

DAS TAROTSPIEL "REINEKE FUCHS"

VON DEM FUCHS REINART
VAN DEN VOS REYNAERDE

Teil I

Willems mittelniederländische Dichtung
ins Deutsche übertragen

Teil II

DIE HIMMLISCHE INTERPRETATION
DER WIRKUNG DES FUCHSES AUF DAS BEWUSSTSEIN DER MENSCHHEIT

SU MYNONA

©2001

BAMBUSHALLE

SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT

Es geht mir um die innere Kraft der Liebe,
die nicht berechnet
und die unser wahres Wesen ist.

Mit ihrem Bewußtsein sind meine Bücher geschrieben,
deren Inhalt sich daher auch nur denen mit Leichtigkeit eröffnet,
die sich zutiefst auf sie einlassen.

Die göttliche Liebe ist ein unerschöpfliches Fließen,
dem ich in meinem Schreiben folge,
so daß der Eindruck entsteht, man könne ihm nicht folgen,
weil er zuviel aufeinmal enthalte.

Es ist aber nur der Verstand, der Dir sagt,
meine Sätze seien oft zu lang und mit zu vielem Wissen befrachtet,
dem Du nicht folgen könntest.

Wenn Du jemanden wirklich liebst,
nimmst Du ihn unmittelbar mit Deinem Herzen in seiner Ganzheit auf,
die mehrdimensional ist.

Für den Verstand ist das aber zuviel,
weswegen er mit seinem ewigen „Ja, aber!“ zu allem und allen
auch nichts von Liebe versteht,
ja noch nicht einmal etwas vom Leben,
da er fest an den Tod glaubt,
vor dem er meint, Dich unbedingt schützen zu müssen,

obwohl es ihn aus Sicht der Liebe gar nicht gibt.

Man kann dem unerschöpflichen Fluß meines Schreibens,
der in seiner Liebe zu allem und allen
scheinbar keinen Punkt und kein Komma kennt,
folgen, wenn man nicht darauf besteht,
diesen Fluß der Liebe zum Verstehen bringen zu wollen.

In Liebe und mit vollem Mitgefühl für Deine Schwierigkeiten,
Dich sogar auch beim Lesen auf die Liebe einzulassen,
die man nicht verstehen kann,
weil sie das Wesen aller Geschöpfe und Ereignisse ist
und nicht etwas, das man von außen betrachten kann,

Su Mynona

Schreibe mir, wenn Du Fragen an mich hast,
von denen Du meinst, daß ich sie in meinen Büchern
noch nicht für Dich beantwortet habe.

Bambushalle@web.de

*Beachte bitte beim Herunterladen meiner Bücher
aus der Homepage der Bambushalle,*

*daß das © für den Inhalt der Bücher von Su Mynona
mit allen Rechten jedweder erdenklichen Art
beim Autoren liegt.*

*Du hast kein Recht,
das gebietet Dir die Liebe,
sie zu Deinen Zwecken und zu Deinem Nutzen
zu vervielfältigen oder irgendwie zu verändern
oder sie gar digital oder ausgedruckt
teilweise oder ganz zu verkaufen –
es sei denn, Du hast dazu meine schriftliche Zustimmung!*

Willems mittelniederländische Dichtung
Van den vos Reynaerde
ins Deutsche übertragen
von Harald Schulze-Theiler

Willem, der den Madock machte,
 wo er oft drum wachte,
 an ihm nagte es so hart,
 daß die Abenteuer von Reinart
 405 im Deutschen ungemacht geblieben,
 die Arnout nicht hat vollgeschrieben,
 daß er die Vita von Reinart tat suchen
 und sie nach den welschen Büchern
 im Deutschen also hat begonnen.
 410 Gott müßte uns seine Hilfe gönnen!
 Nun kehrt sich da zu meinem Sinn,
 daß ich bitte in diesem Beginn
 beide, die Ungebildeten und die Toren,
 sollten sie dazu kommen, daß sie hören
 415 diese Reime und diese Worte,
 die ihnen unnütz sind zu hören,
 daß sie an ihnen nicht schaben.
 Zuviel schlagen sie nach dem Raben,
 der nie anders ist als eben ein Gaukler.
 420 Sie machen solche Reime unlauter,
 weil sie nicht mehr davon wissen,
 als ich darüber weiß, wie die heißen,
 die nun in Babylonien wohnen.
 Täten sie das nämlich gut, würden sie die Reime schonen.
 425 Das sage ich aber nicht um meinetwillen.
 Mein Dichten bleibe im Stillen,
 hätte mich nicht eine gebeten,
 die in großem Hof scheiden
 gerne kehrt ihre Sachen.
 430 Sie bat mich, daß ich sollte machen
 diese Abenteuer von Reinart.
 Begreife ich auch die der unreifen Art
 und die Ungebildeten und die Toren,
 will ich doch, daß diejenigen zuhören,
 435 die gerne pflegen ihre Ehre
 und ihren Sinn danach kehren,
 daß sie leben nach Hofesweis,

seien sie arm, seien sie reich,
 die es verstehen mit gutem Sinne.
 440 Nun hört, wie ich hier beginne!

Es war an einem Pfingsttag,
 als beides, Busch und Hag,
 mit grünen Blättern war betan.
 Nobel, der König, hatte alles getan,
 445 seinen Hof auszurufen überall,
 den er wähnte, hätte es gefallen,
 zu halten zum wohl großen Lob.
 Da kamen zu des Königs Hof
 alle die Tiere, große und kleine,
 außer dem Fuchs Reinart alleine.
 450 Er hatte dem Hof so viel mißtan,
 daß es ihn nicht danach dürstete, weswegen er nicht kam.
 Der sich schuldig kennt, hat Respekt.
 Und der war bei Reinart geweckt,
 455 und deswegen scheute er des Königs Hof,
 wo er erwartete nur armes Lob.
 Als all der Hof versammelt war,
 war da niemand außer dem Dachs,
 der nicht hatte zu klagen über Reinart,
 460 den Wendigen mit dem grauen Bart.

Nun geht hier ab ein Klagen.
 Isengrin und seine Mannen
 stellten sich vor den König hin,
 und Isengrin begann sodann
 465 und sprach: „König, Herr,
 zu Eurem Adel und zu Eurer Ehr
 und zu Recht und zu Gnaden,
 erbarmt Euch meines Schadens,
 der Reinart ist bei mir gelungen,
 470 weswegen ich sehr oft habe empfangen
 großes Gelächter und Verlust.
 Vor allem anderen erbarmt Euch dessen,
 daß er mein Weib hat verhurt
 und meine Kinder so mißführt,
 475 daß er sie beseichte, wo sie lagen,
 daß davon zwei nie mehr sahen
 und sie starblind wurden.
 Trotzdem höhnte er mein Rühren.
 Es war einst so weit gekommen,
 480 daß er für einen Tag war festgenommen,
 und Reinart sollte haben stehen
 zu seiner Unschuld. Aber als dann
 die Reliquien waren gebracht,
 war er anderen Sinns bedacht

485 und entwich uns in seine Feste.
 Herr, das wissen noch die Besten,
 die zum Hofe sind gekommen hier.
 Mir hat Reinart, das wendige Tier,
 so viel zu Leide getan,
 490 ich weiß wohl ganz ohne Wahn,
 wäre all das Laken Pergament,
 daß man macht nun in Gent,
 ich bekäme es nicht geschrieben darauf!
 Dies verschwiege ich dennoch hierauf,
 495 wäre da nicht meines Weibes Verlachen.
 Dies darf nicht bleiben hier danach noch,
 weder unverschwiegen noch, ohne es zu rächen!“
 Als Isengrin bis hier gekommen war in seinem Sprechen,
 stand auf ein Hündchen mit Namen Cortois
 500 und klagte dem König auf Französisch,
 wie es so arm war eine Weile her,
 daß er von allem Guten nichts hatte mehr
 in einem Winter in einem Forst
 als alleine eine Wurst
 505 und daß ihm Reinart, der wendige Mann,
 dieselbe Wurst stahl und nahm.
 Tibeert, der Kater, der ward gram.
 Also er seine Rede begann
 und sprang mitten in den Ring
 510 und sagte: „Herr König,
 dafür, daß Ihr Reinart seid unhold,
 ist hier niemand, jung noch alt,
 der nicht hätte zu grollen gegen ihn.
 Worüber Cortois nun klagen will,
 515 das hat sich vor vielen Jahren zugetragen.
 Die Wurst war meine, und ich will darüber nicht klagen.
 Ich hatte sie durch meine List gewonnen,
 als ich bei Nacht war gerannt gekommen,
 um zu jagen in einer Mühlen,
 520 wo ich die Wurst drin hatte gestohlen
 einem schlafenden Mühlenmann.
 Hatte Cortois je ein Recht daran,
 dann war es durch niemanden als durch mich allein.
 Es ist Recht, daß unberücksichtigt bleibt
 525 die Klage, die Cortois tut.“

Panzer, der Biber, sprach: „Dünkt es Euch gut,
 Tibeert, daß man die Klage entbehrt?
 Reinart ist ein rechter Mörder
 Und ein Drahtzieher und ein Dieb.
 530 Er hat auch niemanden so lieb,
 auch nicht den König, meinen Herrn,
 von dem er nicht wollte, daß er Leben und Ehren
 verlöre, könnte er dadurch gewinnen

ein fettes Stück von irgendwelchen Hennen.
 535 Was rede ich über irgendein Sagen?
 Tat er nicht gestern während des Tagens
 eine der größten Übertat
 an Cuwart, den Hasen, der hier steht,
 die nie hat getan irgendeines von den Tieren,
 540 als er ihm innerhalb des Königs Frieden
 und innerhalb des Königs Geleit da
 gelobte zu lehren sein Credo
 und ihn machen wollte zum Kaplan?
 Da ließ er ihn sitzen dann
 545 feste zwischen seinen Beinen,
 da begannen sie wie Einer
 zu buchstabieren und zu lesen beide
 und laut zu singen das Credo.
 Es war mein Schicksal, daß mich zu diesen Zeiten
 550 mein Weg zur selben Stätte sollte leiten.
 Da hörte ich ihrer beider Gesang
 Und machte dorthin meinen Gang
 in einer sehr schnellen Art.
 Da fand ich da Meister Reinart,
 555 der seine Lektion beendet hatte,
 die er zuvor gehabt hatte,
 und diente da an eines seiner alten Spiele
 und hatte Cuwart bei der Kehle
 und würde ihm den Kopf ab haben genommen,
 560 wäre ich ihm nicht zur Hilfe gekommen
 bei den Abenteuern in diesen Stunden.
 Seht hier noch die frischen Wunden
 und die Zeichen, Herr König,
 die Cuwart von ihm empfang!
 565 Liebet Ihr dies zu, ohne es zu rächen,
 daß Euer Verdikt so ist zu brechen,
 würdet Ihr es nicht rächen, wie es Euch Eure Mannen weisen,
 man würde Eure Kinder mißpreisen
 hiernach über wohl viele Jahr.“

570 „**B**ei Gott, Panzer, Ihr sprecht wahr!“
 sprach Isengrin, der da stand.
 „Herr, wäre Reinart tot, es wäre uns gut.
 Behüte mir Gott deswegen mein Leben,
 es wäre nicht wert, ihm zu vergeben.
 575 Er wird noch verhöhnen binnen eines Monats
 solchen, der es nicht glauben zu müssen meint.“
 Da sprang auf der Dachs Grimbeert,
 der des Reinarts Bruder Sohn war,
 mit einer Rede, die verbalgen soll.
 580 „Herr Isengrin, man weiß das wohl,
 und es ist ein altes Beispiel:
 ‚Feindes Mund sagt selten Gutes viel‘.

Versteht, nehmt meine Rede gut auf darum!
 Ich würde den hängen an einen Baum
 585 bei seiner Kehle wie einen Dieb gleich,
 der dem anderen hat getan das meiste Leid.
 Herr Isengrin, wollt Ihr anfangen
 Versöhnung und sie empfangen,
 dazu will ich helfen gerne.
 590 Mein Onkel wird sich auch nicht wehren.
 Und wer dem anderen am meisten hat mißgetan,
 soll dem anderen in Buße stehen
 von meinem Onkel und von Euch,
 wenn er auch nicht kommt zu klagen heut!
 595 Wäre mein Onkel wohl gelitten am Hof
 und stünde er in des Königs Lob,
 Herr Isengrin, wie Ihr es tut,
 und würde dies dem König nicht dünken gut,
 bliebet Ihr heute nicht unergriffen,
 600 weil Ihr sein Fell so habt gekniffen
 mit Euren scharfen Zähnen so oft in Eurem Wandel,
 daß er nicht mehr konnte handeln.“
 Isengrin sprach: „Habt Ihr gelernt genügend
 an Eurem Onkel solch besonderes Lügen?“
 605 „Ich habe darin nicht gelogen!
 Ihr habt meinen Onkel betrogen
 gar oft in mancher Weise.
 Ihr mißachtetet die Plattfische,
 die er Euch warf von dem Karren,
 610 als Ihr ihm folgtet von ferne
 und Ihr von den Plattfischen auflaset die besten,
 wo Ihr Euch selbst dran habt gemästet.
 Ihr gabt ihm weder Gutes noch Schlechtes zu essen,
 außer alleine eine von den Plattfischgräten,
 615 die Ihr ihm zu eigen brachtet,
 weil Ihr sie nicht mochtet!
 Einst verhöhntet Ihr ihn um einen Speck,
 der fett war und gut zu schmecken,
 den Ihr führtet in Euren Bauch.
 620 Als Reinart erheischte seinen Teil auch,
 antwortetet Ihr ihm im Ernst:
 ‚Euren Teil will ich Euch geben gern,
 Reinart, schöner Jüngling.
 Die Sehne, wo der Speck dran hing,
 625 benage sie, sie ist so fett!‘
 Reinart blieb wenig davon zu erbetteln,
 daß er den guten Speck gewann
 in solchen Sorgen, daß ihn ein Mann
 fing und ihn warf in einen Sack.
 630 Diese Pein und dieses Ungemach
 hat er erlitten durch Isengrin
 und hundert Mal mehr, als ich Euch reimen kann.

- Ihr Herren, dünkt Euch dies genug?
 Dennoch ist es um so mehr ungenug,
 635 daß er klagte um sein Weib soeben
 die Reinart hat all ihr Leben
 geminnt, so tat er ihr,
 wenn sie es auch nicht machten kundig hier.
 Ich darf wohl sagen als wahr,
 640 daß es länger war als sieben Jahr,
 daß Reinart hatte ihre Treu,
 weswegen Hersint, die schöne Frau,
 aus Minne und aus schlechter Sitte da
 Reinart seinen Willen tat.
 645 Was soll's? Sie war schnell genesen!
 Welches Reden soll darum noch sein?
 Nun macht Herr Cuwart, der Hase,
 eine Klage um eine Blase.
 Wenn er das Credo wohl nicht las,
 650 Reinart, der sein Meister war,
 durfte er seinen Kleriker nicht bläuen?
 Das wäre Unrecht im Vertrauen!
 Cortois klagt um eine Wurst,
 die er verlor in einem Forst.
 655 Die Klage wäre besser verholten.
 Ich hörte, daß sie war gestohlen.
 Male quesite male perdit!
 Mit Recht wird man übel quitt,
 das man hat übel gewonnen!
 660 Wer soll Reinart das vergönnen,
 wenn er gestohlenes Gut ging an?
 Es gibt niemanden, der Recht dazu entscheiden kann!

- Reinart ist ein gerechter Mann.
 Seit daß der König seinen Bann
 665 hat geboten und seinen Frieden,
 so weiß ich wohl, daß er nichts tat in Unfrieden
 gegen jemanden in dieser Zeit, denn er war
 Hermit und Klausnar.
 Nächst seiner Haut trägt er ein Hemd aus Haar,
 670 innerhalb von diesem Jahr
 so hatte er kein Fleisch, weder wild noch zahm.
 Das sagte der, der gestern von dort kam.
 Malcrois hat er verlassen,
 sein Kastell, und hat anfangen lassen
 675 eine Klausur, wo er sich befindet drin.
 Andere Beute oder anderen Gewinn,
 so glaub ich wohl, daß er nicht hat
 als Spenden, die man ihm gegeben hat.
 Bleich ist er und mager von Pein,
 680 Hunger, Durst, scharfes Kargsein

erträgt er für seine Sünden.“

Recht zu dieser selben Stunde,
als Grimbert stand in dieser Rede da,
sahen sie vom Berg zum Tal
685 Canticleer kommen mit Gebaren.
Er brachte auf einer Bahre
eine tote Henne, die hieß Coppe.
Der hatte Reinart bei dem Kropfe
Haupt und Hals abgebissen.
690 Dies mußte nun der König wissen.
Canticleer ging vor der Bahre her,
seine Federn schlug er sehr.
An jeder Seite von der Bahre
ging ein Hahn, der weit bekannt war.
695 Der eine Hahn hieß Cantart,
wo nach zuweilen geheißten ward
Frau Alentes guter Hahn.
Der andere hieß nach meinem Wahn
der gute Hahn Crayant,
700 der schönste Hahn, den man fand
zwischen Portugal und Polen.
Jeder von diesen Hähnen
trug ein brennendes Stalllicht,
das lang war und aufrecht.
705 Das waren Coppes Brüder zwei,
die riefen: „Oh weh!“ und „Oh wei!“.
Um ihrer Schwester Coppens Tod
trieben sie Klage und Jammer groß.
Pinte und Sprote trugen die Bahre,
710 denen schwer zu Mute war
wegen ihrer Schwester, die sie hatten verloren.
Man konnte sehr weit hören
ihrer beider Wehklagen.
So sind sie zum Ting gekommen.

715 **C**anticleer sprang in den Ring
und sagte: „Herr König,
aus Güte und aus Gnaden
erbarmt Euch nun meines Schadens,
den mir Reinart hat getan
720 und meinen Kindern, die hier stehn
und sehr haben ihren Unwillen!
Denn im Anfang vom April,
als der Winter war vergangen
und man sah die Blumen stehen dann,
725 überall die Felder grün,
da war ich stolz und kühn
über mein großes Geschlecht.


Ich hatte junge Söhne acht
 und junge Töchter sieben,
 730 die wohl Lust hatten zu leben,
 die mir die gebärfreudige Rode
 hatte gebracht aus einer Brut.
 Sie waren alle fett und stark
 und gingen in einem schönen Park,
 735 der war gelegen innerhalb einer Mauer fein.
 Hier drinnen stand eine Scheun,
 wozu viele Hunde gehörten,
 damit sie manchem Tier das Fell scherten.
 So waren meine Kinder unberührt.
 740 Dies beneidete dann Reinart,
 daß sie waren so fest darinnen,
 daß er sie nicht konnte gewinnen.
 Wie oft ging er um die Mauer,
 Reinart, der wendige Nachbar,
 745 und legte um uns herum sein Gelage!
 Als ihn dann die Hunde sahen,
 liefen sie ihm nach mit ihrer Kraft.
 Einmal ward er auf einer Gracht
 bei seinen Abenteuern da belaufen,
 750 daß ich ihn sah einen Teil bekaufen
 seine Diebereien und sein Rauben,
 daß ihm der Pelz sehr staubte.
 Dennoch kam er durch Verrat davon,
 daß ihn Gott müßte verwünschen darum!
 755 Wir waren ihn für eine Weile los damit.
 Einst kam er als ein Hermit,
 Reinart, der mörderische Dieb,
 und brachte mir Siegel und Brief
 zu lesen, Herr König,
 760 wo Euer Siegel dran hing.

Als ich die Buchstaben begann zu lesen,
 deuchte mir darin geschrieben,
 daß Ihr hättet königlich
 überall in Eurem Reich
 765 allen Tieren geboten Frieden
 und auch allen Vögeln mit drin.
 Auch brachte er mir andere Kunde her
 und sagte, daß er wär
 ein entsagender Klausner
 770 und er hatte getan viel schwere
 für seine Sünden mannigfache Buße.
 Er zeigte mir Stab und Kutte,
 die er brachte von dem Elmare,
 darunter eine Schärpe aus Haaren.

- 775 Da sprach er: ‚Herr Canticleer,
 nun könnt Ihr in Zukunft wieder mehr
 vor mir ohne Hut leben.
 Ich habe bei der Schule vergeben
 alles Fleisch und Fleischschmalz.
- 780 Ich bin hinfort so alt,
 ich muß auf meine Seele zählen.
 Gott will ich euch empfehlen!
 Ich gehe, wo ich habe zu tun,
 ich habe Mittag und None
- 785 und Prime zu sagen für diesen Tag.’
 Da nahm er neben einem Hag
 seinen Weg. Bei diesem Scheiden da
 begann er zu lesen sein Credo.
 Ich ward froh und unbesorgt
- 790 und ging zu meinen Kindern sofort
 und war so wohl ganz ohne Hut,
 daß ich mit meiner ganzen Brut
 ohne Sorgen ging außerhalb der Mauer.
 Dadurch geschah mir schlechtes Abenteuer,
- 795 denn Reinart, der wendige Redner,
 war gekrochen durch die Hecke
 und hatte uns die Pforte verhindert.
 Da ward von meinen Kindern bald
 eines gepackt aus der Anzahl.
- 800 Das führte Reinart in sein Maul.
 Schlechte Abenteuer nahten mir daraus!
 Denn sobald er eines schmeckte, oh Graus,
 in seinem gierigen Munde,
 konnten uns weder die Wächter noch unsere Hunde
- 805 weder bewachen noch beschirmen.
 Herr, darum laßt Euch erbarmen!
 Reinart legte seine Lauer,
 beides, bei Nacht und bei Tage andauernd
 und raubte immer meine Kinder.
- 810 So viel ist die Anzahl mir gemindert,
 die es gewohnt war zu sein,
 daß von den fünfzehn meiner Kinder
 alle sind verschwunden bis auf viere,
 so sehr hat sie das Ungeheuer
- 815 Reinart in seinen Mund verschlundet.
 Noch gestern ward ihm mit den Hunden
 entjagt Coppe, die Wunderbare,
 die hier liegt auf dieser Bahre!
 Das klage ich bei Euch nun ein mit großem Schmerzen.
- 820 Erbarmt Euch meiner wohl, lieber Herr, aus ganzem Herzen!“

Der König sprach: „Grimbert, Dachs,
 Euer Onkel, der Klausner war,
 er hat getan so große Herzlichkeit,

- lebe ich noch ein Jahr, soll sie ihm selbst erscheinen!
- 825 Nun hört her, Canticleer!
Was soll dazu ein Erzählen noch mehr?
Eure Tochter liegt nun hier besiegt danieder,
Gott müßte ihre Seele pflegen wieder.
Wir können sie nicht länger halten.
- 830 Gott müßte ihrer nun walten,
und wir sollten unsere Vigilien singen.
Danach sollten wir von ihr bringen
den Leichnam in die Erde mit Ehren.
Dann sollten wir mit diesen Herren
- 835 uns beraten und besprechen,
wie wir uns am besten rächen
an Reinart, wegen dieses Mordes!“
Als er gesprochen hatte diese Worte,
befahl er Jungen und Alten,
- 840 daß sie Vigilien singen sollten.
Was er gebot, war schnell getan.
Da konnte man hören angeschlagen
und beginnen sehr hoch
das Placebo Domino!
- 845 Und die Verse, die da waren zu hören,
ich sage Euch in wahren Worten,
wäre es uns doch nicht zu lang,
wer da der Seele Verse sang
und wer die Seelenmesse las dabei.
- 850 Als die Vigilien waren vorbei,
da legte man Coppin in das Grab,
das in Enge gemacht war vorab
unter der Linde auf der Wiese.
Aus Marmostein schlicht war dieser
- 855 Sarkophag, der darin lag.
Die Buchstaben, die man darauf sah,
taten am Grab bekennen,
wer da lag begraben drinnen.
Dies sprachen die Buchstaben
- 860 auf dem Sarkophag in dem Grabe:
,Hier liegt Coppe begraben,
die so gut konnte scharren,
die Reinart, der Fuchs, verbiß
und ihrem Geschlecht war so mies.’

- 865 un lag Coppe unter dem Moos.
Der König sprach zu seinen Alten,
daß sie mit ihm alle besprechen sollten,
wie sie alle am besten rächen wollten
diese große Übertat.
- 870 Da waren sie alle dabei mit Rat,
daß sie dem König rieten,
daß er hiernach Reinart so sollte entbieten,

- daß er zum Hof sollte kommen,
 weder durch Schaden noch durch Frommen
 875 sollte er unterlassen, zu kommen zum Ting,
 und der freie Mann Brun von diesem Ding
 die Botschaft sollte übertragen.
 Dieses galt dem König schnell beraten,
 daß er folgendes sprach zu Brun, dem Bären:
 880 „Herr Brun, dies sage ich vor diesen Herren,
 daß Ihr diese Botschaft überreicht.
 Auch bitte ich Euch, daß Ihr klug seid,
 daß Ihr Euch hütet vor Verrat.
 Es ist wendig und schlecht Reinart.
 885 Er wird Euch schmeicheln und lügen.
 Kann er, wird er Euch betrügen
 mit falschen Worten und mit schönen.
 Kann er, bei Gott, wird er Euch verhöhnen!“
 „Herr“, sagte Brun, „laßt Euch kasteien.
 890 So müßte mich Gott vermaledeien,
 wenn mich Reinart so wird verhöhnen!
 Ich würde es ihm wieder lohnen,
 daß er daran den Kürzeren zög und nicht ich.
 Nun, sorget Euch nicht um mich!“
 895 Nun nimmt er Abschied und wird sich nähern den Zeiten,
 wo er sehr wird mißraten sein.
 Nun ist Brun auf Fahrt
 und hält es in seinem Herzen für unwert,
 und es deucht ihm überdreht,
 900 daß jemand so sein so schlecht
 und daß ihn Reinart verhöhnen sollte.
 Durch die Querung eines Waldes
 Kam er gelaufen durch eine Einöde,
 in der Reinart hatte seine Pfade
 905 geschlagen krumm und mannigfalt,
 wann immer er außerhalb vom Wald
 gelaufen war seiner Beute nach.
 Neben der Einöde lag
 ein Berg, hoch und lang.
 910 Da mußte Brun seinen Gang
 zur Mitte hin drüber machen,
 wollte er Manpertus erreichen.
 Reinart hatte so manches Haus,
 aber das Kastell Manpertus
 915 das war die beste von seinen Burgen.
 Dorthin zog er sich hin zurück, wenn er in Sorgen
 und in Nöten war befangen.
 Nun ist Brun, der Bär, so gegangen,
 daß er nach Manpertus ist gekommen.
 920 Als er die Pforte hat zu Gesicht bekommen,
 wo Reinart pflegte herauszukommen,
 da ging er vor die kahle Öffnung dann
 und setze sich auf seinen Stert

- und sprach: „Seid Ihr zu Hause, Reinart?
 925 Ich bin Brun, des Königs Bote,
 der hat geschworen bei seinem Gotte,
 kämet Ihr nicht zum Ting
 und würd ich Euch nicht mit mir bringen,
 Recht zu nehmen und zu geben
 930 und in Frieden hinfort zu leben,
 würde er Euch die Knochen brechen und rädern.
 Reinart, tut, wozu ich Euch werde raten,
 und geht um meinetwillen zum Hofe hin nachher!“
 Dies hörte alles nun Reinart,
 935 der vor seiner Pforte lag,
 wo er viel zu liegen pflegte am Tag
 wegen der Wärme von der Sonne.
 Bei der Rede, die Brun hat begonnen,
 erkannte ihn Reinart gleich
 940 und ließ sich ein bißchen zum Tale leicht
 in seine dunkelste Hagedichte sinken.
 Mannigfach war sein Denken,
 wie er fände solchen Rat,
 mit dem er bei Brune, dem wendigen Vielfraß,
 945 seinen Scherz konnte treiben
 und selber bei seiner Ehre bleiben.

- D**a sprach Reinart nach einer Zeit lang:
 „Eures guten Rates wegen habt Dank,
 Herr Brun, sehr lieber Freund!
 950 Der hat Euch schlecht gedient,
 der Euch riet, diesen Gang
 und Euch diesen Berg lang
 drüber zu laufen tat bestehen.
 Ich würde zu Hof gegangen sein,
 955 hättet Ihr es mir auch nicht geraten,
 aber mir ist der Bauch so geladen
 und zwar in so außergewöhnlicher Weise
 mit einer fremden neuen Speise,
 ich fürchte, ich werde nicht können gehen.
 960 Ich kann weder sitzen noch stehen.
 Ich bin so außermaßen satt!“
 „Reinart, was hast Du, was?“
 „Herr Brun, ich hatte eine armselige Habe.
 Ein armer Mann ist kein Graf!
 965 Das mögt Ihr bei mir wohl wissen,
 wir armen Leute wir müssen essen,
 hätten wir weisen Rat, täten wir es niemals gegessen haben.
 Guter frischer Honigwaben
 habe ich einen Vorrat sehr groß.
 970 Davon mußte ich essen wegen der Not,
 als ich Helfenderes nicht konnte gewinnen.
 Trotzdem, seit ich sie habe drinnen,

- habe ich davon Pein und Ungemach!“
 Dies hörte Brun und sprach:
 975 „Helft mir, lieber Fuchs Reinart!
 Haltet Ihr Honig für so unwert?
 Honig ist eine süße Speise,
 die ich vor allen anderen Gerichten preise
 und die ich vor allen anderen Gerichten minne.
 980 Reinart, helft mir, daß ich sie gewinne!
 Edler Reinart, lieber Neffe!
 Solange, wie ich werde leben,
 will ich Euch darum minnen.
 Reinart, helft mir, daß ich sie gewinne!“
 985 „Gewinnen, Brun? Ihr treibt Euren Spott!“
 „Das tue ich nicht, Reinart, so wäre ich blöd,
 triebe ich Spott mit Euch. Nein, ich tue es nicht, mein Gott!“
 Reinart sprach: „Brun, wollt Ihr sie jetzt sofort?
 Wenn Ihr Honig mögt essen,
 990 bei Eurem Vertrauen, laßt es mich wissen!
 Möchtet Ihr ihn jetzt, ich würde Euch sattmachen.
 Ich würde Euch so viel davon bereit machen,
 es äßen zusammen mit Euch nicht zehne,
 wenn ich Eure Huld damit verdiene.
 995 „Mit mir zehne? Wie kann das sein?
 Reinart, haltet Euren Mund und laßt es sein
 und seid sicher und gewiß,
 hätte ich all den Honig, der nun ist
 zwischen hier und Portugal,
 1000 ich äße alles auf in einem Mal!“

- R**einart sprach: „Brun, was sagt Ihr?
 Ein Dörfler, der Lamfreit heißt, wohnt in der Nähe hier.
 Der hat Honig so viel zu wahren,
 Ihr äßt ihn nicht in sieben Jahren.
 1005 Den würde ich Euch geben in Eure Gewalt,
 Herr Brun, wolltet Ihr mir sein hold
 und für mich tingen am Hofe.“
 Dazu bequemte sich Brun und gelobte
 und sicherte Reinart zu, daß,
 1010 würde er ihn mit Honig machen satt,
 - den er kaum anbeißen wird -
 er sein würde überall
 ein guter Gesell und gestandener Freund.
 Hierdrum lachte Reinart, der Wendige,
 1015 und sprach: „Brun, berühmter Held,
 vergebe Gott, daß mir nun wär in der Welt
 ebenso bereitet ein gutes Schicksal,
 wie es Euch dieser Honig sein soll,
 wolltet Ihr auch haben sieben Fischersnetze.“
 1020 Diese Worte waren ihm bequem, die er hörte,
 Brun, und taten ihm so gut in seiner Wonne,

daß er lachte, bis er nicht mehr konnte.
 Da dachte Reinart, wo er stand:
 ‚Brun, ist mein Abenteuer gut, wie ich fand,
 1025 ich glaube, Euch noch heute dahin zu geleiten,
 wo Ihr sollt lachen in Maßen!’

Wach diesem Denken ging Reinart hinaus
 und sprach ganz überlaut:
 ‚Onkel Brun, Geselle, willkommen!
 1030 Es steht so: Wollen wir in Frommheit kommen,
 darf hier nicht sein ein länger Stehen.
 Folgt mir, ich werde voran gehen!
 Wir halten diesen krummen Pfad,
 dann sollt Ihr noch heute werden satt,
 1035 soll es nach meinem Willen gehen dann.
 Ihr sollt noch heute haben, ohne Wahn,
 ebenso viel, wie Ihr könnt tragen.“
 Reinart meinte von großem Schlagen.
 Das war es, wozu er ihn beriet!
 1040 Der Könner Brun wußte nicht,
 wohin ihm Reinart die Rede verkehrte,
 die ihn Honig stehlen lehrte,
 den er wohl teuer soll bekaufen.
 So sprechend kamen sie gelaufen,
 1045 Reinart mit seinem Gesellen Brun,
 zu Lamfreits an den Zaun.

Wollt Ihr hören von Lamfreide?
 Das war, wenn es so ist, wie man mir erzählte,
 ein Zimmermann von gutem Lobe.
 1050 Der hatte in die Nähe von seinem Hofe
 eine Eiche gebracht aus dem Walde,
 die er entzweischlagen wollte,
 und hatte zwei Keile hinein geschlagen,
 wie es noch Zimmersleute pflegen.
 1055 Die Eiche klaffte weit auseinander,
 weswegen Reinart sehr froh war.
 Zu Brun sprach und lachte:
 ‚Seht hier Euer großes Gefüge, wie ich dachte,
 Brun, und nehmt es wohl als gutes Zeichen!
 1060 Hier in dieser selben Eichen
 ist Honig außermaßen viel.
 Probiert, ob Ihr es in Eure Kehl
 und in Euren Bauch könnt bringen.
 Dennoch solltet Ihr Euch selbst bezwingen!
 1065 Dünken Euch auch gut die Honigwaben,
 eßt sie mit Sitte und in Maßen,
 daß Ihr Euch selbst nicht verderbet.
 Ich wäre entehrt und enterbet,

- sehr lieber Onkel, mißkäm es Euch jetzt!“
 1070 Brun sprach: „Reinart, sorget Euch nicht!
 Denkt Ihr, ich sei nicht klug?
 Maßhalten ist bei allem Spiel gut!“
 „Ihr sprecht wahr!“ sprach Reinart.
 „Warum bin ich auch besorgt?“
 1075 Geht nur zu und kriecht dorthin!“
 Reinart dachte an seinen Gewinn,
 und Brun ließ sich so vertoren,
 daß er den Kopf bis über die Ohren
 und die beiden vorderen Füße hineinsteckte.
 1080 Und Reinart bemühte sich, daß er brächte
 die beiden Keile aus der Eichen.
 Der da zuvor so war am Schmeicheln,
 Brun, blieb gefangen in dem Baum!
 Der Neffe hat seinen Onkel nun
 1085 mit List in solche Klemme gebracht,
 daß er mit List noch mit Gewalt danach
 in irgendeiner Weise die Freiheit nicht konnte erlangen
 und mit dem Kopf stand gefangen.
 Was ratet Ihr Brun zu tun?
 1090 Daß er stark war und kühn,
 wird ihm nicht helfen können herauszukommen.
 Er sah wohl, er war betrogen, weil er war unbesonnen.
 Er begann zu schnaufen und zu heulen,
 er wurde gehalten bei seinem Maule
 1095 und bei den Füßen vorne so fest trotz seines Strebens,
 daß alles, was er versuchte, war vergebens.
 Er wähnte, niemals mehr zu entgehen.
 In einigem Abstand blieb Reinart stehen
 und sah kommen Lamfreide,
 1100 der auf seiner Schulter brachte beides,
 eine scharfe Axt und eine Hellebarde.
 Hier könnt Ihr hören von Reinarde,
 wie er seinen Onkel anging zu ramponieren:
 „Onkel Brun, feste, fangt an zu verzehren!“
 1105 Hier kommt Lamfreit und wird Euch dazu einschenken.
 Habt Ihr gegessen, so sollt Ihr auch trinken!“

- N**ach dieser Rede so ging Reinart
 Wieder zu seinem Kastell zurück,
 ohne Abschied zu nehmen. Und mit dem
 1110 hatte Lamfreit den Bären gesehen
 und erkannte, daß er wurde festgehalten.
 Da war da nun keiner länger Halten.
 Er lief weg mit Hasten,
 wo er Hilfe wußte am nahesten,
 1115 wo das nächste Dorf stand,
 und tat ihnen allen kund,
 daß da stünd gefangen ein Bär.

- Da folgte ihm eine Menge Herren,
im Dorf blieb weder Mann noch Weib.
- 1120 Dem Bären zu nehmen seinen Leib,
liefen alle, die laufen mochten.
Solcher war dabei, der einen Besen brachte,
solcher einen Flegel, solcher einen Rechen.
Solch einer kam gelaufen mit einem Stecken,
- 1125 wie sie kamen von ihrem Wirken.
Selbst der Pope von der Kirchen
brachte einen Kreuzesstab,
den ihm der Küster notgedrungen gab.
Der Küster trug eine Fahne,
- 1130 mit ihr zu stechen und zu schlagen dann.
Des Popen Weib, Frau Julocke,
kam gelaufen mit ihrem Rocken,
wo sie drauf hatte gesponnen.
Vor ihnen allen kam gerannt in der Sonne
- 1135 Lamfreit mit einer scharfen Axt.
Da hatte Brun wenig Gemach.
Er sah voraus noch mehr Ungefallen
und setzte alles gegen alles,
als er den Lärm hörte.
- 1140 Er sprang auf, so daß ihm scherte
von seinem Gesicht all die Haut.
Brachte Brun auch den Kopf heraus
Mit Arbeit und mit Pein,
ließ er dennoch darin sein
- 1145 ein Ohr und beide seine Lieren.
Nie machte Gott ein so häßliches Tier!
Wie konnte er mehr mißraten sein danach?
Und hatte er seinen Kopf auch heraus gebracht,
ehe er die Füße konnte gewinnen,
- 1150 blieben alle die Klauen drinnen
und seine zwei Handschuhe beide.
So geriet er hinaus mit Leiden.
Wie konnte er entehrt sein mehr?
Die Füße taten ihm weh so sehr,
- 1155 daß er das Laufen nicht konnte ertragen.
Das Blut lief ihm über die Augen,
daß er nicht gut konnte sehen.
Ihn düstete weder danach zu bleiben noch zu fliehen.
Er sah südlich unter der Sonne
- 1160 Lamfreit angerannt kommen,
dahinter der Priester. Der Herr,
er kam schnell gelaufen gar sehr,
danach der Küster mit der Fahne,
danach all die Gemeinde dann,
- 1165 die alten Leute mit den jungen.
Danach kam mit ihrem Stab gesprungen
solch eine, die wegen ihres Alters
kaum einen Zahn hatte behalten.

- Wer so will, beachte für sich dies:
 1170 Wer Schaden hat und Verlies
 und großes Ungefallen,
 über den so wollen sie alle herfallen.
 Dies schien wohl so zu sein bei dem armen Mann Brun.
 Solche trachteten ihm nach seinem Fell nun,
 1175 die da geschwiegen hätten stille,
 hätte Brun da gestanden in seinem Willen.
 Dies geschah neben einem Fluß hier.

- A**ls Brun, unseligstes aller Tiere,
 von den vielen Dörflern war umringt,
 1180 da war da wenig Rechtsstreit um ihn.
 Ihm nahte großes Ungemach.
 Der eine schlug, der andere stach.
 Der eine stritt, der andere warf.
 Lamfreit war ihm über alle hinaus scharf.
 1185 Einer hieß Lottram Langfuß.
 Er trug einen verhornten Klotz
 und stach ihm immer nach dem Auge.
 Frau Vollmarthas scharfe Lauge
 verursachte ihm ein Ätzen über einem Stabe.
 1190 Abelquac und die edle Frau Bave
 lagen beide unter den Füßen
 und stritten sich beide um eine Lösung.
 Ludmor mit der langen Nase
 trug eine Bleiwaffe an einer Faser
 1195 und ging damit, ganz um sich zu schwingen.
 Ludolf mit dem krummen Finger
 tat ihm alles zuvor,
 denn er war als Bester geboren
 außer Lamfreit allein.
 1200 Hügelin mit dem krummen Bein
 war sein Vater, das weiß man wohl,
 und der war geboren von Absdal,
 und dieser war der Sohn von Frau Ogerne,
 einer alten Macherin von Laternen.

- A**ndere Weiber und andere Männer dann,
 mehr als ich benennen kann,
 taten Brun großes Ungemach,
 so daß ihm sein Blut draußen lag.
 Brun empfing von allen solche Bezahlung,
 1210 wie ihm jeder gab da herum.
 Der Pope ließ den Kreuzesstab
 dichtest schlagen Schlag auf Schlag,
 und der Küster mit der Fahne
 ging ihn sehr feste an.
 1215 Lamfreit kam zur selben Weile

- mit einem scharfen Beile
 und schlug es ihm zwischen Hals und Haupt,
 daß Brun davon ward sehr betäubt,
 daß er wegsprang von dem Schlag
 1220 zwischen dem Fluß und dem Hag
 in einen Trupp von alten Weibern
 und warf eine Anzahl von fünf
 in den Fluß, der da verlief,
 der wohl breit war und tief.
 1225 Des Popen Weib war davon eine.
 Darum war des Popen Freude klein,
 als er sein Weib sah in der Flut.
 Da gelüstete es ihn nicht länger nun,
 Brun zu stechen und zu schlagen gemein.
 1230 Er rief: „Seht, edle Gemeinde,
 in der Flut Frau Julocke
 mit beidem, mit Spindel und mit Rocken!
 Nun zu, der ihr helfen mag,
 gebe ich auf Jahr und Tag
 1235 volle Vergebung und vollen Ablaß
 von all der sündhaften Tat!“

- B**eide, Weib und Mann,
 ließen den armen Könner dann,
 Brun, liegen als tot
 1240 und gingen, wohin ihnen der Pope gebot,
 mit beidem, mit Stricken und mit Haken.
 Derweilen, bis sie die Frau herauszogen hatten,
 so kam Brun in den Fluß dann
 und entschwamm ihnen allen schnell davon.
 1245 Die Dörfler waren alle gram.
 Sie sahen, daß ihnen Brun entschwamm,
 daß sie ihm nicht konnten folgen.
 Auf dem Ufer standen sie und bölkten
 und gingen hinter ihm her, ihn zu ramponieren.
 1250 Brun, der lag in dem Fluß danieder,
 wo er fand den meisten Strom.
 Also treibend bat er, daß Gott den Baum
 müßte verdorren und verwettern lassen,
 in dem er seine Ohren drin hatte gelassen
 1255 und beide seine Lieren.
 Weiter verfluchte er das wendige Tier,
 den bösen Fuchs Reinart,
 der ihn mit seinem braunen Bart
 so tief in die Eiche ließ kriechen,
 1260 danach Lamfreit wegen der Stäupe, der fiesen,
 womit er ihm so viel Leid antat.
 In diesem so getanenen Gebet
 lag Brun eine ebenso lange Weile,
 daß er wohl eine halbe Meile

- 1265 von der Stätte war getrieben,
 wo die Dörfler waren geblieben.
 Er war voll Schmerzen und müde
 und heruntergekommen von dem Blute,
 so daß er hatte eine langsame Fahrt darin.
- 1270 Da schwamm er zum Lande hin
 und kroch hinauf, um zu liegen auf dem Ufer.
 Ihr saht nie betroffener
 irgendein Tier noch irgendeinen Mann!
 Er lag jämmerlich und stöhnte dann und wann
- 1275 und schlug mit beiden seinen Flanken.
 Das hatte er alles Reinart zu danken.

Nun hört, was Reinart hat getan!

- Er hatte ein fettes Huhn gefangen dann
 Bei Lamfreit auf der Heiden.
- 1280 Und ehe es dann war verschieden,
 hatte er es auf einen Berg getragen
 sehr weit außerhalb von allen Wegen,
 wo es einsam war genug.
 Das war für sein Gefüge gut,
- 1285 weil dort niemand war gegangen
 und er dort durch niemandes Zwang
 seine Beute mußte lassen jedem.
 Als er das Huhn mit allen Federn
 hatte geführt in sein Maul,
- 1290 da ging er nieder in das Tal
 auf einem heimlichen Pfad.
 Er war außermaßen satt.
 Das Wetter war schön und heiß,
 und er war gelaufen, daß ihm der Schweiß
- 1295 nieder lief neben die Lieren.
 Darum lief er zu dem Fluß, der da verlief,
 weil er sich abkühlen wollte.
 In Freude gar mannigfaltig
 war sein Herz da befangen.
- 1300 Er hoffte wohl ganz außer Wahn,
 daß Lamfreit hatte den Bären erschlagen
 und ihn in sein Haus hatte getragen.
 Da sprach er: „Es ist mir gut gelungen,
 der mir am Hofe am meisten würde Tort antun,
- 1305 den habe ich tot an diesem Tage.
 Dennoch wähne ich ohne Klage
 und ohne Unkönnen zu bleiben.
 Ich kann mit Recht Freude treiben!“

- D**a Reinart war in diesem Erzählen, da
- 1310 sah er niederwärts zum Tale

- und erkannte Brun, der da lag.
 Und als Erstes, als er ihn sah,
 empfand er Rohheit und Zorn.
 Wo die Freude war zuvor,
 1315 da war nun Zorn und Bosheit.
 Und er sprach: „Vermaledeit,
 Lamfreit, müßte Dein Herze sein!
 Du bist dümmer als ein Schwein,
 Lamfreit, arger Putensohn!
 1320 Wenig Ehre hast Du gewonnen.
 Wie ist Dir dieser Bär entgangen,
 der da zuvor war gefangen?
 Welch mancher Happen ist daran,
 den gerne äße mancher Mann!
 1325 Oh wei, Lamfreit, verschrobener Druide,
 Eine wie große Bärenhaut
 hast Du heut verloren,
 die Du gewonnen hast zuvor!“

Dies Schelten hat Reinart gelassen

- 1330 und ging nieder zu der Straße,
 da zu sehen, wie es stand um Brun.
 Wie er ihn sah ganz in Blut
 und siech und ungesund,
 den armen Bären, der da stand,
 1335 sah das Reinart sehr gerne, und darauf
 besang er ihn zu seinem geschorenen Haupt:
 „Sagt mir, Priester, dieu vo saut!
 Kennt Ihr Reinart, den Räuber, so?
 Wollt Ihr ihn schauen, so seht ihn hier,
 1340 den roten Schalk, das wendige Tier!
 Sire, Priester, lieber Freund,
 bei dem Herrn, dem Ihr dient,
 in welchen Orden wollt Ihr gehen,
 daß Ihr tragt eine rote Kappe?
 1345 So seid Ihr entweder Abt oder Prior.
 Er ging Euch sehr nach dem Ohr,
 der Euch diese Krone hat geschoren.
 Ihr habt Euren Top verloren.
 Ihr habt Eure Handschuh abgetan.
 1350 Ich glaube, Ihr wollt singen gehn
 von Eurem Komplet das Brevier!“
 Dies hörte Brun und ward unfroh dafür,
 denn er konnte sich dafür nicht rächen.
 Ihm deuchte, sein Herz würde brechen,
 1355 und schlug sich daher wieder in den Fluß.
 Er wollte von dem wendigen Tier zum Schluß
 nie mehr hören dieses Reden all.
 Er ließ sich nieder zu dem Tal
 mit dem Strom treiben aus dem Stand

1360 und ging liegen auf dem Sand.

Wie soll Brun nun zum Hofe kommen?

Mochte ihm auch all die Welt frommen,
 er ging nicht über seine Füße!
 Er war geschnappt worden so unsüß
 1365 in der Eiche, worin er zuvor
 von zwei Füßen hatte verloren
 all die Klauen und das Fell,
 daß er sich nicht konnte denken viel,
 wie er am besten zum König geht.
 1370 Nun hört, wie er die Fahrt besteht:
 Er saß auf seinem Hintern nämlich
 und begann mit großem Schämen,
 zu rutschen über seinen Stert.
 Und als er davon müde ward,
 1375 so drehte er sich eine Weile.
 Das trieb er mehr als eine Meile,
 ehe er zu des Königs Hofe kam.
 Als man Brun vernahm,
 in dieser Weise von weitem kommen,
 1380 ward gezweifelt von allen zusammen,
 was da käm sich wendend so.
 Dem König ward das Herz unfroh,
 der Brun erkannte sofort, wie er kam daher,
 und er sagte: „Dies ist mein Scherge
 1385 Brun! Ihm ist das Haupt so rot,
 er ist verwundet auf den Tod.
 Ach, Gott! Wie hat man ihn so mißmacht?“
 Inzwischen war Brun so genaht,
 daß er dem König klagen konnte sein Mißgeschick.
 1390 Er stöhnte und seufzte unselig
 und sprach: „König, edler Herr,
 rächet mich durch Eure Ehr
 an Reinart, dem wendigen Tier,
 der mich meine schönen Lier
 1395 mit seiner List verlieren ließ in Freude
 und dazu meine Ohren beide
 und hat mich gemacht, wie Ihr mich seht!“
 Der König sprach: „Wenn ich es nicht tät,
 Dich zu rächen, so müßte ich sein verdammt!“
 1400 Und danach so hat er benahmt
 all die Höchsten beim Namen
 und gebot, daß sie kamen
 alle zusammen in seinen Rat.
 Da berieten sie, wie diese Tat
 1405 am besten würde gerächt zu des Königs Ehre.
 Da rieten die meisten Herren,
 daß man ein zweites Mal tagen sollte
 wegen Reinart, wenn der König wollte,

und hören Rede und Widerrede.

- 1410 Auch sagten sie, sie wollten wohl gerade,
daß Tibeert, der Kater, dabei
zum Reinart Bote sollte sein.
Wäre er auch schwach, wäre er doch klug.
Dieser Rat dünkte dem König gut.

- 1415 **D**a sprach der König: „Herr Tibeert,
Geht weg! Und ehe Ihr zurückkehrt,
seht zu, daß Reinart mit Euch komme!
Diese Herren sagen zusammen,
ist Reinart auch wendig gegenüber allen anderen Tieren,
1420 glaubt er Euch doch wohl hierin,
daß er gern folgt Eurem Rat,
Und kommt er nicht, geht es ihm schlecht in der Tat.
Man wird um ihn ein drittes Mal tagen
zum Gelächter aller seiner Verwandten.
1425 Geht, Tibeert, dies sagt ihm!“
„Ach, Herr,“ sprach Tibeert, „ich bin
ein armer Wicht, ein kleines Tier.
Herr Brun, der stark war und stolz hier,
konnte Reinart nicht gewinnen.
1430 In welcher Weise soll ich es beginnen?“
Da sprach der König: „Herr Tibeert,
Ihr seid weise und wohl gelehrt.
Seid Ihr auch nicht groß, dennoch
ist da mancher, der mit List kann auch
1435 das bewirken und mit gutem Rat,
was er mit Gewalt nicht tat.
Geht, tut schnell mein Gebot!“
Tibeert sprach: „Nun helfe mir Gott,
daß es mir müßte wohl ergehen,
1440 ich werde eine Fahrt bestehen,
die mir schwerfällt in meinem Gemüt.
Gott gebe mir ab alles Gute!“

- N**un muß Tibeert tun die Fahrt,
der sehr ist trübe und besorgt.
1445 Und als er auf den Weg kam,
sah er von weitem und vernahm
den Sankt Martins Vogel und kam geflogen.
Da ward Tibeert froh und in Hohem
und rief dem Sankt Martins Vogel zu gewandt:
1450 „Nun flieg zu meiner rechten Hand!“
Der Vogel flog, wo er fand
einen Hag, wo er rein wollte gleiten,
und flog Tibeert zur linken Seite.
Dieses Zeichen und dieses Gemüt dabei
1455 deuchten Tibeert nicht gut zu sein.

- Hätte er gesehen den Vogel gleiten
schön zur rechten Seite,
so glaubte er, ein gutes Schicksal zu haben davon.
Nun war er deswegen ganz ohne Hoffnung.
- 1460 Trotzdem machte er sich selber Mut
und verhielt sich, wie es mancher tut,
besser, als es ihm zumute war.
Also lief er dahin seinen Pfad,
bis er kam nach Manpertus
- 1465 und fand Reinart in seinem Haus
wie eingebildet alleine stehen sogleich.
Tibeert sprach: „Gott, der Reiche,
müßte Euch guten Abend geben!
Der König trachtet Euch nach Eurem Leben,
- 1470 kommt Ihr nicht mit mir zum Hof.“
Reinart sprach: „Tibeert, freier Held, Neffe,
Ihr seid mir willkommen!
Gott gebe Euch Ehre und Frommen.
Bei Gott, das gönne ich Euch doch!“
- 1475 Was kostete Reinart schönes Reden auch?
Sagt seine Zunge auch Gutes ständig,
sein Herz, das ist drinnen wendig.
Dies wird Tibeert wohl gezeigt, mein ich,
ehe diese Zeile wird gelesen
- 1480 bis zum Ende. Und mit diesem
sprach Reinart: „Neffe, ich will, daß Ihr
heute abend Herberge habt bei mir,
und morgen wollen wir mit dem Tagen
zum Hof hin, ohne etwas zu sagen.
- 1485 Ich habe auch unter all meinen Verwandten
niemanden nun, Tibeert, worauf ich mich dann
besser verlassen kann als auf Euch.
Hierher war gekommen Brun, der Vielfraß.
Er zeigte mir so viel an Erlaß
- 1490 und deuchte mir so überstark,
daß ich um tausend Mark
den Weg mit ihm nicht hätte bestanden.
Das werde ich mit Euch tun ganz ohne Wahn
Morgen mit dem Tagesrad!“
- 1495 Tibeert sprach: „Es ist ein besserer Rat,
und es dünkt mir besser getan,
daß wir noch am Abend zum Hofe gehn,
als daß wir bis zum Morgen bleiben.
Der Mond scheint auf die Heide
- 1500 ebenso klar als der Tag.
Ich glaube, daß es niemals gab
eine bessere Zeit zu unserer Fahrt.“
„Nein, lieber Neffe,“ sprach Reinart,
solch einer könnte uns da kommen ins Gemüt,
- 1505 der wäre uns böse und der uns grüßen würd
und der uns niemals täte gut,

- käme er nachts in unser Gemüt.
Ihr müßt herbergen heut abend mit mir!“
Tibeert sprach, was sollten wir
1510 essen, Reinart, wenn ich hier bliebe?“
„Darum Sorge ich mich, lieber Neffe!
Hier ist zum Speisen schlechte Zeit.
Ihr könnt essen, begehrt Ihr es,
ein Stück von einer Honigwabe,
1515 die bekömmlich ist außermaßen.
Was sagt Ihr, mögt Ihr von dem Honig jetzt?“
Tibeert sprach: „Anregend ist er für mich nicht,
Reinart. Habt Ihr nichts im Haus?
Gebt mir eine fette Maus.
1520 Ich ließe Euch gewähren in der Art!“
„Eine fette Maus?“ sprach Reinart.
„Lieber Tibeert, was sagt Ihr?
Es wohnt noch ein Pope in der Nähe hier.
Eine Scheune steht noch bei seinem Haus.
1525 darin ist manche fette Maus.
Ich glaube, sie sind nicht zu tragen mit einem Wagen!
So oft höre ich den Popen klagen,
daß sie ihn trieben aus dem Haus.“
„Reinart, sind da so fette Mäus?
1530 Vergebe Gott, wär ich nur da!“
„Tibeert,“ sagte Reinart, „sagt Ihr wahr?
Wollt Ihr Mäuse?“ „Ob ich sie will,
Reinart? Seid doch still!
Ich liebe Mäuse vor allen Sachen.
1535 Wißt Ihr nicht, daß Mäuse schmecken
besser als sonst ein Vieh irgendwo?
Wollt Ihr mir den Willen tun,
daß Ihr mich dorthin führt, wo sie sind?
Damit könnt Ihr meine Huld haben bestimmt,
1540 und hättet Ihr auch meinen Vater
getötet und aus meinem Geschlecht alle miteinander.“

- R**einart sprach: „Neffe, treibt Ihr mit mir Spott?“
„Nein, das tue ich nicht, Reinart, es helfe mir Gott!“
„Weiß Gott, Tibeert, wüßte ich das,
1545 Ihr würdet sein noch heute abend satt!“
„Satt, Reinart? Das wäre viel.“
„Tibeert, das sagt Ihr nur zu Eurem Spiel!“
„Das tue ich nicht, Reinart! Bei meinem eigenen Gesetz,
hätte ich eine Maus und wäre sie fett,
1550 ich gäbe sie nicht her um eine Goldmünze aus Byzanz!“
„Tibeert, geht mit mir aus dem Stand.
Ich führe Euch dort zur selben Statt,
wo ich Euch werde machen satt,
ehe ich nie mehr von Euch scheide.“
1555 „Ja, ich gehe mit, Reinart! Bei dieser Führung heute

- ginge ich mit Euch bis nach Montpellier!“
 „So gehen wir denn! Wir sind hier
 schon allzu lange“, sprach Reinart.
 Da nahmen sie auf die Fahrt,
 1560 Tibeert und sein Onkel Reinart,
 und liefen, wohin sie laufen wollten,
 damit sie niemand vermochte aufzuhalten,
 ehe sie gekommen wären zu des Popen Scheune,
 die mit einer irdenen Mauer schön
 1565 ganz um und um war umgeben noch,
 durch die Reinart war gebrochen
 am Tage hier zuvor,
 als der Pope hatte verloren
 einen Hahn, den er ihm nahm.
 1570 Hierdrum war zornig und gram
 des Popen Sohn Martinet,
 der vor das Loch hatte gesetzt
 einen Strick, den Fuchs damit zu fangen.
 So gerne rächte er den Hahn.
 1575 Dies wußte Reinart, das wendige Tier,
 und sprach: „Neffe Tibeert, hier,
 kriecht hinein in dieses selbe Loch.
 Seid nicht träge oder nachlässig noch.
 Geht, ganz um und um zu greifen.
 1580 Hört, wie die Mäuse pfeifen!
 Kommt wieder heraus, wenn Ihr satt seid.
 Ich werde hier bleiben vor dem Loch heut
 und werde hier draußen auf Euch warten gerne.
 Wir können uns nicht am Abend entfernen,
 1585 morgen gehen wir zum Hofe fort!“
 Tibeert, seht, daß Ihr nicht zögert.
 Geht essen und laßt uns zurückkehren
 zu meiner Herberge mit Ehren!
 Mein Weib wird uns wohl empfangen.“
 1590 „Wenn ich durch dieses Loch bin gegangen,
 was sagt Ihr, Reinart, ist Euer Rat?
 Die Popen kennen viel Verrat,
 nur mit Sorge würd ich bei ihnen einsteigen!“
 „Oh wei, Tibeert, warum seid Ihr feige?
 1595 Wann bekam Euer Herz dieses Wanken?“
 Tibeert schämte sich und sprang dann,
 wo er hat ein großes Durcheinander angerichtet.
 denn ehe er es wußte, ward ihm ein Strick gelegt
 um seinen Hals sehr fest.
 1600 So höhnte Reinart seinen Gast.
 Als Tibeert gewahr ward
 des Stricks, ward er verquer
 und sprang weg. Der Strick zog sich zu,
 und Tibeert mußte rufen da
 1605 und grollte sich selbst durch die Not.
 Ein machte ein Geschrei so groß

- mit einem jämmerlichen sich Gehenlassen,
 daß Reinart es hörte auf der Straße
 draußen, wo er alleine stand nun
 1610 und rief: „Findet Ihr sie gut
 die Mäuse, Tibeert, und fett?
 Wüßte das nun Martinet,
 daß Ihr an seiner Tafel sitzt
 und dieses Wildbret so eßt,
 1615 daß Ihr verzehrt, ich weiß nicht wozu,
 er würde Euch eine Sauce machen dazu.
 Ein so höfischer Knappe ist Martinet!
 Tibeert, Ihr singt, wenn Ihr eßt.
 Pflegt man am Hof des Königs dies?
 1620 Vergebe Gott, der gewaltig ist,
 daß, Tibeert, da mit Euch wär,
 Isengrin, der Mörder,
 in solcher Freude, wie Ihr es seid!“
 So hat Reinart großen Anteil
 1625 an Tibeerts Ungefallen.
 Und Tibeert stand und spuckte Galle
 so laut, daß Martinet aufsprang.
 Martinet rief: „Ha, ha, Gottes Dank!
 Zur guten Zeit hat nun gehangen
 1630 mein Strick. Ich habe damit gefangen
 den Hühnerdieb nach meinem Wahn!
 Nun zu, vergelten wir ihm den Hahn!“



- mit diesem war er an dem Feuer dran
 und steckte schnell einen Strohwisch an
 1635 und weckte Mutter und Vater
 und die Kinder alle miteinander
 und rief: „Nun zu, er ist gefangen!“
 Da konnte man ihn ansporen sehen dann
 alle, die in diesem Hause waren.
 1640 Selbst der Pope wollte sich nicht sperren
 und kam aus seinem Bett ganz nackt.
 Martinet war gelangt
 bis zum Tibeert und rief: „Er ist hier!“
 Der Pope sprang an das Feuer
 1645 und ergriff seines Weibes Rocken,
 eine Operkerze nahm Frau Julocke
 und steckte sie an mit Hast.
 Der Pope war dem Tibeert am nächsten
 und begann, ihn mit dem Rocken zu schlagen.
 1650 Da mußte Tibeert da empfangen
 wohl manchen Schlag alles in einem.
 Der Pope stand, wie ihm gut schien,
 ganz nackt und schlug Schlag auf Schlag
 auf Tibeert, der vor ihm lag.
 1655 Darauf zögerte keiner mehr von ihnen.

- Martinet ergriff einen Stein
 und warf Tibeert ein Auge aus,
 der Pope stand ganz in bloßer Haut
 und setzte an zu einem großen Schlag.
- 1660 Als Tibeert das sah,
 daß er auf jeden Fall sterben sollte darüber,
 da tat er einen Teil wie ein Kühner,
 was dem Popen zur Schande wurde, wie wir wännen.
 Beides, mit Klauen und mit Zähnen
- 1665 tat er ihn panen so süß, wie es schien,
 und sprang dem Popen zwischen die Beine
 und zog ihm aus das eine Ding,
 das ihm zwischen den Beinen hing
 in dem Beutel ganz ohne Naht,
- 1670 womit man die Glocke schlägt.
 Das Ding fiel nieder auf den Flur.
 Die Frau war getroffen und schwor
 bei der Seele von ihrem Vater,
 sie wollte wohl nicht alle miteinander
- 1675 die Opferungen von einem Jahr,
 daß nicht dem Popen geschehen wär
 dieses Vernichten und diese Scham.
 So sprach sie: „In des letzten Teufels Nam
 muß dieser Strick gelegt worden sein!
- 1680 Seht, lieber Neffe Martinet, ein,
 dies war von Eures Vaters Gewande.
 Seht hier meinen Schaden und meine Schande
 Immerfort in allen Stunden!
 Genäse er auch von dieser Wunde,
- 1685 er bliebe für das süße Spielen matt!“
 Reinart stand noch da vor dem Gatt.

- D**a er diese Rede hörte,
 lachte er, daß ihm der Rücken schärte
 und ihm krachte die Taverne.
- 1690 Da sprach er zu seinem Scherze gerne:
 „Schweigt, Julocke, liebe Frau,
 und laßt sinken dieses Rauhe
 und laßt bleiben Euren Zorn!
 Wenn auch Euer Herr hat verloren
- 1695 von seinen Klöppeln einen,
 um so weniger wird er sich peinen.
 Laßt dieses Reden bleiben doch nachher.
 Genest der Pope, gibt es kein Gelächter,
 daß er läutet mit nur einer Glocke.“
- 1700 So tröstete Reinart Frau Julocke,
 die sich gar sehr gehenließ.
 Der Pope konnte länger nicht
 stehen, er fiel in Ohnmacht.
 Da hoben sie ihn auf mit ihrer Kraft

- 1705 und trugen ihn direkt zu Bett.
 Inzwischen kehrte Reinart
 alleine zu seiner Herberge zurück
 und ließ Tibeert sehr verquer zurück
 und in Sorgen um den Tod.
- 1710 Doch war auch Tibeerts Sorge groß,
 als er sie alle beschäftigt sah
 mit dem Popen, der da lag
 verwundet, da bemühte er sich so,
 daß er mit seinen Zähnen da
- 1715 die Schnur mitten biß entzwei.
 Danach wollte er nicht mehr bleiben dabei
 und sprang wieder aus dem Loch heraus
 und begab sich auf die rechte Straße,
 die in Richtung des Königshofes lag.
- 1720 Ehe er dorthin kam, war es Tag,
 und die Sonne begann zu reisen.
 In eines armen Siechen Weise
 ist Tibeert in den Hof gekommen,
 der vom Popen hatte gewonnen,
- 1725 worüber er noch lange klagen kann.
 Als der König das sah dann,
 daß er hatte das Auge verloren,
 da konnte man fürchterlich hören
 den König drohen dem Dieb Reinart.
- 1730 Der König zögerte da nicht lange mehr
 und rief seine Barone zum Rat
 und fragte, was er am besten tät
 gegen Reinarts Übertat.
 Da gab es von jedem manchen Rat,
- 1735 wie man Reinart zum Reden brächte,
 der diese Übertat vollbrachte.

- D**a sprach Grimbeert, der Dachs, da,
 der Reinarts Brudersohn war:
 „Ihr Herren, Ihr habt manchen Rat zu Eurem Recht,
 1740 aber wäre mein Onkel auch noch so schlecht,
 sollte man das Recht der Freien vortragen.
 Man soll ein drittes Mal tagen,
 wie man es macht bei einem freien Mann.
 Und kommt er nicht, dann
- 1745 ist er schuldig all der Dinge,
 deretwegen er vor dem König
 von diesen Herren ist beklagt!“
 „Wie wollt Ihr, Grimbeert, daß man um ihn tagt?“
 sprach der König. „Wer ist hier,
- 1750 der sein Auge oder seine Lier
 will einsetzen in Abenteuer

- um eine wendige Kreatur?
 Ich wähne, hier ist niemand, der so hart gesotten ist ohne Not.“
 Grimbeert sprach: „So helfe mir Gott,
 1755 seht mich hier! Ich bin so kühn,
 daß ich wohl darauf bestehe zu tun
 diese Botschaft, gebietet Ihr es heut.“
 „Grimbeert, geht und seid
 klug und bewacht Euch gegen Mißgeschick!“
 1760 Grimbeert sprach: „König, das tue ich!“

- A**lso geht Grimbeert nach Manpertus.
 Als er ankam, fand er im Haus
 Seinen Onkel und Frau Hermelin,
 die bei ihren Welplein
 1765 lagen in der Hagedichte.
 Und als erstes, sobald Grimbeert es mochte,
 grüßte er seinen Onkel und seine Tante.
 Er sprach: „Wird es Euch nicht vernichten das bekannte
 Unrecht, wo Ihr drin seid?“
 1770 Dückt es Euch noch nicht Zeit zu sein,
 daß Ihr, Onkel Reinart, zieht
 zu des Königs Hofe mit,
 wo Ihr gar sehr seid beklaget?
 Ihr seid zum dritten Mal geladen zum Tagen!
 1775 Vermehrt Ihr es um den morgigen Tag,
 dann Sorge ich mich, daß Euch nicht mag
 irgendeine Gnade mehr geschehn.
 Ihr werdet in drei Tagen sehen
 Euer Kastell bestürmt, Manpertus.
 1780 Ihr werdet errichtet sehen vor Eurem Haus
 einen Galgen oder ein Rad.
 Als wahr sage ich Euch das.
 Beides, Eure Kinder und Euer Weib,
 werden verlieren ihren Leib.
 1785 Lächerlich gemacht, ganz ohne Wahn,
 könnt Ihr selber nicht entgehn!
 Darum ist es für Euch der beste Rat,
 daß Ihr mit mir zum Hofe geht.
 Es ist mißlich, was Euch geschehen mag.
 1790 Aber Euch ist oft an einem Tag
 fremderes Abenteuer zugefallen,
 als das, daß Ihr nochmals erlöst von ihnen allen
 mit des Königs Erlaubnis so
 morgen scheidet von seinem Hof.“

- 1795 **R**einart sagte: „Ihr sprecht wahr!
 Dennoch, Grimbeert, komme ich da
 unter des Königs Gesinde,
 das ich innerhalb des Hofes finde.

- Es ist auf mich erzürnt überall.
 1800 Käme ich vondannen, es wäre Schicksal!
 Dennoch dünkt es mir, besser zu sein,
 geschehe es, wie es mag geschehen dabei,
 daß ich mit Euch zum Hofe fahre,
 als daß alles verloren wäre,
 1805 Kastell, Kinder und Weib
 und dazu mein eigener Leib.
 Ich kann dem König nicht entgehen.
 Wenn Ihr wollt, so will ich gehen!
 Hört“, sagte er, „Frau Hermelin,
 1810 Ich befehl Euch meine Kinder an,
 daß Ihr sie gut pflegt ab heut.
 Vor allem anderen befehl ich euch
 meinen Sohn Reinardin an.
 Ihm steht gut die Dornenreihe
 1815 in seinem Mäulchen überall hier.
 Ich hoffe, daß er mir nachschlagen wird.
 Hier ist Roseel, ein schöner Dieb.
 Den habe ich trotzdem sehr lieb,
 ja, mehr, als es sonst jemand bei seinen Kindern tut.
 1820 Wenn es auch so ist, daß ich nun von hier muß,
 werde ich es mir sehr nah nehmen,
 auf daß ich es vermag, daß ich entgehe.
 Grimbeert, Neffe, Gott muß es Euch lohnen!“
 Mit höfischen Worten und mit schönen
 1825 nahm Reinart von den Seinen Abschied
 und räumte seinen eigenen Hof damit.
 Ach, wie betroffen blieben Frau Hermelin
 und ihre kleinen Welplein,
 als Reinart schied aus Manpertus
 1830 und er Hof zurückließ und Haus
 in dieser Weise ganz unberaten stehn!

Nun hört, was Reinart hat getan:

- Zuerst, als sie kamen in die Heide,
 sprach er zu Grimbeert und sagte:
 1835 „Grimbeert, schöner, sehr lieber Neffe,
 vor Sorgen seufze ich und bebe.
 Lieber Neffe, ich will gehen,
 nun hört mein Reden denn,
 zu beichten hier bei Dir.
 1840 Hier ist kein anderer Pope bei mir.
 Habe ich meine Beichte getan,
 wie so die Sachen sind geschehen, dann
 wird meine Seele zu klaren sein.“
 Grimbeert antwortete nach diesem:
 1845 „Onkel, wollt Ihr zur Beichte gehen,
 so müßt Ihr danach abschwören denn
 allem Diebstahl und allem Raub,

- denn sonst bringt es Euch kein einziges Lob!“
 „Das weiß ich wohl“, sprach Reinart.
- 1850 „Grimbeert, nun zu mir her
 und findet, mir zu raten!
 Seht, ich komme zu Euch um Gnade
 wegen aller meiner Missetaten.
 Deswegen hört, Grimbeert, und versteht:
- 1855 Confiteor pater mater.
 Daß ich dem Otter und dem Kater
 und allen Tieren habe mißgetan,
 davon will ich mich im Beichten lösen dann.“
 Grimbeert sprach: „Onkel, Ihr seid welsch!
- 1860 Wenn Ihr etwas wollt, sprecht zu mir in Deutsch,
 damit ich es verstehen kann!“
 Da sprach Reinart: „Ich habe mißgetan
 gegen alle Tiere, die leben.
 Bittet Gott, daß er es mir müßte vergeben!
- 1865 Ich tat meinem Onkel Brune
 ganz blutig machen seine Krone.
 Tibeert ließ ich Mäuse fangen,
 wobei ich ihn sehr ließ schlagen
 in des Popen Haus, wo er sprang in das Netz.
- 1870 Ich habe getan großes Unrecht
 Canticleer und seinen Kindern.
 Waren sie mehr oder weniger,
 oft machte ich sie los.
 Zu Recht beklagte er den Fuchs.
- 1875 Der König, er ist mir auch nicht entgangen.
 Ich habe ihm Zorn auch angetan
 und Mißpreisung der Königin,
 daß sie spät wird verwinden
 ebenso viele Ehren von mir.
- 1880 Auch habe ich, das sage ich Dir,
 Grimbeert, mehr Leute betrogen,
 als ich es Dir würde sagen können.
 Und Isengrin, das versteht nun,
 hieß ich Onkel aus Berechnung!
- 1885 Ich machte ihn zum Mönch im Elmaren,
 dem wir beide vergeben waren.
 Das ward ihm alles zu sehr zur Pein.
 Ich ließ ihm an die Glockenlein
 binden beide seine Füß.
- 1890 Das Läuten ward ihm da so süß,
 daß er es immer weiter wollte lernen.
 Das verging ihm zu Unehren,
 denn er läutete so außermaßen,
 daß alle, die gingen auf der Straße
- 1895 und waren im Elmare,
 wähten, daß es der Teufel wäre.
 Und sie liefen dorthin, wo sie es läuten hörten.
 Ehe er da konnte in kurzen Worten

- sprechen: ‚Ich will mich begeben!’,
 1900 hatten sie ihm beinah genommen das Leben.
 Einst ließ ich ihm eine Krone geben.
 Er mag es bedenken all sein Leben,
 das weiß ich wohl als wahr!
 Ich ließ ihm abbrennen das Haar,
 1905 so daß ihm die Schwarte schrumpelte mit dem.
 Einst ließ ich ihn sich noch mehr schämen
 auf dem Eis, wo ich ihn lehrte fischen,
 wo er mir nicht konnte entwischen.
 Er empfing so manchen Schlag.
 1910 Einst führte ich ihn auf ein Dach
 von dem Popen von Bolois.
 In all dem Land von Vermendois
 da wohnte kein Pope reicher.
 Der Pope hatte einen Speicher,
 1915 in dem manche fette Schinken drin lagen.
 Deswegen hatte ich oft dort gutes Gelage.
 Unter dem Speicher hatte ich ein Loch
 heimlich gemacht. In dieses Loch
 da ließ ich Isengrin reinkriechen schließlich.
 1920 Da fand er Rindfleisch in Schüsseln
 und Schinken hängen viele.
 Das Fleisch ließ er durch seine Kehle
 so viel gleiten außermaßen,
 als er wieder aus dem Loch
 1925 dachte, zurückzukehren aus der Not,
 war ihm der leidige Bauch so groß,
 daß er beklagte seinen Gewinn.
 Wo er gekommen war hungrig hin,
 konnte er satt nicht kommen heraus.
 1930 Ich lief, ich machte großen Lärm daraus
 im Dorf und verbreitete großes Gerücht danach.
 Nun hört, was ich dazu brachte:

- Ich lief dorthin, wo der Pope saß
 an seiner Tafel und aß.
 1935 Der Pope hatte einen Kapaun
 der war das allerbeste Huhn,
 das man in dem Land fand.
 Er war gewöhnt ganz an die Hand.
 Den packte ich in meinen Mund
 1940 vor der Tafel, wo er stand gesund.
 Als dem der Pope zusah,
 da rief der Pope: ‚Nun fangt ihn und schlagt danach!
 Hilfe, wer sah dies Wunder je?
 Der Fuchs kommt, obwohl ich zuseh,
 1945 und beraubt mich in meinem eigenen Haus!
 So helfe mir der Heilige Geist daraus,
 zu wirken gegen ihn, daß er kam!’

- Er nahm das Tafelmesser dann
und stach es in die Tafel, daß sie flog
1950 weit über mir sehr hoch
zur Mitte hin auf den Flur.
Er fluchte sehr und schwor,
und er rief laut: ‚Schlagt und fangt ihn!‘
Und ich lief voran und er nach mir dahin,
1955 sein Tafelmesser hatte er erhoben,
und brachte mich im Treiben
zu Isengrin, wo er stand.
Ich hatte das Huhn in meinem Mund,
das sehr groß war und schwer.
1960 Das mußte ich nun lassen dort daher,
war es mir leid oder lieb.
Da rief der Pope: ‚Ach, Herr Dieb,
Ihr müßt den Raub hierlassen!‘
Er rief, aber ich ging meiner Wege dorthin gelassen,
1965 wo ich hin wollte.
Als der Pope aufheben wollte,
das Huhn, sah er Isengrin.
Da nahte diesem eine große Pein.



er warf ihm ins Auge mit dem Messer.


- 1970 Dem Popen folgten sechse,
die alle mit großen Stäben kamen.
Und als sie Isengrin vernahmen,
da machten sie einen großen Radau,
und die Nachbarn kamen heraus
1975 und machten große neue Mähr
einer dem anderen, daß da wär
in des Popen Speicher ein Wolf gefangen,
der sich selber hätte gefangen
mit dem Bauch in dem Loch.
1980 Als die Nachbarn nichts befürchteten noch,
liefen sie, das Wunder zu beschauen.
Da ward Isengrin so gebläut von allen,
so daß ihm ging ganz aus das Spiel,
denn er empfing gar viel
1985 große Schläge und große Würfe.
Dazu kamen die Kinder von dem Dorfe
und verbanden ihm die Augen.
Es stand für ihn so, er mußte es ertragen.
So sehr schlugen sie ihn und stachen,
1990 daß sie ihn aus dem Loche zogen.
Da ertrug er noch mehr Ungefallen, als
sie ihm banden um den Hals
einen Stein und ihn gehen ließen
und ihn den Hunden überließen,
1995 die anfangen, ihn zu beißen und zu jagen.
Auch diente man ihm mit großem Schlagen

- so lange, bis er entlaufen war.
 Dann fiel er nieder auf das Gras da,
 denn er war wie ein Stein tot.
- 2000 Da war der Kinder Freude groß
 und von ihnen kam ein großes neues Verkünden.
 Sie nahmen und legten ihn auf eine Bahre dahinten
 und trugen ihn mit großem Gejauchze
 über Steine und über Strauche.
- 2005 Außerhalb des Dorfes in einen Graben gebracht
 blieb er liegen die ganze Nacht.
 Ich weiß nicht, wie er von dannen fuhr.



- inst umwarb ich ihn, daß er mir schwor
 seine Huld ein Jahr so herum.
- 2010 Das tat ich auf eine solche Vereinbarung,
 daß ich ihn mit Hühnern sollte machen satt.
 Da führte ich ihn zu einer Stätte,
 wo ich ihn ließ verstehn,
 daß sieben Hühner und ein Hahn
- 2015 in einem großen Haus an einer Straße
 auf einem Hahnenbalken säßen
 gerade neben einer Falltür.
 Da ließ ich Isengrin mit mir
 auf das Haus klettern oben.
- 2020 Ich sagte, ich würde ihm geloben,
 würde er kriechen durch die Falltür,
 daß er würde finden vor
 von fetten Hühnern mehr als genug.
 Er ging zur Falltür und lachte dazu
- 2025 und kroch hinein mit Erfahrung darob
 und begann zu tasten hier und dort.
 Er tastete, und als er nichts fand,
 sprach er: ‚Neffe, hier ist es bewandt
 zu sorgen, denn ich finde nichts!‘
- 2030 Ich sprach: ‚Onkel, was hat sich denn ereignet?
 Kriecht ein bißchen weiter rein.
 Man muß sich wohl mühen um Gewinn!
 Ich habe sie weggenommen, wo sie saßen vorne.‘
 So ließ er sich vertoren,
- 2035 daß er die Hühner zu weit suchte dann.
 Ich sah, daß ich ihn verhöhnen konnte,
 und verhöhnte ihn so, daß er fuhr
 von dem Boden auf den Flur.
 Es gab einen großen Fall,
- 2040 daß sie aufsprangen überall,
 die in diesem Hause schliefen.
 Die bei dem Feuer lagen, sie riefen:
 ‚Da ist etwas in unserem Haus, wir wissen noch
 nicht, was, gefallen vor das Feuerloch!‘
- 2045 Sie standen auf und machten Licht,

- und als sie ihn da sahen in Echt,
 verwundeten sie ihn bis auf den Tod.
 Ich habe ihn gebracht in manche Not,
 mehr, als ich bis jetzt zu sagen vermochte.
- 2050 Trotzdem ich all das vollbrachte
 gegen ihn, so rucht mich nichts
 so sehr, als daß ich verriet
 Frau Yswende, sein schönes Weib,
 das er lieber hatte als seinen eigenen Leib.
- 2055 Gott, der muß mir vergeben,
 ihr tat ich, was mir lieber wär geblieben
 zu tun, als es zu tun.“
 Grimbeert, sprach: „Wenn Ihr wollt gehen,
 klärend zu beichten bei mir
- 2060 und frei zu sein von Euren Sünden hier,
 so solltet Ihr sprechen unverdeckt in dieser Welt.
 Ich weiß nicht, worauf Ihr dies abzielt.“
 „Ich habe gegen sein Weib mißgetan!“
 „Onkel, das kann ich nicht verstehn,
- 2065 wohin Ihr diese Rede kehrt!“
 Reinart sprach: „Neffe Grimbeert,
 wäre das Hofscheiden groß,
 wenn ich hätte zu allem gesagt bloß:
 ‚Ich habe geschlafen zusammen mit meiner Tante.‘?”
- 2070 Ihr seid mein Verwandter, es würde an Euch nagen dann,
 sagte ich irgendetwas Naives wohl.
 Grimbeert, nun habe ich Euch all
 das gesagt, was man mir nun verdenken kann.
 Gebt mir Ablaß, das bitte ich Euch, Mann,
- 2075 und setzt für mich fest, was Euch gut dünkt nun!“
 Grimbeert war weise und klug
 und brach ein Reisig von der Hecke
 und gab ihm damit vierzig Schläge
 für alle seine Missetaten.
- 2080 Danach, in gerechtem Raten,
 riet er ihm, gut zu sein und gerne
 zu wachen und zu lernen
 und zu fasten und zu feiern
 und auf den Weg zu steuern
- 2085 all die, die er außerhalb des Weges sähe,
 und er solle hinfort an allen seinen
 Tagen behende sich verhalten.
 Danach ließ er ihn abschwören vom Alten,
 von beidem, vom Rauben und Stehlen.
- 2090 Nun mußte er seine Seele pflegen,
 Reinart, bei Grimbeerts Rate
 und ging zum Hofe auf Gnade.

un ist die Beichte getan,
 und die Herren haben den Weg zu bestehn

- 2095 zu des Königs Hofe hinfort.
 Nun war außerhalb der rechten Fahrt,
 den sie zu gehen hatten begonnen,
 ein Priorat von schwarzen Nonnen,
 wo manche Gans und manches Huhn,
 2100 manche Henne und mancher Kapaun
 pflegten zu weiden außerhalb der Mauer.
 Das wußte die wendige Kreatur,
 der ungetreue Reinart,
 und sprach: „Zu jenem Hofe hin, dort
 2105 liegt unsere rechte Straße!“
 Mit diesem Verrate
 ließ er Grimbeert bei der Scheune,
 wo außerhalb der Mauer die Hühner
 gingen weiden hier und da.
 2110 Der Hühner ward Reinart gewahr,
 und seine Augen begannen, herum zu gehen.
 Abseits von den anderen ging ein Hahn,
 der sehr fett war und jung.
 Danach tat Reinart einen Sprung,
 2115 so daß dem Hahn die Federn stoben.
 Grimbeert sprach: „Onkel, Ihr dünkt mir zu toben!
 Unsäglicher Mann, was wollt Ihr tun?
 Wollt Ihr noch um ein Huhn
 in all die großen Sünden fallen,
 2120 von denen Ihr im Beichten ab seid gegangen?
 Das muß Euch doch sehr reuen!“
 Reinart sprach: „Bei rechtem Vertrauen,
 ich hatte es vergessen, lieber Neffe.
 Bittet Gott, daß er es mir vergebe.
 2125 Es geschieht nimmer mehr!“
 Da vollzogen sie eine Rückkehr
 über eine schmale Brücke.
 Wie oft sahr Reinart über den Rücken
 wieder dahin, wo die Hühner gingen.
 2130 Er konnte sich nicht bezwingen.
 Er mußte seine Saiten pflegen.
 Und hätte man ihm den Kopf abgeschlagen,
 er wäre zu den Hühnern hin geflogen zu ihrer Stätte
 genau so weit, wie er es gekonnt hätte.
 2135 Grimbeert sah diese Ergebenheit ohne Maß
 und sagte: „Unreiner Vielfraß,
 daß Euch das Auge so umgeht!“
 Reinart antwortete: „Ihr tut schlecht,
 daß Ihr mein Herz so verschmäht
 2140 und mein Beten so verstört.
 Laßt mich doch lesen zwei Paternoster
 für die Hühnerseelen von diesem Kloster
 und den Gänsen zu Gnaden,
 die ich oft habe verraten,
 2145 die ich diesen heiligen Nonnen

mit meiner List ab habe gewonnen!“
 Grimbeert balgte, aber Reinart
 hatte immer seine Augen rückwärts,
 bis sie kamen zur rechten Straße,
 2150 die sie zuvor hatten verlassen.
 Da kehrten sie zum Hof zurück von dort,
 und gar sehr bebte Reinart,
 als sie sich dem Hofe nahten beide,
 wo er wähnte, daß es ihm sehr würde mißreichen.

2155 **A**ls in des Königs Hof ward vernommen,
 daß Reinart war zum Hof gekommen
 mit Grimbeert, dem Dachs,
 ich wähne, war niemand da
 so arm oder von so geringem Abkommen an dem Tage,
 2160 der sich nicht vorbereitet hatte auf ein Klagen.
 Diese waren alle gegen Reinart.
 Dennoch tat er wie der Unverwehrte,
 als wäre ihm so zu Mute da,
 und er sprach zu dem Dachs:
 2165 „Führt uns entlang der höchsten Straße!“
 Reinart ging derart gelassen
 und mit einem ebenso stolzen Gebaren,
 gleich als ob er des Königs Sohn wäre
 und als hätte nicht einem mißgetan.
 2170 Wie stolz ging er zu stehen
 vor Nobel, den König,
 und sprach: „Gott, der jedem Ding
 gebietet, er gebe Euch, König, Herr,
 lange Freude und Ehr!
 2175 Ich grüße Euch, König, und habe recht.
 Ihr hattet nie, König, einen Knecht
 so getreu gegen Euch,
 wie ich es Euch war und bin bis heut.
 Das ist oft sichtbar geworden.
 2180 Dennoch gibt es solche, die hier sind am Orte,
 die mich trotzdem gerne würden berauben
 Eurer Huld, wollt Ihr ihnen glauben.
 Aber nein, das tut Ihr nicht. Gott müßte es Euch lohnen!
 Es ziemt sich nicht der Krone,
 2185 daß sie den Schalken und den Wendigen
 zu leicht glauben, was diese erzählen behende.
 Dennoch will ich es Gott klagen,
 da sind zu viele in unseren Tagen
 der Schalke, die grollen können,
 2190 die nicht in rechter Art haben gewonnen
 überall an reichen Höfen,
 denen soll man nicht glauben.
 Die Schalkheit ist ihnen angeboren!
 Daß sie den guten Leuten antun Zorn,

- 2195 das rechne Gott auf ihr Leben,
 und er müßte ihnen ewiglich geben
 ebensolchen Lohn, wie sie ihn sind wert!“
 Der König sprach: „Oh weih, Reinart,
 oh weih, Reinart, Ihr seid übel und unrein,
 2200 und was könnt Ihr doch so schön ergeben sein!
 Das kann Euch aber nicht im geringsten helfen von nun ab.
 Nun kommt von Eurem Schmeicheln ab,
 ich werde durch Schmeicheln nicht Euer Freund!
 Es ist wahr, Ihr solltet mir gedient haben in Freud
 2205 mit Euren Sachen in dem Walde,
 wo Ihr schlecht habt eingehalten
 die Eide, die ich hatte geschworen.“
 „Oh weih, was habe ich alles verloren!“
 sprach Canticleer, der da stand.
 2210 Der König sprach: „Haltet Euren Mund,
 Herr Canticleer! Nun laßt mich sprechen ohne Weigerung.
 Laßt mich antworten auf seine Neigung!

- A**ch, Herr Dieb Reinart,
 daß Ihr mich lieb habt und wert,
 2215 das habt Ihr ohne eigene Pein
 an meinen Boten sichtbar gemacht gemein,
 dem armen Mann Tibeert und Herrn Brune,
 dem noch blutig ist seine Krone!
 Ich werde Euch nicht schelten.
 2220 Ich wähne, Eure Kehle wird entgelten
 noch heute alles in einer Weile.“
 „Nomine patrum christum filie!“,
 sprach Reinart. „Wenn dem verehrten Herrn Brune
 noch ganz blutig ist die Krone,
 2225 Herr König, was geht mich das an,
 wenn er Lamfreits Honig aß, als er kam
 und ihm die Dörfler Verleumdung antaten?
 Noch hat Brun genügend große Gliedmaßen,
 also war er zu bläuen oder zu versprechen von diesen.
 2230 Wäre er gut, es wäre geschafft gewesen,
 ehe er aus Not floh in das Wasser!
 Andererseits, Tibeert, der Kater,
 den ich beherbergte und empfang,
 wenn er weg, um zu stehlen, ging
 2235 zu dem Popen ohne meinen Rat
 und ihm der Pope Schlechtes tat,
 bei Gott, sollte ich das entgelten,
 so müßte ich mein Glück wohl schelten!“
 Weiter sprach Reinart: „König Löwe, nun,
 2240 wer zweifelt daran, daß Ihr könnt tun,
 was Ihr über mich zu gebieten meint?
 Wie groß auch meine Sachen sind, wie es scheint,
 Ihr könnt mir frommen oder schaden.

Wollt Ihr mich sieden oder braten
 2245 oder hängen oder blenden,
 ich kann mich Euch nicht entwiden.
 Alle Tiere stehen unter Eurem Zwang.
 Ihr seid groß, ich bin schwach, denn
 meine Hilfe ist klein, die Eure ist groß.
 2250 Bei Gott, und schlagt Ihr mich tot,
 das wäre ein armseliges Rächen,
 Recht in dieser Art zu sprechen!“

Da sprang auf Belin, der Ramm,
 und seine Hye, die mit ihm kam.
 2255 Das war die Dame Hawi.
 Belin sprach: „Fahren wir
 mit unseren Klagen alle fort!“
 Brun sprang auf mit seinem Anhang dort
 und Tibeert, der Fellow,
 2260 und Isengrin, sein Geselle,
 Forcondet, das Eberschwein,
 und der Rabe Tioclein,
 Panzer, der Biber, auch Bruneel,
 der Wasserfarre, das Butseel,
 2265 und das eine Horn, Herr Rosseel,
 das Wiesel, die verehrte Frau Fine,
 Canticleer und seine Kinder
 machten große Federschläge,
 das Frettchen Kleiner Jäger
 2270 liefen alle in dieser Schar.
 Alle diese gingen offen da
 vor ihren Herrn, den König, hin
 und nahmen Reinart gefangen bei ihm.

Nun ging jeder auf ein Plädieren.
 2275 Nie hörte man von Tieren
 so schöne Rede, wie nun gerade hier
 zwischen Reinart und den anderen Tieren,
 urkunden diejenigen, die das hörten.
 Sollte ich die Reden und die Worte
 2280 vorbringen, die man brachte dar,
 es wäre mir mühsam und schwer.
 Darum kürze ich Euch das Wort.
 Die besten Reden gingen da fort.
 Die Klagen, die die Tiere entbanden,
 2285 prüften sie mit guten Urkunden,
 wie sie es sich schuldig waren zu tun.
 Der König trieb die hohen Barone,
 zu urteilen über Reinarts Sachen.
 Da rieten sie ihm, daß man sollte machen
 2290 einen Galgen, stark und fest,

und man Reinart, den wendigen Gast,
 daran erhänge bei seiner Kehle.
 Nun geht Reinart ganz aus das Spiel.

- A**ls Reinart verurteilt war hiermit,
 2295 nahm Grimbeert, der Dachs, Abschied
 mit Reinarts nächsten Verwandten.
 Sie konnten es nicht vertragen ab dann,
 noch konnten sie es erlauben,
 daß man Reinart vor ihren Augen
 2300 sollte hängen wie einen Dieb.
 Dennoch war es von ihnen so manchem lieb.
 Der König, er war sehr klug,
 als er merkte und verstand nun,
 daß so mancher Jüngling
 2305 mit Grimbeert vom Hofe ging,
 der Reinart nahe stand darin,
 da dachte er in seinem Sinn:
 „Hier muß einfließen ein anderer Rat!
 Denn ist Reinart auch noch so schlecht in der Tat,
 2310 hat er manchen guten Verwandten doch.“
 Da sprach er: „Warum seid Ihr so träge noch,
 Isengrin und Herr Brun?
 Reinart kennt so manches Tun,
 und es ist abend bald hier.
 2315 Hier ist Reinart, entspringt er,
 kommt er drei Fuß außer Not,
 seine List, die ist so groß,
 und er weiß so manche Kehr,
 er würd gefangen dieses Jahr nicht mehr!
 2320 Soll man ihn hängen, warum tut man es nicht dann?
 Ehe man nun errichten kann
 einen Galgen, so ist es Nacht!“
 Isengrin war wohl bedacht
 und sprach: „Hier ist ein Galgen in der Nähe.“
 2325 Und mit diesen Worten seufzte er.

- D**a sprach der Kater, Herr Tibeert:
 „Herr Isengrin, ist Euch versehrt
 Euer Herz im Wahn, Ihr könnt es nicht,
 obwohl Reinart dies alles beriet
 2330 und selber mitging,
 als man Eure zwei Brüder hing,
 Rumen und Widelanken?
 Es ist Zeit, wollt Ihr es ihm danken!
 Wäret Ihr gut, es wäre getan.
 2335 Er wäre nicht noch unvertan.“
 Isengrin sprach zu Tibeert:
 „Was Ihr uns alles zusammenlehrt!

- Gebräche es uns nicht eines Stricks darob,
 lange hätte gewußt sein Kropf,
 2340 wie viel sein Hinterteil mag wiegen!“
 Reinart, der lange hatte geschwiegen,
 sprach: „Ihr Herren, kürzt meine Pein,
 Tibeert hat eine Leine,
 die er sich erjagte an seine Kehle,
 2345 als er Erniedrigungen hatte viele
 im Haus, worin er den Popen biß,
 der vor ihm stand ganz ohne Kleid, wie Ihr wißt.
 Herr Isengrin, nun macht Euch voran,
 und Ihr seid nun dazu erkoren
 2350 und Ihr Brun, daß Ihr sollt töten
 Reinart, Euren Neffen, den wendigen Roten!“
 Da so sprach der König bald zu ihnen:
 „Laßt Tibeert mitgehen!
 Er kann hinaufsteigen, er kann die Lein
 2355 hinauf tragen ganz ohne Pein.
 Tibeert, geht voran und macht alles bereit!
 Daß Ihr jetzt achthabt, das ist mir wichtig heut.“
 Da sprach Isengrin zu Brune:
 „So helfe mir die Klosterkrone,
 2360 die oben auf meinem Kopf steht,
 ich hörte nie so guten Rat,
 als den, den Reinart selber gibt hier!
 Es verlangt ihn nach Klosterbier.
 Nun, machen wir voran und brauen es ihm!“
 2365 Brun sprach: „Neffe Tibeert, nimm
 die Leine! Du sollst mitlaufen.
 Reinart soll nun bekaufen
 meine schönen Liere und Dein Auge.
 Gehen wir und hängen ihn so hoch,
 2370 daß sie zu lachen haben alle seine Freunde!“
 „Gehen wir, wir haben es uns wohl verdient!“
 sprach Tibeert und nahm die Lein.
 Er ertrug nie so liebe Pein.

Nun waren die drei Herren bereit.

- 2375 Das waren der Wolf und Tibeert
 und der Brun, der hatte gelernt,
 Honig zu stehlen zu seinem Schaden.
 Isengrin war so beraten,
 ehe er vom Hofe schied,
 2380 er wollte das lassen nicht,
 ermahnte er Nichten und Neffen, die Lieben,
 und alle, die am Hofe blieben,
 beides, Nachbarn und Gäste,
 daß sie Reinart hielten feste.
 2385 Frau Arsende, seinem Weib,
 befahl er bei ihrem Leib,

daß sie stehenbleibe bei Reinart
 und ihn nehmen solle bei dem Bart
 und von ihm niemals solle scheiden,
 2390 weder durch Gutes noch durch Meiden,
 weder durch Nichts noch durch Not,
 noch durch Sorge vor dem Tod.

Reinart antwortete in kurzen Worten,
 daß es alle, die waren, hörten:
 2395 „Herr Isengrin, das ist schon halb Gnade!
 Und war Eure Liebe auch mein großer Schaden
 und bringt Ihr mich in Erniedrigung,
 ich weiß wohl, würde meine Tante nun
 zu Recht gedenken an das alte Geschehen,
 2400 so täte sie mir nimmermehr Schlechtes an.
 Aber Ihr, lieber Onkel Isengrin,
 Ihr nehmt Euch Eures Neffen nur schwach an
 und Herr Brun und Herr Tibeert,
 daß Ihr mich so habt entehrt.
 2405 Ihr drei, Ihr habt getan alles,
 daß man mich nicht lieben soll.
 Dazu habt Ihr gemacht auch,
 daß die mich, die sich mir nähern noch,
 schelten einen Dieb oder mich sind leid.
 2410 Darum müßt Ihr, Gott weiß,
 verunehrt werden alle drei,
 wenn Ihr nicht eilt, daß geschieht hierbei
 alles, was Ihr begehrt zu tun.
 Mir ist das Herz trotzdem ebenso kühn,
 2415 ich darf wohl sterben einmal.
 Ward nicht mein Vater, als er starb damals,
 von allen seinen Sünden frei?
 Geht, errichtet den Galgen! Wenn Ihr
 einen Augenblick nun länger noch zögert,
 2420 müßt Ihr abreisen behindert
 an allen Euren Füßen und Euren Beinen!“
 Da sprach Isengrin: „Amen!“
 „Amen!“ sprach Brun und: „Behindert
 muß der reisen, der lange zögert!“
 2425 Tibert sprach: „Nun, eilen wir!“
 Und mit diesen Worten sprangen sie von hier
 und liefen fort sehr froh heut
 und mühten sich, im Wettstreit
 zu springen über manchen Zaun,
 2430 Isengrin und Herr Brun.
 Tibeert folgte ihnen hinterher.
 Ihm war das Herz ein wenig schwer
 von der Leine, die er trug.
 Dennoch war er rasch genug.
 2435 Dazu verhalf ihm all der gute Wille.

Reinart stand und schwieg ganz still
 und sah seine Feinde hüpfen,
 die ihm den Strick an wähten zu knüpfen.
 „Aber das wird unterbleiben!“ sprach Reinart,
 2440 der weiterhin da steht und schaut zum Ort,
 wo sie springen und sie kehren.
 Er dachte: „Gott, welche Jungherren!
 Nun, laß' sie springen und laufen.
 Bleibe ich am Leben, werden sie bekaufen
 2445 ihre Übertat und ihre Schärfe heute.
 Mir gebricht es nicht an Reinartiaden.
 Trotzdem sind sie mir
 lieber weit als nah bei mir,
 diejenigen, denen ich am meisten entsage.

2450 **N**un will ich prüfen, ob ich kann am Tage
 an den Hof bringen einen Verrat,
 den ich vor dem Tagesrat
 in großer Sorge fand in der Nacht.
 Hat meine List eine solche Kraft,
 2455 wie ich es hoffe, daß sie sie noch hat nun,
 und ist er auch listig und klug,
 wähne ich, den König noch zu vertoren.“
 Der König ließ blasen ein Horn
 und hieß, Reinart nach draußen zu führen.
 2460 Reinart sprach: „Laßt hier errichten zuvor
 den Galgen, wo ich dran hängen soll!
 Und während dessen so werde ich all
 dem Volk meine Beichte verkünden
 im Senken von meinen Sünden.
 2465 Es ist besser, daß all das Volk versteht
 meine Diebstähle und meine Untat,
 als daß sie nachmals irgendeinem Mann
 meine Übertaten ziehen an.“

Der König sprach: „Nun sagt es dann!“
 2470 Reinart stand wie ein betroffener Mann
 und sah sich ganz um hier und da. Und
 dann so sprach er alles offenbarend:
 „Hilf mir,“ sagte er, „Dominus,
 nun ist hier niemand in diesem Haus,
 2475 nicht Freund, nicht Feind, wo ich nicht gewesen bin
 einen Teil mißtätig gegen ihn.
 Trotzdem hört all Ihr Herren,
 laßt Euch weisen und lehren,
 wie ich, Reinart, der Ärmling,
 2480 zuerst an die Bosheit fing!
 In alten Zeiten, spät und früh,
 war ich noch ein höfisches Kind da.

Als man mich trennte von der Mamma,
 ging ich spielen mit dem Lamme,
 2485 bis es mich hörnte das Geblöke so gewiß,
 daß ich ein Lamm verbiß.
 Zum ersten Malleckte ich Blut.
 Es schmeckte mir so wohl, es war so gut,
 daß ich das Fleisch mit anging ab dann.
 2490 Da lernte ich das Leckere daran
 so viel, daß ich ging zu den Geißen
 in den Wald, wo ich sie hörte blöken meistens.
 Da verbiß ich der Jährlinge zwei.
 So tat ich des dritten Tages mehr dabei,
 2495 und ich ward stolzer und kühner
 und verbiß die Hähne und Hühner
 und Gänse, wo ich sie fand.
 Als mir blutig ward mein Zahn,
 war ich so wendig und so roh damit,
 2500 daß ich sauer darauf verbiß
 alles, was ich fand und was mir deuchte,
 daß es mir bekäm und daß ich es vermöchte.
 Danach kam ich zu Isengrin
 zur Winterzeit in einem kalten Rauhreif hin
 2505 bei Besele unter einem Baum.
 Er rechnete, daß ich wär sein Ohm,
 und begann, seine Sippe aufzuzählen.
 Ab da wurden wir Gesellen.
 Das kann mich zu Recht reuen!
 2510 Da gelobten wir im Vertrauen,
 rechte Gesellschaft einer dem anderen.
 Da begannen wir, zusammen zu wandeln.
 Er stahl das Große und ich das Kleine nun.
 Was wir erjagten, ward Gemeingut,
 2515 und als wir teilen sollten, da
 war ich in Hochstimmung und froh,
 konnte ich meinen Teil haben halb!
 Wenn Isengrin erjagte ein Kalb
 Oder einen Widder oder einen Rammler,
 2520 so knurrte und machte sich gram er
 und zeigte mir ein Gehabe echt,
 das so schwer war und so schlecht,
 daß er mich damit von sich vertrieb
 und ihm mein Teil ganz und gar verblieb.
 2525 Dennoch vermißte ich nichts von diesem.
 So manches Mal hab ich gesehen,
 als wir eine große Beute erlegten,
 die ich und mein Onkel bejagten,
 einen Ochsen oder eine Bache,
 2530 da ging er sich setzen mit Gemache
 mit seinem Weib, Frau Harsende,
 und mit seinen sieben Kindern,
 so daß ich konnte kaum eine davon haben

von den allerkleinsten Rippen,
 2535 die seine Kinder hatten benagt.
 So wenig habe ich mir erjagt!
 Dennoch war mir da wenig Not.
 Wäre es nicht, daß mein Sinn ist so groß,
 die Liebe trug mich zu meinem Onkel hin,
 2540 der sich meiner nimmt wenig an,
 ich hätte gewonnen wohl zu essen.
 König, dies lasse ich Euch wissen,
 ich habe noch Silber und Gold,
 das alles ist in meiner Gewalt,
 2545 soviel, daß es kaum ein Wagen
 sieben Mal könnte tragen!“

Als der König dies hörte,
 gab er Reinart schnell Antwort:
 „Reinart, wann bekamt Ihr diesen Schatz?“
 2550 Reinart antwortete: „Ich sage Euch das,
 wollt Ihr es wissen, wie ich es weiß.
 Weder durch Liebe noch durch Leid
 soll es nicht bleiben verholen.
 König, der Schatz war gestohlen!
 2555 Und wäre er auch gestohlen nicht,
 dann wäre der Mord dadurch geschehen
 an Eurem Leben, in rechtem Trauen,
 daß es alle Eure Freunde könnte verrohen.“
 Die Königin ward ängstlich da
 2560 und sprach: „Oh weih, lieber Reinart,
 oh weih, Reinart, oh weih, oh weih,
 oh weih, Reinart, was sagt Ihr dabei?
 Ich mahne Euch bei derselben Fahrt,
 daß Ihr uns nun sagt, Reinart,
 2565 die Eure Seele fahren soll nun,
 daß Ihr uns sagt die Wahrheit in allem
 offenbar und bringt vor,
 wenn Ihr wißt von irgendeinem Mord
 oder von einem mordgleichen Rat,
 2570 der gegen meinen Herrn geht.
 Das laßt hier offen hören!“
 Nun hört, wie Reinart wird vertoren
 den König und die Königin
 und er erwerben wird mit Sinn
 2575 des Königs Freundschaft und seine Huld
 und wie er außerhalb ihrer Schuld
 Brun und Isengrin, beide,
 erhebt in großes Ungerede
 und in Fehde und in Ungefallen
 2580 zu dem König bringen will nun
 die Herren, die nun waren so stolz hier,
 daß sie Reinart wähen, Bier

zu seinem Auslachen haben zu brauen.
 Ich wähne wohl in rechtem Trauen,
 2585 daß er wird wieder Met blenden,
 den sie sollen trinken mit Schanden.

In einer Ergebenheit mit betroffenem Sinn
 sprach Reinart: „Edle Königin,
 und hättet Ihr mich nun nicht ermahnt,
 2590 ich bin einer, der zu sterben wähnt,
 ich lasse nichts liegen auf meiner Seele.
 Und wäre es so, daß es mir gefiele,
 stünde mir bevor, darum in der Hölle zu sein,
 wo die Tortur ist und die Pein.
 2595 Indem, daß der König, der Milde,
 eine Stille sein ließe,
 würde ich sagen mit Gnaden,
 wie jämmerlich er war darin verraten,
 ermordet zu werden von seinen Leuten,
 2600 obwohl, die es am allermeisten berieten,
 sind zum Teil von meinen liebsten Angehörigen,
 die ich nur ungern würde betrügen,
 triebe mich nicht die Sorge um die Hölle,
 von der man sagt, daß sich darin haben zu quälen,
 2605 die hier sterben und von Mord
 wissen, ohne ihn zu bringen vor.“
 Dem König ward das Herz schwer
 und sprach: „Reinart, sag mir, ist das wahr?“
 „Wahr?“ sprach Reinart. „Fragt Ihr mich das echt?
 2610 Ja, Ihr wißt wohl nicht, wie es mit mir steht?
 Glaubt nicht, edler König,
 bin ich auch ein Ärmeling,
 daß ich könnte solchen Mord geziemen.
 Glaubt Ihr, daß ich will nehmen
 2615 eine Lüge mit auf meine lange Fahrt?
 Im Vertrauen, nein, das tue ich nicht!“ sprach Reinart.
 Wegen der Königin Raten,
 die sehr erkannte des Königs Schaden,
 gebot der König öffentlich daher,
 2620 daß da niemand so kühn nun wär,
 daß er ein Wörtchen jetzt spräche,
 außerdem, daß Reinart mit Gemache
 hätte die ganze Zeit all seinen Willen.
 Da schwiegen sie alle miteinander stille.
 2625 Der König hieß Reinart sprechen hier danach dann.

Reinhart war voll von wendigem Charakter.
 Ihm deuchte schön sein Schicksal.
 Er sprach: „Nun schweigt überall.
 Nachdem es dem König ist lieb,

- 2630 werde ich Euch nennen auswendig
 die Verräter öffentlich nun da,
 so daß ich niemanden ausspar,
 dem ich zu grollen schuldig bin.
 Denen es zum Lachen ist, schämen sich darin!“
- 2635 Nun verneht alle miteinander,
 wie Reinart seinen irdischen Vater
 mit Verrätereien wird betrügen dann
 und einen von seinen liebsten Verwandten.
 Das war Grimbeert, der Dachs,
- 2640 der ihm hoch von Herzen war immerdar.
 Das tat Reinart darum, daß er
 wollte, daß man besser
 seinen Worten glauben sollte,
 von seinen Feinden, wenn er ihm würde
- 2645 die Verrätereien ziehen an.
 Nun hört, wie er dies begann!
 Reinart sprach: „Vor einer Weile zu einer Stunde
 hatte mein Herr, mein Vater, gefunden
 des Königs Hermeriks Schatz
- 2650 an einer heimlichen Statt.
 Als mein Vater hatte gefunden
 den Schatz, ward er in kurzen Stunden
 so übertätig und so stolz,
 daß er verunwetterte alle Tiere bald,
- 2655 die seine Genossen zuvor waren.
 Er ließ Tibeert, den Kater, fahren
 in die Ardennen, das wilde Land,
 wo er gerade Brun, den Bären, fand.
 Er entbot Brun Gottes großen Halt
- 2660 und, daß er nach Flandern kommen sollt,
 wenn er König wollte sein in der Gegend.
 Brun ward froh deswegen.
 Er hatte es manchen Tag begehrt. Darauf
 machte er sich daher nach Flandern auf
- 2665 und kam nach Waas, in das süße Land,
 wo er meinen Vater fand.
 Mein Vater begrüßte Grimbert, den Weisen,
 und Isengrin, den Greisen,
 Tibeert, der Kater, war der Fünfte.
- 2670 Und sie kamen zu dem Dorf, das hieß Hijfte.
 zwischen Hijfte und Gent
 hielten sie ihr Parlament
 in einer erleuchteten Nacht.
 Da kamen sie überein mit des Teufels Kraft
- 2675 und mit des Teufels Gewalt
 und schworen da auf dem wüsten Feld
 alle fünf des Königs Tod munter.
 Nun hört das ganz große Wunder,
 worin sie noch übereinkamen!
- 2680 Wollte jemand von des Königs Anhang

dagegen reden, mein Vater sollte
 mit seinem Silber und mit seinem Golde
 so denjenigen zurückstecken,
 daß er würde ernten ein Gelächter.
 2685 Das weiß ich, und ich sage Euch woher.

Eines Morgens sehr früh
 geschah es, daß mein Neffe, der Dachs,
 vom Wein ein wenig betrunken war da
 und erhellte es in heimlicher Rede
 2690 meinem Weib, meiner Frau Hermelin, wieder.
 Und alles Punkt für Punkt sagte er,
 als sie liefen über die Heide.
 Mein Weib ist eine kluge Frau
 Und gab Grimbeert ihre Treu,
 2695 daß es verheimlicht bleiben sollte.
 Als Erstes, als sie kam zu Walde,
 wo ich war und sie mich fand,
 so erzählte sie mir sofort dann
 die Wahrheit, aber es war alles in stiller Art.
 2700 Auch sagte sie es mir mit solchem Einleuchten dort,
 daß ich es erkannte als wahr,
 daß mir all mein Haar
 aufwärts stand vor großer Furcht.
 Mein Herz ward mir fühlbar dadurch
 2705 ebenso kalt wie ein Stück Eis.
 Ich dachte darüber nach, wie so weis
 die Frösche einst waren frei
 und sie sich auch so beklagten,
 daß sie waren ohne Zwang,
 2710 und sie machten ein Gemang
 und ein so großes Geschrei zu Gott,
 daß er ihnen gab durch sein Gebot
 einen König, der sie bezwinge.
 Darum baten die Alten und die Jungen
 2715 mit großem Geschrei und großem Lärm.
 Gott gehorchte den Fröschen gern
 zu einer Zeit von dem Jahr
 und sandte ihnen den König Adebar,
 der sie verbiß und verschlang
 2720 in allen Landen, wo er sie fand,
 beides, im Wasser und auf dem Feld.
 Wo er sie fand in seiner Gewalt,
 war er ihnen immer ungnädig, in der Tat.
 Da klagten sie, es war zu spät.
 2725 Es war zu spät, ich sage Euch warum.
 Sie, die zuvor liefen frei herum,
 sollen ohne Rückkehr
 sein eigen bleiben immer mehr
 und leben ewiglich in Furcht, das ist wahr,

- 2730 vor dem König Adebar!
 Ihr Herren, arme und reiche,
 ich befürchtete auch das gleiche,
 daß es Euch von nun an sollte zufallen.
 Wie ertrug ich Sorge für uns alle!
- 2735 So habe ich gesorgt für Euch!
 Dies dankt Ihr mir wenig heut.
 Ich kenne Brun als falsch und schlecht
 und voll von aller Übertat so recht.
 Ich dachte, würde er unser Herr,
- 2740 das befürchtete ich gar sehr,
 daß wir alle wären verloren!
 Ich kenne den König als so wohlgeboren
 und voller Liebe und gutartig hierin
 und gnädig zu allen Tieren,
- 2745 es deuchte mir bei allen Dingen
 ein schlechter Mangel zu sein darinnen,
 der uns nicht konnte kommen
 zu Ehren oder zum Frommen.
 Deswegen überlegte ich, und es pochte
- 2750 mein Herz, große Sorge ertrug es,
 wie eine so arge Sache
 gekürzt würde und so bräche
 meines Vaters bösen Rat,
 der einen Dörfler und Vielfraß
- 2755 zum König und Herrn zu machen wähte.
 Immer bat ich Gott und mahnte,
 daß er dem König, meinem Herrn,
 erhielte seine wahre Ehr.
 Denn ich kenne das genug,
- 2760 behielte mein Vater seinen Schatz nun,
 sie würden wohl den Rat teilen
 mit ihm und seinen Gespielen,
 daß der König würde verstoßen.
 In tiefen Gedanken und in großen
- 2765 war ich oft, wie ich das
 sollte finden, wo der Schatz
 lag, den mein Vater hatte gefunden.
 Ich beobachtete nun zu allen Stunden
 meinen Vater und legte mein Gelage
- 2770 in manchen Busch und in manchen Hag,
 beides, ins Feld und in den Wald,
 wo mein Vater, der listige Alte,
 hinzog und hinlief.
 War es trocken, war es schlammteuf,
- 2775 war es bei Nacht, war es am Tage,
 ich war immer im Gelage,
 war es am Tage, war es bei Nacht,
 ich war immer in der Obacht.
 Zu einer Stunde geschah es danach dann,
- 2780 daß ich mich bedeckte mit einem großen Farn

und lag gestreckt auf der Erde
 und von dem Schatz, den ich begehrte,
 gerne jetzt hätte etwas vernommen.
 Da sah ich meinen Vater kommen
 2785 aus einem Loch geschlüpft ganz leicht.
 Da begann ich auf den Schatz zu hoffen gleich
 bei der Geheimniskrämerei, die ich ihn sah
 treiben, die ich Euch sagen kann jetzt und da,
 genau so, wie ich es vernahm.
 2790 Als er aus dem Loch kam,
 überall herumsehend beobachtete er da,
 ob ihm jemand wäre nah.
 Und als er niemanden sah,
 da bestätigte er den schönen Tag
 2795 und verstopfte das Loch mit Sand
 und machte es gleich mit dem anderen Land.

Daß ich dies sah, wußte er nicht.

Da sah ich, ehe er von dannen schied,
 daß er den Schwanz ließ mitgehen,
 2800 wo seine Füße hatten gestanden eben,
 und bedeckte seine Spur mit Mull dann.
 Da lernte ich von dem klugen Alten
 ein paar meisterliche Listen,
 die ich zuvor noch nicht wußte.
 2805 In dieser Weise ging mein Vater von dannen
 zum Dorfe hin, wo die fetten Hennen
 und die Hähne waren.
 Als erstes, nachdem ich es wagte, mich zu offenbaren,
 sprang ich auf und lief zum Loch.
 2810 Ich wollte nicht länger sein in Tollheit noch,
 und ich erreichte es sofort.
 Schnell schrappte ich weg den Sand
 mit meinen Füßen und kroch hinein.
 Und da fand ich großen Gewinn!
 2815 Da fand ich Silber und Gold,
 hier ist niemand nun so alt,
 der je so viel zusammen sah.
 Da zögerte ich nicht nachts noch am Tag.
 Ich fing an, ihn zu ziehen und zu tragen
 2820 ohne Karren und Wagen
 über Tag und über Nacht
 mit all meiner Kraft.
 Mir half mein Weib, Frau Hermelin.
 So ertrugen wir große Pein,
 2825 ehe wir den übergroßen Schatz
 gebracht hatten in ein anderes Gatt,
 wo er ein bißchen lag zu unserem Gelag.
 Wir trugen ihn unter einen Hag
 in ein Loch, das war geheim gleich.

2830 Da war ich durch den Schatz reich!“

Nun hört, was die inzwischen taten,
 die den König hatten verraten!
 Brun, der Bär, sandte aus
 heimlich seinen Salut
 2835 ins Hinterland und bot
 all denjenigen an einen Reichtum groß,
 die ihm dienen wollten um Sold.
 Er versprach ihnen, Silber und Gold
 zu geben mit milder Hand.
 2840 Mein Vater lief durch all das Land
 und trug des Herrn Brunen Briefe.
 Wie wenig wußte er, daß die Diebe
 an seinen Schatz waren gelangt,
 die ihn so auch hatten befreit davon, Gott sei Dank.
 2845 Denn wäre ihm der Schatz nicht entgangen,
 er hätte mit dem Schatz die Stadt London
 ganz und gar können kaufen.
 Daher glaubte er an sein Herumlaufen,
 womit mein Vater ganz um und um
 2850 zwischen der Elbe und der Somme
 hatte erlaufen all das Land
 und er manchen kühnen Sergeant
 hatte gewonnen mit seinem Golde,
 der ihm zu Hilfe kommen sollte.

2855 Als der Sommer kam ins Land,
 kehrte mein Vater zurück, wo er fand
 Brun und seine Gesellen allein.
 Da erzählte er von der große Pein
 und von den mannigfachen Sorgen,
 2860 die er vor den hohen Burgen
 im Land von Sachsen hatte erlitten,
 wo die Jäger ihn hatten gebracht ins Leiden
 all die Tage mit ihren Hunden,
 die ihn erbitterten zu manchen Stunden.
 2865 Dies alles erzählte er zum Vergnügen aller.
 Danach so zeigte mein Vater
 Briefe, die Brun gut bekamen,
 in denen zwölfhundert, alle mit Namen,
 von des Isengrins Verwandten drinstanden,
 2870 mit scharfen Klauen, mit tiefen Schlunden,
 ohne die Katzen und die Bären,
 die alle in Brunen Sold waren,
 und die Füchse mit den Dachsen
 von Thüringen bis Sachsen.
 2875 Diese hatten alle geschworen,
 indem, daß man ihnen gäbe zuvor

für zwanzig Tage ihren Sold,
würden sie Brun mit Ihrer Gewalt
sicher sein zu seinem Gebot.
2880 Dies vereitelte ich ihnen alles, dankt Gott!

Als mein Vater hatte verbreitet bei ihnen
seine Botschaft, sollte er gehen
und schauen nach seinem Schatz.
Und als er kam zur selben Statt,
2885 wo er ihn gelassen hatte zuvor,
war für ihn der ganze Schatz verloren
und sein Loch war aufgebrochen.
Was hülfe es, viel hiervon zu sprechen?
Als mein Vater das erkannte,
2890 ward er wehleidig und gram dann,
daß er aus Zorn sich selber erhing.
In dieser Weise blieb zurück Brunens Ding
durch meine Behendigkeit in allem.
Nun bemerkt hier mein Mißfallen!
2895 Herr Isengrin und Brun, der Vielfraß,
haben jetzt den engen Rat
mit dem König offenbar,
und der arme Mann Reinart ist ein Nichts da.“

Der König und die Königin,
2900 die beide hofften auf Gewinn,
sie geleiteten Reinart aus dem Rat
und baten ihn, daß er gut täte in der Tat,
wenn er ihnen seinen Schatz zeige vor Ort.
Und als Reinart das hörte,
2905 sprach er: „Würde ich Euch zeigen mein Gut,
Herr König, der Ihr mich erhängen wollt,
so wäre ich außer meiner Sinne!“
„Nein, Reinart“, sprach die Königin,
„mein Herr wird Euch lassen leben
2910 und wird Euch freundschaftlich vergeben
sein gesamtes übles Gemüt,
und Ihr sollt hinfort sein gut
und klug und getreu!“
Reinart sprach: „Dies tue ich, Frau.
2915 Indem, daß mir der König jetzt und heut
feste gelobt hier vor Euch,
daß er mir gäbe seine Huld
und er all meine Schuld
will vergeben. Und um das
2920 so will ich ihm zeigen den Schatz,
dem König, genau wo er liegt.“
Der König sprach: „Ich wäre entwegt,
wollte ich Reinart viel geloben!

- Ihm ist das Stehlen und das Rauben
 2925 und das Lügen geboren bis ins Gebein.“
 Die Königin sprach: „Herr, nein!
 Ihr könnt Reinart wohl glauben endlich,
 denn war er hier zuvor auch wendig,
 er ist nun nicht mehr, was er war!
 2930 Ihr habt gehört, wie er den Dachs da
 und seinen Vater hat bezichtigt, Euch dienend,
 mit Mord, den er gut hätte anziehen
 können einem anderen Tier,
 wollte er weiterhin sein arger Art hier
 2935 oder wendig oder ungetreu!“
 Da sprach der König: „Gentelfrau,
 währte ich auch, daß es mir würde schaden,
 dafür, daß Ihr es mir wagt zu raten,
 so will ich lassen wegen Eurer Gewogenheit
 2940 dieses Versprechen und diese Übereinkunft heut
 auf Reinarts Treue stehen dann.
 Aber ich sage ihm ohne Wahn,
 tut er noch mehr Ehrabschneiden, sollen hiermit
 alle, die mit ihm sind bis zum zehnten Glied,
 2945 seinen Belang mitbekaufen!“
 Reinart sah den König belaufen
 und ward froh in seinem Gemüt nun
 und sprach: „Herr, ich wäre unklug,
 glaubte ich dies nicht ebenso!“
 2950 Da nahm der König einen Halm vom Stroh
 und vergab Reinart alles miteinander,
 den Wahnsinn von seinem Vater
 und seine eigenen Missetaten dazu.
 Jetzt war Reinart froh im nu.
 2955 Das dünkt mir kein Wunder gewesen.
 Gerade war er von dem Tod genesen!

- A**ls Reinart quitt war gelassen,
 war er froh außermaßen
 und sprach: „König, edler Herr,
 2960 Gott müßte Euch lohnen all die Ehr,
 die Ihr mir antut und die gnädige Frau!
 Ich sage Euch wohl, bei meiner Treu,
 daß Ihr viel Ehre antut,
 so große Ehre und so großes Gut,
 2965 daß niemand ist unter der Sonne,
 dem ich ebenso wohl gönne
 meinen Schatz, bei meiner Treu,
 wie ich es bei Euch tue und bei der gnädigen Frau!“
 Reinart nahm einen Halm vom Stroh für ihn
 2970 und sprach: „Herr König, nimm!
 Hier gebe ich Dir ab den Schatz,
 den einst König Ermeling besaß!“

- Der König empfing das Stroh
und dankte Reinart so
- 2975 wie zum Anschein: ‚Dies macht mich zum Herrn!‘.
Reinarts Herz lachte so sehr,
daß man es wohl beinah an ihm vernahm,
weil der König war so gehorsam
in allem nach seinem Willen.
- 2980 Reinart sprach: ‚Herr, schweiget still
und paßt auf, wohin mein Reden geht!
Im östlichen Ende von Flandern steht
ein Busch, der heißt Hulsterlo.
König, Ihr mögt sein froh,
- 2985 könntet Ihr Euch dem enthalten wohl!
Ein Born, der Kriekepit heißt,
verläuft südwestlich nicht weit davon, wie ich weiß.
Herr König, Ihr dürft nicht wännen,
daß ich Euch jetzt die Wahrheit lasse vermissen,
- 2990 das ist eine der größten Wildnisse,
die man hat in irgendeinem Reich.
Ich sage Euch auch gewahrlich,
daß es manchmal ist ein halbes Jahr,
daß zu dem Borne kommen da
- 2995 weder Mann noch Weib
noch eine Kreatur, die hat einen Leib,
außer der Eule und dem Kauz,
die da nisten in dem Kraut,
oder irgendein anderes Vögelein,
- 3000 das aber gerne anderswo wollte sein,
und dabei Abenteuer erleidet.
Und darin liegt mein Schatz behütet!
Versteht es wohl, dies ist zu Eurem Nutzen,
die Stätte heißt Kriekeputte.
- 3005 Ihr sollt dorthin gehen und die edle Frau.
Ich weiß auch niemanden so getreu,
den Ihr solltet lassen sein Euch Bote.
Versteht mich wohl, König, durch Gott,
aber geht dort selber hin, und wenn Ihr
- 3010 zu dieser selben Putte kommt in die Näh,
werdet Ihr finden junge Birken.
Herr König, dies sollt Ihr Euch merken,
die allernächste, die zur Putte hin steht,
König, zu der Birke geht.
- 3015 Da liegt der Schatz drunter begraben,
da sollt Ihr in die Tiefe gehen und schrappen
ein wenig Moos an die Seite.
Da werdet Ihr finden manches Geschmeide
aus Gold reichlich und schön.
- 3020 Da werdet Ihr finden die Krone,
die Ermeling, der König, trug,
und anderen Zierat genug,
edle Steine, gülden Werk.

Man bekommt sie nicht für tausend Mark!

- 3025 **A**ch, König, wie habt Ihr es gut!
 Wie oft werdet Ihr denken in Eurem Gemüt:
 „Ach, Reinart, getreuer Fuchs,
 der Du hier vergrubest in dieses Moos
 diesen Schatz durch Deine List,
 3030 Gott gebe Dir Gutes, wo Du auch bist!“
 Da antwortete der König baldest ihm:
 „Reinart, soll ich die Fahrt bestehen,
 müßt Ihr mit sein von der Fahrt.
 Und Ihr müßt uns, Reinart,
 3035 helfen, den Schatz zu heben.
 Ich glaube, durch mich selber eben
 genau den Ort niemals zu erreichen.
 Ich habe gehört die Namen Aachen
 und Paris. Ist es da genau in der Nähe?
 3040 Und außerdem, wie ich es verstehe,
 so schmeichelt Ihr, Reinart, und rahmt.
 Kriekeputte, das Ihr hier benamt,
 wähn ich, ist ein ausgedachter Name!“
 Dies war Reinart unbequem,
 3045 und er verbalgte ihn und sagte: „Ja, ja,
 König, Ihr seid ebenso nah
 wie von Köln zum Mai!
 Wähnt Ihr, daß ich Euch die Lei
 will zeigen als den Fluß Jordan?
 3050 Ich werde Euch wohl zeigen, wie ich wähn,
 Urkunde genug ganz offenbar!“
 Und laut rief er: „Cuwart, kommt her!
 Kommt vor den König, Cuwart!
 Die Tiere sahen nach dort.
 3055 Sie alle wunderte, was da wär.
 Cuwart der ging mit Furcht daher.
 Ihn wunderte, was der König wollt.
 Reinart sprach: „Cuwart, ist Euch kalt?
 Ihr bebt ja! Seid froh und ohne Furcht heut
 3060 und sagt meinem Herrn, dem König, die Wahrheit!
 Dazu ermahnt er Euch bei der Treu,
 die Ihr seid schuldig der edlen Frau
 und die ich dem König schuldig bin.“
 Weiter sprach Reinart: „So sagt es ihm.
 3065 Weißt Du, wo Kriekeputte ist?“
 Cuwart sprach: „Ob ich es weiß? Gewiß!
 Ja, ich weiß es. Wo sollte es sonst sein?
 Liegt es nicht bei Hulsterlo allein
 am Moor in der Wüstenei?
 3070 Ich habe dort ertragen große Pein
 und manchen Hunger und manche Kälte
 und Armut so mannigfalt

- beim Kriekeputte so manchen Tag,
 daß ich es vergessen nicht mag.
- 3075 Wie könnte ich vergessen dies,
 daß genau da Reinout, der Ries,
 die falschen Pfennige schlug,
 wo er sich mit versorgte genug
 und seine Gesellen allein?
- 3080 Das war zuvor, ehe ich mit Rein
 meine Gesellschaft machte fest,
 der mich befreit hat so manches Passahfest.“
 „Oh wei!“ sprach Reinart. „Liebster Rein,
 lieber Geselle, schönsten Hündlein,
- 3085 vergebe Gott, kämet Ihr nur hier hin!
 Ihr würdet zeigen vor diesen Tieren,
 mit schönen Reimen wäre es zu tun,
 daß ich niemals ward so kühn,
 daß ich irgendeine Sache tät,
- 3090 wo ich den König machte mit
 gegen mich balgend mit Recht.
 Geht wieder, Cuwart, unter jene Knecht!“,
 sprach Reinart hastig.
 „Mein Herr, der König, hat zu Euch
- 3095 keine Sache zu sprechen mehr.“
 Cuwart tat eine Rückkehr
 und ging von des Königs Rat da.
 Reinart sprach: „König, ist es wahr,
 was ich sagte?“ „Reinart, ja es ist echt!
- 3100 Vergebe mir Gott, ich tat schlecht,
 daß ich Euch mißtraute jetzt.
 Reinart, guter Freund, nun beseht
 den Rat, daß Ihr mit uns geht
 zu der Putte und wo die Birke steht,
- 3105 wo der Schatz liegt begraben drunter!“
 Reinart sprach: „Ihr sprecht Wunder!
 Glaubt Ihr, ich wäre nicht sehr froh,
 König, wenn es mir stünde so,
 daß ich mit Euch wandeln könnte,
- 3110 wie es uns beiden deuchte,
 und Ihr, Herr, wäret ganz ohne Sünde?
 Nein, es ist, wie ich es Euch verkünde
 und ich es Euch sage. Es gereicht alles zur Scham.
 Als Isengrin in des Teufels Nam
- 3115 in den Orden ging hier zuvor
 und er zum Mönch ward geschoren,
 da konnte ihm die Pfründe nicht genügen,
 wo sich sieben Mönche mit versorgten zur Genüge.
 Er klagte vor Hunger und bettelte , der Arme,
- 3120 so sehr, daß es mich erbarmte.
 da er bettelte und ward träge darinnen,
 da hatte ich Reue wie einer seiner Angehörigen
 und gab ihm den Rat, daß er solle entrinnen dann.

Darum bin ich in des Papstes Bann!

- 3125 **M**orgen, wenn die Sonne aufgeht, dann
 will ich nach Rom, um Ablass zu erbeten.
 Von Rom aus, will ich über die See,
 von wo ich zurückkehre nimmermehr,
 ehe ich so viel habe getan,
- 3130 König, daß ich mit Euch gehen kann
 zu Eurer Ehre und zu Eurem Frommen,
 wenn ich in das Land wieder zurückkomme.
 Es wäre ein unschönes Ding,
 solltet Ihr, Herr und König,
- 3135 machen Euer Wandeln
 mit einem anmaßenden Anhänger von Baal,
 wie ich es nun bin. Gott bessere mich hier!“
 Der König sprach: „Reinart, seid Ihr
 schon lang verbannt?“ Da sprach Reinart:
- 3140 „Ja, ich bin es. Es ist drei Jahre her, daß ich ward
 vor dem Dekan Hermann
 in voller Synode getan in Bann.“
 Der König sprach: „Reinart, nachdem daß Ihr seid
 in Bann, man würde mir geben einen Verweis,
- 3145 Reinart, ließ ich Euch mit mir wandeln.
 Ich werde Cuwart oder einen anderen
 zum Schatz lassen gehen mit mir.
 Und ich rate Euch, Reinart, daß Ihr
 nicht unterlaßt jene Fahrt,
- 3150 die Euch von dem Banne klärt!“
 „So tue ich es!“ sprach Reinart.
 „Ich gehe morgen nach Rom fort,
 geht es nach meinem Willen hier.“
 Der König sprach: „Ihr dünkt mir
- 3155 befangen zu sein in sehr guten Dingen.
 Gott gönne Euch, daß Ihr möget vollbringen,
 Reinart, wie es Euch und mir
 nützlich sei und allem anderen Getier!“

- D**a diese Rede war getan,
- 3160 ging Nobel, der König, stehen
 auf eine Hohe Stufe aus Stein,
 worauf er zu stehen pflegte allein,
 wenn er saß in seinem Hof zum Ting.
 Die Tiere saßen zu einem Ring
- 3165 ganz rund herum in dem Gras da
 in dem Rang, wie jeder geboren war.
 Reinart stand bei der Königin,
 die er zu Recht wohl konnte minnen.
 „Betet für mich, edle Frau,
- 3170 daß ich Euch mit Liebe wieder schau!“

- Sie sprach: „Der Herr, woraus alles entsteht,
 gebe Euch für die Sünden vollen Ablaß heut!“
 Der König und die Königin
 gingen mit einem frohen Sinn
 3175 vor ihre Tiere, ob arm oder reich.
 Der König der sprach freundlich:
 „Reinart ist hier gekommen zum Hof
 und will, dies bringe ich Gott zum Lob,
 sich bessern mit all seinen Sinnen.
 3180 Und meine Frau, die Königin,
 hat so viel gebeten für ihn,
 daß ich sein Freund geworden bin
 und er versöhnt ist gegen mich
 und ich ihn gegeben habe frei
 3185 beides, Leben und Glieder.
 Reinart gebiete ich vollen Frieden.
 Noch einmal gebiete ich ihm Frieden
 und zum dritten Mal noch wieder.
 Und ich gebiete Euch allen bei Eurem Leib,
 3190 daß Ihr Reinart und seinem Weib
 und seinen Kindern Ehre antut,
 wo sich auch kommen in Euer Gemüt,
 sei es bei Nacht, sei es am Tage.
 Ich will nicht mehr irgendeine Klage
 3195 über Reinarts Dinge hören!
 War er auch ruchlos hier zuvor,
 will er sich doch bessern. Ich sage Euch wie.
 Reinart will morgen früh
 Krummstab und Schärpe empfangen
 3200 und will nach Rom gehen von dannen.
 Und von Rom dann will er über die See
 und dann kommen nie mehr,
 ehe er hat den vollen Ablaß
 für all seine sündhafte Tat.“

- 3205 **D**iese Rede hat Tiocelin vernommen
 und flog von dannen, daß er ist gekommen,
 wo er fand die drei Gesellen.
 Nun hört, was er ihnen wird erzählen!
 Er sprach: „Ihr Könner, was tut Ihr hier?
 3210 Reinart ist Kellermeister
 am Hof und vermögend außermaßen!
 Der König hat ihn quitt gelassen
 von allen seinen Missetaten,
 und Ihr seid alle drei verraten!“
 3215 Isengrin begann zu antworten
 dem Tiocelin mit kurzen Worten:
 „Ich wähn, Ihr lügt, Herr Rabe!“
 Mit diesen Worten begann er abzuhauen,
 und Brun der folgte mit wieder.

- 3220 Sie begannen, zu strecken ihre Glieder
im Lauf zum König hin.
Tibeert ward sehr verwirrt darin
und er blieb sitzen auf dem Galgen.
Er war um seinen rauhen Balge
- 3225 in Sorgen so groß außermaßen,
daß er gerne wollte lassen
sein Auge fahren für nichts,
das er in des Popen Scheune ließ,
wenn er nur versöhnt wär dadurch.
- 3230 Er wußte nicht, was tun vor Furcht.
Dann ging er sich setzen auf die Galgenmitte.
Er klagte viel und sehr dicke,
daß er Reinart je gekannt hat.
Isengrin kam mit großer Geneigtheit
- 3235 gedrungen vor die Königin
und sprach mit einem wendigen Sinn
zu Reinart hin so unerhört,
daß der König ward ganz irr
und hieß Isengrin fangen
- 3240 und Brun ebenso bald dann.
Da wurden sie gefangen und gebunden.
Ihr saht nie heftigen Hunden
mehr Gelächter angetan, als man ihnen antat,
Isengrin und Brun mit ihm da.
- 3245 Man führte sie ab als leidige Gäste,
und man band sie da so feste,
daß sie innerhalb einer Nacht
mit keiner gearteten Kraft
auch nur ein Glied konnten rühren.
- 3250 Nun hört, wie er sie fort wird führen!

- R**einart, der ihnen war sehr grausam damit,
er veranlaßte, daß man Brun schnitt
von seinem Rücken ein Fellstück ab,
daß man ihm als Schärpe gab,
- 3255 ein Fuß lang und ein Fuß breit.
Nun wäre Reinart ganz bereit,
hätte er vier frische Schuh.
Nun hört, was er wird tun,
wie er wird vier Schuhe gewinnen!
- 3260 Er raunte zu der Königin:
„Edle Frau, ich bin ein Pilgrim.
Hier ist mein Onkel Isengrin,
er hat vier feste Schuh.
Helft mir, daß ich sie an kann tun!
- 3265 Ich nehme Eure Seele in meine Pflicht, die ich habe.
Es ist eines Pilgrims Aufgabe,
daß er gedenket in seinen Gebeten dann
all des Guten, daß man ihm je tat.

- Ihr könnt Eure Seele an mir festigen dann.
 3270 Laßt Hersend, meine Tante,
 geben zwei von ihren Schuhen!
 Ihr könnt es wohl mit Ehren tun,
 sie bleibt zu Hause in ihrem Gemach drin.“
 „Gerne!“ sprach die Königin.
 3275 „Reinart, Ihr könnt sie nicht entbehren.
 Ihr habt keine Schuh, Ihr müßt fahren
 aus dem Land in Gottes Gewalt
 über Berge und in den Wald
 und durch die Sträucher und über Steine.
 3280 Deine Arbeit wird nicht klein sein.
 Es ist aus Not, daß Du bekommst Schuh.
 Ich will gerne meine Macht tun dazu.
 Die von Isengrins wären für Euch wie gemacht!
 Sie sind so fest und so dick gemacht,
 3285 die Isengrin trägt und sein Weib.
 Und ginge es auch an ihren Leib,
 jeder von ihnen muß Euch geben zwei Schuh,
 wo Ihr Eure Fahrt mit könnt tun!“
 So hat der falsche Pilgrim
 3290 bewirkt, daß der Herr Isengrin
 ganz bis zu den Knien hat verloren
 an beiden seinen Füßen vorn
 das Fell alles in allem bis zu den Klauen.
 Ihr saht nie einen Vogel bebraut,
 3295 der stiller hielt all seine Glieder,
 als Isengrin die seinen hielt hier,
 als man ihn so jämmerlich entschuhete,
 daß ihm an den Zehen abfloß das Blut!

- A**ls Isengrin entschuhet war,
 3300 mußte sich hinlegen auf das Gras da
 Frau Hersuint, die Wölfin
 mit einem wohl betroffenen Sinn
 und ließ sich abnehmen das Fell
 und die Klauen ebensowohl
 3305 hinten von beiden ihren Füßen.
 Diese Tat ließ wohl versüßen
 Reinart sein betroffenes Gemüt.
 Nun hört, welche Klagen er noch anführt!
 „Tante,“ sagte er, „Tante,
 3310 in welch manches Vernichten bis nun dann
 seid Ihr durch meinen Willen gewesen.
 Das tut mir alles leid, außer diesem.
 Es ist mir lieb, ich sage Euch warum.
 Ihr seid, das glaubet mir darum,
 3315 eine der Liebsten meiner Verwandten.
 Daher werde ich Eure Schuhe anziehen, Tante.
 Gott weiß es, das ist alles zu Eurem Besten!

Ihr werdet am hohen Ablaß
 teilhaben und an all den Pardon,
 3320 liebe Tante, den ich in Euren Schuhn
 erhalten werde über See.“
 Frau Hersuint tat dies so weh,
 daß sie kaum konnte sprechen:
 „Ach, Reinart, Gott müßte uns rächen,
 3325 daß Ihr über uns sagt Euren Willen!“
 Isengrin balgte und schwieg stille
 und sein Geselle Brun war es auch daher.
 Ihnen war war es zu Mute sehr schwer,
 lagen sie doch gebunden und verwundet.
 3330 Wäre auch da zur selben Stunde
 Tibeert, der Kater, gewesen da,
 ich darf wohl sagen als wahr,
 er hatte so viel getan zuvor,
 er wäre nicht geblieben ungeschoren!

3335 **W**as hülfe es, wenn ich es Euch machte lang.
 Des anderen Tages vor dem Sonnenaufgang
 ließ Reinart seine Schuhe schnüren,
 die Isengrins waren zuvor
 und seines Weibes, Frau Hersend,
 3340 und ließ sie feste zubinden
 um seine Füße und ging
 dorthin, wo er fand den König
 und sein Weib, die Königin.
 Er sprach mit einem süßen Sinn:
 3345 „Herr, Gott gebe Euch einen guten Tag
 und der edlen Frau, die ich mag
 preisen mit Recht!
 Jetzt laßt Reinart geben, Eurem Knecht,
 Krummstab und Schärpe und laßt mich gehen davon!“
 3350 Da ließ der König anfordern bald nun
 den Kaplan Belin, den Ramm.
 Und als der zu dem König kam,
 sprach der König: „Hier ist
 dieser Pilgrim. Lest ihm eine Messe
 3355 und gebt ihm Schärpe und Krummstab!“
 Belin dem König zur Antwort gab:
 „Herr, ich darf das nicht tun.
 Reinart hat selber bejaht nun,
 daß er ist in des Papstes Bann!“
 3360 Der König sprach: „Belin, was bedeutet das dann?“

Meister Jufrot läßt uns verstehen,
 hat ein Mann alleine getan denn
 ebenso viele Sünden wie alle, die leben,
 und will er sich der Argheit entheben

- 3365 und zur Beichte gehen dann
 und Schuldlosigkeit dadurch empfangen,
 daß er über See will fahren,
 kann er sich wohl selber klaren.“
 Belin sprach zum König aufrichtig:
- 3370 „Ich tue dazu weder Krummes noch Richtiges
 in geistlicher Art, es sei denn,
 ihr wollt mich halten schadlos nun
 gegen den Bischof und gegen den Dekan!“
 Der König sprach: „In sieben Wochen
- 3375 so wähn ich Euch erbitten so viel.
 Auch hätt ich lieber, daß ich Euch an Eurer Kehle
 erhänge, als daß ich Euch heute bat!“
 Und als Belin hörte das,
 daß der König balgte gegen ihn,
- 3380 ward Belin so entsetzt von dem,
 daß er bebte vor Furcht da
 und ging vorzubereiten seine Abtei
 und begann zu singen und zu lesen
 alles, was ihm gut deuchte zu sein für diesen.
- 3385 **A**ls Belin, der Kaplan,
 unmutig hatte getan
 das Stundengebet vom Tage,
 da hing er ihm um seinen Hals da
 eine Schärpe von Bruns Fell.
- 3390 Auch gab er dem wendigen Gesell
 den Krummstab in die Hand
 zu seiner Verfügung. Da war er dann
 ganz vorbereitet zu seiner Fahrt.
 Da sah er zu dem König dort,
- 3395 ihm liefen die geheuchelten Tränen
 nieder neben seine Granen,
 als ob er jämmerlich in seinem Herzen
 vor Reue hätte große Schmerzen.
 Das war deswegen und anders nicht,
- 3400 daß er allen Tieren, die er da zurückließ,
 nicht hatte bereitet solche Pein,
 wie er sie Brun und Isengrin
 hatte sich ereignen lassen können als ihr Schicksal.
 Dennoch stand er da und bat sie alle,
- 3405 daß sie für ihn bitten sollten
 ebenso getreulich, wie sie wollten,
 daß er für sie bät.
 Das Abschiednehmen deuchte ihm zu spät,
 denn er wollte gerne von da weg sein.
- 3410 Er war ebenso sehr in Furcht dabei
 wie der, der sich selber schuldig weiß.
 Da sprach der König: „Mir ist es leid,
 Reinart, daß ihr so eilig seid!“

„Nein, Herr, es ist Zeit!
 3415 Man soll an keiner Wohltat sparen.
 Gebt Euren Abschied! Ich will fahren!“
 Der König sprach: „Gottes Abschied!“
 Da gebot der König all dem Hof somit,
 mit Reinart raus zu gehen von dannen,
 3420 außer alleine den Gefangenen.

Nun wurde Reinart ein Pilgrim,
 und sein Onkel Isengrin
 und Brun die lagen gebunden
 und siech von wehen Wunden.
 3425 Mich dünkt und ich glaube das,
 daß niemand so unverspielt ist
 zwischen den Polen und den Schotten,
 der sich des Lachens hätte enthalten
 wegen der Reue, die ihm konnte geschehen,
 3430 hätte er Reinart da gesehen,
 wie wunderbar er von hinnen ging
 und wie bequem daß ihm hing
 Schärpe und Krummstab um den Hals nun
 und die Schuhe auch dazu,
 3435 die er trug um seine Bein
 gebunden, so daß er schien zu sein
 ein Pilgrim leicht genug, wie jeder dachte.
 Reinarts Herze drinnen lachte
 darüber, daß sie alle mit ihm gingen
 3440 in so großem Zusammensein in allen Dingen
 die ihm zuvor begegneten mit Grausamkeit.
 Da sprach er: „König, es ist mir leid,
 daß Ihr so weit mit mir geht.
 Ich fürchte, es könnte für Euch schlecht ausgehn,
 3445 denn Ihr habt gefangen zwei Mörder im Haus.
 Geschieht es, daß sie Euch da kommen raus,
 habt Ihr Euch in Acht zu nehmen mehr,
 als Ihr es je mußtet früher.
 Bleibt gesund und laßt mich gehen!“
 3450 Nach dieser Rede stellte er sich hin
 auf seine zwei hinteren Füße
 und mahnte die Tiere, kleine und große,
 daß sie alle für ihn beteten,
 wenn sie alle an seinen Wohltaten
 3455 richtigen Anteil nehmen wollten.
 Sie sagten alle, daß sie würden
 seiner gedenken in ihren Gebeten.
 Nun hört weiter, was Reinart tat dann!
 Als er von dem König schied,
 3460 ließ er sich so betroffen gehen hiermit,
 daß sich so mancher sehr erbarmte.
 Cuwart, den Hasen, umgarnte

er: „Oh wei, Cuwart, sollen wir scheiden,
wie Gott es will, sollt Ihr mich geleiten
3465 und mein Freund Belin, der Ramm.
Ihr zwei, Ihr ward mir nie gram.
Ihr müßtet mich am ehesten weiterbringen,
Ihr seid von lieblicher Wandlung in allen Dingen
und von gutem Ruf und guter Art hierin
3470 und unbeklagt von allen Tieren.
Beständig ist Euer beider Saite
und Ihr lebt beide, wie ich es tat,
als ich ein Klausner war.
Habt Ihr Laub und Gras da,
3475 tut Ihr nicht einen Heisch
weder um Brot noch um Fleisch
noch um besondere Speisen.“
Mit so getanem Preisen
hat Reinart diese beiden vertort,
3480 daß sie mit ihm gingen fort,
bis sie kamen vor sein Haus
und vor die Pforte von Manpertus.

Null
O STERN

Als Reinart vor der Pforte ankam,
da sprach er: „Belin, Neffe, Ramm,
Ihr müßt alleine draußen bleiben,
ich muß in meine Feste steigen.
5 Cuwart soll hineingehen mit mir.
Herr Belin, bittet ihn, daß er hier
tröste wohl meine Frau Hermelin
mit ihren kleinen Welplein.
wenn ich Abschied von ihnen nehme nun!“
10 Belin sprach: „Ich bitte ihn darum,
daß er sie alleine tröste wohl.“
Reinart begann, mit schöner Rede so
zu schmeicheln und zu lotsen von hier
in so mancher Manier,
15 daß er mit List brachte
Cuwart in seine Hagedichte.

Als sie in die Höhle kamen,
Cuwart und Reinart zusammen,

da fanden sie Frau Hermelin
 20 mit ihren kleinen Welplein.
 Sie waren in Sorgen und in Furcht,
 denn sie wähten, daß Reinart wäre am Hofe dort
 gehängt. Und als sie vernahm,
 daß er nach Hause wieder kam
 25 und Krummstab und Schärpe trug,
 dünkte dies ihr Wunder genug.
 Sie war froh und sprach darauf dann:
 „Reinart, wie seid Ihr entgangen?“
 „Ich bin ein Pilgrim geworden, mein Kind!
 30 Herr Brun und Herr Isengrin sind
 Geiseln geworden durch mich.
 Der König hat mir, dankbar bin ich,
 Cuwart mitgegeben, in rechter Sühne
 an ihm all unseren Willen zu tun!
 35 Der König der litt das nicht da,
 daß Cuwart der erste war ,
 der uns verriet bei ihm,
 und wegen der Treue, die ich bin
 schuldig Euch, Frau Hermelin.“
 40 Cuwart nahte eine große Pein
 „Ich bin auf ihn zurecht gram!“
 Und als das Cuwart vernahm,
 drehte er sich um und wollte fliehen.
 Aber das konnte ihm nicht gelingen,
 45 denn Reinart hatte ihm verlegt alsbald
 die Pforte und ihn ergriffen bald
 bei der Kehle mörderlich,
 und Cuwart rief gnädiglich:
 „Helft mir, Belin! Wo seid Ihr?
 50 Dieser Pilgrim verbeißt mich hier!“

Das Rufen war schnell getan,
 Reinart hatte sofort dann
 seine Kehle durchgebissen.
 Da sprach Reinart: „Nun, gehen wir essen
 55 diesen guten fetten Hasen!“
 Die Welpen liefen zum Hasen
 und fingen an zu essen alle gemeinsam.
 Ihre Reue war wohl klein im Gedanken daran,
 daß Cuwart hatte verloren seinen Leib.
 60 Hermelin, Reinarts Weib,
 aß das Fleisch und trank das Blut.
 Ach, wie oft dankte sie für ein solches Gut
 dem König, der durch seine Sühne
 die kleinen Welpen hatte erhöht
 65 so wohl mit einem guten Mahl.
 Reinart sprach: „Er gönnt es ihnen wohl!
 Ich weiß wohl, muß der König leben,

er würde uns gerne Geschenke geben,
 die er selber nicht gerne wollt
 70 haben um sieben Mark aus Gold.“
 „Was für ein Geschenk ist das?“ sprach Hermelin.
 Reinart sprach: „Es ist eine Lein
 und ein First und zwei Katzengoldecken.
 Aber kann ich, werde ich ihn erschrecken,
 75 hoffe ich, ehe zwei Tage sind vorüber,
 so daß ich um sein Tagen mehr
 nicht gebe als er um das meine!“

Sie sprach: „Reinart, was kann das sein?“

Reinart sprach: „Frau, ich sage Euch,
 80 ich weiß eine Wildnis gerodet
 mit langen Hecken und mit Heide,
 und die ist für uns nicht so unbereit
 zum guten Liegen und mit Speisen daran.
 Darin wohnen Hühner und Fasane
 85 und manches andere Vögelein.
 Wollt Ihr es zulassen, Frau Hermelin,
 daß Ihr gehen wollt mit mir dorthin, ja?
 Wir können dort wohnen sieben Jahr,
 wollen wir wandeln mit diesem Schatz
 90 und haben dort große Gnade am Platz,
 ehe man uns dort sieht.
 Und sagte ich auch mehr, ich löge nicht!“
 „Ach, Reinart!“ sprach Frau Hermelin.
 „Das dünkt mir eine Pein zu sein,
 95 die völlig wäre verloren.
 Habt Ihr nicht diesem Land abgeschworen,
 darin zu wohnen nimmermehr,
 ehe Ihr kommt über See,
 und habt Ihr nicht Krummstab und Schärpe empfangen?“
 100 Reinart antwortete sehr bald dann:
 „Je mehr geschworen, desto mehr verloren!
 Mir sagte ein guter Mann hier zuvor:
 ‚Ich sage,‘ so riet er mir,
 ‚erzwungene Treue tut es nicht hier.‘
 105 Vollbrächte ich auch diese Fahrt,
 es hülfe mir nichts!“ sprach Reinart.
 Zu bitten nützte keinen Deut da,
 ich habe dem König einen Schatz
 ausgelobt, der mir nicht zur Verfügung steht.
 110 Und wenn er darüber die Wahrheit erfährt,
 daß ich ihm alles habe erlogen
 und er durch mich ist betrogen,
 dann wird er mich hassen viel mehr,
 als er es je tat eher.
 115 Dabei überlege ich in meinem Gemüt,
 das Fahren ist mir ebenso gut

wie das Bleiben.“ sprach Reinart.
 „Und, Gottes Höchstes habe mein roter Bart,
 tue ich, was ich auch tue,
 120 denn mich tröstet kaum noch etwas,
 weder der Kater noch der Dachs,
 weder Brun, der einst mein Onkel war,
 noch durch Gewinn noch durch Schaden,
 daß ich in des Königs Gnaden
 125 wieder komme, damit ich lange lebe.
 Ich habe erlitten so manche Angst bis eben!“

So sehr balgte der Ramm Belin,
 daß Cuwart, sein Geselle, drinnen in
 der Höhle so lange verweilte.
 130 Er rief, als der sich sehr erregte:
 „Cuwart, laß es den Teufel walten,
 wie lange wirst Du Dich da bei Reinart halten?
 Warum kommst Du nicht heraus und läßt uns gehen von dannen?“
 Als Reinart dies hatte verstanden,
 135 da ging raus zum Belin
 und sprach ganz leise zu ihm:
 „Ach, Herr, warum balgt Ihr so hier?
 Wenn Cuwart auch sprach mit mir
 und mit seiner Tante unbehindert,
 140 warum kann Euch dies herabmindern?
 Cuwart ließ mich verstehen,
 Ihr könnt wohl langsam vorangehen,
 wollt Ihr hier nicht länger sein.
 Er muß hier noch ein wenig länger sein
 145 mit seiner Tante Hermelin
 und mit ihren Welpen,
 die sehr weinen und sich mißbaren,
 weil ich ihnen soll entfahren.“
 Belin sprach: „Nun sagt mir,
 150 Herr Reinart, was habt Ihr
 Cuwart zuleide getan?
 Wie ich es konnte verstehen da,
 so rief er sehr um Hilfe nach mir!“
 Reinart sprach: „Was sagt Ihr,
 155 Belin? Gott müßte Euch beraten!
 Ich sage Euch, was wir da taten.
 Als ich ins Haus gegangen kam
 und Hermelin dann von mir vernahm,
 daß ich will fahren über See,
 160 ward es ihr zuerst so weh,
 daß sie lange in Ohnmacht lag.
 Und als Cuwart das sah,
 da rief er laut: ‚Held, freier,
 kommt her und helft mir,
 165 meine Tante laben, sie ist in Ohnmacht!‘

Das rief er mit großer Kraft,
 und dies waren seine Worte und nicht ‚Hilfe, Belin!‘.“
 „Im Vertrauen, ich verstand auch wohl von ihm,
 daß Cuwart trieb ein Mißbaren, das sehr groß ist.
 170 Ich glaubte, ihm wäre gerade etwas zugestoßen.“
 Reinart sprach: „Belin, nein das ist es nicht.
 Mir wäre lieber Unbequemes jetzt
 meinen Kindern oder meinem Weib
 als meines Neffen Cuwarts Leib.“

175 **R**einart sprach: „Vernahmt Ihr schon dies,
 daß mich der König gestern hieß
 vor sehr vielen hohen Leuten,
 wenn ich aus dem Lande würde scheiden,
 daß ich ihm ein paar Zeilen schreibe?
 180 Würdet Ihr Sie, Belin, Neffe, zu ihm tragen heute?
 Sie sind geschrieben und ganz bereit.“
 Belin sprach: „Und ich weiß es nicht,
 Reinart. Würde ich kennen Euer Gedicht,
 daß es vertrauenswürdig ist, könntet Ihr leicht
 185 gebieten, daß ich es zum König
 trüge, hätte ich irgendein Ding,
 wo ich es könnte reinstecken.“
 Reinart sprach: „Euch soll es daran nicht gebrechen!
 Ehe des Königs Zeilen hier bleiben,
 190 würde ich Euch diese Schärpe eher geben,
 Herr Belin, die ich trage,
 und hänge sie Euch um den Hals, ohne Frage,
 mit des Königs Zeilen darin.
 Ihr würdet haben großen Gewinn,
 200 des Königs Dank und große Ehren.
 Ihr werdet dem König, meinem Herrn,
 sehr willkommen sein.
 Dies glaubte der edle Herr Belin.“

Reinart ging in die Hagedichte
 205 und kehrte zurück und brachte
 seinem Freund Belin entgegen
 das Haupt von Cuwart getragen
 in der Schärpe steckend
 und hing mit seinem schlechten Tricksen
 210 die Schärpe Belin um den Hals
 und befahl ihm als und als,
 daß er die Zeilen nicht sollte
 besehen, wenn er gerne wollte
 den König zu seinem Freund machen,
 215 und sagte ihm, daß die Zeilen stäken
 in der Schärpe versteckt,
 und wenn er reich sein wolle echt

und seinen Herrn, den König, hätte lieb,
 solle er sagen, daß dieser Brief
 220 durch ihn allein wäre geschrieben
 und er den Rat dazu hätte gegeben.
 Der König würde wissen, ihm zu danken.
 Das hörte Belin und sprang dann
 von der Stelle, auf der er stand noch,
 225 mehr als einen halben Fuß hoch.
 So froh war er über dieses Ding,
 das ihm zum Zorn später verging.

Da sprach Reinart: „Belin, Herr,
 nun weiß ich wohl, daß Ihr tut Ehr
 230 Euch selber und denen, die am Hofe sind.
 Man wird Euch großes Lob aussprechen darin,
 wenn man weiß, daß Ihr könnt dichten
 mit schönen Worten und mit lichten,
 wie Ihr es getan hättet und ich es nicht kann.“
 235 „Man sagt: ‚Oft ist so manchem Mann
 große Ehre geschehen, die ihm Gott gönnte,
 für Dinge, die er wenig konnte.‘!“
 Hiernach sprach Belin: „Reinart,
 Was ist Euer Rat? Will Cuwart
 240 mit mir wieder zum Hofe gehen?“
 „Nein, das will er nicht!“ sprach Reinart zu ihm.
 „Er wird Euch dann folgen auf diesem selben Pfad von hier.
 Er macht noch ein bißchen Station bei mir.
 Nun geht voran mit Gemache,
 245 ich werde Cuwart solch eine Sache
 entdecken, die noch ist verholen.“
 „Reinart, so bleibet Gott empfohlen!“,
 sprach Belin und begab sich auf die Fahrt.
 Nun hört, was er weiter tat, der Reinart!
 250 Er kehrte zurück in seine Hagedichte
 und sprach: „Hier naht uns Rache gegen mich,
 bleiben wir hier, und große Pein.
 Macht Euch bereit, Frau Hermelin,
 und meine Kinder alle miteinander.
 255 Folgt mir, ich bin Euer Vater!
 Und beeilen wir uns, daß wir verschwinden!“
 Da war da kein längeres Zögern von ihnen.
 Sie begaben sich alle auf die Fahrt,
 Hermelin und Herr Reinart
 260 und ihre jungen Welpenlein.
 So begann die Fahrt in die Wüstenei.


Nun war Belin, der Ramm,
 so gelaufen, daß er kam
 zum Hof ein wenig nach Mittag.

- 265 Als der König Belin sah,
 der die Schärpe zurückbrachte,
 wo es Brun, dem Bären, so unsachte
 zuvor drum war getan,
 da sprach er zum Belin dann:
- 270 „Herr Belin, von wo kommt Ihr?
 Wo ist Reinart? Wie kommt es, daß er
 diese Schärpe nicht mehr trägt?“
 Belin sprach: „König, ich kann es Euch, da Ihr fragt,
 so sagen, wie ich es weiß.
- 275 Als Reinart ganz war bereit
 und er das Kastell räumen sollte,
 da sagte er mir, daß er Euch wollte
 ein paar Zeilen, freier König,
 senden. Und da bat er mich,
- 280 daß ich sie trüge wegen Eurer Liebe.
 Ich sagte, mehr als sieben Briefe
 würde ich mit Eurem Willen tragen.
 Da konnte Reinart nichts erjagen,
 wo ich die Briefe drin tragen konnte.
- 285 Diese Schärpe brachte er mir dann
 und die Zeilen darin steckend.
 König, Ihr hörtet nie sprechen
 von einem besseren Dichter, als ich es bin.
 Diese Zeilen dichtete ich ihm!“
- 290 - Geht es mir zum Guten aus oder zum Schlechten! -
 „Diese Zeilen sind durch meinen Rat zum Rechten
 genau so gemacht und geschrieben.“
 Da hieß ihn der König zu geben
 den Brief Botsart, seinem Schreiber.
- 300 Das war der, der ans Werk reiner
 und am besten konnte gehen als irgend jemand, der da war.
 Botsart pflegte immer zu lesen da
 die Zeilen, die an den Hof kamen.
 Bruneel und er die nahmen
- 305 die Schärpe vom Hals Belins,
 der in seiner Dummheit nun
 dazu hatte gesagt so Unerhörtes,
 daß er sich niemals mehr wird können herausreden.
 Es empfing die Schärpe Botsart, der Schreiber.
- 310 Da mußte er erblicken Reinarts Werk leider.

- A**ls er das Haupt herauszog danach,
 besah es Botsart und sprach:
 „Hilfe, was für Zeilen sind dieses?
 Herr König, bei meinem Wissen,
 315 dies ist das Haupt von Cuwart!
 Oh, paßt auf, daß Ihr niemals Reinart,
 König, vertraut so maßlos!“
 Da konnte man betroffen sehen und ehrlos

- den König und die Königin.
 320 Der König stand mit betroffenem Sinn
 und schlug sein Haupt nieder.
 Überlang da hob er es wieder
 und begann auszustoßen daraus
 einen der schrecklichsten Laute,
 325 der je von den Tieren gehört ward.
 Alle Tiere waren verwirrt.
 Da sprang vor Firapeel,
 der Leopard, der war ein Teil
 von des Königs Verwandtschaft. Er konnte es wohl tun.
 330 Er sprach: „Herr König Löwe, nun,
 warum treibt Ihr dies große Ungefüge so?
 Ihr mißführt Euch ebenso,
 als wäre die Königin tot.
 Laßt es gut sein und Weisheit groß
 335 und schlagt nieder Eure Reue einen Teil!“
 Der König sprach: „Herr Firapeel,
 mich hat ein schlechter Wicht so weit
 betrogen, daß ich davon bin ganz irre heut,
 und in einen Streich geführt durch Verrat,
 340 daß ich so recht mich selber hass
 und ich meine Ehre habe verloren.
 Die meine Freunde waren zuvor,
 der stolze Herr Brun und Herr Isengrin,
 die raubte mir ein falscher Pilgrim.
 345 Das geht meinem Herzen nah so sehr,
 daß es gehen wird an meine Ehr
 und an mein Leben. Es ist nur recht!“
 Da sprach Firapeel aufrecht:
 „Ist eine Missetat getan, soll man sie sühnen nacher.
 350 Man soll den Wolf und den Bären kommen lassen hierher
 und Frau Hersend ebenso von dort
 und bessern ihnen die Missetat an ihnen sofort
 und wegen ihres Zornes und wegen ihrer Pein
 versöhnen mit dem Ramm Belin
 355 dafür, daß er selber hat gelitten,
 daß er Cuwart verriet.
 Er hat es mißgetan, er muß es bekaufen,
 und danach werden wir alle laufen
 nach Reinart und werden ihn fangen
 360 und werden ihn an seiner Kehle hängen
 ohne Urteil. Das ist nur recht!“
 Da antwortete der König fest:
 „Oh wei, Herr Firapeel,
 könnte dies geschehen, so wäre ein Teil
 365 gesackt von der Reue, die mich niederschlägt!“
 Firapeel sprach: „Herr, ja, so ist es!
 Ich will gehen und bewirken die Sühne.“
 Da ging Firapeel, der Kühne,
 wo er die Gefangenen fand.

370 Ich wähne, daß er sie entband
 und danach sprach er: „Ihr Herren beide,
 ich bringe Euch Frieden und Geleite!
 Mein Herr, der König, grüßt Euch
 und er bereut es sehr nun heut,
 375 daß er Euch hat mißgetan sodann.
 Er bietet Euch Sühne an. Wollt Ihr sie empfangen?
 Wie so froh, so oft gram!
 Er will Euch geben Belin, den Ramm,
 und all die Herren von Belins Anhang
 380 von nun an bis zum Domstag.
 Ist es im Feld, ist es im Wald,
 habt sie alle in Euerer Gewalt,
 und wenn Ihr sie willentlich verbeißt!
 Der König entbietet Euch vor allem dies,
 385 daß Ihr, ohne daß es eine Missetat wäre,
 Reinart könnt Schlechtes tun und ihn könnt vertoren
 und allen seinen Verwandten dasselbe antun,
 wo Ihr sie auch könnt belagern ab nun.
 Diese zwei großen Freiheiten
 390 will Euch der König geben heute
 als freies Lehen ewiglich.
 Und dafür will der reiche König,
 daß Ihr ihm schwört feste Huld.
 Er will auch durch seine Schuld
 395 nie mehr gegen Euch mißtun.
 Dies bietet Euch der König Löwe nun.
 Dies nehmt und lebt mit Gnaden.
 Bei Gott, ich darf Euch das wohl raten!“
 400 Da gingen sie mit Firapeel von hinnen
 und machten Frieden in allen Dingen.

 illem, der den Madock machte, ...

VOM STERNBILD FUCHS
IN SEINER WIRKUNG
AUF DIE ENTWICKLUNG DER MENSCHHEIT

TEIL II

INTERPRETATION
DES INS DEUTSCHE ÜBERSETZTEN TEXTES
VOM FUCHS REINART
AUS DER RENAISSANCE

SU MYNONA

Erlaube mir,

dem von mir ins Deutsche übersetzten mittelniederländischen Text des geheimnisvollen Autoren Willem, den Du gerade als die Geschichte ‚Van den Vos Reynaerde‘ im Deutschen als die Geschichte ‚Vom Fuchs Reinart‘ gelesen hast, Schritt für Schritt zu folgen.

Die Fülle, die der Autor in den eigentlich kurzen Text hineingegeben hat, ist so groß, daß die Gefahr besteht, sich während der Interpretation dermaßen zu verlieren, daß man Wesentliches vergißt. Abgesehen von der Wirkung des Sternbildes Fuchs auf die Entwicklung der Menschheit und abgesehen von der sehr guten Beschreibung des Weges der Menschheit bis zu ihrer oder Deiner Erleuchtung durch das Sternbild Fuchs, was übrigens der tiefste Grund ist, weswegen Willem die Geschichte vom Fuchs Reinart geschrieben hat, enthält der Text auch noch die gesamte Astrologie mit ihren Häusern oder Tieren und Aspekten oder Abenteuern des Fuchses.

Man muß die Geschichte des Fuchses zu einem Kreis legen, um deutlich erkennen zu können, wie seine Abenteuer mit den übrigen Tieren die Aspekte bilden, die man in der Astrologie benutzt, um die Abenteuer zu erfahren, die das Leben der Person ausmachen, die ein Astrologe untersuchen will. Willem beschreibt mit den Abenteuern des Fuchses Reinart sozusagen das Geburtshoroskop der gesamten Menschheit, als wäre sie eine einzige Person.

Und damit habe ich auch schon den Grund offenbart, warum ich den Text mit der Zeile oder mit dem Vers 401 beginnend und mit dem Vers 400 endend markiert habe und nicht, wie es doch üblich wäre und im mittelniederländischen Original auch tatsächlich so gehandhabt wird, mit dem Vers 1 beginnend und mit dem Vers 3482 endend.

Der unaussprechliche und unsichtbare Vers 0 ist eine Kraft, die unendlich und daher ganz Scheinbar ist. Sie ist, wie Du noch erkennen wirst, das Grab Christi, in dem Gott dem König Nobel als seinem Lichthalter, Leutnant oder Lieu Wen den gesamten Wesensschatz als ein ihm zustehendes Erbe anbietet, sofern er bereit ist, ihn in sich selbst ganz ‚all ein‘ abzuholen aus Hulsterlo, aus der ‚Hülle des Sternlöwen‘, die und den wir die Kraft vom Sternbild Wassermann genau gegenüber dem Sternbild Löwe nennen. Hulsterlo ist somit der geistig gewordene Himmelslöwe, der selige Nobel. Hulsterlo ist sein ureigenes innerstes Kernwesen, weswegen auch niemand anders auf das Erbe Anspruch hat als er allein. Niemand kann für ihn in ihn hineingehen, um den Schatz Gottes einzulösen, aus ihm zu schöpfen, wie Gott selbst es ewig ohne Unterlaß tut.

Im Wassermann ist Dein Bewußtsein so unendlich geworden, daß es nur noch von einer Hülle der Löwenkraft umgeben ist, die einst einmal im Sommer sein irdisch festes Kleid oder Fruchtfleisch gewesen ist als Gottes Kraft ‚Nob El‘. Das bedeutet nicht nur ‚Nabel der Welt‘, das bedeutet gleichzeitig auch ‚Verknüpftes Licht‘ oder ‚Lichtknoten‘, den man verkürzt auch ‚Gnosis‘ schreibt.

Es bedeutet aber auch zusätzlich als ‚No Bel‘ einen Bewußtseinston oder eine Bewußtseinswelle, die scheinbar aus dem Nichts kommt, eben aus der Null, deren Wesen sich nach außenkehrend verdreht und darin auch sichtbar werdend Llun schreibt. Das ist die gelierende oder die den Körper aufbauende Mondkraft, die dann von der Sonnenkraft wieder aufgelöst oder entwickelt werden muß über No Bel, über den Nabel der äußeren Welt.

Lege, wie gesagt, die Abenteuer vom Fuchs Reinart zu einem Kreis, und Du wirst im Laufe meiner Interpretation erkennen, daß seine Abenteuer Deine Abenteuer sind, die rund um das Jahr Dein Erleben bestimmen, dessen 8 Hauptstationen identisch sind mit den Abenteu-

ern der 8 Tiere, die der Fuchs zwingt, Selbsterkenntnis zu treiben, um auf diesem Weg zur Erleuchtung zu kommen. Erkennst Du nämlich, daß die 8 Tiere, in deren Kreisen der Reinart als das neunte Tier die scheinbar leere Radnabe Deines geistigen Kreissens ist, Deine eigenen Sinne sind oder die der Menschheit, als wäre sie eine einzige Person, dann wirst Du erleuchtet sein, wenn in Dir alle 8 Tiere zur Selbsterkenntnis gekommen sind und wenn Du auch die physische Leere, den Fuchs in Deiner Mitte oder Meditation, gemeistert haben wirst.

Deinen Weg in dieser Art, Deine Tiere oder Sinne daraufhin zu schärfen, wer Du im tiefsten Wesen bist, nennt man den 8 Samen Pfad, auf den Buddha so viel Wert gelegt hat und den Jesus uns in der Bergpredigt vorstellt, die der Widder Belin so unmutig hält, bevor sich der Fuchs als Pilger auf die Fahrt über die See Le begibt, mit der er mitten im Herzen unserer Mutter Erde landen muß, das wir den Orient nennen als die beste aller Fuchsburgen mit dem vielsagenden Namen Manpertus.

Dieser Begriff beutet einerseits ‚Erkennen durch Vollendung‘ als Man per Tus und andererseits ‚Verstehen verloren‘ als Mens perdue.

Warum diese beste aller Fuchsburgen diese Wirkung auf die Geschöpfe Gottes hat, erkläre ich Dir, wenn unser beider Kreisen und Kreissen durch das Rein Art, durch das reine Herz Deines Geistes, direkt im Abenteuer des Bären dort angesprochen wird, wo das Herzchakra in Dir aktiviert werden muß.

Der Bär ist das erste Tier, Dein erster Sinn, das oder der in Dein Herz kommt, direkt nach Manpertus. Bei den Hühnern, deren Leiden am reinen Herzen zuvor erzählt werden, sind dem reinen Herzen ja erst nur außerhalb der reinen Liebe begegnet und mußten daran leiden, daß sie nicht reinen Herzens waren, nicht ‚gut‘, wie sich der Fuchs in Bezug auf den Bären und wie sich der Kater in Bezug auf den Wolf ausdrückt, was ihnen das Leiden an dem wendigen Fuchs verhindert hätte, wenn auch nicht ihre Verwandlung vom egoistischen Herzen zum liebend reinen Herzen, das nicht nach Gewinn und Verlust fragt wie all die anderen Tiere in Deiner göttlichen AN WESENHEIT.

Die Zahl 24 enthält das Geheimnis Deiner zyklischen Entwicklung, die mäandernd zyklisch kreisend und kreissend sein muß, weil eine direkte lineare Entwicklung so stark wäre, daß sich Gott wie eine Feuersbrunst in Dein Herz brennen würde und nicht abenteuernd lebendig als das in Dir immer mehr wachsende reine Herz oder Reinart, dessen Bewußtseinsfell, dessen geistige Bewegung schadlos rot ist, in Liebe verzehrend, aber nicht mit Wesenskernkraft verbrennend oder gar vergewaltigend spaltend, wie es die Physiker lieben in Unkenntnis des wahren Wesens der Atomkraft.

Es gibt verschieden lange Zyklen, die unsere Aufwicklung zum festen Körper und unsere Entwicklung zum körperlosen Geist bestimmen. Deine Lebensspanne ist ein solcher Zyklus mit all den Abenteuern des Fuchses darin. Der Jahreslauf ist ein kleinerer Zyklus, der aber dieselbe Menge an Abenteuern des Fuchses enthält wie irgend ein großer, zum Beispiel der eines Weltzeitalters oder eines noch größeren Umlaufes um Deinen Wesenskern herum, um Dein Manpertus herum, den Dir die Astronomen als unser aller galaktisches Zentrum vorgestellt haben.

Der größte Zyklus, den ich für die Geschöpfe der Erde kenne, ist der Zeitraum, den die Erde braucht, um ein Mal um ihre ganze Galaxie zu kreisen. Dieser größte Zyklus für die Erde ist von der Zahl π abhängig, die 1 Billion Mal als Jahr erfüllt werden muß, um die Jahresdauer dieses Zyklus so zu aktivieren, als wäre er ein einziges Jahr, das die Abenteuer des Fuchses in Übergröße ebenso schildert und gliedert, wie es Willem in seinem Fuchsepos getan hat, als wäre es ihm egal, ob Du sein Epos universal erkennen willst oder nur auf die Menschheit in ihrer Dauer als Homo sapiens oder auch nur auf die Dauer Deines ganz persönlichen Erlebens. Du wirst die Kraft der göttlichen Wesenskonstanten Pi mit ihrem Erzählwert 3 14 im Vers 314 wiederentdecken können, wenn wir dort angelangt sein werden in meiner Aufklärung des inneren Wesens aller Erscheinungen.

Ein Zeitalter wie zum Beispiel das Fischezeitalter, in dem wir seit 2002 Versen, in dem wir seit 2002 Jahren leben, dauert 200 Babyjahre, 2002 Reifejahre und noch einmal 200 Jahre, in denen sich die Geschöpfe, die es durchlaufen oder erfahren, daraus ausklinken durch eine geistige Transformation, die dem Prozess des Weingärens aufs

Haar in der Station gleicht, in der brauner Schaum aus der Tiefe aufsteigt, der abgeschöpft werden muß, bevor der gärende Wein dann endgültig in einen trinkbaren Wein umkippt, der dann eine göttlich erleuchtende große Qualität hat.

Diese letzten 200 Jahre eines jeden Zeitalters entsprechen dem Abendmahl, bevor das freie, höchst spirituelle Christusbewußtsein gefangengenommen wird, um wieder Baby zu werden, um den Ruf ‚Krieke Putte!‘ oder ‚Gebäre ein Kind!‘, ‚Gebäre eine neue Schöpfung!‘ zu folgen. Diese 200 Jahre sind die Verse, die uns Willem als den Aufenthalt unseres Reinart oder reinen eigenen Herzens, das darin spirituell geworden ist, vor dem Kloster der schwarzen Nonnen erzählt, wo er oder es endgültig darauf verzichten muß, auch noch die letzten Hühner in sein rein spirituelles Herz zu nehmen, sie sozusagen essen oder verbeißen zu wollen. Dann steht er vor dem König, dann steht er vor dem Hohepriester Kaiphas.

Nach diesen nun 2400 Jahren für ein ganzes Zeitalter folgen 1080 Verse oder Jahre, die zeitlos sind, weil sie das No Bel, den Nabel der neuen Welt, die göttliche Urwelle erzählen, deren Verbreitung durch das Schöpfen aus dem universalen Schatz mit seinen Gottesreichinsignien des Königs Ermeling oder Hermes Trismegistos heimlicher Schatz ist, der im ‚Loch‘ Logos begraben liegt.

Diese 1080 Verse sind die Quelle der ganzen Fuchsabenteuer, sind das Wesen des galaktischen Zentrums, sind das Herz Gottes und somit auch Dein eigenes reines Herz, sind in allem tatsächlich die Lebensgeschichte des reinen Herzens Reinart.

Alles andere rundherum ist nur ein sichtbares Kreisen und Kreissen seiner sieben Farben oder Tiere, die durch dieses eine Prisma entstehen, weil Willem sein ganzes Bewußtsein durch das Prisma KRIST ALL hindurchschickt und darin aufbricht in die endlichen Sinneszustände Gottes mit den Eigenschaften von

Hase – Biber – Hahn – Bär – Kater – Dachs – Wolf

die sich alle im Fuchs, dem Prisma Gottes, strahlend weiß und ganz ‚all ein‘ befinden, obwohl es von außen im Kreisen und Kreissen um den Fuchs herum so aussieht, als seien sie von ihm verschieden und

sogar getrennt, als seien sie von Dir verschieden und sogar von Dir getrennt.

Willem beschreibt uns also unser sichtbares und zur göttlich reifen und festen Frucht gewordenen Erscheinen auf Erden als ein Kreisen der geistigen Sinne Gottes um unseren Wesenskern, dessen Wesenselektronen in ihrem Bewegen im Wesenskern die Geschichte des Fuchsvaters ausmachen, in deren Zentrum sich eine scheinbare unendliche Leere befindet, die als unser reines Herz oder junger Reinart alles um es oder ihn herum verschlüsselt und auch wieder entschlüsselt. Die Quadratur dieses göttlich kreisenden und kreissenden Erzählens und er Zählens geschieht, den Kreis der Sinne in einen viereckigen Rahmen fixierend, über die Kastration des Löwen durch den Anblick des Hasenkopfes, gegenüber durch die Kastration des Popen durch den Kater, im 90° Winkel dazu über das Durchschreiten des Parktores durch die Hühner und gegenüber durch das Überqueren der schmalen Brücke hinter dem Kloster der schwarzen Nonnen, durch deren Wesen ihr Gegenpol als Park vor dem Parktor unausgesprochen als Kloster der weißen Mönche oder Brüder gekennzeichnet wird.

Das Anschauen, Heraustreten, Mindern und Überschreiten transformiert den Abenteurer zur Begegnung mit Gott in den jeweils vier sich daraus ergebenden Stationen, die ein Gefangennehmen durch Gott ausmachen in seinem buchstäblichen AN WESEN als J-O-T-D, beginnt man mit dem Öffnen des Parktores in der Jungfrau als die erste Begegnung mit Gott durch die sich darin befreienden Hühner.

Die Namen der Tiere sind auch Programm, sind gleichzeitig die Taten Gottes, die unser Schicksal bestimmen. Nomen est omen!

Hase bedeutet ein erstes geistiges Verfärben des strahlenden Weiß, ein Verschatten und ein Eilen und Hasten im Verkörpern des göttlichen Bewußtseins zu Deinem Körper, der als Fuchs Gottes Coeur per ist und Dein Erleben ‚durch das Herz‘ Gottes.

Biber bedeutet ein Polarisieren des bis hierher noch einheitlichen Bewußtseins in das des gebundenen festen Körpers und in das des freien Geistes ohne jede Bindung.

Hahn bedeutet das erste Urahn des polarisiert scheinbar gespaltenen Bewußtseins, daß man ab der größten Dichte der Verkörperung Gottes wieder zum reinen Herzen zurückfinden, sich dorthin sonnenhaft über eine scheinbare Mißachtung der Regeln des Nobel zurückentwickeln muß mit dem, was zuvor über den Hasen mondhaft gelierend aufgewickelt worden ist.

Bär bedeutet das Gebaren das das verkörperte irdische Bewußtsein annimmt, um auf den Wesenskern inmitten der undurchsichtigen festen Frucht zu stoßen, die dadurch geerntet zum Dreschen kommt und zum Maischen. Es ist das große ge Bären von der gnostisch vollreif erkannten Erde in die Alchymie des Himmels.

Kater bedeutet das Maischen oder Mosten des Bewußtseins zum bewußt Sein, das mit dem Bären oder mit der baren Kernkraft in der Frucht in Gott wieder hineinfinden muß, weil es sich inzwischen aus Gewohnheit als außerhalb von ihm versteht. Es wird Katharer, sich von der Frucht trennend. Es wird reiner Saft, Sophie, Sufi.

Dachs bedeutet schließlich den Gipfel der irdisch gebundenen Erkenntnis, die dem Most als die Mystik folgt. Der Dachs ist einerseits das Dach der gebundenen Welt und andererseits der digitale Fingerzeig in die Freiheit der ungebundenen Welt des freien Geistes, der darin spirituell ist oder der Fuchs zusammen mit seiner Familie in der Hagedichte, die kein anderes Tier, kein anderer Sinn von Dir zu sehen bekommt, weil kein Sinn außer dem des reinen Herzens fähig ist, Gott selbst zu schauen. Hermelin und Dachs sind Marder, Mar D Er oder ‚Spiegel Bewußtsein Hirn’!

Wolf schließlich ist die Kraft, die in oder sogar wegen der alles radioaktiv auflösenden Kraft Gottes in seinem Herzen so gehandhabt werden muß, daß man sich davon wie in einer Beichte befreit, denn mit dem Wolfssinn, alles für sich selbst zu beanspruchen, kann man nicht frei sein, kann man nicht erleuchtet werden. Der Erleuchtete ist selbstlos und lebt daher zwingend ohne sich selbst aussteuernde Logik.

Löwe als die achte Stufe der Entwicklung der Fuchsabenteuer in Dir ist dann die große Herausforderung, die nicht etwa den heiligen Geist

Fuchs in Verlegenheit bringt, sondern den König der Tiere, der König der Sinne, Dein Ich.

In dieser Herausforderung, die für den freien Geist Bindung bedeutet als der Kreuzweg vor Ostern, bietet Gott unserem Ich sein Erbe an, dem man, wie Du Dir leicht denken kannst, wegen seiner Unermeßlichkeit gewachsen sein muß, um daraus schadlos als Rein Art oder reines Herz zu einem neuen strahlenden, auferstandenen O STERN zu werden, der den Hasen verschluckt, den Mond, um eine neue Sonne gebären zu können, einen neuen Nabel, einen neuen Nobel, einen neuen Lichtträger oder Leutnant Gottes, Dein nunmehr selbstloses neues Ich.

Das Geheimnis der 24, gleich ob in einem kleinen Zyklus mit keiner Null oder mit wenigen oder vielen Nullen daran, spiegelt sich im Auftreten von insgesamt 24 Tieren im Kreisen und Kreissen Deines gebundenen Bewußtseins zum völlig freien bewußt Sein.

8 Tiere geben dem Vater Gewicht, 8 Tiere geben dem Sohn Gewicht, und 8 Tiere geben dem freien oder heiligen Geist Gewicht. Die Anführer dieser 3 Wesensreiche Gottes in aller Geschöpfung sind der Löwe und der Fuchs außen und Willem in der leeren Nabe des Kreises um Gottes und somit auch um Deinen eigenen Wesenskern.

Auf die Größe der europäischen Geschichte projiziert heißt der Löwe als der Vertreter des hellen Vaterspektes JUDAS, der Fuchs heißt als der Vertreter des dunklen Sohnspektes JESUS, und Willem heißt als der Vertreter des höchsten freien oder scheinbar leeren Geistes in aller Geschöpfung MOHAMMED innerhalb der europäischen Erlebensart, die winterlicher Natur ist, kristallin, aus KRIST ALL bestehend oder aus Christusbewußtsein.

Du könntest jetzt auch sagen, sie bestehe aus dem freien Willen sowohl in Gott als auch im Menschen. Willem, der ja die Abenteuer des Fuchses Reinart ins Dietsche überträgt, ist demnach ein Sufi. Er erzählt die Abenteuer direkt aus der Fülle des ganzen Herzens. Sufi bedeutet ‚Wolle‘. Willem, Wille und Wolle verhalten sich als einziger Stoff umgekehrt zu den Stoffen sonst, die sich in der Wärme ausdehnen und in der Kälte zusammenziehen. Daher ist Willem der wahre

Erzähler Deiner Abenteuer im Winter beziehungsweise im KRIST ALL, über die winterlich unser weißer Körper oder Eu Rupa zum guten Erkenntnisstrom des Vaters wird oder zum Eu Rho Pa.

Diese 3 Aspekte des lebendigen Lebens sind untrennbar und ewig, obwohl sie von außen erlebt so zu agieren scheinen, als wären sie voneinander verschieden und zeitlich aufeinanderfolgend und nicht gleichzeitig, wie es tatsächlich der Fall ist, wie man leicht erleben kann, wenn man den Mut hat, reinen Herzens in allem zu leben, was man denkt, empfindet und tut als Löwe, Pope und Willem, als ‚Ich erleuchte über meinen Willen‘.

Es ist kein Zufall, daß die jüdische Löwenreligion fast immer nur auf den Vater Bezug nimmt, die christliche Fuchsreligion reinen Herzens fast immer nur auf den Sohn zu sprechen kommt und daß sich die sunnische oder islamische Erzählerreligion fast immer nur den Propheten Gottes widmen will, weil über die göttlich scheinbare Leere nichts Konkretes zu sagen möglich ist.

Der Islam ist somit die freie geistige Religion Europas, das Christentum ist darin die Religion des seelischen Entwickelns, und die jüdische Religion ist die des geistigen Verkörpertseins. Fuchs und Löwe sind somit immer und ewig aufeinander abgestimmt wie winterlich göttlicher Saatkern und sommerlich göttlicher Fruchtkern, die je zu ihrer bestimmten Zeit die äußere Welt bestimmen oder regieren und die einer von dem anderen gesetzmäßig ‚verraten‘ werden im Wechsel vom Reich des warmen Löwen mit seinem strengen Gesetz vom DHARM A in das des kalten Fuchses mit seiner spirituellen Freiheit im THORA X aller Geschöpfung und umgekehrt.

Diesen Wechsel nennt Willem, der Erzähler aller Geschöpfungsabenteuer in der leeren Radnabe zwischen Fuchs und Löwe, die Hofscheide oder das Hofscheiden, auf das er am Anfang hinweist und am Ende, sobald sich der Fuchs dazu entschieden hat, den König des warmen Tagesgeschehens an dessen eigenem Hof zu besuchen, um dann im Löwenreich wegen der alles überstrahlenden Sonne Deines löwenartig jüdischen Ich für alle, die nur Tagesbewußtsein haben, für alle, die nicht erleuchtet sind, unsichtbar zu werden in der Wüstenei als die Gebundenheit an den festen physischen Körper.

Die beiden Hofscheiden ereignen sich durch das Überqueren des galaktischen Südpols als das Parktor der weißen Brüder und gegenüber durch das Überqueren des galaktischen Nordpols als die schmale Brücke der schwarzen Nonnen. Die kosmische Achse, die hierauf senkrecht steht, ist die Achse, die die Milchstraße bildet, während sie das Willemsche Tierepos vom Kastrieren des Löwen bis zum Kastrieren des Popen gegenüber über die Kernmitte hinweg als die beste Fuchsburg durchquert.

Die beiden galaktischen Pole Deiner Lebensabenteuer durch alle Bewußtseins Ebenen hindurch und die beiden Punkte, in denen die Milchstraße die Ekliptik Deiner Lebensabenteuer kreuzt mit ihrem galaktischen Zentrum als die Schmach des Popen und mit ihrem galaktischen Rand und ersten Fixstern Sirius als die Schmach des Löwen sind also die vier Punkte in Deinem ganzen Leben, die in Deiner AN WESENHEIT je eine neue Jahreszeit zeugen, in der Du je ein ganz neuer Mensch wirst.

Das Auftauchen des Fuchses aus diesem Löwenerscheinen geschieht im Scheinbaren des Fuchses, geschieht im Untergang des Löwen über die bare Kernkraft der Frucht, geschieht über das Dreschen des Bären und das mostende Maischen des Katers. Und wenn man das Fischezeitalter zum Ausdruck der willemschen Erzählung vom Fuchs Reinart macht, dann kann seine Fuchsgeschichte für das Fischezeitalter nur mit dem Dreschen des Sommerkornes darin zum ersten Mal sichtbar geworden sein.

Das war, wenn man das Zeitalter wie die Geschichte des Fuchses selbst, zu einem Kreis formt, um 1200 unserer europäischen Zeitrechnung. Dort trifft der sommerliche Bär auf die beste aller Fuchsburgen, auf das alles kelternde Herz des Fischezeitalters. Dort gebiert die Jungfrau ihr Kind Reinart in die Waage, dort wird das Tier zum Menschen, zum Humanisten, zum Lamfroit oder freien Lamm oder Bewußtseinslicht in der Renaissance oder Rückgeburt von der Erde in den Himmel, von der gesellschaftlichen Gebundenheit in die individualistische Ungebundenheit. Ab hier wird das Tier in Dir zum Fuchs und wird von ihm so aufgenommen, daß es sich danach selbst nicht wiedererkennt!

Diese Begegnung mit dem Fuchs in uns endet logisch 1200 Verse oder Jahre später mit seinem Wechsel aus der Nacht in den Tag oder

aus der kalten Jahreszeit in die warme. Um 2200 geht der Fuchs über den schmalen Steg und kommt an den Löwenhof, und um 2400 hört dann der Fuchs auf, uns den Spiegel des reinen Herzens Gottes vorzuhalten, denn dann haben wir als Fischetiere spätestens gelernt, was ein reines Herz bedeuert -

außer dem König der Tiere,
dem König des Zeitalters,
dem Ich in den Fischen.

Dieses ist die geistige Situation, in der der Fuchs als Pilger dem O STERN folgt, wie der Dachs auf dem Dach der geistigen Erkenntnis dem Weihnachtsstern SIR IUS gefolgt ist, der in der Weihnachtszeit am Himmel über dem Sternennebel Krippe zu sehen ist.

Die Transformation des Lichthalters Löwe geschieht während der 400 Verse und Jahre nach der Null, nach der Grablegung des reinen Herzens, in der es uns seine Lebensgeschichte selbst erzählt und in dem alle unsere Sinne versuchen, es an den Galgen zu bringen und zu töten, weil es uns zu anstrengend ist, reinen Herzens zu leben. Und mit dem Vers oder Jahr 401 beginnen daher die Tiere in Dir auch wieder, sich bei dem Ich wegen der Rohheit des Fuchses zu beklagen, der zu dieser Verszeit nicht mehr sichtbar am Löwenhof weilt, obwohl er dort ewig anwesend ist, macht er doch aus Willems schöpfender AN WESENHEIT unsere geschöpfte Anwesenheit.

Wer ist jetzt Willem,

der den Madock gemacht hat, und was bedeutet Madock?

Willem ist, wie ich schon sagte, die leere Radnabe, aus der sich alle Abenteuer unseres Erlebens erzählend schöpfen. Willem ist der Wille in uns.

Seine vier Bezugspunkte, die seiner anfänglichen Leere einen festen Rahmen geben, die vier Himmelsrichtungen, über die sich jeweils neues Bewußtsein aus der Leere hinausprojiziert, es sozusagen in das Sichtbare gebärend, sind die vier kardinalen Sinne mit dem Namen und Wesen **Wal-l** für den Norden, **Wel-pe** für den Osten, **Wol-f** für den Süden und **Wul-pes** für den Westen.

Nor Den bedeutet dabei ein Schicksalgeben, Os Ten ein Selbsterfüllen, Su Den ein Lichttransformieren und Wes Ten eine Wesensschau, in der ich fähig bin, die ganze Fuchsfamilie in mir in ihrem Bau zu schauen, was nur dem Dachs möglich ist, weil die anderen Tiere oder Sinne nur zu sehen in der Lage sind. Ihnen fehlt die geistige Weitsicht des reinen Herzens, einer Liebe, die nie berechnet, die aber gerade deswegen auf alles wie ein klarer Spiegel wirkt, in dem man fähig wird, die Gier zu sehen, mit der man versucht, an Gottes Erbe zu kommen, ohne die Anstrengung zuzulassen, die nötig ist, um im Himmel wie auf Erden mit reinem Herzen zu leben.

W i llem ist auch hier die höchste Kernkraft als das Wesen vom ‚i‘ in der Mitte der lichtgebärenden Tiere an unserem und in unserem Sternenhimmel.

Er und die kardinalen Tiere, deren Wesen sich über das WL als öffnend charakterisiert, katalysieren die Abenteuer des reinen Herzens Fuchs über die Vokale A-E-I-O-U, deren Kraft die Kraft Deiner inneren Stimme ausmacht, die göttliche erste Lichtwoge WO GE, die auf uns Außenbeobachter wie ein VOG EL wirkt oder sprachlich singend wie ein VOK AL, wie die Sprache des Allbewußtseins.

AE I OU

lesen sich als Lemniskate oder Unendlichkeitsschleife geformt

I EO UA

oder konsonantisch verkörpert als

JEHOVA.

Und bedenkt man, daß sich zwischen EO und UA ein Erleuchtungsblick ergibt, dann liest sich Willems Melodie in seiner Geschichte vom Fuchs Reinart I EO ξ UA oder JEOSHUA, lateinisch

J ESUS.

Willem trägt also die drei Kräfte Jehova Jesus --- in seinem Wesen, über die er die Geschichte des Wechselspiels zwischen ihm und dem König erzählt, aus deren Spannungsbogen oder Welle und Korpuskel sich der freie Geist oder Fuchs erlebt.

Die drei Striche im dreifältigen Namen Willems stehen für die Unmöglichkeit, Allah einen irdischen Namen zu geben, wäre doch sonst seine Wendigkeit dahin, die alle Tiere um ihn herum zur Verzweif-

lung bringt und die ihn als einzige Wesenskraft zu retten vermag, weil sie der unsichtbare Spannungsbogen der Selbstlosigkeit ist.

Um das Wesen vom Madock erklären zu können, muß ich noch einmal auf das Wesen der Zyklen zurückkommen.

Jeder Zyklus, ob mikroskopisch klein oder universal groß, enthält genau die Stationen, über die wir im Begegnen unseres reinen Herzens Reinart die Abenteuer erleben, die unsere eigene Geschichte ausmachen, ob als Mensch, als Volk, als Rasse oder Menschheit. Jede dieser Entwicklungen hat einen Frühling, einen Sommer, einen Herbst und einen Winter, deren geistige Wesensregenten BUD DHA oder Knospen von Licht, BRAH MAN oder erntendes oder aufbrechendes Bewußtsein, CHE OPS oder Wesensschau und KRIST ALL oder erleuchtende Kernkraft des Urgrundes Gott heißen.

Der sibirische Frühling erzählt sich über die Geschichte vom GEN ES IS oder vom Erzeugen des essentiellen bewußt Seins.

Der asiatische Sommer erzählt sich über die Geschichte vom AR GO oder vom Lichtaufstreben, die die Argonauten als die Abenteuer ihres Kapitäns Arnout erzählen.

Der afrikanische Herbst erzählt sich über die Geschichte, die man MAD OCK nennt oder auch MA DOC und die Willem geschrieben oder gemacht hat, bevor er die Geschichte des Winters als die Abenteuer vom FU CH S im europäischen Winter anfängt.

Fuchs bedeutet ein Anfachen des Bewußtseinsstoffes Licht zu einem Vergären der Mystik, des mosaischen Mostes aus dem Saft des Wesens Sufi zu einem trinkbaren Wein, zu einem Fuchs, der als Reinart in uns allen über die Erde pilgert, bis er über unsere See Le wieder zu dem winterlich freien Geist wird, der uns allen den Egoismus verlernen läßt in Maßnahmen, die wir natürlich nur unfreiwillig nachvollziehen wollen, weil uns ein solches Lehren wie ein Mord am König Ich vorkommt.

Der Egoist beschreibt den Fuchs reines Herz als einen überaus wendigen Drahtzieher und Mörder unserer eigenen Absichten, die nicht mit Gott in uns übereinstimmen.

MAD OCK bedeutet dasselbe wie ‚Drittes Auge‘, das als MA DOC die Kraft des Willem oder freien Willens ist, die uns durch den mosaischen Aufenthalt in der Wüste Sinai zu führen vermag, mit dem wir vom Most zur Mystik transformiert werden.

Dies hat Willem ‚gemacht‘, worum er sozusagen 40 Jahre lang in der Wüste oft gewacht hat, damit wir uns nicht während dieses göttlichen Maischens über Mose der Magie widmen würden, die uns von dem reinen Herzen entfernt hätte, dessen Abenteuer Willem ja gerade zu erzählen bereit ist, aber nicht erzählen könnte, wären wir im Herbst nicht zu Sufis oder Mystikern geworden im Wachwerden des Dritten Auges oder MAD OCK, dem ‚versteckten Auge‘ Mad Og als die alles lenkende Kraft des göttlichen Willens oder Willems.

Genesis – Argonautik – Madock – Reinart

heißen die vier Geschichten der vier Jahreszeiten in jedem Zyklus göttlichen Bewußtseins während seiner sichtbaren Erscheinung als Geschöpfung.

Man kann sie auch

I Ging – Mahabarata – Pentateuch – Evangelien

nennen, deren vier Kardinalpunkte die Kräfte vom

Buch Saijn – Veda – Gilgamesh – Koran

ausmachen.

Die Fuchsgeschichte als die Geschichte Europas in ihrer göttlichen Regentschaft Winter über die ganze Erde ist ein welsches Buch mit sieben Siegeln oder die des Vulpes, was ‚Wolf essentiell‘ bedeutet. Die Genesis ist ein Buch des Wals, des Walisers. Das Mahabarata ist ein Buch des Welpen oder des Hundsternes während der heißen Hundstage, und die des Madock ist ein Buch des antiken römischen Wolfes.

Aber in Wirklichkeit ist es die Jungfrau, die will, daß die Abenteuer des reinen Herzens in der Welt der Tiere veröffentlicht werden, weil

ein Tier nur über das göttlich erkennende Herz, über die Liebe zu anderen, ein Mensch werden kann, ein freies Lamm, Lamfroit oder lammfromm.

Neben der Jungfrau sieht man das Sternbild des Raben, der ein wahrer Gaukler ist, ein billiger Jakob, wie man in meiner Heimat so schön zu jemandem sagt, der mit billigen Waren von Haus zu Haus über Land zieht. Er beschreibt die Abenteuer des Fuchses in seiner sommerlichen Fruchtfülle so, daß man zwar darin den Fruchtkern zu hören vermag, ohne jedoch schon sehen zu können. Er ist erst zu sehen, wenn er zum neuen Saatkern geworden ist ohne jedes Fruchtfleisch, ohne jede Körperhaftung, eben erst als REIN ART.

Folge also nicht den Raben, die solange an der Fuchsgeschichte schaben, bis sie nicht mehr als das zu erkennen ist, wozu sie angelegt ist – als der Weg zur Erleuchtung über die selbstlose Liebe. Alle Experten aller Zeiten gehören zum Sternbild Rabe. Sie stehlen den schöpferisch freien und darin erleuchteten Menschen deren geistige Impulse wie die Raben, ohne je selbst solche Impulse in sich zu erleben, und arbeiten dann so lange an ihnen herum, bis niemand mehr die Erleuchtung darin wiederfindet, die den Impuls anfangs eigentlich lebendig gemacht hat. Sie ziehen damit wie der billige Jakob über Land und bieten ihre so schön geredet oder gehobelte Ware allen an, die zu faul sind, den Weg der Erleuchtung selbst zu gehen und dennoch daran interessiert sind, den Gewinn aus der Erleuchtung über den billigen Jakob zu erwerben.

So ist es auch zu verstehen, daß bis heute noch kein einziger der vielen Experten durch die Jahrhunderte hindurch, die das Tierepos ‚Van den Vos Reynaerde‘ sorgfältigst untersucht haben, auf die wahre Bedeutung gekommen ist, die der interessierten Menschheit für 3480 Jahre oder Verse den roten Faden zeigen sollte, der uns durch den tödlich kalten und harten Winter führt, den wir im innersten Erleben das Reich vom KRIST ALL nennen und im bloß äußeren Erleben das Reich EU RUPA mit seinen drei kristallinen Aspekten oder Erscheinungsformen Judentum-Islam-Christentum mit ihrem exponierten Ausdruck des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes im KRIST ALL. Der winterlich weiße und harte Körper, das irdische EU RUPA, wird aber nur durch ein eigenes Erleuchten zu einem selbstlos aufleuchtenden EU RHO PA, zu einem ‚guten Erkennen der Wesens-

father', aus der alles Gewebe als Naturerscheinung gesponnen und gewoben ist.

Das Dichten des geistig freien Willens oder Willems bliebe tatsächlich im Stillen, wäre da nicht die Kraft des Sternzeichens Jungfrau, dessen Wesen es ist, sowohl Junge als auch Frau zu sein, weil sie als die reife Erdenfrucht Gottes während der Sommerernte in der Schwebeliebt zwischen der alten Gewohnheit, nur in einer Nahsicht auf die Erde zu sehen, und in der neu auf sie zuwachsenden Gewohnheit, nur in einer Weitsicht in den Himmel zu schauen.

Das Nahsehen ist nämlich weiblicher Natur, das Weitschauen dagegen männlicher Natur. Mann bedeutet ja nichts anderes als ein Ausstrahlen. Frau bedeutet nichts anderes als ein Sammeln des ausgestrahlten Lichtes. Das Weib ist ja das Gewebe Gottes, sein sichtbarer Ausdruck, während der Mann sein unsichtbarer Eindruck ist, der Kettfaden sozusagen im Weib. Gott ist als Vater eine Lebensfather, eine Lebensfaser. Er ist die Kraft, die die Astronomen zur Zeit im schwarzen Loch als Geistfaser finden und von der sie richtig annehmen, daß aus ihnen das ganze sichtbare Universum gestrickt werde.

Natürlich muß dieses Weib Gottes, muß sein Gewebe, muß seine sichtbare Geschöpfung irgendwann auch wieder aufgeribbelt oder entwickelt werden. Und darüber führt die Jungfrau die Regie, weil sie in der Lage ist, sowohl das strahlende Mann als auch das sammelnde Weib in sich zu leiten. Daher kann nur sie es sein, die ein wirkliches Interesse daran hat, daß dieses Aufribbeln der Verstrickung Gottes in sein Erdenschicksal langsam anfängt aufzuhören. Und das geschieht über die Frau des Widders ‚Ram‘, die sich mit der Ernte als Mann zum ‚Mar‘ verdreht. Ram bedeutet Rückenmark oder Sonnenkern oder Fruchtkern. Mar bedeutet die Umkehr davon in zum Wesen des Mondkernes oder Saatkernes, das eine neue Geschöpfung zu garantieren vermag.

Unser übergroßer Wesensschatz als Erbe von unserem Vater Gott in den Fischen, Willem als die leere, alles verstrickende Radnabe unseres Wesens im Zentrum allen Kreisens und Kreissens von lebendigem Bewußtsein und bewußt Sein, als das schwarze Loch, als der dunkle Logos unserer Lebensgeschichte und die Jungfrau genau gegenüber

dem uns in den Fischen bewußt gewordenen Erbe mit ihrem Fruchtkern Spica als dem Speicher oder Grab der Henne Coppe sind die drei Komponenten, die als einzige Kraft in der Lage sind, die Abenteuer vom Fuchs Reinart einleitend in einem Geschöpf zu entfachen, so daß ihm seine wahre Herkunft bewußt zu werden beginnt, je mehr ein Geschöpf es wagt, sich dem Fuchs zu stellen, seinem reinen Herzen zu folgen und nicht den Dörflern und Toren, die die ‚Ähre‘ der Jungfrau, ihren inneren Wesenskern als Fruchtkern ihres Bewußtseins nicht pflegen.

Das Anfachen des reinen Herzens als FU CH S, das bedeutet ‚Anfachen des Bewußtseins zum bewußt Sein‘, geschieht mit dem Beginn der Ernte zwischen Löwe und Jungfrau am Ende der heißen Hunds- oder Sirtiustage, in denen das Sternbild Großer Hund die Hühner in ihrem Park vor jedem Zugriff eines freien Geistes bewahren wollen. Heute erleben wir zwischen dem König der Tiere und der Regisseuse Jungfrau die Herbsttagundnachtgleiche.

Als der sufische Autor um 1200 die Abenteuer vom Fuchs Reinart aufgeschrieben hat, die zuvor nur mündlich als vermeintliches Tier-epos an die weitergegeben worden sind, die den Weg zur Erleuchtung gehen wollten und die diese Geschichte als ihren richtigen roten Leitfaden dazu benutzt haben und nicht das Alte Testament, nicht das Neue Testament und auch nicht den Koran, weil diese bereits von Experten in ihrer Rabenart gestohlen und so verändert worden waren, daß der rote Faden zur Erleuchtung darin nicht mehr sichtbar war, als also der Autor unter dem Künstlernamen Willem den roten Faden zur Erleuchtung neu sichtbar fixiert hat, da sah man die Herbsttagundnachtgleiche in der Mitte der Jungfrau.

Das gesamte Himmelsgestirn bewegt sich nämlich unter anderem auch rückwärts durch die Ekliptik, weil die Achse der Erde wegen ihrer schiefen Stellung eiert und nicht wie ein schneller Kreisel aufrecht steht. So kommt es, daß der Anfangspunkt des Frühlings als 0° vom Widder oder als der Nullvers von Belin oder der O Stern eines jeden Jahres, ob in einem großen oder in einem kleinen Zyklus, rückwärts durch die Ekliptik wandert und darin mit jedem Überqueren eines Sternzeichens ein Zeitalter unter dessen Regie und in dessen Namen

hervorruft. Die Fuchsgeschichte, um die es uns hier geht, ist daher die Geschichte des Fischezeitalters, das von der Jungfrau katalysiert wird. Im Jahre Null unserer Zeitrechnung hat die Menschheit genau den 0° Widder dort erlebt, wo er auch hingehört, zwischen Fische und Widder, womit die Herbsttagundnachtgleiche damals zwischen Jungfrau und Waage lag.

Du siehst, die Hofscheide, in der die Jungfrau gerne ihre Sachen regelt, in der sie gerne ihre Regie beginnt, wandert und verändert darin ihre Grenzsteine zwischen dem Reich des Löwen und dem Reich des Fuchses. Daher kann man auch astronomisch bestimmen, wann der Autor seine Geschichte schriftlich fixiert hat, die immer dann in Europa neu interpretiert wird, wenn das Sternbild Fuchs zwischen Schwan und Delphin am nächtlichen Himmel der nördlichen Erdhälfte sichtbar zu werden beginnt. Man kann das ablesen, wenn man das Fischezeitalter wie ein Jahr erfaßt, in dem die Herbsttagundnachtgleiche um 1200 erlebt worden ist.

Das bedeutet natürlich, daß damit auch das Pfingstfest festgesetzt ist, mit dem der Autor nach der jungfräulichen Einleitung den Hof des Königs der Tiere eröffnet. Das Pfingstfest feiern wir heute dann, wenn die Sonne vom Stier in die Zwillinge wandert. Dieses Fest ist deswegen so wichtig, weil es das Erleben jenseits der Milchstraße vom Erleben diesseits der Milchstraße trennt. Es markiert daher zu Recht den Vers 400 als das Ende des sichtbaren Fuchsreiches und als den Beginn des Löwenreiches im Vers 401, der ohne Zählung der Verse und Jahre erscheint, als wäre er der erste Vers. Aber er ist nur der erste Vers, mit dem der Fuchs erneut danach strebt, genau gegenüber wieder in das Jenseits der Milchstraße zu kommen, weil er dort im Gegensatz zum warmen Löwenreich frei und nicht im Exil, in einer Wüstenei oder geistigen Einöde ist.

Zur Zeit des Autors allerdings feierte man das Pfingstfest, zumindest astronomisch korrekt, genau dann, wenn die Sonne Nobel in Höhe der Zwilling mitten in der Milchstraße stand und zwar genau da, wo der Quellstern Sirius oder der Große Hund beginnt, den Nil in Ägypten ansteigen zu lassen.

Nil bedeutet ‚ohne äußeres Licht‘, und Ägypten bedeutet Agape als die Liebe, die nicht berechnet, die also reinen Herzens ist, Reinart selbst, der sich vom Großen Hund Sirius ab dem Pfingstfest im Sicht-

barwerden erheben läßt, bis sein aus der Sicht unlebbarer Nil oder nächtlicher Nihilismus so angestiegen ist, daß er für die Welt der Liebe, die nicht berechnet, ganz und gar erleuchtend fruchtbar geworden ist.

Agape bedeutet das ‚Agens, das das Herz öffnet‘. Es bedeutet gleichzeitig aber auch das ‚erste Schauen‘ seines eigenen wahren Wesens, von dem alle Experten meinen, es sei nichts als Spinnerei, Nihilismus eben und nicht Nil. Sie sehen das Wesen der Welt nämlich nicht kreisend, sondern linear, was den ‚rae Nil‘ oder geistigen Nil als linksdrehendes ‚linear‘ wirklich verrückt macht als liN ear oder fokussiertes Licht, als das Fuchslicht, von dem die immer nur rechtsläufigen Experten annehmen, daß es ihnen einen persönlichen Reichtum bringe, obwohl es nur ein Spiegelbild in Spiegelschrift ist, das sie nur narrt, aber nicht erleuchtet.

Das echte Vernarren beginnt mit dem Sternbild Rabe, der dem Land Arabien sein rabbinisches Wesen aufdrückt, die Vernarrung im Glauben, äußere Regeln allein würden genügen, Erleuchtung zu bringen, wo sie doch nur ein Expertentum in Sachen Gesetz hervorzubringen vermögen.

Ist es nicht so, daß man auch nur das herausbekommt, was man zuvor hineingegeben hat?

Erleuchtung geschieht daher nur über Dein reines Herz in allem Tun, Empfinden und Denken und nicht über reine Regeln, die Dir jemand mit dem Versprechen gibt, allein über diese arabischen Gesetze des Gauklers und Diebes Rabe sei Erleuchtung garantiert.

Wenn ich dies so erkläre, dann gehe ich davon aus, daß der geistige Tag abends um 18 Uhr anfängt und nicht, wie es im Erleben des Löwenreiches gehandhabt wird, morgens um 6 Uhr. Der geistig sich befreiende Mensch beginnt seinen wachen Tag mit dem Beginn der Zeit, in der sein reines Herz sich ausdehnen kann, weil es nicht mehr von der Hitze des Löwen zusammengezogen und in die Fronarbeit des festen, unfreien Körpers gezwungen wird.

Wenn ich Dir also von der Aufeinanderfolge der Tiere oder Sternbilder erzähle, dann beobachte ich darin die Sterne, die abends um 18 Uhr im Westen im Aufwachen unseres inneren Wesens unter den irdischen mentalen Horizont verschwinden, während im Osten davon andere Sterne diesen mentalen Horizont überschreiten, die dadurch dem

Fuchs begegnen und ihn und sein Wesen des reinen Herzens verdauen müssen. Nachts verdaut man in seinen Träumen das, was man im Löwenreich tagsüber in der Wärme des festen Ichs gedacht, empfunden und getan hat. Nachts verdaut man, was man am Tage zu sich genommen hat, ob in Form von irdischer Nahrung oder in Form von seelischen Empfindungen und geistigen Gedanken als die Speise, die den Seelenkörper aufbaut. Die beiden hellen und dunklen Reiche der warmen und der kalten Jahreszeiten erleben sich in einem normalen Jahreszyklus genau so.

Mit dem Pfingstfest, dessen Name übrigens als PH ING STEN ‚Offenbarung des Feuers aus dem Stein der Weisen‘, dessen Name also eigentlich Fu Ch S bedeutet oder ‚Anfachen des Bewußtseinstoffes Licht‘ als die Farbe Rot, sehen wir die Milchstraße, wie sie sich am Himmel vom Westen bis zum Osten erstreckt und dabei das gesamte Reich des Löwen erkennen läßt, ohne auch das Reich des Fuchses zu zeigen, das dort liegt, wo der nördliche Horizont es verdeckt. Alle Tiere, die sich zum Löwen gehörig fühlen, sind als Sternbilder sichtbar, nur der Fuchs ist unsichtbar, wie es Willem richtig erzählt, denn sein Reich wird mit ihm selber erst im Laufe der Erzählung immer sichtbarer, bis es am Ende der Erzählung mit der Ankunft des Fuchses am Hof des Löwen wieder unter den geistigen Horizont der irdischen Geschöpfe zu sinken beginnt.

D er Wolf Isengrin

ist das erste Tier, das dem König seine Klage über den Fuchs, über diese wendige, nicht berechnende, nur spiegelnde Liebe vorträgt, die alles immer zerstört, was er, der alles berechnende Verstand, gerade linear aufgebaut hat. Der Wolf ist daher auch der Hauptfeind der nicht berechnenden Agape, vor der er Angst hat, weil er sie nicht versteht. Und sein Wesen ist es eben, zu verstehen und nicht zu lieben. Er muß alles auseinandernehmen und zu allem immer sagen: ‚Ja, aber ...!‘, wo die nicht berechnende Liebe immer nur zu sagen weiß: ‚Ja, und?‘.

Wenn ich von der Liebe spreche, meine ich übrigens nicht die geschlechtliche Liebe zwischen Mann und Frau oder die Liebe, nach der ich etwas mag oder nicht. Es ist sehr leicht, etwas zu lieben, was man sowieso mag. Aber etwas zu lieben, das einem nicht liegt, das ist eine echte Herausforderung, vor die einen der Fuchs reines Herz immer wieder neu stellt, solange man noch hofft, doch nur von Gott das als Erbe zu bekommen, was einem gefällt.

Der Name Isengrin ist auch hier wieder Programm. Er bedeutet spirituell ‚höchstes Sein als verkerntes Feuer‘, was ein geistiger Sud ist, die Kraft des Südens, des Sudans. Der reine Verstand selbst als der Experte überhaupt würde natürlich sagen, sein Name bedeute ‚der mit der Eisenmaske‘. Aber das stimmt nur äußerlich, denn sein Artename Wolf bedeutet als Lupus ‚lupenhaftes Sehen‘ oder genaues Hinsehen, was natürlich eine Kraft ist, die genau das Gegenteil verursacht als das, was Fuchs Reinart bedeutet und verursacht. Das reine Herz ohne

die ständige Gegenantwort zu allem als das ‚Ja, aber ...!‘, das für jede gegebene Antwort eine neue Frage aufwirft, lehrt das innere Schauen und nicht das äußere Sehen. Es lehrt die Weitsicht und nicht die Nahsicht. Wolf bedeutet den ‚Willen zum Erhellen‘, eben zum exakten Verstehen und nicht zum rätselhaft bleibendem Fließen oder Erfahren. Der Wolf will die dunkle Nacht verstehen lernen.

Das Wolfswesen ist daher das Reich der Naturwissenschaft, die so lange gelehrt wird, wie das Sternbild Wolf am Himmel zu sehen ist. Ist es nicht mehr zu sehen, dann liegt der Wolf mit seiner Naturwissenschaft gebunden und verängstigt am Hof des Löwen, weil ihn der dann naiv und kindhaft erlebende Fuchs dort zum Narren gemacht hat, während er selber als freier Pilger vom Hof des Löwen gehen kann. Der Mensch hat dann wieder die reine Liebe erfahren, die nicht berechnet und daher auch mit der Naturwissenschaft als das Produkt des Experten reiner Verstand nichts mehr anzufangen weiß. Alle Geschöpfung ist zu diesem Widderzeitpunkt erneut kindhaft geworden und unschuldig wie ein Lamm, aber als neugeborenes Baby auch ungeduldig und undiszipliniert wie ein Hase.

Über welchen Schaden beklagt sich da eigentlich der reine Verstand im Überqueren der Milchstraße durch den Löwen Sonne, durch das den ganzen hellen und nach außen hin aktiven Tag regierende Ich?

Wenn Du das, was ich sage, äußerlich am Himmel nachvollziehen willst, wirst Du es etwas schwer haben, weil eben der Nullpunkt Widder im Verlauf des Zeitalters vom einen Ende zum anderen wandert, so das ganze Sternzeichen in 2000 äußeren Jahren durchwandernd und in 2 Mal 200 inneren Kernjahren, in denen sich die Jahresschlange des kreisenden Bewußtseins in den Schwanz beißt, in denen sich das Ende in den Anfang verbeißt. Die Zunge ist darin der Schlüssel, mit dem das göttliche neue entschlüsselte oder freie Schöpfungswort so verknüpft verschlüsselt wird, das die Wegzehrung für ein neues Kreisen und Kreissen ist als die Lebenskraft während Deines ganzen diesmaligen Erdenlebens.

Der Autor der Erzählung über die Abenteuer mit dem Fuchs hat das Pfingstfest am Anfang der Renaissance oder Rückgeburt in das seelische Bewußtsein nicht am 20. Mai gefeiert, wie wir es heute ungefähr

tun, sondern mehr als einen Monat später. Du weißt, daß der Pfingsttag wegen des unbeständigen Mondes oder wegen des hastenden Hasen wandert? Wollten wir heute im Jahr 2002 an dem Tag Pfingsten feiern, an dem es im Jahreslauf des Fischezeitalters, als wäre dieses ein Jahr, an dem der Autor unserer Erzählung Pfingsten gefeiert hat zur Zeit der schriftlichen Fixierung durch den Sirius, dann müßten wir Pfingsten sogar am 5. und 6. Juli feiern! Früher wäre das Sternbild Hase noch mit seinem Kopf zu sehen, als wäre dieses dem Hasen abgebissen worden, und später wäre das Sternbild Fuchs bereits schon zu sehen, was ja zu Beginn der Abenteuer mit dem Fuchs vom Autoren verneint wird.

Der Schaden, den der reine Verstand Isengrin, der zu Pfingsten gerade im Osten am Himmel erscheint, beklagt, ist zweifach. Zum einen behauptet er, das reine Herz habe seine Frau, den weiblichen Verstand, verhurt, zum anderen habe das reine Herz zwei der Kinder des Verstandes so beseicht, daß sie sternenblind geworden seien.

Was meint er damit, und warum will er, daß das Gelächter, das man gegenüber dem Fehltritt seiner Frau angestimmt hat, unverschwiegen sein soll? Meint er damit, man solle den Fehltritt überall verkünden? Oder meint er, man solle nicht mehr davon reden dürfen?

Natürlich will er, ginge es allein nach dem Verstand, daß man in Zukunft nicht mehr darüber reden dürfe. Da er aber ein Teil vom ganzen Ich ist, weiß er, daß das falsch wäre. Denn würde man verbieten, darüber zu reden, daß sich das weibliche Verstehen vom reinen Herzen zu einer Vereinigung beider hat verführen lassen, dann gäbe es nie ein Erleuchten und kein Geschöpf käme je wieder dorthin zurück, wo es hergekommen ist, nämlich aus dem Herzen Gottes, das man rein astronomisch dann betritt, wenn die Sonne die Stelle überquerend in uns aktiviert, an der das galaktische Zentrum zu sehen ist. Und das ist genau der Ort im Osten des Himmels, der dem Klageruf des Wolfes am Hof des Löwen gegenüberliegt. Dort im Osten zeigt sich die Erfahrung, die wir in jedem Zyklus an dieser Stelle als Mariä unbefleckte Empfängnis feiern.

Die Jungfrau Maria, die Regisseuse der Erzählung vom Fuchs Reinart, empfängt darin den freien Geist der Spiritualität, empfängt darin den

Keim der Erleuchtung während des Gipfels ihrer mystischen Wesensschau, die sie frei von fast jedem Egoismus macht, fast wesensgleich mit dem reinen Herzen Gottes im KRIST ALL.

Und die beiden Welpen des Verstandes, die das reine Herz sternenblind gemacht hat, heißen im Frühling Castor und Pollux als die alles polarisierenden Kräfte der Zwillinge im Pfingstfest, die dadurch natürlich wegen der Helligkeit des alles überstrahlenden Sonnenlöwen oder des alles aktiv beherrschenden Ichs nacht- oder sternenblind geworden sind, ist doch die Wesensschau ein Na Ch T, ein ‚nicht bewußt Sein‘, ein Nacktsein, ein Akt des Schlafens mit dem reinen Herzen Gottes. Es ist ein mystisches Schauen, kein verstehendes Sehen.

Die Zwillinge, die, wie ich gerade sagte, im sibirisch buddhistischen Frühling Castor und Pollux heißen, nennen sich im asiatisch hinduistischen Sommer Kain und Abel, im afrikanisch hebräischen Herbst Romulus und Remus und im europäisch christlichen Winter Nikolaus und Ruprecht. Über sie überquert man die Milchstraße, sie regeln die warme Helligkeit des Bewußtseins im Reich des Löwen und die kühle Klarheit des bewußt Seins im Reich des Fuchses.

Der Wechsel vom mondhaft nächtlichen oder winterlichen bewußt Sein zum sonnenhaft täglichen oder sommerlichen Bewußtsein geschieht über die Quellkraft des Großen Hundes Sirius, den der Autor Rine oder Rein nennt. Das bedeutet ein ‚ursächliches Licht‘, das ver rinnt. Es fixiert den Fuchs im Steißbein eines jeden Körpers als die dort schlafende Kraft Kundalini, als die noch schlafende Kraft des großen Verkündens vom Licht oder Bewußtsein der Unendlichkeit oder Erleuchtung im König Ich, von dem dieses im Pfingstfest noch gar nichts ahnt, feiert er doch hier erst nur das Ende seiner Kindheit in den Zwillingen, durch das er jugendlich wird. Er erlebt mit diesem neuen Anfang, den er zum großen Lob Gottes und von sich selbst feiern würde, wären da nicht all die klagenden Sinnestiere in ihm, den fuchsigen Zwang des KRIST ALLS, das einen wahrlich nur an Gott ALL EIN bindet und nicht an irgendein Ich, das sich einbildet, der Herrscher über alles Erleben zu sein.

Dieses Ich fühlt, daß ihn der Wechsel von der Kindheit in die Jugend mit dem Pfingstfest vom göttlichen Joch des Fuchses befreit, weswegen man diesen Zustand im Anfang der Erzählung Deines irdischen jugendlichen Ichs auch korrekt Dein JUG END nennen kann.

Das kundalinische Verkünden der hier scheinbar verlorenen freien Unendlichkeit mit ihrem Joch, einzig und allein nur Gott als lebendig zu erfahren, ist das Fest Fronleichnam, mit dessen Prozession auf der Milchstraße oder auf dem darunter auf der Erde verlaufenden Prozessionsweg der heilige Knochen Steißbein Gottes als der Große Hund, der hierin unterhalb des jugendlichen Horizontes bleibt und der daher in jedem Jugendlichen noch schläft, in einer Monstranz dorthin geführt wird, wo der Jugendliche erwachsen zu werden beginnt - zum Sternbild Kleiner Hund, der nach dem Wolf seine Klage beginnt.

Er heißt Cortois, was ‚mit Liebe erfüllt‘ bedeutet, und er spricht fränkisch, weil sein wahres Wesen frei ist. COR TO IS bedeutet auch ‚Träger erfüllten Selbst‘, das hier ja nur klein ist, weil sich über ihn in Dir an dieser Stelle Deines Lebens die Kundalini-Kraft zu erheben beginnt, das große Verkünden vom Wesen Deines wahren Wesens im kleinen Verkünden des Anfanges der Fuchsabenteuer, das große Verhunden im Beginn seines erst kleinen Erhebens und Erwachens zur Freiheit, zur Frankheit.

Willem, Dein göttlicher Wille, behauptet als der Autor Deiner Lebensgeschichte, es ginge hier um die Wurst, wie man so schön sagt. Aber was bedeutet diese Wurst wirklich, deren Verlust durch den Fuchs der kleine Hund beklagt und die zuvor dem Kater als Diebesgut gehört haben soll und davor einem schlafenden Müller?

Es wirkt wie eine kleine, unscheinbare Episode, die hier nur der Vollständigkeit wegen erzählt werden sollte. Aber hinter dieser Episode, in der es um die Wurst geht, steht die gesamte Entwicklung vom Univers Gottes über sein Lyr Ik bis hin zu seinem tiefsten Ge Dicht.

Während dieser immer mehr sich fortsetzenden Verdichtung des freien Geistes bis hin zu seiner Fronarbeit in seinem selbst von ihm geschaffenen festen Körper als unsere heutige Physik nennt man die so herabströmende arterielle Kraft Gottes AN THROP OS oder ‚Licht Tropfen Selbst‘.

Dieser Lichttropfen als Gottes Bewußtseinskern, der sich auch Jod schreibt als das Wesen der Juden, der sich in die Vielheit hinein ent-

faltet oder aus der Einheit Gottes heraus, ist das Erleben als Elohim, als Adam und als Eva. Der Müller ist die Kraft Allahs, dessen Vielheit in Einheit Elohim bedeutet. Es ist das Aus AT MEN Gottes im Gegensatz zu seinem Ein AT MEN, das man Noah nennt oder Hen Och in der Bedeutung ‚erkenne dich selbst‘. E Lo Him bedeutet dazu als Gegenkraft ‚offenbare das Erleuchten der Lichtchemie‘, des sich öffnenden Himmels.

Gottes Ausatmen ist das Schöpfen oder das gelierende mondhafte Verdichten und Vervielfältigen seiner Absicht. Gottes Einatmen ist das Zurücknehmen der Schöpfung aus der Verdichtung und Vielheit in die Erlösung und Einheit, wie es demjenigen wenigstens vorkommt, der diesen Vorgang anschaut, als wäre er außerhalb von ihm und unabhängig von ihm. Das Ausatmen ist das Wesen vom mondhaften Anthropos, während das Einatmen das Wesen vom venösen Aufstieg des Bewußtseins zurück in das bewußt Sein ist, das das Hirndenken hervorruft, das das Anthropos nicht kennt und das daher auch ganz korrekt mit MENS CH umschrieben wird. Mens Ch bedeutet ‚Hirnbeußtseinsstoff‘.

Der schlafende Müller ist die anfängliche Kraft vom DIA MOND im KRIST ALL, die die Einheit zur Vielheit zermahlt, obwohl dies nur so aussieht, denn in Wirklichkeit kann man Einheit durch nichts zermahlen. Vielheit ist eine Illusion, ist Schöpfung, nicht der Schöpfer, der einzig und allein Wirklichkeit ist, die aus sich selbst zu existieren vermag.

MU LADH ARA ist der Wesensname für das Steißchakra, ist der geistige Name der Wurst, um die es hier geht. Das kann man erzählerisch durchaus mit ‚Müllers Korn‘ gleichsetzen. Wörtlich wird es spirituell mit ‚ohne Licht leuchten‘ übersetzt.

Die Wurst ist ohne Licht, ohne eigenes Bewußtsein, ist die Kraft der schlafenden Kundalini als die Bewußtseinslichtschlange, die der Anatom in Deinem Rückgrat Rückemark nennt, das hier im Auftauchen des kleinen Hundes, des kleinen geistigen Verkündens, das zwar vom Franken spricht, von der geistigen Freiheit, das aber höfisch ist als Cortois, das nur noch eine kleine Kortexkraft hat im größten Ge Dicht Gottes.

Dem Großen Hund, der ganz oben vom Rückenmark die ganze Freiheit verkündet als der Rein, den der Fuchs so gerne bei sich gehabt hätte, damit er dem König die Wahrheit von Kriekeputte beweisen könne, ist die Kraft vom Elohim bewußt, die sich rückwärts gelesen fast wie Müller anhört. Dann verdichtet sich diese freie Geisteskraft zum Wesen von Elohim und Jehova, um danach nur noch Jehova zu sein, nur noch Melodie, nur noch Vokal, nur noch ein kleiner Hund, ein nur noch inneres Verkünden.

Die Gemeinschaft von Elohimjehova empfindet man im Herzen, das neutral ist, während Elohim Freiheit bedeutet und Jehova Gebundenheit. Die neutrale Liebe des Herzens als der Dreh- und Angelpunkt zwischen Schöpfer und Geschöpfung bewirkt in Dir das Empfinden, das man mit Tib Ert umschreibt und auch mit Ti Bert. Das eine bedeutet ‚erfüllt mit Erkennen‘, das andere ‚zweigeteiltes Bewußtsein‘ oder Zweifel, wie man im Deutschen am besten dazu sagen würde. Im Mittelalter nannte man dies Teufel, was nichts anderes besagt als ‚Tiu Vel‘ oder Tibeert als ‚zweifaches Bewegen‘ mit der Fähigkeit, sowohl rechtsläufig als auch linksläufig bewußt zu erkennen, rechtens zu sein als auch linkend, ehrlich und betragend.

Kat Ze bedeutet katalysierendes Bewußtsein im Gegensatz zum Verstehen, das einen Erlebensfluß anhält, zum Stehen bringt, um ihn genauer beobachten zu können, was natürlich nur falsche Ergebnisse zeitigen kann, weil ein verstehendes Gewässer kein fließendes Gewässer ist, wenn auch beides aus Wasser besteht. Eine Katze versteht nicht, sie macht Licht im Dunkeln, sie ist magisch, machend. Die Katze muß daher vor dem Hund erleben, um ihm die Möglichkeit zu geben, das Licht zum Verstehen bringen zu können. Insofern ist der Hund mit dem Wolf engstens verwandt. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Wolf auf nichts Rücksicht nimmt, weil er sich als Alleswisser erlebt, der auch nichts zu verkünden hat, der nur heult, während ein Hund nur verkündet, was er entdeckt, ohne einen Anspruch darauf zu erheben.

Bastet als Bas Tete bedeutet übrigens dasselbe wie Kat Ze. Es ist das Erleben durch die erfüllte Basis, durch den Hirnspeicher, durch den festen Kopf als die Basis des offenen Himmel, als dessen Fußboden, der zugleich der Dachboden der festen Erde ist, deren Name ER DE

auch nichts anderes bedeutet als ‚Hirn gebend‘. HIMM EL bedeutet ‚Alchymie des Lichtes‘.

Tibeert, der Kater, ist fähig sowohl im Himmel zu schauen als auch auf der Erde zu sehen. Er kann daher sowohl in der Nacht als auch am Tage sehen, was der Hund nicht kann, zumindest nicht so gut. Der Kater bindet die Wesensessenz an sich, weswegen sein religiöser Wesensname auch BAST ET geschrieben werden kann. Das Sternbild, das als Kater an dieser Stelle der Erzählung auftaucht, an der das einst freie Bewußtsein jenseits des Kopfes nur noch eine mit Lichtmark gefüllte Wurst ist, in der die Kundalinischlange schläft mit dem Namen Muladhara und mit ihrem Wesen einer alles versprechenden Natter Natur im Paradies, nennt sich heute Luchs und meint Lux, Lichtbewußtsein, das mit Recht sagt, die Klage um den Verlust der Wurst sei unberechtigt, habe man am Ende der Zwillinge doch nur den Mond im Neumond verloren, dafür aber die ab der Sommersonnenwende hier aufsteigende Sonne neu gefunden als den König aller aufstrebenden Sinne oder Tiere.

Das Lichtbewußtsein meint ganz richtig, die Wurst sei keine Angelegenheit des reinen Herzens, sondern eine Angelegenheit der tantrischen Magie und kabbalistischen Alchymie, des Wunsches, wie Gott selbst Licht machen zu können.

Es ist gut, daß das reine Herz dem Verkünden der Freiheit diesen Wunsch genommen hat, denn mit einem solchen Wunsch bist Du gegen das reine Herz, willst Du selbst Boß sein, wirst Du von Gott, dem einzig Lebenden und daher auch dem einzigen Boß, als böse eingestuft, als gegen ihn. Gott ist als unser aller AN WESEN, außer dem es kein anderes gibt, so spiegelnd in seiner Wirkung, daß es alles, was sich von ihm verschieden wähnt und verhält, als das zurückspiegelt, als das es sich gibt.

Jemand, der Boß sein will, kann daher auf gar keinen Fall sein eigenes GE HEIM erkennen, Gott in seinem wahren AN WESEN, wodurch Gott ihn gegen sich spiegelt, als wäre dieser Möchtegernboß ihm fremd, gegen ihn oder kurz gesagt eben böse. Du wirst von Gott so behandelt, wie Du Dich selbst im Herzen interpretierst. Und wenn Du manchmal fragst, warum Gott dieses oder jenes überhaupt zulasse, dann gibt es nur die eine einzige richtige Antwort darauf: Weil man

ihn dazu zwingt, weil man sein eigenes AN WESEN über seine persönliche Anwesenheit zwingt. Das ist die einzig richtige Antwort überhaupt auf alles Leiden in der Welt. Und Gott ist darin so sehr spiegelnd ohne jede Gegenwehr, daß es dabei keine Rolle spielt, ob Dir diese Gesetzmäßigkeit Deines eigenen innersten AN WESENS bewußt ist oder nicht. Unwissenheit schützt vor Rückspiegelung nicht, könnte man hier sagen. Die Lebensgesetze werden Dir zum Gefallen nicht außer Kraft gesetzt, nur weil Du sie nicht kennst.

Die Klage um den Verlust der Wurst durch den kleinen Hund geschieht zwischen den Versen und Jahren 499 und 662 des Fischezeitalters. Das ist die Zeit, in der sich die Antike um den Verlust ihres ganzen Wesens beklagt bis auf die übrig gebliebene Wurst, bis auf dieses kleine Karoling, das Verkünden der neu aufsteigenden Sonne gen Rom, das dies fränkisch tut und gemäß den Gewohnheiten am Hof des Löwen.

Die Anhänger der Mondkraft, die Gott unschuldig kindhaft bis hier gespiegelt haben, weswegen man sie Me Rho Wing nennt, ‚Spiegel der Erkenntnis offenen Bewußtseins‘, sind ‚in der Wurst‘ gefangen und gelten niemandem mehr etwas im Angesicht der neuen Herausforderung, die die aufsteigende Sonne bietet als die MON ARCHE Gottes, als das ‚Lichtbewußtsein zur Einheit‘. ZI ON kann man auch dazu sagen als die hier einsetzende Bewegung von der Zwei zur Eins, von Tibeert zum Reinart über den Hund zwischen der Zwei und der Eins.

Panzer, der Biber, taucht jetzt auf und behauptet, das reine Herz sei ein rechter Mörder und ein Drahtzieher und ein Dieb, der nicht einmal das Ich so lieb habe, wie die Aussicht auf ein fettes Stück von einer Henne. Für ‚Stück‘ schreibt der Autor im Original ‚morzeel‘. Das bedeutet rückwärts gelesen interessanterweise ‚erleuchtendes Rom‘, was sehr gut zum Wesen der Henne paßt, deren spirituelle Art ‚Kenntnis‘ bedeutet. Es ist ein erster Strahl auf dem venös schleusenartigen Weg nach oben vom unwissenden Bewußtsein bis hin zum freien bewußt Sein Gottes in unserem reinen Herzen.

Diesen ersten Strahl kann man auch das Bewußtsein vom Astral nennen. Die polarisierende Kraft in Höhe des Panzers Gottes auf Erden,

in Höhe des Krebses, behauptet also in Wirklichkeit, das reine Herz sei ein rechter Zerkleinerer oder Auflöser von Festigkeit und ein Vorwärtszieher und ein Eintaucher in die Tiefe des Lichtes, der das irdische Ich weniger lieb habe als ein vitales erleuchtendes Rom, das Kennntnis von Gott hat.

Hier wird ausgesprochen, was das Karoling zu Fronleichnam in der Schöpfung bewirkt, den Zug gen Rom, das das Gegenteil von Mor ist, den Zug gen Himmel als der Auszug aus der dunklen Erde. Es ist das Ende der oder des von oben herabgeströmten UR SACH SEN, des Ursachensinnes in Dir, des Quellsinnes DIA MOND im KRIST ALL, das als polarisiertes monadisches Bewußtsein hier unten im GE DICHT Gottes zum unsichtbaren Neumond im KRIS TAL geworden ist.

Mit dem Auftauchen des Krebses oder besser mit seinem Versinken unter den irdischen Horizont im Westen abends um 18 Uhr kann man auch vom Hasen nur in Vergangenheitsform erzählen, denn dieses Sternbild ist schon ‚gestern‘ untergegangen, wie der Biber es richtig erzählt. Und sein Lehrer, der den Hasen zum Kaplan machen wollte, ist es auch.

Sein Lehrer ist der Orion, der am Himmel über dem Hasen steht, als habe er diesen zwischen seinen Beinen. Aber das Verhältnis zwischen diesen beiden gehört dem Ende der Erzählung über die Fuchsabenteuer an und nicht dem Anfang, denn dieses Lehren durch das Maß aller Dinge, das die drei Sterne im Gürtel des Orion ausmacht als Maßstab aller Maße auf Erden, als Urelle für uns alle sozusagen, ereignet sich jenseits der Milchstraße und nicht diesseits, wo wir gerade dem Biber zuhören. Das einzige, das von diesem Lehren noch sichtbar ist, ist der Stern Capella im Fuhrmann, zu dem das reine Herz das Mondtier Hase im Neumond hintreiben wollte, um dadurch Kap Lan zu werden, ein glänzender Kopf, der Geist erzeugt.

Capelle heißt weniger Ziege als viel mehr Zeugen. Der Hase steht nämlich für den größten Erzeuger, steht für die Kraft vom Lichtwerk Gottes, das als OV AR in uns gebunden ist. Das laute Singen des Orion, der als der größte Liebesjäger gilt, und das laute Singen des Hasen an dieser Stelle, wo in uns die Ovarien sind und die Hoden im Standpunkt des Bibers, ist nämlich die Kraft der OV ARIEN und H ODEN, mit denen wir Gott entgegeneilen können, was aber nicht möglich wä-

re, würde man die Kraft dieses göttlichen Lichtwerkes oder Elektrizitätswerkes in uns nur dazu verwenden, Kinder zu zeugen oder gar nur in Kundaliniart die Elektrizität anderer, um mit deren Kraft selbst über das Keimchakra frei zu werden, über das oder den A STRAHL, der mit seinem Lichtfinger auf Gott zeigt als den einzig berechtigten Erzeuger von Schöpfung. Diesen Lichtfinger Gottes nennt man auch den Brudersohn des reinen Herzens, nennt man mit Recht Daktylos oder Dachs, der den Wesensnamen Grimbeert trägt.

Der reine Verstand ist als Wolf allerdings dafür, daß das Astralbewußtsein anders zu verwenden sei, weswegen er froh wäre, wäre das reine Herz tot, das schon dabei wäre, das nächste Tier zu höhnen, den Hahn, der nach dem Dachs zum Hof des Ichs auf Erden kommt.

Grimbeert, der Dachs, dessen Name ‚Kernlicht in der Materie‘ bedeutet, ist das Sternbild, das im Nordosten am Horizont auftaucht, wenn der Krebs im Westen in Begriff ist, als der Biber unter den Horizont der Erde zu verschwinden.

Sein Wesen ist das der mystischen Wesensschau, die als einzige Erfahrung in der Lage ist, die ganze Fuchsfamilie in ihrem Bau zu schauen und den Fuchs, Dein reines Herz, aus dem Reich des unendlichen KRIST ALLS zurück an den Hof des irdischen Ichs zu führen, um auch das irdische Ich, das sich einbildet, der alleinige Herrscher über Dich zu sein, so zu erleuchten, daß es diesen Anspruch aufgibt.

Käme das reine Herz nicht in Dein irdisches Ich zurück, wenn Du einmal das Wesen vom unendlichen KRIST ALL geschmeckt hast, dann wäre eine Weiterentwicklung der Geschöpfung auf der Ebene der Erde nicht mehr möglich. Und weil die mystische Wesensschau das ahnt, nimmt sie schon hier an dieser Stelle des irdischen Erlebens, an der Du noch glaubst, das reine Herzerleben sei eine Unmöglichkeit, sei eine Utopie, Stellung, um Dich in Deiner überheblichen jugendlichen Art darauf hinzuweisen, daß der Verstand nicht recht hat, wenn er meint, der Mystiker habe das Lügen aus der Utopie des reinen Herzens übernommen.

Der Pfeil der Liebe, die nicht von der Sexualität abhängig ist, sondern vom Wesen des Lebens, der Dachs also als der Amor, als der umgedrehte Roma, als die umgedrehte Kraft zu dem Erleben, das der

Verstand Wolf als Rom lehrt, macht am Ende der mondhaften Antike und zu Beginn der sonnenhaften Neuzeit in der Phase, die wir das Mittelalter nennen, auf die Freiheit aufmerksam, die den Schatz Gottes enthält und der in unserem Kopf als die dort wurzelnden Wesens- oder Nervenkerne gehütet werden. Daher nennt man den Pfeil des bewußten und freien Lichtes in Gott, der vom Kopf bis hier unten in den Steiß fährt, um uns in Liebe zu Gott zu entflammen und nicht nur in Liebe zum geschlechtlichen Genuß, auch DACH S als die im Kopf mondhaft regierende Buchstabenkraft TSADE oder Schädel, deren geschichtliche Auswirkung auf den Menschen im Fischezeitalter im Vers 623 Hedschra genannt wird, was HEAD SH RA bedeutet, Dachs, Tsade, Schädel, die Hauptsache Gottes und nicht seine Füßik, unsere Physik.

Die Bache, von der der Dachs erzählt, daß sie der Verstand dem reinen Herzen vorenthalten habe, obwohl dieses sie ebenso erjagt hat wie dieser, ist die Spannkraft Gottes vom Kopf bis zum Steiß, ist der Bogen oder Bogdan, der eine geistige Quellkraft ist, ein erstes geistiges Erwachen inmitten der irdisch unbeweglichen Physik. Die Bache, die als Tier ein weibliches Wildschwein ist oder besser ein weiblicher Eber, ist die Begründerin des jüdischen oder besser hebräischen Bewußtseins.

EB ER bedeutet ja nichts anderes als ‚über das dritte Auge erkennen‘, und es meint und bewirkt dasselbe wie der Pfeil des Amor, der als Sternbild an dieser Stelle im Osten aufgeht während des Versuches der Wesensschau, den Verstand auf die wirklichen Verhältnisse aufmerksam zu machen, in denen er versucht, alles für sich selbst zu beanspruchen, was ihm vom KRIST ALL seit der Bergpredigt als die Plattfische und als die Bache zugefallen ist, als die Orthodoxie des Sohnes und als das Sufitums des heiligen Geistes, die aus dem erleuchtenden KRIST ALL den Winter zum Frühling gemacht haben.

Dem reinen Herzen ist davon nichts anderes geblieben als der unverdauliche Rest, die Gräte und die Schinkenschnur, als der geistige Kern und die Seelenschnur, mit der alle Geschöpfung an Gottes AN WESENHEIT gebunden ist.

Die vom Verstand römisch antik abgenagte Gräte war der Ausdruck der Märtyrer innerhalb der Urchristenheit, und die vom Verstand römisch neuzeitlich abgenagte Schnur war die Klosterbruderschaft in

der Karolingerzeit, in die sich die erlegte Bache Bogdan als Merowinger zurückgezogen hatte, weil von ihr sonst nichts mehr übriggeblieben war.

Worum der Verstand klagt, war verzehrt, worum der Hund klagt, war verzehrt, worum der Biber klagt, war verloren. Frau, Wurst und Hase gehörten dem reinen Herzen als der letzte Ausdruck des DIA MONDES im KRIST ALL, der nun mit der Hedshra des Dachses zum Is Lamm geworden ist, zum gebundenen, vogelfreien Licht, das von oben kam, damit hier unten als die Steißkraft und irdische Lebenskraft die Sonne auftauchen kann, damit sie alles, was je der Mond gelierend aufgewickelt und als einstmals freies Erleben verdichtend versteckt hat, wieder erlösend entwickle und zurückführe in die Freiheit, die nur aufgewickelt versteckt war, selbst aber niemals wirklich in uns verloren werden kann, weil sie zu unserem ewigen Wesen gehört, wie auch der Sack, in den ‚ein Mann‘, das Hirnbewußtsein, das reine Herz geworfen hat, dazu gehört, das größte Ge Dicht Gottes, unsere Physik, unser Feuersack, der angeblich das einzige Universum sein soll, folgt man dem Verstand von Rom mit seinem Wunsch, alles genau wissen zu wollen, und mit seiner Unfähigkeit, Märchen als einzig legitimen Ausdruck von urlebendiger Wirklichkeit akzeptieren zu können.

Über sieben mondhaft Stationen des farbigen Ausstrahlens aus dem göttlichen Prisma KRIST ALL hat das reine Herz schon die Liebe des weiblichen Verstehens, das das Gegenteil vom sonnigen Mark ist, vom sommerlichen Rama, das also im Herbst Amar gelesen werden muß oder Maria mit ihrem vierfachen Wesen als das mystische ‚Bewußtseinsmeer‘ SEE LE, über das oder über die sie alle vier Jahreszeiten in sich aufzunehmen vermag und weswegen die Wölfin ebenso wie Maria vier verschiedene, wenn auch miteinander verwandte Namen hat: Arsende, Hersende, Hersuint und Iswende als Maria von Bethanien, Maria Jungfrau, Maria Martha und Maria Magdalena.

Es ist ein rabenhaftes Gauklerstück, wenn die Experten von heute versuchen, diese Namen zu einem einzigen zu nivellieren, um angeblich dem Leser das Verständnis der Fuchsabenteuer zu erleichtern, der als Laie in Verwirrung geraten könnte, wenn er nicht mehr erkennen kön-

ne, von welchem Tier eigentlich die Rede sei mit der Frage ‚Gibt es vier Wölfinnen oder nur eine?’.

Wo der männlich ausstrahlende Verstand nur mit einem Namen zufrieden ist, weil er sonst zerstrahlt würde, braucht der weibliche Verstand wesenhaft vier Wesensnamen, um das auch vollständig erfassen zu können, was es an Ausstrahlung in sich aufammelt und verarbeiten muß im ständigen Kreisen um Gott und Kreissen um die Erde. Das Weib ist schließlich das Gewebe Gottes, das mehr Bewußtheit zur Erlösung braucht und ihr auch mehr Widerstand entgegensetzt als der Mann Gottes, der das Wesen der weiter auseinander liegenden Kettfäden ohne Farbe ausstrahlt in der Fähigkeit, leichter zu verstehen als das bunte Gewebe.

Ar Sen De bedeutet ‚Licht Sein geben’ als Wesen des jugendlich strahlenden Frühlings.

Her Sen De bedeutet ‚Hirn Sein geben’ als Wesen des speichernden erwachsenen Sommers.

Hers u Int bedeutet ‚Herz und Feuer’ als Wesen des verfeuernden greisen Herbstes.

Is Wen De bedeutet Eis oder ‚Ich Offenheit geben’ als Wesen des alles beseligenden Winters.

Zu diesen vier weiblich mentalen Eigenschaften Gottes in aller Geschöpfung kann man auch sagen, der Frühling bringe uns zur sibirischen Könnerschaft, der Sommer bringe uns zum asiatisch höchsten Erkennen, der Herbst bringe uns zum afrikanisch magischen Wollen, der Winter bringe uns zum europäisch alles auflösenden Wissen, soweit es dem Verstand entspricht, dem aber nur die Erleuchtung folgen kann, wenn Du dem Wolf oder der Wölfin nicht nur alleine gefolgt bist, sondern auch alle anderen Tiere in Dir transformiert hast als Hahn, Bär, Kater, Dachs, Fuchs, und Hase, damit sich Dein überheblicher Löwe in das erleuchte, was er in Wirklichkeit ist - eine geistige Illusion, gibt es doch wirklich nichts anderes als ausschließlich Gott, wie man es uns ja auch im Westen über das erste Gebot richtig lehrt: ‚Ich bin All Ein.’.

Das Sternbild, das der Autor als Dachs und mit der Fuchsfrau Hermelin als wesensverwandt erzählt, heißt heute Pegasus, das genau zu dem Zeitpunkt im Osten der Nordhalbkugel der Erde am Himmel auftaucht, zu dem der Dachs die bis hier gegen den Fuchs vorgetragenen Klagen zurückweist, weil er als einziges Tier vom wahren Wesen des Fuchses weiß.

Das Hermelin ist das Füllen des Pegasus, ist demnach das Kind vom Dachs, denn beide Tiere sind Marder. Ein Marder im spirituellen Sinn ist ein ‚Maria bewirkendes Erkennen‘, ist ein Bewußtseinsmeer, das zur Erleuchtung führt. Morden bedeutet ja auch nichts anderes, als jemanden zu MO RD EN, als jemanden ‚ohne Erde erleben‘ zu lassen, als jemanden von der Erde wegzubringen.

Pe Ga Sus mit seinem Hauptstern Enaf bedeutet ein ‚Öffnen der Erde zum Licht‘. Es ist der erste Keim einer neuen Frucht als M BRY O, was ‚Materie erbraut aus Unendlichkeit oder Leere‘ bedeutet. Der Stern Enaf besagt zu Beginn des Lenzes, mit dem der Fuchs über den kleinen Steg geht, um auf der anderen Seite das Reich des Löwen zu betreten und damit das eigene Reich des reinen Herzens als das winterliche KRIST ALL Gottes zu verlassen, daß es enaf ist mit dem Bestreben nach immer mehr Spiritualität, daß es enough ist, genug, daß man jetzt voll und ganz Gott selbst sei und daß es daher auch kein weiteres aufstrebendes Wachstum mehr geben könne.

Dieses spirituelle Pferd, das hier als Dachs geschildert wird, Ph Er D bedeutet auch nichts anderes als ‚Öffnen zum Erkennen von Licht‘, bedeutet auch nichts anderes als D Ach S oder ‚Licht quillt ins Sein‘ als der erste Keim des neuen Frühlings, einer ganz neuen Geschöpfung, dieses spirituelle Lichteinströmen als das Ereignis vom vierten Schöpfungstag wird auch als Esel mit Füllen geschildert. ES EL bedeutet ‚aus Essenz wird Himmel‘.

Es ist das spirituelle Reittier, auf dessen Füllen Jesus in Jerusalem einzieht, bevor er sich zum Abendmahl begibt, und es ist das Reittier für Mohammed, der mit ihm hinauf in den Himmel reitet, und von dessen Reittier man noch heute im Felsentempel von Jerusalem den Hufabdruck im Felsen sehen kann, mit dem es sich von der Erde abgedrückt hat, um geistige Höhe zu bekommen.

Da Jerusalem die Herzklappe im rechten Herzen unserer Mutter Erde ist, über die sich der Wechsel vom großen in den kleinen Blutkreislauf reguliert, ist es kein Wunder, wenn man diesen spirituellen Hufabdruck der Kraft findet, die spirituelles Licht ins Sein quellen läßt, das Dich fähig macht, auf hoher SEE LE zu leben, im MAR I A.

Diesen Hufabdruck des Reittieres Mohammeds findest Du jetzt auch in der Geschichte vom Fuchs Reinart als die Verteidigungsrede des Dachses, mit dessen Eindruck die Geschichte zum ersten Mal in dem Vers an geistiger Höhe gewinnt, in dem Mohammed auch gen Himmel gefahren ist mit dem Dachs, mit dem Esel, mit dem Pferd, wie immer Du willst.

Es ist tatsächlich so, daß die ganze Welt durch dieses Ereignis gelernt hat und gelehrt worden ist, aus dem dunkelsten und dichtesten Gedicht Gottes als unsere pure Physik, als der Feuersack, in dem das reine Herz gefangen und geschlagen worden ist, auszusteigen, auszusteigen und den Blick zur spirituellen Freiheit im Füllen zu erheben, um das gefangene geistige Erleben aus der Klosterwelt auf Erden oder gar als Erde zu transformieren, damit die Erde ein Wonnegesicht bekäme, ein Boni Face, ein Bonifatius.

Das Pferd oder der Dachs erscheint mit dem Versjahr 575 direkt nach dem Untergang der Antike und hinterläßt seinen hinteren Fußabdruck, den die Christen gerne als den Pferdefuß des Teufels oder Zweifels bezeichnen, mit der Antwort des Löwen auf die Verteidigungsrede des Dachses über die Verse 621 bis 624.

Der spirituelle Pferdeabdruck als der letzte Eindruck, den Mohammed im Herzen unserer Mutter Erde hinterlassen hat, ist 623 die Hedshra gewesen als der Eindruck, den das Sternbild Pegasus oder Dachs in den Jahren 621 bis 624 hinterlassen hat, als es seinen Hinterfuß im Osten so nahe der Erde hatte, daß es aussah, als stoße es sich von dort in den Himmel ab. Dabei trat es die Geburt des Sommers los mit der Warnung, in diesem nun reifen Garten Eden auf keinen Fall die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu essen, die Frucht vom Baum der zur Vielheit zersetzenden elektrischen Kraft Gottes, die das zerstört, was der Baum Des Lebens der zur Einheit aufbauenden magnetischen Kraft Gottes zur vollen Blüte gebracht hat.

Verstehst Du, was es mit dem Pferdefuß des Teufels Zweifel auf sich hat?

Mohammed, der Dachs im Westen, setzt dagegen, widersetzt sich der elektrischen Kraft der Karolinger mit ihrem Boni Face im klösterlichen Garten Eden und baut weiter an und auf seinem MAG NET, auf Gottes ‚Machen der Natur‘ als sein Lichtnetz, und nicht auf dieses Lichtnetz selbst, das doch nur eine Illusion ist, Gottes Kinoleinwand, auf der der spannende Lebensfilm abläuft, dem die katholischen Karolinger emotional hünenhaft und hühnerhaft erlegen sind im königlichen Glauben ihrer Hausmacht Nobels, der Dachs habe ihrem nach Einfluß strebenden Hof die Unwahrheit über das reine Herz gesagt, das keineswegs als Eremit lebe in dieser hohen Zeit der Klöster überall, sondern als gemeiner Hühnerdieb sein Wesen darin treibe.

Der Hund entspricht dem tiefsten geistigen Tal, aus dem heraus er den freien Geist von ganz oben jenseits des Berggipfels verkündet. Daher entspricht ihm die Kraft des Buchstaben V, den man WAW nennt, wau, wau. Es ist der dem Hund eigene Ruf, seine fränkische Sprache, die man erst im Auftauchen des Sternbildes Wolf ab der Zeit der Welfen französisch nennt als geistiger Ausdruck, sich im Kopf oder Capeting erhebender Freiheitsgedanken. Dieses Capeting, dieses Capeding ist die Wirkung der seligen Henne Coppe, die hier als Stern im Schwan im Zentrum des Himmels zu sehen ist.

Der ihm gegenüber liegende Buchstabe heißt als geistige Kraft der anstehenden Freiheit TSADE, woher ja auch, wie ich schon sagte, der Dachs seinen Namen hat mit eben der Wirkkraft und Aufgabe, die ihm Gott buchstäblich als Tsade oder als Hüter seines geistigen Schatzes im Schädel von jedem Geschöpf aufgedrückt hat.

Der Buchstabe, der dem F oder V folgt, ist das stimmhafte S, das Sajin heißt und das, anders als es die Experten glauben, der geistigen Übung ZEN den Namen gegeben hat. Zen oder Sa Jin bedeutet ‚seinsbewußt‘ oder ‚Sonnenkinetik‘. Es bedeutet eigentlich dasselbe wie OS TEN, ‚Selbstbewußtsein‘ als der Gegenpol zum WES TEN, der ‚Wesenschau‘. V und S geben dem Fuchs seine Wirkung als VOS, der oder das natürlich seinem Gegenpol Q oder QOPH als Coppe als einzige aller Kräfte den Hals abzubeißen vermag.

Waw und Tsade sind mondhaft, einmal als Neumond, einmal als Vollmond. Sajin und Qoph sind sonnenhaft, einmal ohne Erscheinung, nur als Atomkern in der Dunkelheit und im prismatischen KRIST ALL, einmal mit Erscheinung in der Helligkeit und im breit aufgefächerten Feuersack Physik. Qoph ist der Buchstabe, der bei einem geistigen Alphabet nach dem Tsade kommt als der natürliche Gegenpol zum Sajin. V und S bilden das Boniface Gottes, sein Lit Zen im geistigen Sit Zen, während TS und Q spirituell den Sack spiegeln, der den Saatkern im Ant Lit Zen Gottes ausmacht, Deinen darin freien oder nackten Wesenskern ohne alles Fruchtfleisch, ohne die Tiere mit ihren Leidenschaften.

Wenn das so von mir richtig erklärt ist, dann kann nach dem Hund nur die Henne Coppe auftauchen, die beide vom Dachs verwandelt werden, vom Mondweg weg in Richtung auf den Sonnenweg, vom Tal in Richtung des Berggipfels. Coppe ist die Kraft des Buchstaben Qoph, ist die Kraft des vollen Antlitzes Gottes tief im dunklen, klösterlichen Tal und wirkt dort sich spiegelnd im sich nach oben wendenden Gesicht der Geschöpfung als deren Gott allein zugewandtes Bonifatius im Karl dem Großen, im Karo Hall dem Großen, dessen größte Sehnsucht es sein muß, die ganze Natur wieder zu der Einsicht hin zu bewegen, die der Geschöpfung ihre wahre Herkunft erzählt. Das gelingt ihm aber nicht, ist er doch, infiziert von der Frucht der Erkenntnis, der Hühner, darauf aus, Kraft zu bekommen im Ansetzen von christlichem Fruchtfleisch und nicht Einsicht oder Erleuchtung zu bekommen in oder über sein wahres lebendiges AN WESEN, von dem das KRIST ALL reines Herz immer und ewig zeugt.

Mal croix heißt die Klosterwelt in Höhe der Chakrenkraft Steißbein, die im Osten den Namen Muladhara trägt und im Westen den Namen Malkuth als der geistig dunkle Gegenpol vom Kether, der geistig hellen Kettenreaktion in Gottes Antlitz, dessen Wesenskern die Kraft ist, die die Physiker das Atom nennen und das ich mit AT OM und A TOM besser umschrieben erkläre. Das eine bedeutet ‚Es Sens als göttliche Mutter‘, das andere ‚erster Herzschlag‘ Gottes, den die Physiker als die Experen, die sie zu sein meinen, ohne je etwas wirklich verstanden zu haben, den Urknall nennen, der zum Beginn aller Schöpfung geführt habe.

Mal Cro Ix bedeutet ‚dunkles Kern Ich‘ Gottes. Lam Cro Ix würde das Gegenteil sein als das ‚helle Kern Ich‘ Gottes, als das Lam Froit, wie es Willem ausdrückt.

Malcroix ist das Herz des festen Körpers, Manpertus ist das Herz der leichten Seele, die Hagedichte, in der Du der ganzen Fuchsfamilie begegnest im Schauen Deines wahren Wesens, Deiner echten Anwesenheit, ist das Herz des scheinbar nicht existenten freien Geistes. Er scheint nicht existent zu sein, weil jedes Gerät, das ihn erfassen und beweisen will, von ihm in uns erfunden wird. Wer aber kann sich selbst schon ins Auge schauen.

Was immer er auch über den Trick des Spiegels erkennen mag, ist das, was er sieht, nicht das, was er schaut, ist das, was er erkennen will, nicht das, was ihn erkennen läßt. Eigentlich ist das so einfach und auch für den Verstand logisch, daß man sich fragt, warum die Experten nicht aufhören zu hoffen, es würde ihnen doch einmal gelingen, ihr eigenes Wesen durch ein Mikroskop betrachten zu können. Mal Croix ist es, was das verhindert.

Das schwarze Kreuz der Christen ist es, was das verhindert mit seinem ersten Auftauchen als das Symbol für Christus schlechthin, das das Symbol davor, den Fisch, den Plattfisch, abgelöst hat am Ende des Frühlings vom Fischezeitalter. Die geistige Hagedichte als das Herz des freien Geistes ist die Fuchsburg, die sich auf der Erde buchstäblich TS-Q schreibt als der SA CK, in den ein Mann den Fuchs steckt und schlägt, und die sich im Himmel oder am Himmel buchstäblich V-S schreibt als das Wesen vom VO S mit seiner ganzen Familie.

Der Mann, der diesen VO S in den SA CK steckt und darin schlägt, ist Dein Manen, ist Dein Manus, ist Dein persönliches Bewußtsein und Dein sich daraus ergebendes Handhaben oder Handeln in Erscheinungswelt Natur als das Netz, in dem der Martinet den Kater fängt, wenn es sich als NETZ AH bis von allen Webfäden aufgelöst hat, so daß nur noch die weißen Kettfäden übrigbleiben als die Seelenfäden oder als die Seelenschnur, die dem magischen Bewußtsein um den Hals liegen.

Das kabbalistische Bewußtsein Netzah als die Natur des Frühlings mit seinem Siegen über das Dunkle der Unendlichkeit bindet sich im Herbstbewußtsein mit seinem alle Natur auflösenden Maischen ab da nur noch an Gott und wird darin als BIN AH empfunden, als Bindung an Gott und als ein ‚Ich bin wirklich‘ auch ohne Physik, das das erneut

in Dein bewußt Sein tretende universale Dunkle über diese Bindung im ‚ich existiere auch ohne festen Körper, nur als Seele‘, so zu meistern vermag, daß Du davor keine Angst mehr hast.

Aber so weit sind wir ja noch gar nicht. Du mußt ja zunächst noch die Hühner und den Bären in Dir transformieren mit ihrem kabbalistischen Erleben H OD als die Pracht und Herrlichkeit des Herrn, die astral nur zölibatär bewußt werden kann, und mit ihrem kabbalistischen Erleben GE BUR RAH als die bewußte Rückgeburts vom Körperbewußtsein in das Seelenbewußtsein, von der Erde in den Himmel, mit der Du den Tod als Schreckgespenst überwindest. Geburah bedeutet ‚Erzeugen des aufflammenden Geistes‘ als die Kraft des flammenden Herabsteigen über den Kathedral Gottes in Deiner Renaissance, der Dich in das Herz allen Erlebens erhebt, in die erste direkte Begegnung mit der Lebensweise, die aus reinem Herzen kommt.

M

it dem Aufflammen

des Johannisfeuers genau gegenüber dem Fest der Erscheinung des Herrn, den die drei Magier aus dem Morgenland aufsuchen, um ihm, dem Herrscher des Winters mit seinem spirituellen Wesen KRIST ALL, der gegenüber unserem Erzählungsstandort gerade erst geboren worden ist, ihre Erfahrungsschätze vom Frühling als Caspar mit seinem Gold, vom Sommer als Melchior mit seinem Weihrauch und vom Herbst als Baalthasar mit seiner Myrrhe zu übergeben, damit er, wenn er einmal ausgewachsen ist und uns alle darin zum erleuchteten MAITRE gemacht hat, seinerseits dem dann neugeborenen Frühling mit seinem Herrscher BUD DHA über seine voll ausgereiften Erfahrungen als Winter mit seinem Salz weiterhilft, erwächst in uns und im Erzählen der Fuchsabenteuer als unser aller Lebensgeschichte ein ganz neues Erleben heran. Ab hier lehrt uns das reine Herz, nicht mehr nur auf unseren eigenen Vorteil zu achten, sondern zu erkennen, daß alles, was wir tun, auch andere unmittelbar fördert oder beeinträchtigt. Das Ego wird zum Du, die Blüte wird zur Frucht, das Können als König und das Verkünden als Hund wird zum Erkennen und Ahnen, wird zu Hennen und zum Hahn.

Gott wechselt sein geistiges Werkzeug vom Rückgrat als Stab, der uns im Frühling aufgerichtet hat, zum Fluß des Rückenmarkes im Stab als das Schwert Gottes, das in Wirklichkeit ein Lichtstrahl ist, das schneidend ist, erntend und entscheidend. Es ist ein erstes Erahnen unseres wirklichen Wesens, das uns im Üben von Können zum König und Kön Ich über unsere Sinne gefehlt hat.

Dieses erste Erahnen nennt das Alte Testament QJN. Es hat die Kraft, etwas in Bewegung zu bringen, etwas zu lösen, zu entscheiden.

Heute nennen wir es in der Physik Kinetik, früher erlebte man es als QJN ETH IK, als die aufsteigende ‚Quelle des essentiellen Ich‘, als die Ethik von Kain, die sich von der des Zwillingsbruders Abel oder HBL als mondhafter Hebel und Erheber des Geistes getrennt hat, wie sich die sonnenhaften Karolinger vom Erleben des mondhaften Ursachen getrennt haben und dieses nun verfolgen, wo sie es können, weil sie meinen, es gehöre nicht mehr zu der neuen Aufgabe, den Gipfel allen Erkennens, aller Hühner und Hähne als unsere sonnenhaften Urahnens und als unser aus dem tiefsten Tal aufsteigenden Urahnens von Gott zu ersteigen.

Was da vom Berg zum Tal kommt mitten in der Rede der Wesenschau, mitten in der Rede Gottes als Dachs oder Fingerzeig der Liebe, in der er Adam und Eva rät, nicht die Früchte vom Baum der Erkenntnis und vom Baum des Lebens zu essen, wohl aber alles andere, was kein waches Bewußtsein hat, taucht hier als vier Sternbilder im Osten auf, während der Krebs dabei - dessen Name eigentlich Lichthirn, Lamhirn, Hürde des Lam A als Gottes Schafsstall oder IS LAM ist mit seinem Wesen als Pancer, als ‚Offenbarungsanker‘ Gottes, als Steißbein in aller Geschöpfung - im Westen unter den irdischen Erkenntnishorizont sinkt, was bedeutet, daß die Geschöpfung ihn verinnerlicht hat und aus sich heraus leben muß.

Die tote Henne Coppe, die ihre drei Brüder und zwei Schwestern klagend zum Hof des Löwen Ich bringen, ist das im tiefsten Tal und Becken Frondienst leistende Antlitz Gottes als das Qoph in jedem Kopf, von dem ich schon gesprochen habe, als der Thalamus mit seinen Nervenkerne, der die Krippe in der Weihnacht darstellt, wie sein Gegenpol Krebs den Lichtstall Islam darstellt, in dem Gott freiwillig seinen Frondienst tut, um seine Geschöpfung durch ihre stufenweise Transformation aus dem größten Ge Dicht zurück in die Freiheit vom KRIST ALL zu holen.

Mit dem Auftauchen der toten Henne Coppe ist Gottes Antlitz oder Qoph buchstäblich bis in die tote Physik hinabgesunken, in dem es sich buchstäblich als Sajin spiegelt, das zum physisch festen oder gei-

stig wie toten Sein geworden ist, aus dem es nur blitzartig sich erlösen kann im Geist des Zen oder Sa Jin, was ‚Lichtbewußtheit‘ bedeutet oder das gute Gesicht Gottes als sein irdisches Boni Face oder Bonifatius.

Canti cleer ist dazu der ‚Gesang der Klarheit‘,
Cant Ar T ist dazu der ‚Gesang der Erkenntnisfülle‘,
Cray An T ist dazu der ‚Ruf nach der Himmelsfülle‘,

der auch Kri Ppe geschrieben wird
als der ‚Ruf nach Offenbarung‘, als die blitzhaft erleuchtende Lichtbewußtheit‘ Zen
auf dem Boden des Darmes Gottes, auf dem Bodhi Dharm a,
auf dem Boden der TAT SACHEN genau gegenüber Deiner HAUPT SACHEN,
in deren großem Gedankenpark sich die Hühner als Dein emotional astrales Erkennen
so wohl fühlen, solange dieser Park mit einer festen Mauer aus gelben Schädelknochen umgeben ist, die von Hunden bewacht ist, vom Künden des Lichtes, das sich ihnen oder ihm von außerhalb der Schädeldecke nähert, um das emotionale Erkennen als die Hennen in Dir aus Dir und Deinem alles beherrschenden festen Ich herauszulocken in eine Freiheit, in der man als allererstes seine Emotionen beherrschen muß im ‚Gesang klarer Erkenntnisfülle‘.

Canticleer entspricht dem Wesen des Sternbildes Adler, Cantart entspricht dem Wesen des Sternbildes Lyra, dessen Name auch ‚herabstürzender Adler‘ ist, Crayant entspricht dem Wesen des Sternbildes, das man heute Delphin nennt als das Originalbild zum Spiegelbild mit dem Namen Delphi auf Erden, ‚Tal der Offenbarung‘.

Und die Bare mit der toten Henne Coppe darauf, die von den Hennen Pinte uns Sprute je an einer ihrer Seite begleitet werden, bilden das Wesen des Sternbildes Schwan, der nicht nur als das Kreuz des Nordens gilt, sondern auch als der Sonnenwagen, als die ‚bare Sonnenkraft‘, als das ‚Offen Bare‘ Gottes im Tal der Offenbarung eben mit dem Namen Phe Ton, der ‚Öffnen der Sonne‘ bedeutet oder ‚Offenbarungston‘ Gottes, den Du bestimmt als Phaethon kennst, als die Kraft, die Ikarus bis zur Sonne hochgetragen hat, vonwo er wegen seiner

Überheblichkeit zurück auf den Boden des Schafstalls Islam zurückgefallen ist.

Seine Überheblichkeit bestand in der Meinung, die Erde sei mit ihrer dichten Physik Gott nicht wert. Er wollte sie daher fliehen, als gehöre sie nicht auch zum Wesen Gottes und damit auch zu seinem eigenen. Ich Ar us oder Ikarus, das ‚ursächliche Licht vom Ich‘, ist die Kraft, ist die Sonne, die nach dem Dädalus kommt oder aus ihm heraus, sozusagen aus dem Dachs oder Dede Lus oder Tete Logos als Logos des Kopfes oder der Coppe, mitten in seiner Rede im Ge Dicht Gottes, in der Laby Rinde, in der Lebensrinde, am Lebensrand von Manpertus, am Rand unserer Galaxie, in der unsere Erde mit allen zu ihr gehörenden Planeten kreist und lebt.

Du denkst, ich bringe die Mythen durcheinander, weil sich Ikarus mit Vogelfedern bis zur Sonne erhoben habe und Phaethon sei der Sohn der Sonne, der sich der Erde zu sehr genähert habe und der dann wegen des Erdbrandes, den er verursacht habe, in den Eridanus geschleudert worden sei?

Rein äußerlich gesehen, ist das so. Aber erfaßt man, daß Gott im Zeitpunkt und in der Art seiner Schöpfung AB SICHT auch den Zeitpunkt und die Art des Endes seiner Schöpfung festgelegt hat, ohne daß er dies bewußt tun mußte, weil die Art und die Tatsache eines Anfangens immer auch schon die Art und die Tatsache des Endens automatisch festlegt, wäre doch sonst jede Schöpfung ewig, was aber doch nur dem Schöpfer zukommt, dann wüßtest Du, daß Phaethon Ikarus verursacht hat und dieser den Phaethon, der als Sternbild Phönix heißt, die Phonetik vom babyhaften Seelenich mit seiner sonar ‚feurigen Ethik‘.

Das Sternbild Eridanus spiegelt sich auf der Erde als Jordan, in dem das Sternbild Orion als Johannes der Täufer das Christusbewußtsein eintaucht, sobald sich der Fuchs dem Löwen an dessen Hof gestellt hat. Und die Vogelfedern gehören zum Adler oder Hahn Canticleer, der direkt nach dem dreifachen Verrat des Petrus am Hof des Löwen Pilatus kräht, wie Du noch sehen wirst, wenn wir dort angekommen sein werden.

Hier, genau gegenüber dem Sonnensohn Fuchs ‚vögelt‘ er mit dem Ich Ar us oder Is Lam am Hofe des Löwen als der angebliche Herrscher allen irdischen Erlebens. Das eine verursacht das andere. Das Vögeln hier bewirkt die Gefangennahme des Fuchses dort, die Erzählung des Fuchses vom Schatz bewirkt das Erscheinen der Vögel, die über die Aktivität Deiner OV ARIEN und H ODEN Gott besingen und bedichten, wodurch sein Antlitz oder freies Qoph tot als Coppe im Eridan oder Jordan liegt, von den Heliaden als die Schwestern des Phaethon beklagt.

Pinte und Sprute heißen sie, ‚Winden und Sprießen‘ oder besser noch ‚ein Druck und aus Druck‘ von Gottes unfrei gewordener AN WESENHEIT in unserer biologisch frei gewordenen Anwesenheit. Der Kopf strahlt direkt in das Becken und erhebt es, das Becken taucht den Kopfsinn direkt in den Eridan, in das Hirngebende, und tauft es.

Die Haupt Sache Gottes ist unmittelbar von der Tat Sache Gottes abhängig und umgekehrt. Hier lernen wir gerade die Tat Sache Gottes kennen, die uns lehrt, daß seine Haupt Sache die Hauptsache unseres ganzen Erlebens ist und sein muß, weswegen Gott dafür sorgt, daß alles über sein reines Herz in aller Geschöpfung verbissen wird, was aus ihm herausgehen will, als wäre es selbst der Boß.

Es sind die Emotionen, die so handeln. Sie sind die in allem und alles auseinanderscharrenden Hühner, die sich mit allem verbindenden Wünsche, die nichts davon wissen wollen, daß Gott es in ihnen ist, der sie bewegt und nicht sie selbst, als heiße Freiheit, machen zu können, was man nur wolle, ist doch hier ganz unten Coppe, der Kopf in seinem Frondienst, wie tot und hat demzufolge auch nichts hier zu sagen. Die Wünsche regieren hier die Welt im Aufstreben des Ostens gen Westen, während des gleichzeitigen Herabkommens des Fuchses vom Westen gen Osten. Beide Bestrebungen sind in dem Maße identisch, wie sich eine Flasche in dem Maße leert, in dem sich das Glas durch den auslaufenden Inhalt der Flasche füllt.

Die Krippe ist am Himmel als ein Sternennebel in der Nähe des Krebses zu sehen, erscheint uns aber am Himmel nur in der Weihnachtszeit mit dem bloßen Auge sichtbar. Gegenüber ist der Nebel, aus dem alle Schöpfung zu entstehen scheint, wegen der hellen Sonne für das physische Auge unsichtbar.

Aber im Juli erscheint die Lichtkraft um 18 Uhr am Himmel, das einst aus der Krippe als das Johannisfeuer aufgestiegen ist als das erste geschöpflich irdische Urahn, als der erste Hahn Gottes, den man auch die Kraft der Ainu nennt, die Kraft der aufgehenden Sonne als Gottes J AP AN gegenüber dem gallischen Hahn als Gottes S PAN IEN. Das eine ist der ‚Ur Sprung des dritten Auges am Ende‘ aus der Geschöpfung, das andere ist das ‚Licht Öffnende Feuer‘ am Anfang der Geschöpfung aus Gott. Insofern kann man wahrlich sagen, der Hahn Crayant oder das Wesen der Krippe sei der schönste Hahn, sei das schönste Ahnen, was unser wahres Wesen sei, zwischen Portaengen und Polane.

S PAN IEN bedeutet übrigens als die Kraft, die das Licht in die Erleuchtung durch die Unendlichkeit bringt oder schleust, ‚Kompost des Lichtes‘ oder Compost Ela, das aus Japan bis hier in die Wesensschau emportransformiert worden ist in das Feld der Sterne, in das Compo Stella. Und insofern ist es auch wahr, wenn man sagt, unsere Wesensahnung, unser Wesenshahn Cantart sei der berühmte Hahn der Frau Alente, sei das Wesensahnen, das man im KRIST ALL erlebe nach dem Por Ta Enge, nach dem ‚Feuer der Erfüllung als Engel‘, nach dem Compo Stella und nach dem Pol Ane, nach dem ‚Pol des Himmels‘, nach dem Compost Ela. Frau ALL ENS ist im Himmelsbewußtsein jenseits von Finis Terra, jenseits der Transformation der ganzen Erde in den freien Geist hinein, Frau Holle, deren Wesen ‚Frucht des Heilseins‘ ist im Gegensatz zum Getrenntsein von Mann und Frau, das mit dem scheinbaren Beginn der Erzählung der Fuchsabenteuer zu Pfingsten in uns allen beginnt. Pfingsten bedeutet dasselbe wie Japan, Thotsontag bedeutet dasselbe wie Spanien.

Ist es ein Wunder, wenn man hört, wie sehr das weibliche Erkennen und das männliche Erahn im Sommer jeder geschöpflichen Entwicklung durch die Sonne als der wahre Karoling und Karl der Große den Verlust des Heilseins beklagen, der noch durch mühsame Transformation zurückzubekommen ist und nicht mehr durch bloße Erinnerung, wie es noch im Winter möglich gewesen ist zur Zeit der Frau Alente im Zeichen des Wassermannes, der der Kellermeister Gottes ist?

Verstehe das bitte richtig. Der Autor Willem erzählt in Wirklichkeit kein individuelles Geschehen. Er berichtet Dir von den göttlichen Prinzipien, der eine einmal geschöpfte Kraft von ihrem ersten Ursprung bis hin zu ihrer in Gott endenden Seligkeit unterworfen ist als ihr Karma, als ihre ‚Bewegung der Materie‘. Frei bist Du nur in Gott, besser: als Gott, der Du aber nur bist, wenn Du Dich daran bis in die letzten Zellen Deiner kleinen Anwesenheit erinnern kannst, wodurch Du erkennst, daß Du immer und ewig trotz Deiner zeitlich und räumlich vorbeigehenden Anwesenheit als Gott AN WESEND bist, denn es gibt nichts anderes als Gott.

Das ist es, was Willem Dir erzählen will, damit Du lernst, Dich zu transformieren, was dasselbe ist wie sich zu erinnern, wer man in Wirklichkeit oder wer Gott in Wirklichkeit ist, besser: wie Gott in Wirklichkeit ist.

Willem hat dieses Erinnern in ein Tierepos verpackt, weil er wußte, daß die Hüter des Glaubens im steinern harten und dunklen Fruchtkern DOM, die nichts von Gottes Wesen ahnen, die aber glauben, alles über ihn zu wissen, jede Schrift zerstören würden, die aussagen würde, daß man Gott nicht in der Religion und schon gar nicht in der Theologie finden kann, sondern ausschließlich in Deinem eigenen Wesen, als Dein wahres Wesen, das frei ist in AN WESENHEIT und unfrei in Anwesenheit. Erinnere Dich an Deine AN WESENHEIT, und Du bist MAI TRE in Deiner Anwesenheit, Meister der Selbsterkenntnis und Meister in Liebe zu allen und allem, was es auch immer sei.

Das DOM darin bedeutet sowohl Stille und Bewußtsein als auch ein Domestizieren des freien Geistes, der hier nicht durch Stille bewußt gemacht wird, sondern durch AS KESE, durch ein sich von aller Natur lossagendes ‚Essen von Bewußtseinsstoff‘, der in Asien und überhaupt in jedem fruchtbaren Sommer das ‚große Offenbare‘ genannt wird oder der Große Bär im Wunsch, so rein zu sein von jeder Verschmutzung durch das Gewebe oder Gewebe Gottes, daß man am Ende meint, mit dieser sich offen zeigenden göttlich reinen Kraft auch dem Rein Art gewachsen zu sein, dem reinen Herzen.

Aber wie sollte das geschehen können, solange man glaubt, Reinheit bedeute sterile Sauberkeit, Reinheit bedeute, neben Gott gäbe es auch

noch eine nicht von ihm hervorgerufene Verschmutzung seines AN WESENS in Deiner Anwesenheit?

Rufst Du nicht jedes Mal, wenn Du es etwas ißt und dieses verdaust, die Scheiße in Dir hervor, die zwar ausgeschieden werden muß, damit sie den wachsenden Zyklus nicht im Verbleiben vergifte, die aber dennoch von Gott gewollt ist und die sogar für jeden Zyklus hinter ihr reiner, wachstumsfördernder Dünger ist, DAO aus dem TAO, göttlicher Verdauungsprozeß aus dem göttlichen Erfüllungsprozeß als sein und unser AS KET aus dem ES SENS oder ESSEN S, das wir mit jedem Abendmahl in uns hineinnehmen als REI NART, als ursächliche Nahrung?

Was ich Dir gerade gesagt habe, entsteht mit Gottes AB SICHT sichtbar immer und in jedem Zyklus, wie klein oder groß er auch sein mag, dort, wo Willem es erzählt, nicht davor und nicht danach. Lasse deswegen die Finger von seinen Versen, solange Du nicht erleuchtet worden bist über seine ursächliche Nahrung im Abendmahl der schwarzen Nonnen!

Jeden Tag tauchen die Hähne Gottes mittags um 18 Uhr voll sichtbar auf, sobald Dein westliches Erleben darin als die untergehende Sonne im Krebs des Tages steht und Dein strahlendes Erkennen als die Hennen im Osten dazu im unsichtbaren Steinbock stehen. In jedem Jahr stehen die Hähne und Hennen hier im Krebs als die Mitternachtszeit des Jahres in ihrem himmlischen Zenit, und im Steinbock als die Mittagszeit des Jahres stehen sie auf mit dem Johannisfeuer, mit dem Hahnenfeuer.

Im Fischezyklus tauchen die Hähne mit dem Johannisfeuer des Islam um 700 genau nach dem Untergang der Antike auf als die alles verwandelnde Zeit um den Mittag der Fische. Und in einem Zyklus, den ich mit einer Dauer von 12000 Jahren beobachte, tauchen die Hähne Gottes als das erste Erahnen des Homo sapiens sapiens um 5500 vor unserer Zeitrechnung auf als die Mittagszeit der gesamten Entwicklung des Homo sapiens sapiens.

Und in einem Zyklus, dessen Dauer kaum einer ganz zu beobachten vermag, tauchte das göttlich erneut ahnende Wesen im Tal göttlicher AB SICHT zu einer Zeit auf, die 18 Millionen Jahre vor unserer Zeitrechnung lag als der Untergang der Riesenantike, als der Untergang des Heilsseins von Adameva durch die Spaltung in Adam und Eva in

der Menschheit Lemuria, was dasselbe bedeutet wie Islam oder Lichthürde oder Krebs, aus der der Hahn QJN oder Kain als der erste Mann, als das erste Manen, als das erste aus einer irdischen Frau geborenen menschliche Bewußtsein, das zuvor anthropologisch war und aus der Kraft des Willens und danach aus der Kraft des Wünschens geboren.

Das Erscheinen der Hähne am Himmel hat damals wie heute den Untergang der Dinosaurier bedeutet, die darin das Fliegen lernten. Es war die Kraft des Johannisfeuers nach der Fronleichnamsprozession des Hahnenaufzuges am Himmel, die die damalige Welt so grundlegend verändert hat zugunsten der Säugetiere und zu ungunsten der Saurier, wie es auch heute noch so jeden Tag in dieser Station und jedes Jahr darin geschieht, wenn auch in einem so kleinen Maß, daß kaum jemand darin die Spiegelung der damaligen Großereignisse wiederzuerkennen vermag, über die Gott die hyperboräische Menschheit als Gefolgsleute des Mondes mit seinem gelierenden Innenwesen zur lemurischen Menschheit gemacht hat als die Gefolgsleute der Sonne mit ihrem auflösenden Außenwesen, das alles an den Tag bringt, was zuvor hyperboräisch und adamisch ins sichtbar Blühende bis zur ersten Fruchtkraft aufgebaut worden ist.

War die Luft zuvor für alle seelische Geschöpfung nur schwer zu atmen und war das Wasser zuvor zu leicht, um darin körperlich schwimmen zu können, so änderte sich das im Auftauchen der Hähne, die in den Himmel aufzufliegen fähig wurden, weil die Luft leicht wie heute wurde und das Wasser dagegen schwer wie heute, um Panzer, den Biber oder festen Körper Gottes als Panzer oder ‚Wanne des Lichts‘, tragen zu können. Die Zeit vor den Hähnen ist in allen Zyklen immer kindhaft seelisch leichter Natur, und die Zeit nach den Hähnen ist in allen Zyklen immer erwachsen körperlich schwerer Natur, die als Mühe nach dem Paradies erlebt wird, als die heiße Zeit der Ernte auf Erden, als die Wechseljahre des Geweibes Gottes.

Die Hähne sind Ausdruck des Wünschens, sind die Kraft, die ich Dir schon als das erste göttliche Strahlen vorgestellt habe, das aus der dichten Erde zum sie umgebenden freien Licht wird als das Universum, das über dem der Physik erlebbar ist und das wir das Bewußtsein vom A STRAHL nennen, das astrale Bewußtsein, das uns aufklärt. Sie sind zusammen mit dem Hasen die einzigen Tiere, die durch das reine

Herz sterben, haben doch unreife Emotionen und unreife Liebe als Sexualität nichts darin verloren.

Hase und Huhn, Mond und Sonne gehen unter in Gott, Islam und Israel, sinken herab im arteriell sich verströmende Bewußtsein als Allah und erheben sich wieder im venös mühsam aufwärtssteigenden Bewußtsein als Noah.

Dharm a und Thora x verschwinden in der Freiheit des reinen Herzens Gottes und des Menschen, der erleuchtend erkannt hat, daß es außer Gott nichts anderes gibt, nicht Allah, nicht Noah, nicht Dharma, nicht Thora, nicht Sonne, nicht Mond, nicht Hahn, nicht Hase, außer den vier emotionalen Sinnen, die übrig bleiben müssen, solange es nach einem Zyklus noch einen weiteren gibt. Blieben die vier Hühner zusammen mit dem Hahn nicht übrig und nähme sich der Fuchs nicht die vier Schuhe des Wolfes, dann wäre die gesamte Schöpfung mit einem einzigen Zyklus zu Ende.

Verändere die Erzählung Willems daher in nichts, solange Du nicht erleuchtet bist und weißt, was er da beschreibt. Du würdest für Dich und alle anderen, die Dir folgen, die Wegweiser verstellen, die zu Deinem GE HEIM führen, vor dem Dein seelisches Fliegen ein AD LER ist, die fähig sind als roter Lebensfaden, Dich aus Deinen festen und Gott verdeckenden GE WOHNUNGEN zu befreien, vor denen Dein körperliches Mühen ein H AHN ist. Ad Ler ist darin die Essenz des Lichtes als das edle bewußt Sein, H Ahn das erkennende Ahnen als das einzäunende Bewußtsein von Dir und der ganzen Menschheit, als wäre sie eine einzige Person.

Canticleer, Dein klarer Gesang im ersten Erahnen Deines wahren Wesens, – je bewußter Du lebst, desto mehr singst Du in allem, was Du erlebst und tust – erzählt seine Geschichte als Frühling, als KIN D und als JUG END. Und er erzählt es dem Ich als Löwen zu dem Zeitpunkt, an dem die Frühlingwünsche der Unreife aufgegeben werden müssen, will man je durch Stille erkennen, wer man in Wirklichkeit ist. Alle Emotionen, außer den 5 Sinnen als Canticleer und die vier Kinder, die ihm das reine Herz läßt und nicht verbeißt, wie er ja auch die vier Schuhe des Wolfes als die Kraft seines Verstehens behält, um sich überhaupt in der festen Schöpfung orientieren und bewegen zu

können, alle Emotionen, die verbissen werden, würden die Stille nur mit ihrer endlosen Aufeinanderfolge, die nie zufriedenzustellen ist, unhörbar machen, aus der man unmittelbar weiß, was man zu tun hat.

Das erste Ahnen von Gott, das aus der Erde aufsteigt, aus dem Becken, aus dem Osten, aus dem J AP AN, aus dem H ODEN, der ‚Pracht und Herrlichkeit Gottes‘ mit seiner rasiermesserscharfen Entscheidungskraft des Buchstaben Sajin oder Zen, hat im Frühling 8 Söhne und 7 Töchter.

Sohn bedeutet Ausstrahlung, Tochter bedeutet Eintauchen. Eine Tochter ist Gott eingetaucht in das sichtbare Sein. Ein Sohn ist Gott aus dem sichtbaren Sein ausstrahlend. Weib und Mann bedeuten dasselbe je in ihrer Art, aber als zuerst eintauchendes und auftauchendes Erleben, das dann aus sich wiederum eintaucht und auftaucht als Tochter und Sohn, als Gottes zweiter Ein Druck und Aus Druck im Erleben der Abenteuer seines reinen Herzens im Sturm all der Emotionen, Gedanken, Liebe, Wesensschau und Erleuchtung, die er von Anfang an beabsichtigt hat - um sich selbst zu erkennen.

Du darfst nie in Deinen emotionalen oder mentalen Schlüssen, wer Du seiest, darauf kommen, daß es zwischen Dir und Gott je auch nur irgendwie geartete Trennung geben könne, was immer Dir auch heilige Schriften und deren Hüter sagen mögen, mit Höllenandrohung und ohne Höllenandrohung. Dein Wesen und Gottes Wesen ist daher niemals exakt zu erfassen oder irgendwie festzulegen. Was man festlegen kann, sind die Schöpfungsprinzipien, wenn einmal etwas aus dem GE HEIM ausgestrahlt ist, wenn Gott sich Schöpfung in sich vor gestellt hat, als wäre es eine Vor Stellung außerhalb von ihm, aus der alles kommt und in die alles zurückfindet, hat es das GE HEIM doch nie verlassen oder könnte es dies tun.

Jede Zeit- und Raumspanne, deren Erleben Schöpfung ist und sonst nichts, muß sich nach den 8 Hauptprinzipien richten, die hier geschildert werden als die Transformation der 8 Tiere, um die es mir und Willem geht. Sie sind in jedem Jahr als die Bewußtseins- und Anfeuerungskraft aktiv, die wir als die 8 Hauptfeiertage eines jeden Zyklus ohne Arbeit feiern sollten. Sie sollen ohne Arbeit sein, damit man fähig wird, die Stille zu hören, die schöpfend ist, während die Arbeit erschöpfend ist. Stille erinnert, Lautheit veräußert!

Warum aber hat Canticleer zwar 8 Söhne, aber nur 7 Töchter, die ihm Rode erbrütet hat über das erste Brodeln des jugendlichen Erlösens aus dem Zwangskorsett des Geistes, das wir als die Physik unsere einzige Wirklichkeit nennen, obwohl sie doch unsere letzte ist mit ihrem Lichtwerk OV AR in sich, aus dem Gott sein erstes Ahnen erbrodelt, um es danach über den Bären zurück in den Himmel gebären zu können und viel später schließlich zurück in die Freiheit reinen KRIST ALLS, reinen Herzens ohne jeden Zwang, in reiner Selbstlosigkeit, die die Hennen und Hühner aber im Frühling Deiner Jugend erst noch anfänglich erlernen müssen über die Begegnung mit dem Fuchs?

Verfolge einmal im Jahresumlauf die Veränderungen am Himmel in Bezug auf die Hühner Adler, Lyra, Schwan und Delphin. Du wirst feststellen, daß das Verwurzeln des freien Geistes in das feste Erd- oder Körperbewußtsein als das RHO DE oder ‚R D‘ und ER DE oder ‚Hirn Geben‘ alle diese Sternbilder freigibt, als ströme ein Wasserfall freien Geistes aus dem selbstlosen reinen Herzens vom KRIST ALL, während im selben Maß, in dem sich das Wasser des Geistes reinen Herzens als RD sammelt, die Emotionen frei werden in der so gesammelten und geschaffenen Erde oder im so geschaffenen Körper, dessen Haupt der Garten Eden ist als der Park, in dem sich die Kinder des Hahns wohlfühlen unter der Bewachung des geistigen Verkündens durch die Hunde, die anschlagen, sobald sich der freie Geist in der Nähe des Kopfes zeigt und versucht, die Wünsche herauszulocken, damit die feste Geschöpfung entweder oder sich eben entwickle aus der festen Kraft des Aufgewickelten oder aus dem freien KRIST ALL des reinen Herzens Geschöpften. Die Verhältnisse sind genau so, wie sie Willem beschreibt.

Sobald aber der freie Geist sich so weit um seine Entwicklung aus der Umklammerung durch die feste Physik im Garten Eden oder Frühling bemüht hat, daß es ihm gelungen ist, Malcroix als die Messerschneide Gottes im Zen zu überschreiten, schneidet er ein Huhn nach dem anderen mit diesem Sonnenerntemesser, mit dieser goldenen Sichel des Druiden oder Verdrehers des Mondgeistes zum Sonnengeist ab und verinnerlicht es, erinnert es an sein wahres Wesen, wodurch die Emotionen langsam aufhören, den Garten Eden oder den Kopf und Körper als den einzigen guten Park zu lieben und zu hassen.

Wenn es ihm dann auch noch gelungen ist, die Emotionen am Ende des Löwen, wenn der Löwe um 18 Uhr im Westen untergeht und sein äußeres Lichtreich erreicht ist, in dessen Hofcheiden die Jungfrau gerne ihre Angelegenheiten der Ernte regelt, wie Willem es in der Einleitung schildert, wenn es dem reinen Herzen oder freien Geist also gelungen ist, mit der Ernte durch die Jungfrau das Urahnem davon zu überzeugen, daß es außerhalb des Parkes Eden keine Gefahr mehr gäbe, weil das göttlich reine Herz ab hier nur noch auf seine Seele zählen müsse und nicht mehr auf irgendwelche Emotionen, dann steht es mit den genannten Sternbildern so, daß ein Stern nach dem anderen von ihnen unter den irdischen Geisteshorizont sinkt, bis am Anfang vom April um 18 Uhr im Westen nur noch drei Sterne vom Schwan als dessen Schwanz und ein Stern von der Lyra als der stürzende Adler zu sehen ist, dessen Name Wega ist als das senkrechte Stalllicht, das der Hahn Cantart im fröhsommerlichen Wehklagen um die Schwester Coppe hochhält und das zur Zeit der untergehenden oder stillen Jungfrau im Zenit steht als die Kraft der Vigilien, die am Grab Coppes laut gesungen werden.

Coppes Grab ist der Speicher des Lichtes in der sommerlich reifen Frucht. Er macht Dich hier sowohl zum Jungen als auch zur Frau genau zwischen diesseits und jenseits des galaktischen Südpols, genau zwischen dem Erleben diesseits und jenseits des Fruchtkernes, die man auch die MON ARCHE Noahs nennt als den Beginn einer Monarchie, die Selbstbeherrschung bedeutet und nicht ein Herrschen über andere. Das Grab Coppes, der Stern Spica in der Jungfrau, ist die Grenze zwischen dem DU und dem WIR, nachdem das ICH bereits schon mit dem Auftauchen des Dachs als die innerlich auf uns einwirkende Wesensschau aufgehört haben sollte zu regieren. Das noch fehlende ES ist dann das Erleben, über das der Hahn auch noch die letzten Kinder bis auf vier verliert, so daß Dein erleuchtendes Erleben auf Erden, und daher noch im Körper, noch unter der Regie des Löwen, noch unter der Garantie seines Friedensversprechens gegenüber allen Tieren und Vögeln, fast ohne Emotionen reagiert. Ganz ohne Emotionen kann man nicht im Körper leben.

Nun weiß Du immer noch nicht, wieso unser Urahn 8 sonare Kräfte hat, über die wir männlich emotional erkennen, und nur 7 mundane Kräfte, über die wir weiblich emotional erkennen.

Gott, über den es nichts auszusagen gibt, weil dies sprachlich unmöglich ist, gehört die Sprache doch zu den Hühnern als das geistige Sperrfeuer oder Spr Ache, das Schöpferkraft von geschöpfter Kraft trennt, als sei beides für sich lebendig und nicht nur das Schöpferbewußtsein, Gott also verkernt sich mit seinem Willen oder Willem zu einem Bewußtseinsprisma, das man als KRIST ALL sein einzig von ihm bewußtes Ausstrahlen nennt als sein einziges eingeborenes Sonar, als seinen einzigen Lichtsohn.

Alles andere, was Geist zu schauen und schließlich auch zu sehen vermag aus der Lebensfather und aus diesem Sohnar, wird im Erfahren durch das Prisma KRIST ALL hindurch so gebrochen, daß es sich so erlebt, als sei das Davor etwas anderes als das Danach. Dieses Prisma ist der kleine Steg, über den das reine Herz schließlich geht, um so zur siebenfachen Farbe gebrochen, am Hof des irdischen Ich zu erscheinen, das darin den Eindruck hat, es sei der Herrscher über den freien Geist und nicht umgekehrt.

Der freie Geist schafft das gebundene Ich durch sein Opfer in der Kreuzigung, die nichts anderes ist als das Brechen des Lichtes oder der ersten AB SICHT durch das KRIST ALL in ein Erleben der farbigen Vielheit, die in ihrem Grundprinzip überall siebenfach ist, eingetaucht sozusagen als Gott in seiner Schöpfung, Tochter also vom ersten Urahn ROT oder Rode, das ein erstes Verwurzeln oder Verstricken Gottes ist in die Abenteuer seines reinen Herzens durch die siebenfachen Emotionen, Denkart, Liebesgründe, magischen Verschiedenheiten, Wesensschau, Verständlichkeiten und schließlich auch noch in die Abenteuer des siebenfachen Ichs, das nicht glauben kann, daß es nur eine Illusion ist, eine Erleuchtung Gottes.

Es gibt also als ein äußerliches Erleben Gottes 7 AUS DRÜCKE als Farben oder Töchter und 8 EIN DRÜCKE als Farblosigkeiten oder Unsichtbarkeiten oder Söhne, zählt man den ersten prismatischen Eindruck Gottes hinzu, der sein erstes Herausgehen ist, seine erste Emotion, sein erster Sohn als unser aller Christusbewußtsein, dessen winter-

lich europäische Freiheit KRIST ALL bedeutet und dessen fruchtig sommerlich asiatische Unfreiheit als KRISH NA erlebt wird, ist er doch im Land des Großen Bären Gottes, im Maha Bar Ata, das versteckte Christusbewußtsein, sofern Du nicht den Fehler machst, das als das Christusbewußtsein zu werten, das uns das Christentum lehrt, das uns die vier übrig gebliebenen Hühner lehren, mit denen wir das wahre KRIST ALL drei Mal aus Angst vor dem Tod verraten, bevor Canticleer mit der Gefangennahme des Fuchses ungefragt bekrächt, wie viele Kinder ihm das reine prismatische Herz gekostet habe, und den das Ich als Löwe darin zurechtweist mit den Worten, er solle den Mund halten und ihn reden lassen.

Der Sarg Coppes ist der dunkle Fruchtkern in der geernteten Frucht, mit der das erste Wesensreich Gottes auf Erden endet und das zweite Reich beginnt als das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, das über den OT TON, über Otto den Großen, zum ersten Mal Selbstbeherrschung zu üben hat, wahre Mon Archie, die schließlich auf dem Berg Ar Ar At landen muß, um dort das fruchtige Bewußtsein zum saftigen und mostenen mystischen bewußt Sein werden zu lassen im Leiden des großen Gebärens während seines Aufenthaltes im Man perdue, mit dem die asiatisch sommerliche Gnosis endet und der afrikanisch oder ägyptisch herbstliche Humanismus mit seiner tibeertischen Alchymie und Magie über das erste und alleinige Auftauchen des Menschen in den Fuchsabenteuern beginnt.

Das Grab der Coppe, des Erkennens über das emotionale Verkuppeln als die Kraft, die aus den Ovarien und Hoden aufsteigt, ist demnach das Grab Christi, das in der Frucht als Fruchtkern versteckt, den Menschen genau an dieser Stelle vor seiner Re Naiss Ance dazu verleitet, Kreuzzüge zu ihm zu organisieren, um es vor dem fruchtenden Islam zu retten, vor dem Sufi darin, vor dem Saft, damit dieser, vom Fruchtfleisch befreit, mosaich mosten könne durch den allen Lebensrhythmus und Takt angehenden Sinusbogen Sinai im Herzen jedweder Geschöpfung zu der Mystik, die dem Dachs wesensgleich ist als die dem reinen Herzen verwandteste Wesensschau von Dir.

Betrachten wir jetzt einmal das Wesen der Kreuzzüge, die zur Renaissance führen als unsere Rückgeburt vom Körperbewußtsein in das Seelen bewußt Sein, die ich vorhin als ‚Sonnen Netz Anker‘ oder auch

‚Ursache siegt im Himmel‘ im Re Naiss Ance ausgedrückt habe. Lassen wir uns jetzt ge Bären in das Reich der Agape, in das Erleben der Liebe, die nicht berechnet, weswegen die, die alles nach ihrem Nutzen berechnen, so sehr in der Begegnung mit dieser uneigennütigen Liebe leiden müssen, bis sie gut geworden sind, reinen Herzens. Das geschieht über das Transformieren, das wir historisch als die Zeit der Kreuzzüge erleben in der Aufgabe der Templer. Ihr geschichtliches Auftreten ist der Beginn vom AT MEN im untersten Lungenlappen. Sein Bewegen nennt man spirituell Gottes erstes ATEM PEL oder Gottes erster A TEMPEL als seine physiologische Überquerung des Zwerchfells vom indischen Wesen als Milz zum orientalischen Wesen als Herz.

W

arum nennt man Brun

Brun, und warum ist dies ein großer Bär?

Man sollte meinen, Brun sei der Name für das Wesen eines Brunnens. Aber das trifft hier nicht zu, denn der Brunnen ist der Sirius, mit dessen Überquerung Willem die Abenteuer des Fuchses Reinart zu erzählen beginnt.

Der Brunnen oder heilige Kessel in einem jeden antiken Tempel ist das Becken Gottes mit seinen Beckenschaufeln, mit seiner Kesselwand Australien und Ochotskisches Sibirien.

Das Feuer, das das gefangene Bewußtsein als einstmaligen freien Geist oder Fuchs bis zum Kochen im Rhokoko erhitzen muß, brennt im Steißbein Taiwan und erwärmt das Lichtwerk Ovar und Hod bis der Hitze, mit der es als sich befreiende Seele über den Kesselrand hinaussteigen kann als der Wasserdampf Gottes, der den Regenbogen sichtbar macht im Landen Noahs, des großen Bären, auf dem Berg Ararat im rechten Vorhof des Herzens unserer Mutter Erde, der den Türschlüssel zum Himmel, zur Licht- oder Alchymie der freien Seele beinhaltet, weswegen man dieses Gebiet auch Tür Key nennt.

Das Schlüsselloch zu diesem Schlüssel nennt man Licht- oder Herzschlag, kurz Lie Be. Und wenn der Schlüssel im Loch oder Logos der Liebe herumgedreht wird, dann nennt man den Vorgang des Himmelsöffnens An Key Rho Ankara im rechten Vorhof des Herzens und Key Rho im linken Vorhof des Herzens unserer Mutter Erde.

Und hier habe ich Dir schon, ohne daß es mir sofort bewußt geworden ist, ich wollte das eigentlich für später aufheben, das Wesen der zwei

Keile oder Weggen genannt, die die gefällte Eiche in Spaltung halten, bis Du durch diese spaltweite Himmelstür den Himmel betreten hast, ohne eigentlich zu wissen, wie das geschehen ist.

Brun bedeutet hier, daß Deine Sehnsucht, wieder freier Geist zu werden, so groß geworden ist, daß Deine Seele zu Gott entbrannt ist. Du nimmst darin den schweren Weg auf Dich, die beste aller Burgen des reinen Herzens direkt aufzusuchen und nicht mehr wie die Hühner oder Emotionen darauf zu warten, daß es Dich aufsucht und versucht, Dein emotionales Kar Ma oder Bewegen in der Materie aufzulösen, indem er sich Dir als der Befreier daraus zeigt. Das Wort BR UN bedeutet so ‚bare Einheit‘ und ‚verbrennen zur Einheit‘.

Du wirst dieses Erleben Gottes in Deiner Anwesenheit leichter als sein HERD Z in Deiner Liebe erkennen können, der Dich zu ihm entflammt. Dieses Lernen erzählt das Alte Testament als die Geschichte von Noah mit seinen drei Söhnen bis zu ihrer Landung in der Türkei und die sich daran anschließende Geschichte Abrahams bis zu dem Erfahrungszeitpunkt, mit dem Jakob sich nach dem Kampf mit dem Fremden aus dem Himmel IS RA EL nennt als Ausdruck des Sonnenunterganges oder des Unterganges der warmen Jahreszeit im Altweibersommer.

Das Wesen des Bären ist die bare Kraft Gottes auf Erden, die man den Thron Gottes nennt oder die Stadt Troja als den Schwerpunkt allen irdischen Daseins, als das Ilion oder als der Ileum in Deiner Anwesenheit, das in Gottes Men Tal wirkt und das darin die Kraft Deiner gedanklichen Symbolwelt ausmacht.

Symbol bedeutet ‚schimmerndes Wollen‘ im Zusammenballen aller Wesenskraft im Fruchtkern, der das ausmacht, was man auf Erden als das Knospen des Allbewußtseins erlebt und das man deshalb auch POT ALLAH nennt oder das sich befreiende Bewußtsein, das den Beckenrand übersteigt. Sein Gegenpol ist die Kraft im Brustkorb, die man den Heiligen Stuhl nennt, auf dem der Pope als der Gegenspieler zum Dalailama oder Yogi Brun sitzt. Der Pope dient in der Welt, der Dalailama meditiert in der Welt. Der eine gibt Kraft aus, ob er nun stirbt oder nicht, der andere sammelt sie, um unsterblich zu werden.

Die Meditation erhebt ihn über die Mentalebene, die tatsächlich eine weite trostlose Ebene ist und auch ein Labyrinth von Meinungen, von Meinungsterror, vom Minotaurus.

In beidem Erleben kann man sich sehr leicht verirren auf den vielen krummen Pfaden, die der Fuchs dort für sich zurechtgetreten hat auf der Suche nach dem Lichtbewußtsein, das in sein Herz aufsteigen will über die Mon Arche, die auf hoher SEE LE, die vom Himmel herabregnet, dort aufzutauchen vermag auf dem Berg AR AR AT im Bergen vom ‚Selbst Erkennen Es Sens‘.

Die verwirrende Ebene ist das MEN TAL Gottes, in dem sich Noah mit seiner Familie und mit den Tieren in der MON ARCHE befindet, im Rho manischen D OM, über dessen KATHE DRALL am Ende der Ebene auf hoher SEE LE Dein Bewußtsein vor das Tor Deines bewußt Seins gespült wird, vor das Tor vom MAN PER TUS, vom ‚Geist durch Sonnenuntergang‘.

Würde sich der Dalailama wie der Pope verhalten, würde ihn irgendwann tatsächlich der Minotaurus fressen in diesem LA BYR INTH, während der Reise des ‚Licht Bären Feuers‘, während des ‚aufleuchtenden Brennens des Herzens im Men Tal‘, das noch von der blutreinigenden Milz beherrscht wird mit ihrer Kraft gnostischen oder verknüpfenden Denkens Gottes in dir zur THEO RIE.

Er muß Kraft sammeln, um die alles schlüssig interpretierende Gedankenwelt zu übersteigen, um erst dann der Welt zu dienen, denn der Pope oder Papst ist nichts anderes als die Zwillingseele des Dalailamas. Der eine überwindet die zwingende Arbeit vom DHARM A, der andere verzichtet aus Liebe auf alle eigene Macht im Wunsch: ‚Lieber Gott, Dein Wille geschehe im Reich des THORA X!‘

Du merkst, daß ich Dir hier von der Wirklichkeit erzähle, die von Gott eingerichtet ist, nicht von der angeblichen Wirklichkeit, die der Papst zu leben meint, der bis heute noch nicht verstanden hat, in welcher Beziehung er zum Dalailama steht und welche Vorarbeit dieser große Bär für ihn tut, damit das Werk Gottes auf Erden zur Vollendung komme.

Und jetzt verstehst Du sicher auch, warum Willem darauf verzichtet hat, dies alles offen auszusprechen in der Welt des Papstes, der nicht einmal erkannt hat, daß er der Hüter vom Brustkorb unserer Mutter

Erde sein soll, von ihrem THORA X, in dem Rom das Bronchienkreuz ist und Lhasa das Lendenkreuz.

Zwischen diesem Heiligen Stuhl und Thron Gottes erstreckt sich der quer dazu liegende hohe und lange Berg, der in Dir das Zwerchfell ausmacht und im Leib unserer Mutter Erde mit derselben Funktion der Ural. Überquerst Du diese sich Deinem Aufsteigen querlegende Kraft, nachdem Du die Hochebene von Troja oder Tibet durchwandert hast mit seinen vielfachen Pfaden des reinen Herzens, deren inbrünstigste Hüter auf Erden die Tibeter sind, dann gelangst Du unweigerlich in das Herz unserer Mutter Erde, in den Orient, vor die beste aller Fuchsburgen, die Dich das Men Tal vergessen läßt, weswegen sie, wie Du schon längst weißt, unter anderem auch Man perdue heißt, Verlust des mentalen Denkens als der Herrscher im asiatisch yogischen Men Tal.

Die Liebe oder alchymische Lichtkraft, die hier waltet, übersteigt deswegen alle Emotionen und alles Mentalbewußtsein, weil sie nicht wie diese berechnet, weil sie wirklich reinen Herzens ist, wenn auch hier noch nicht ohne Verdunklung durch das gerade erst geerntete Fruchtfleisch des reif gewordenen und an noch an die Erde gebundenen Ichs Löwe, Nobel, Nabel, dessen alleinige ottonisch monarchische Herrschaft über die ganze Erde im Himmel verneint und mißachtet werden muß, würde doch sonst niemand mehr je über die Erde hinauskommen können. Der Yogi muß ab jetzt das Dienen lernen und darf nicht mehr nur daran interessiert sein, sich selbst allein unsterblich machen zu wollen, weil er das Wesen der Erde als von Gott ungewollt, als ihm unlieb und als für ihn zu unrein ansieht.

Der große Bär, der im Herzen und darüber hinaus nur noch als großer Wagen akzeptiert wird, ist in Tibet und Indien ein großer Yogi, dessen Wesen die Buchstaben J und K spiegeln, die von oben herabströmend K J gelesen werden als das Pseudonym des Autors der Parsifalsage. Sagt Wolf Ram vom Eschen Bach nicht, er habe diese Sage eigentlich von Herrn Ko Jot übernommen und erzähle sie ihm nur nach?

Der Widder Ram katalysiert die Gegenwelt des Wolfes und heißt dort Ramses und Amun, der große Einschläfer des Bärenbewußtseins zur dunklen Jahreszeit hin. Der Eschen Bach ist dabei das Aufquellen des

Selbst in der Traumwelt des großen Bären, in der er als Her Kul Es alles transformiert, was physisch ist.

Her Kul Es bedeutet ‚Hirn birgt den Es Sens‘, das Hirn verdaut das am Tage Gesehene über das innere Schauen in der Nacht, Tibeert wird als Tibet beim Popen verdaut, sobald der große Yogi aufgehört hat, sich als der größte Könner und geistige Kraftprotz zu ge bär den und dadurch das Dienen gelernt hat, wenn er nicht in die Falle der Magie geraten ist im Nachtleben als der doppelgesichtige Ti Bär Ti.

Die Kraft vom ES CHEN BACH als die Spannkraft vom essentiellen bewußt Sein führt Dich durch den flammenden Herbst, in dem sowohl der Bär als auch der Kater so viel zu leiden haben über das Keltern der Kelten zum mosaichen Most als Deine hier gewonnene Mystik und über das verdunkelnde Küfern des Cheops oder Kephass im Reich des römischen Estherns von Gottes Mystik zum schließlich großen, herrlichen Wein als Deine Erleuchtung in Gott als gär manischer Wane.

Mit was anderem sollte das reine Herz, das nie selbst jemanden in Not bringt, das immer nur das spiegelt, was man ihm vorhält, und das sich daher immer nur selbst in Not bringt, weil es im Spiegel des reinen Herzens das zum Greifen nahe sieht, wonach es gierig begehrt, den großen Yogi aus Asien zum Dienen bewegen als mit Honig, als mit Honey Ich, als mit der Ehre für das Ich, die geistige Kraft gibt und in ganzer irdischer Person unsterblich macht statt nur mit seinem bewußten Wesen, das jedem Yogi als zu wenig Ehre und Erfolg erscheint?

JO GA bedeutet nicht nur Verknüpfung von Himmel und Erde, es bedeutet auch ‚Ur Sprung des freien Geistes‘ in die beginnende Freiheit von jeder Bindung. Betrachtet man diese Bindungslosigkeit mit dem Wunsch eines Yogi, dann ist sein Wunsch ein einziger göttlicher Joke, dann ist Yoga ein Witz, eine göttliche Komödie genau gegenüber dem Narrentum des Fuchsvaters, sobald er im Wesen der nächtlichen Sonne mit dem Namen NA RA oder Unendlichkeit in den Besitz seines ganzen göttlichen Wesensschatzes kommt, nach dem der große Bär und Yogi eigentlich strebt, würde er sich nicht so persönlich nehmen in seinem Wesen, würde er nicht persönlich als die Person, die er hier auf Erden gerade ist, unsterblich werden wollen.

Würde er das nämlich nicht, dann wäre er gut, dann würde er zum Saatgut als der yogische Fruchtkern, und dann geriete er nicht in ein

so großes Leiden, wie es Willem erzählt, sobald der Bär als das Brennen der Seele auf Unsterblichkeit in die Eiche gerät, in die alles entscheidende Frage nach dem EI GEN TUM Gottes, für das der Bär als die Kraft für seine eigene geistige Ehre alles hergibt - nur nicht die Absicht, zu gewinnen.

Die beiden Keile oder Weggen, wie sie Willem richtiger nennt, sind die göttlichen Signale, die den ganzen Fruchtkörper überhaupt erst in Bewegung setzen als die Kraft, die aus dem Sinusbogen über dem Herzen und aus dem Vorhofknoten im Herzen kommt. Ihre geographischen Wesen im Herzen unserer Mutter Erde nennt man den Sinai und die Felsenstadt Petra.

Wer zwischen ihnen eingeklemmt und nicht bereit ist, aus nicht berechnender Liebe allen und allem zu dienen, wie es Gott auch tut, der leugnet in sich, daß es nichts als Gott gibt, der will, daß zumindest er neben Gott am Leben bleibt. Und deshalb muß Gott ihn so in Not bringen, daß er vergißt, was er für sein persönliches EI GEN TUM hält, für sein persönliches EI CHE oder Lichtbewußtsein, das hier im Herzen Gottes, der Erde und von Dir doch schon gefällt worden ist und nicht mehr aufrecht steht als der einstige Maibaum gegenüber, als das einstige sich aufrichtende Rückgrat der Fuchswelpen durch das Essen des Hasen zu Ostern.

Gegenüber im Erntedankfest ruht der Körper, liegt er, und Du mußt lernen, Deinen Seelenkörper durch das Essen des Wolfes aufzurichten im Liegenlassen aller bärenhaften Körperkräfte, seien sie nun yogischer Natur oder nur athletischer Natur.

Zum Zeitpunkt der Bärenwanderung nach Manpertus, die dasselbe ist wie die Bewegung der Arche vom Dharma zum Thorax, vom Ilion zum Ithaka oder Italien, vom irdischen Löwenlicht zum himmlischen Fuchslicht, vom Fruchtkern zum Saatkern, vom Thron Gottes zum Heiligen Stuhl, vom Bild zum Wort, von der Einbildung zur Verantwortung, vom Sehen zum Schauen, zum Zeitpunkt dieser Wanderung stehen die Sternbilder so am Himmel im September um 18 Uhr, daß Du im Westen auf dem Stern Spica stehst, im Süden auf dem Stern Wega, im Osten auf dem Stern Sirrah und im Norden auf dem Fixstern Sirius.

Spica-Wega-Sirrah-Sirius buchstabieren sich spirituell erleuchtend J-O-T-D, was Dir als das Wesen Gottes bekannter sein wird. Es bedeutet aufgeschlüsselt durch Erfahrung ‚Ursprung öffnet Erleuchtung durch Selbsterkenntnis‘. Was immer Du jetzt auch meinst, damit anfangen zu können, laß’ es einfach so stehen. Es wird sich Dir im Laufe der Abenteuer mit dem reinen Herzen wie von alleine entschlüsseln, sofern Du vorhast, den Fuchs in seiner tiefsten Hagedichte zu besuchen.

Mit dem Erleben des Gebärens durch die Eiche in den Himmel, das wir die Renaissance im Fischezeitalter nennen, erleben wir die Verfolgung der Templer durch Lamfroit, den Papst, die mit dem aufgehenden und sich erhellenden Mond untergehende, sich verdunkelnde Sonne auf Erden als den angeblich einzigen Vermittler zwischen Gottes Sohn und Menschensohn, zwischen Fuchs und Bär.

Die Templer haben im Herzen Gottes den Gral gesucht und wollten, genau wie der Bär, den ‚Honig‘ darin mit niemandem teilen. Daher wurden und werden sie immer an dieser Stelle vertrieben und getötet, wo immer man sie erkennt als die Räuber am Grab Christi, die den Gral für sich allein stehlen wollen, der unter dem Pferdestall des Salomo liegt, unter dem Sternbild Füllen neben Pegasus.

Das Wesen des Fohlens Füllen ist das geistige Erfüllen des Grals mit dem reinen Wein Gottes, den er Dir hier im Abendmahl einschenkt, sobald Du mit dem Dachs als reines Herz zurück zum Hof des Ich auf Erden gehen willst. Willst Du diesen reinen Wein schon, wenn er im Bärenleiden noch nicht einmal Most ist, noch nicht einmal Mystik, sondern nur erst der Saft oder die Sophie, die Weisheit der Sufi, die noch aus dem Fruchtfleisch ge Bären muß, dann bist Du tatsächlich ein Dieb, der das achte Gebot im achten Sternzeichen als Skorpion nicht halten will, weil er sich von Gottes HONEY ICH mehr verspricht, als dieser ihm hier schon geben kann.

Das Alte Testament erzählt dieses Erleben im Erntedankfest als den Turmbau von Babel, durch dessen schmerzhaften Fall das asiatische Brah Man oder geistige Aufbrechen oder Ernten der vollreifen Frucht in das mosaisch mostende Ab Ram geschieht.

Das A Brahman wird zum Ab Ram, zur ersten Wesensschau im Herzen unserer Mutter Erde, zum Vater aller Herbstreligionen, zum Vater

des Humanismus und zum Vater des Geschöpfes, das sich hier mit Recht zum ersten Mal wirklich MENS CH nennen darf oder Lam Froit und Menes, weil es die Liebe in sich durch die zwei Weggen wachgerufen hat, die nicht nach einem Nutzen schießt und die daher von keinem Tier zu leben möglich ist.

Im Fischezeitalter heißt die Wegge, die dem Templer als den Großen Bären das E ICH E offenhält, WIC LIF. Er oder es ist die WIEGE zum LEBEN und zur LIEBE im himmlischen bewußt Sein, das für das an den festen Körper gebundene Erdenbewußtsein äußerst katharisch wirkt und evangelisch. EV ANKH EL bedeutet ein ‚Verankern des Lichtes im dritten Auge‘, dem Stein der Weisen, an dem sich nach dem großen ge Bären noch der Kater sein eine drittes Auge ausstoßen, aktivieren muß.

Lam Froit bedeutet dasselbe wie Isaak oder Itzak, was HERD Z bedeutet als der Hitzeacker Gottes, auf dem der Most, die Mystik, die Wesensschau angebaut und gepflegt wird. Im Neuen Testament wird diese Station als die Speisung der erst 5000 und dann 4000 Männer geschildert und dazwischen als der erste Schritt Petri über die See Le, der identisch ist mit dem Eingekeiltsein in der Eiche, im EI GEN TUM Gottes, Deinem Erbe, das Dir aber erst durch den Fuchs am Hofe des Löwen ausgezahlt werden kann, wenn Du es ganz ALL EIN aus dem GE HEIM aller Geschöpfung zu holen vermagst.

Die Speisung der Männer bedeutet nichts anderes als das Wachstum zum Menschsein, zum liebesfähigen Geist im Herzen der Schöpfung. Lam Froit bedeutet ‚Lichtbrodeln‘ oder auch ‚Lichtbrutzeln‘ im Süden, was ein geistiger Sud ist oder das Wesen der Himmelsrichtung SUD AN oder Süden, aus der Lamfroit, wie Willem erzählt, auf den Bären in seiner Stellung als AB RAM in der Zwickmühle, seinen heißgeliebten Sohn dem Himmel und nicht der Erde zu weihen, sein Herz Gott und nicht dem Eigentum zu weihen, zukommt.

Du weißt, daß die Renaissance die Wiege allen individuellen Kaufmannsdenkens ist, weil das erhitzte Wasser, das hier dampfartig, ampelhaft über den Kesselrand in eine für es unermeßliche Freiheit emporschwebt, glaubt, seine größere Beweglichkeit jetzt dazu verwenden zu dürfen, nur noch dem immer mehr wachsenden Individualismus zu widmen, der in seiner höchsten Höhe des Wolfes diesen in die ärgste

Bedrängnis bringt zu unserer heutigen Zeit, die viel, viel größere Not erlebt durch die Gier des Wolfes Verstand, als sie der brahmansiche Templer Bär im Übersteigen des Wasser- oder Seelenkessels erleben mußte?

Der Frühling läßt den Körper zur größten sibirischen Könnerschaft in allem physikalischen Bewegen heranwachsen.

Der Sommer läßt die Seele zur größten asiatischen Kennerschaft in allem lichtartigen Bewegen heranwachsen.

Der Herbst läßt den Geist zur größten afrikanischen Machenschaft oder Magie in allem mystischen Bewegen heranwachsen.

Und der Winter läßt Gott in der Geschöpfung zur europäisch größten Wissenschaft in allem erleuchtenden Bewegen heranreifen.

So stehen dann auch die Kräfte Belin, Panzer, Lamfroit und Hermelin im selben Verhältnis zueinander als der vierfache Beginn der geistigen Jahresqualitäten und Abenteuer durch die Anforderungen, die sie je speziell an alle Geschöpfung stellen und als Aufgabe gelöst haben wollen.

Belin bedeutet Lichtwelle als Blühen, Panzer bedeutet Kernöffnung zum Fruchten, Lamfroit bedeutet Lichtbewußtsein zum Mosten und Hermelin bedeutet hermetisches Wissen zur Spiritualität, die in das Erleuchten umkippt, das wir als unsere Auferstehung aus Gott erleben und über das wir aller Welt als O STERN erscheinen, als der schuldlos gewordene Pilgrim Fuchs, der erneut in die geistige Einöde körperlicher Bindung geht.

Zu Belin kann man daher historisch auch BUD DHA sagen oder Knospen gebend, zu Panzer kann man BRAH MAN sagen oder Frucht gebend, zu Lamfroit kann man CHE OPS sagen oder Most küfernd, und zu Hermelin kann man historisch auch KRIST ALL sagen oder Erleuchtung schenkend.

Wer aber sind die, die den asiatischen Fruchtbären in der Eiche so verdreschen und vermaischen, daß in ihm die Maische und der aus dem brahmanischen Bären gewonnene herbstliche Saft, sein Blut, getrennt voneinander erlebt werden als die Transformation des Körpers in die reine Seele, durch die man zweifelsfrei erfährt, daß der Tod, vor dem man zuvor so viel Angst hatte, daß man sogar versucht hat, ihn

durch größte Askese zu übersteigen, statt zu transformieren, eine reine Illusion ist?

Wer sind die wirklichen Kräfte, die den Templer auf der Suche nach dem Gral so sehr entsaftet haben, daß dessen frei gewordener Saft mit Recht die Kraft genannt werden kann, die Du unter dem Begriff Sufi oder Joseph kennst, Wesensarten, die sich ab hier nur noch in tibeertischen oder katzenhaften Geheimorden organisieren bis hin zum Hermelin, zur aufklärenden hermetischen Geisteswissenschaft im Überkochen der Seele zum darin frei werdenden Geist KRIST ALL, im Rho Koko als der Sturm auf die Bastille, die die unbefleckte Empfängnis des darin frei gewordenen Geistes in der französischen Marie oder katharischen Maria gewesen ist?

Lamfroit, so erzählt es Willem ganz richtig, war wie Joseph ein Zimmermann, der die Aufgabe hatte und immer hat, im Herbst Deinen Dachstuhl zu zimmern, Deinen Kopf, der die Aufgabe hat, an Deinem Qoph zu zimmern, der Kraft, die Dein Antlitz ganz und gar göttlich zum Erleuchten bringen soll.

Daher ist Lamfroit, der Sufi und Joseph als der Saft Gottes oder als Deine Sophie oder Weisheit kein handwerklicher Zimmermann, sondern ein seelenwirkender Chymieman, ein Alchymiker, einer, der das ICH und das DU transformiert hat und als Winzer Gottes dabei ist, über das WIR KEN den Saft zum Most und ES THER werden zu lassen und weiter zum ES SENS, damit er schließlich über das Hermelin zum trinkbar großen Wein werde, zu einem geistig vollen Öffnen auf Dein Dir immer und überall zustehendes Wesenserbe, das Dir hier im Herbst noch zu groß erscheint und das Dir daher mehr Angst als Freude macht, mehr den Bären in Not als das Is Lam in Freude sehen läßt als die große Zeit des Islam im Wechsel zum Sufitum, zum Entsaften Mohammeds als der Kor An oder Träger des Himmels auf Erden.

Wenn das Reich des irdischen Ich aufhört als das Gebiet, in dem der Löwe als der Lichthalter des Generals Gott auf Erden, wenn Du also mit der Herbstgleichen beginnend über das Erntedankfest das zwingende östliche DHARM A verläßt, um in der beginnenden Licht- oder Alchymie der Seele zum Geist über das befreiende westliche THOR AX wirklich MENS CH zu werden, dann hört das Kreisen des großen

Blutkreislaufes auf, und es beginnt der kleine Blutkreislauf durch die Lungen im ungiftigen AT MEN jenseits des hohen und langen Berges Zwerchfell, der die Ungiftigkeit vom MENS CH zum zersetzenden und giftigen THIU R im MEN TAL abschottet. Daher strömt mit dem Aufhören vom Tier- oder Polarisiertsein auf der Erde und auch als das ganze Erdenerleben alles Menschliche in Dich hinein während dieses großen Rück ge Bären vom Bewußtsein Erde in das bewußt Sein Himmel als die Lichtchymie der Lichtkraft, die man LIE BE schreibt.

Genau gegenüber erlebst Du eine ähnliche Situation, nur umgekehrt. Du strömst als freier Geist vom Himmel herab, verläßt ihn und betrittst das Reich des irdisch heranwachsenden Ich als Löwe, weswegen Dich dort notwendig alles Tierische umringt und als Fuchs einfängt, damit das reine Herz auch auf Erden nicht aufhöre, uns zu lenken und herauszufordern in der Einsicht, daß Gottes Wesen das einzige EI GEN TUM ist, um dessen er Innerung es sich lohnt zu streben.

Hier nun, erst noch im Betreten des Himmels durch das Tor der untergehenden Sonne Lamfroit, das man auch Sim Bab We schreibt im Umkreisen Deiner yogischen Seelenkraft zu Allerheiligen und Allerseelen oder ‚alle Menschheitserscheinung‘, umkreisen Dich die äußeren Kräfte des Universums. Gegenüber zu Karfreitag umkreisen Dich dann als Fuchs, der den Hof des Löwen betritt, die inneren Kräfte des Universums.

Die Sternensituation im Erntedankfest ist so, daß du im Norden den Bären siehst, wie sein Gesicht den Horizont berührt, so daß es aussieht, als habe er sein Gesicht verloren, dazu auch noch seine beiden Vorderpfoten mit allen Krallen und eines seiner Ohren und beide seine Lieren.

Auch Du verlierst hier in dieser Weise Dein Gesicht und Deine irdische Handlungsfähigkeit und wirst darin einohrig oder hellhörig, weil Du entweder mit dem Beginn der Dunkelheit einschläfst und nach innen hörst oder weil du yogisch so zur nicht berechnenden katharischen Liebe wach geworden bist, daß Du fähig wirst, die Kräfte des inneren Geistes der Liebe zu hören, eben das, was man MENS CH nennt und was man erst ist, wenn man tatsächlich in der Lage ist, den Tod als Illusion zu erleben. Vorher bist Du nur ein Tier mit den Anlagen eines Menschen, wie Du genau gegenüber vom Himmel herabströmend ein

Mensch bist mit den Anlagen zu einem Tier, zum polarisierten Bewußtsein als der DHARM A Gottes unterhalb seines THO RAX, unterhalb seines ‚erfüllten Geistes‘, Deiner Erleuchtung als er, sie oder es. Einen bestimmten Artikel gibt es zu diesem Erleben nicht und eine es bestimmende Personifizierung auch nicht.

Im Osten siehst Du im Sternzeichen Waage oder Wegge, in der Dich die Kräfte zwischen Himmel und Erde so hin und her schaukeln, als ob Du gewogen würdest, wohin Du nun wirklich gehören magst, und deren Wiegen und Wecken über die beiden Weggen historisch im Fischezeitalter, wie ich schon sagte, Wiclif heißt im Fragen, ob das himmlisch humanistisch Katharische richtig sei oder das irdisch tierisch bärenhafte Katholische, im Osten also siehst Du so die Plejaden, über die hier die Spiele zu Ehren der Götter beginnen als Play Ad oder Play im Es Sens.

Diese Sternengruppe über dem Hals des Stieres Bruneel, was jetzt tatsächlich ‚Brunnen des Lichtes‘ bedeutet als ein ‚Verbrennen durch Leere‘ im Verlauf des flammenden goldenen Oktobers, ist der Trupp von Weibern, zu dem sich auch Frau Julocke gesellt hat, die Venus als der Abendstern im Herbst, deren Name ‚Ursprung vom Logos‘ bedeutet oder ‚ursprüngliches Sehen‘, was ich bisher als unser geistiges Schauen beschrieben habe.

Frau Julocke ist, erlebst Du Dein Reifen zwischen dem KAHN A und dem KAHN A AN als das Erfahren der MON AR CHE, als das Heranreifen über das ‚all eine Licht bewußt Sein‘ zu Deiner ‚Selbst Beherrschung‘, die Galionsfigur dieser Monarchie der gesamten warmen Jahreszeit, die vorne am Bug Ausguck hält, wohin Du steuern sollst. Das Steuerhaus hinten ist der Beginn der Fuchsabenteuer mit dem Pfingstfest, das diese Monarchie des Ich beschwerende und stabilisierende Schwert unter dem Kiel ist der große Bär, während er über die unwirtliche Ebene läuft, und der Verklicker über dem Segel mit seiner Dich vorantreibenden Seelenkraft ist das kleine Kloster der schwarzen Nonnen, das Dir beständig die geistige Windrichtung offenbart, in die Du segeln muß auf hoher SEE LE, um schließlich erleuchtet zu werden in Höhe dieses kleinen Narrenschiffchens ganz oben am Mast der Monarchie oder geistigen Selbstbeherrschung.

Diese Art von Richtungsweisung über die Galionsfigur Julocke erwächst in Dir neben dem tiefen und breiten Fluß Milchstraße, die vom Nordosten bis zum Südwesten den Himmel überquert, wobei die Plejaden als die ‚Fülle des Garten Edens‘ im Himmel aufgehen, während gegenüber im Westen das Sternbild Bootes untergeht als der ‚Bärenhüter und Ochsentreiber‘ mit seinem hellsten Stern Arkturus als der himmlische König Arthur vom Engelland, dessen Reich man auch als Ark Tu Rus ‚Spannbogen erfüllten Geistes‘ nennen kann oder ‚Lichtkern des Stieres‘, dessen Name Du heute als S PAN IEN liest gegenüber dem Dir schon beschriebenen pfingstlichen J AP AN.

Die Milchstraße ist übrigens für das lange Erfahren in der Mon Arche der Wasser- oder Wissensstand der SEE LE zwischen Segel und Kiel, zwischen Seele und Körper, dessen RE LING die Verbindung zwischen dem östlichen, alles anfeuernden Kapitäns als KARO LING am Steuerhaus und dem westlichen, alles auslotenden Maates CAPET ING am Matrosenhaus ist.

Im Süden steht das Sternbild Fuchs im Zenit, der oder das dies alles bewirkt und katalysierend entschlüsselt und wieder verschlüsselt. Er ißt während des Bärenleidens im Allerseelenfest das letzte Huhn mit samt seinen Federn, er verinnerlicht über das reine Herz des Erlebens das seelische Wachsein, das keinen Schlaf kennt, kein A MUN, sondern ein A MUN oder ‚erstes Mundanwissen‘ und ‚erstes All Ein Sein‘, das das Neue Testament als die Verklärung Christi im Garten Getsemane oder ‚Bewußtsein des Menschen‘ beschreibt.

Das ist ein Garten, den Willem als das ALL EIN Sein des Fuchses beschreibt, damit ihm niemand die letzte Emotion nehme, die er noch verinnerlichend transformieren muß, um im Himmel tatsächlich ohne Gift aus dem Dharma zu sein.

Das Alte Testament beschreibt dieselbe Station als den Kampf des Jakob mit dem Engel am Ort Pniel, was ein ‚volles Öffnen des Himmels‘ bedeutet und ‚Ein Druck der Nacht oder der Leere‘. Ab hier nennt sich der Geist vom J OD, vom ‚Ursprung des Atmens‘, vom großen Bären also, IS RA EL oder ‚Ich wurzle im Licht‘ und ‚Selbst Erkenntnis im Himmel‘. Hier geschieht die Vereinigung von roter und weißer Krone in Ägypten, von Leber und Milz, von Erkenntnis als Henne und von Weisheit als Mensch.

Die Sternbilder Nördliche Krone und Südliche Krone, die im Erntedankfest dem transformierten Bären und die zu Ostern dem transformierten Wolf auf dem Kopf gesetzt zu sein scheinen, sind der Beginn der Selbstbeherrschung oder Monarchie unter der sie katalysatorisch entschlüsselnden Gewalt vom Papst, vom Petrus, vom Sternbild Cepheus, der als Kephas und Cypern oder Felsendom Thymus über dem und über das Herz Orient zu herrschen beginnt, wie man es leicht im Westen des Himmels zu Beginn des Herbstes beobachten kann. Cepheus steht dabei im Zenit als das Bronchienkreuz A ROM A Gottes, das sein Heiliger Stuhl genannt wird gegenüber dem Thron Gottes, auf dem der Große Bär seinen ihm angestammten Platz hat als Gottmensch inmitten der Tiere, weswegen ja auch nicht zufällig ihm der alte Fuchsvater die Krone über das Löwenreich angeboten hat und nicht etwa seinem Sohn oder dem Löwen Ich.

YO KA oder Yoga sitzt auf dem Thron Gottes, HAM SA oder Samek-Hajin sitzt auf dem Heiligen Stuhl. Hamsa ist der Schwan, ist das Huhn, das der Fuchs mit samt den Federn ißt, ist die Lichtchymie des Seins, ist das Küfern oder Fässern des Mostes, das aus Mose als Mystik gewonnen wird. Du lernst hier das Maß aller Dinge kennen, Du wirst hier zum MAAT über Dein seelisches Erleben im Übersteigen des bloß irdischen Überlebens.

Diese Station, in der der Maat Skorpion vorne dem Kapitän als Sternbild Fuhrmann hinten übermittelt, wo die Untiefen der Magie sind, wo es unmöglich ist, etwas magisch machen zu wollen, weil es dem Schöpfen Gottes widerspricht, beinhaltet das ganze Evangelium des MAAT HÄUS, des höchsten Maßes irdischen Wollens als MENS CH, als Pope oder Papst auf dem Heiligen Stuhl zwischen den beiden Reichen der kühlen Nibel Lungen, während derer Herrschaft das löwenhafte Ich tief im Norden unterhalb des irdischen Horizontes auf seinem Thron Gottes sitzt als der Nobel oder Nabel Gottes auf Erden, als der Dreh- und Angelpunkt des gesamten verdauenden oder daoistischen DHARM A Gottes in Deinem Körper und in dem unserer großen Mutter Erde.

Dazu möchte ich Dir noch mehr offenbaren, was mir hier für Dein Erkennen wichtig erscheint.

Die beiden Lungenflügel unserer Mutter Erde, Afrika links und Europa rechts, bekommen ihre Luft links wegen des Herzens Orient aus zwei Bronchienästen und rechts ohne Herz aus drei Bronchienästen über rechts zwei und links drei Lungenlappen, deren Wesen die Aufgaben der Völker am Niger und am Nil links bestimmen und deren Wesen das Wesen der drei großen Volksgruppen rechts ausmachen als das RHO MANEN oben, als das GÄR MANEN in der Mitte und als das S LAWEN unten. Alle Bronchientore zu den einzelnen Lungenlappen werden vom Papst auf seinem Heiligen Stuhl gehütet und katalysiert, wobei es allerdings entsprechend der drei Bronchienäste rechts und der zwei Bronchienäste links drei verschiedene Arten von Päpsten rechts gibt und zwei verschiedene Arten links.

Alle fünf Arten treffen sich im Bronchienkreuz in der Mitte zwischen den beiden Nibel Lungenreichen, deren Mitte man MAL TA nennt als das ‚dunkle Erfüllen‘, das die Kabbalisten als ihr DA ATH so sorgfältig umgehen, um darin nicht wieder nach unten getrieben zu werden. Da Ath bedeutet ein ‚Geben von Es Sens‘ als das Kreuz im dunklen Karneval der kalten Jahreszeit, die Dich über dieses Bronchienkreuz wieder nach unten in das warme Festival schickt, sobald das löwenhelle Ich meint, es sei zu kalt zum Leben geworden.

Um diesen Effekt zu vermeiden, muß man wach bleiben und nicht etwa auf dem Weg zur Erleuchtung einschlafen wollen. Auf oder besser im MAL TA sitzt der wahre Papst auf dem wahren Heiligen Stuhl unserer Mutter Erde als der Hüter des Saatkernes, der zuvor unterhalb des Zwerchfells Ural der Fruchtkern gewesen ist als der Thron Gottes in unserer Mutter Erde, als sein Troja oder Ilion und Ileum.

Coptisch nennt sich der Papst am Nil oder im Reich des unteren linken Lungenlappens als der geistige Capetinger darin, der zum Kopf und Qoph, zum erleuchtenden Antlitz Gottes strebt. Lamfroit ist der Papst des oberen linken Lungenlappens, der vom Niger bestimmt wird.

Den drei rechten Lungenlappen der wegen des Fehlens des Herzens kühlen rechten Lunge unserer Mutter Erde stehen drei Päpste oder Popen vor, von denen der Papst im unteren Lungenlappen wegen des dort herrschenden geringen Sauerstoffgehaltes Slawe oder schlafend genannt wird. Er sitzt auf der Sophie, auf der Weisheit, in Sofia und ist der Regent und Torhüter der orthodoxen Christen.

In der Mitte der Lunge ist der regsamste Papst als der Papst, der auf dem Stuhl sitzt, der allgemein der Heilige Stuhl genannt wird, obwohl er das nur für das Gär Manen ist, für das Vergären des römischen Esthers, nicht aber für das othodoxe oder für das mystische, das der Papst katalysiert und hütet, der allgemein von Rom als der römische Gegenpapst genannt wird, als der Rebell zu Rom auf seinem Heiligen Stuhl in Montpellier, auf dem ‚Geist Feuer Bewegung‘. Dieser mystische Papst katalysiert das Wesen und die Aufgabe des Rho Manen in der Physiologie unserer Mutter Erde.

Othodox, katholisch und freimaurisch katharisch mystisch

wirken die drei Kräfte der rechten Lunge, die das große ge Bären von der Erde in den Himmel, vom Hirnbewußtsein in die magische Lichtchemie kelternd treten und dreschend schlagen, um aus dem großen asiatischen Bären als die reife und hier geerntete Frucht MAHA BAR ATA den Saft als die Sophie der Sufis zu gewinnen, der dann über das Rho Manen geküfert und im dunklen Faß esthernd zum Face oder Antlitz Gottes erhoben zu werden, das man den spirituellen Faceismus oder Faschismus nennt, als dessen äußeren Ausdruck die römischen Senatoren die Fasces um die geistige Entscheidungskraft Axt gebündelt auf dem Rücken tragen, über die der geküferte Geist im Dunkeln des göttlichen Fasses das Antlitz Gottes zu erfassen sucht.

Man nennt dieses Fässern und Erfassen während der Zeit, die es braucht, um zum Antlitz Gottes erhoben zu werden und wieder von dort herab auf die Erde zu kommen, nicht zufällig den Fasching. Es bedeutet, den Most als die Mystik so geistig wieder zur Faser werden zu lassen, zum geistigen Lebensfaden, bis er tatsächlich als Deine Lebensfater erfaßt wird, als die Lebensfäden hinter dem schwarzen Loch, das die Physiker Quark nennen und das ich ‚Quelle der Lichtkraft‘ oder ‚Quelle des großen Bären‘ nenne als das spirituelle QU AR K. Man kann dazu auch ‚Spannkraft der Lebensquelle‘ sagen oder kurz Q O PH als die hier lebendige Gotteshenne Coppe.

Kommen wir nun wirklich zu den einzelnen Menschen, die den Bären dreschen und maischen, bis sein ganzes Blut als Saft und sufische Sophie aus ihm herausgelaufen ist.

Zuerst gibt Dir Gott die Reichsinsignien in die Hand, die zum Menschsein nötig sind. Das sind vier Zeichen des Handwerks und vier Zeichen des Geistwerks als

**Besen-Flegel-Rechen-Stock
Kreuzesstab-Fahne-Spinnrocken-Axt.**

Ihre Kräfte geben Dir die nötige seelische Handhabung über die 8 Hauptfeiertage im Jahr, die transformatorische Wirkung haben. Von ihnen gehören 4 zum Wesen des Tagesbewußtseins der Bauern und Handwerker und vier zum Wesen des Nachtbewußtseins der Priester und Erleuchteten. Diese 8 Zeichen Deiner Reife als MENS CH im Gegensatz zum THIU R oder Tier entsprechen den 8 buddhistischen Zeichen der geistigen Reife auf dem 8 Samen Pfad.

Nachdem Du Erde und Himmel damit handhaben kannst, erwachen in Dir die äußeren Kräfte vom Humanismus als das Erleben der Geschöpfung über seinen ihr immer bewußter werdenden UNI VERS jenseits seines LYR ICHS und gegenüber seinem GE DICHT. Diese äußeren Kräfte sind planetarischer Natur.

Lamfroit ist der schärfste und schnellste von allen, weil er die Kraft der vergeistigenden nächtlichen oder herbstlichen Sonne repräsentiert. Er trägt daher eine Axt mit sich, das Agens der Erleuchtung, die Kraft geistig direktester Entscheidungskraft, die nach beiden Seiten hin zuschlagen kann, in Richtung Ich und in Richtung Es. SON AR ist der wahre einzig eingeborene ‚Sohn Gottes‘ in unser aller unendlichem AN WESEN.

Lottram Langfuß trägt als Merkur das Symbol, das aus einem Sonnenball mit Hörnern besteht, mit dem er dem Bären, Deinem herbstlichen Yogibewußtsein, das sich der Liebe stellt, die nichts berechnet, auch nicht die eigene Unsterblichkeit, immer nach dem Auge sticht, weil er in Dir das dritte Auge aktivieren will, über das allein Du zur inneren Wesensschau kommen kannst und nicht über die beiden normalen Augen, die nach außen sehen. MER KUR ist das Bewegen des Bewußtseinsmeeres, das aus dem Sonar quillt.

Frau Vollmarthas scharfe Lauge ist der den äußeren Augen dunkel und nihilistisch erscheinende, mostende Logos der Venus mit ihrem Lichtwerk Ovar, mit dem sie Deiner yogischen Kraft nahekommen versucht, um es zum Sieden zu bringen mit Hilfe des Stabes, in dem der Rückenmarksfluß als scharfe Lauge bis hoch zum Stammhirn, zur Stammutter Maria Magdalena fließt. VEN NUS ist das Lichtöffnen der Lichtnetzes Natur.

Abelquac und **Frau Bave** liegen ‚unter den Füßen‘, haben sich unter der Schwerkraft der Physik so als Erde und Mond in eine Schiefelage begeben, daß sie beide um ein lotrechtes Verstehen bemüht sind durch Loslassen des Wunsches, selbst Boß zu sein über die Welt. ER DE bedeutet ‚Hirn geben‘ oder erstes geistiges Erkennen im Men Tal Gottes. MON D bedeutet dazu der Ausgleich im ‚Schlaf geben‘.

Ludmor hat als Symbol eine lange Nase, denn er ist der Mars, der eine Blei- oder Morgensternwaffe an einer Sehne schwingt, mit der er als

Asteroidengürtel zwischen Jupiter und ihm immer rundherum schwingt im ganzen Planetensystem. Sein Hauptasteroid ist die Vesta als das Herdfeuer inmitten eines jeden Hauses und als die Bauchspeicheldrüse in jedem Geschöpf. Die vielen Anteile des zerstörten Planeten, der hier einst gewesen ist, wirken auf die anderen Planeten tatsächlich wie eine Morgensternwaffe. Das ist eine mit Spitzen besetzte Bleiwaffe, die an einer langen Sehne geschwungen wird. Die universale Sehne ist dabei die Marskraft, die die Asteroiden in ihrer Bahn hält. MAR S bedeutet ‚Bewußtseinsmeer der Erscheinung‘, VE STA bedeutet ‚offenes Kernfeuer‘ in Höhe der Bauchspeicheldrüse als das Kleinhirn des Rumpfes, unter dem das Stammhirn des Rumpfes liegt als der Magenöffner.

Ludolf mit dem krummen Finger ist der Jupiter, dessen Symbol gezeichnet wird, als habe es einen krummen Finger. Er gilt als der Bestgeborene unter der Sonne. JU PIT RA bedeutet ‚Ursprung der vitalen Erkenntnis‘ als die Lichtkraft auf der Spitze der Sonne, während ihres irdischen Sonnenunterganges auf der nördlichen Erdhalbkugel.

Hügelin ist seine Lebensfather als der Saturn, der das Herz im Planetensystem ist, aus dem alles erwächst als das ‚Eckchen oder Hügelchen des Lichtes oder der Liebe‘, die nicht berechnet. Die Hugenotten haben von ihm ihren Namen und ihre Herzensnot oder Hugenot im Dreißigjährigen Krieg der Religionen untereinander, in denen der Kater oder Katharer dem Popen eines seiner Eier abbeißt, wodurch die Trennung von katholischen Bären glauben und evangelischem Katzen glauben endgültig besiegelt worden ist. Besser wäre es noch, würde man statt vom Evangelischen vom Freimaurerischen sprechen, denn dessen Übung zur Wesensschau bewirkt eigentlich, daß das Christentum insgesamt zum ersten Mal eineiig wird. SA TURN bedeutet ‚Lichtturn‘, Lichtdreh oder Kathedrall von der untergehenden irdischen Sonne in das aufgehende himmlische Sonar. Dru Ide kann man dazu auch sagen.

Abdale ist der Großvater des Jupiters und als Uranus der Vater vom Saturn, dessen Kraft eigentlich sowohl ein Sa Turn ist als auch eine Saaturne. Dieser geistige ‚Lichtturn‘, dieses geistige Wegdrehen vom Irdischen zum Himmlischen bedeutet die Transformation des Egoismus, wodurch das Urahn zu Erleuchtung eintritt, wodurch der Saft Sophie und Sufi zum Most wird, zur Mystik, eineiig in Gott und nicht mehr zweieiig in Mensch und Gott. Dieser UR AHN US oder UR ANUS ist unser erstes Urahn am sichtbaren Ende der Urkraft als Himmel. Sein Wesen ist dasselbe, was man auch KAHN A AN nennt, ‚Können und Erkenntnis des Himmels am Ende der Erde‘.

Ogerne ist tatsächlich als Neptun eine alte ‚Macherin von Laternen‘, denn dieses Nep Tun des Himmels bewirkt in Dir die ‚Magie zur Erleuchtung‘. NEP TUN bedeutet ‚Verknüpfung der irdischen mit der himmlischen Sonne. Und Aufklärung nennt man diese Zeit des ‚Laternenmachens‘, der Magie des Leuchtens, oder auch RHO K OKO historisch, in der es am meisten Geheimorden gibt, die alle auf den großen Meister oder Messias warten, auf den

Priester oder Rosenkreutzer mit dem Kreuzesstab, der gegenüber dem Kreuzen des Bewußtseins vom Mond zur Sonne im Dachswesen den Wechsel vom Frühling zum Sommer bewirkt hat und der hier oben im Steinbock und Pluto dem der Erde Entwachsenden den letzten Kreu-

zer unter die Zunge legt, damit er selig werden könne. PLU TO bedeutet ‚Aufplatzen zur Erfüllung‘ oder Vollendung eines jeden zum Gipfel gekommenen irdischen Erlebens, das ab hier unendlich wird, weswegen es von hier auch kein Zurück mehr in das alte Erleben gibt der angeblich reineweg endlichen äußeren Welt.

Küster nennt sich die Kraft des Transpluto, der bis heute nur erst berechnet, aber noch nicht gesichtet worden ist, weswegen die Planeten jenseits des Neptun auch als MENS CH beschrieben werden, weil sie diese Wirkung auf uns haben in ihrem Erleuchten der Geschöpfung. IS IS nennen die Astrologen diese Kraft in ihrer Bedeutung als ‚Ich erkenne mein selbst‘. Dieser Transpluto ist daher nur wie eine Rippe oder Küste von Gottes gelobtem Land, hinter dem die

gesamte Gemeinde kommt, die mithilft, das große Gebären des irdisch höchsten yogischen Tieres in den himmlischen Menschen zu vollbringen als der Kernkraftplanet, den noch keiner kennt, den ich aber Hermes genannt habe, weil ich ihn kenne. HER MES bedeutet ‚Hirnmeditation‘ oder Hirnstille. Dahinter kommt nur noch der Planet

Alte ohne Zahn auf einem Stab springend, der die zahnlos leere Geistsonne ist als der vollständig vergeistigte und erleuchtete Lamfroit Sonne. Mit ihr oder ihm wird die Renaissance zum Humanismus als die göttliche Komödie abgeschlossen, und gleichzeitig wird mit ihr auch die Geschichte vom Fuchs Reinart schriftlich festgehalten am Ende des Altweibersommers, der alles mit dem Spinnrockenfäden der Frau Julocke agapisch ägyptisch mumifiziert, was sich auch weiterhin noch rein irdisch tierisch oder irdisch geben will.

Diesen 14 äußeren universalen Planetenkräften, die alle nun im Wechsel von der Erde in den Himmel das yogisch reif gewordene und gerntete Bewußtsein umschwirren und ganz verwirren, weil es nicht mehr weiß, was oben und was unten und wer und was es vor allem selber ist, bis sich ein neues Maß eingependelt hat über die Kraft, die Tibeert, der Kater und Katharer als Freimaurerei des himmlischen Seelenkörpers einübt, stehen ebenfalls 14 innere universale Wesens-

kräfte gegenüber, die gegenüber das reine Herz umringen und durcheinander bringen, sobald es sich in das irdische Ich hinabsenkt.

Die Mitte als die Radnabe beiden Kreisens als Thorax oder Himmel oben und als Dharma oder Erde unten bildet beim Bären in der Herbstgleiche der unsichtbare Kraftkernpunkt zwischen Leber und Herz, wo sie aneinander gewachsen sind, und zwischen Jupiter Ludolf und Saturn Hügelin, wo auch sie aneinander gewachsen sind mit ihren Aurenkräften, und dieselbe Mitte in einem anderen Erleben, das dann strahlend ist und nicht mehr sammelnd, bildet beim Fuchs in der Frühjahrsgleiche derselbe unsichtbare Kraftkernpunkt als der Lebensbaum unter dem Herzen, der mehr Wünsche erfüllt zwischen dem Raben und dem Biber, als man überhaupt hat, und den man dort als das Grab Christi oder als das Grab Coppes erzählt.

Da dieser Dreh- und Angelpunkt zwischen dem großen Kreislauf Allahs und dem kleinen Noahs geographisch Sri Nag Ar in Kash Mir ist, was ‚Kernbewegung zwischen Nacht und Tag‘ im ‚Einfangen des Bewußtsein durch den Spiegel Geist‘ bedeutet, erzählt Willem indirekt dasselbe, was auch von allen Völkern außer von den Christen erzählt wird, daß nämlich die Gräber Mose und Jesu in diesem Spiegel zwischen AT MEN und MEN TAL liegen als die Kraft des Sternes Spica in der Jungfrau Maria.

Spica bedeutet ja auch nichts anderes als Spiegelkraft oder Speicherkraft des freien Geistes KRIST ALL im in der vollen Frucht versteckt wirkenden KRISH NA. Krishna bedeutet ‚verstecktes Christusbewußtsein‘. Und KRI ST bedeutet ‚Saatkern‘, der in der Frucht und Frau versteckt ‚Fruchtkern‘ heißt oder ‚versteckter Saatkern‘ als die ‚bare Kraft‘ Bär, die man in der Schar der Jünger, die Christus als dessen innere Wesenssinne umkreisen, Bar Tho Lom Äus nennt, ‚Kernkraft erfüllt mit Licht Bewußtsein‘.

Das Grab Christi ist demnach nichts anderes als die Wohnstätte Krishnas, als der Wesenskern in jeder Frucht. Das Grab des Bären Krishna dagegen ist die Wohnstätte Christi als der Wesenskern ohne jeden Fruchtkörper, ist der Wesenskern DIA MOND inmitten vom KRIST ALL.

Der Bär kann übrigens nur in seiner Form als Bär unter den Horizont sinken und so untergehen. In seinem Hinterteil bleibt er ewig als der

Große Wagen sichtbar, wenn dieser auch gerade jetzt im tiefsten Leiden des Bären als die Reformation der bärenstarken Erdenkräfte zu den katzenhaft geschmeidigen Himmelskräften seinen tiefsten Punkt erreicht hat im Norden, ein Tiefpunkt, zu dem die Nördliche Krone im Westen unter den Horizont sinkt, zu dem die Monarchie gerade vom Papst geohrfeigt wird im KAHN OSSA, im Erfahren vom Selbst, in dem er stärker ist als je zuvor, obwohl doch das Schisma oder die Trennung von Byzanz und Rom, von Frühling und Sommer im Zeugen des Herbstes als die Erntezeit in Asien, als beginnende Teilung von Religion und Staat schon zu dem Zeitpunkt erlebt worden ist, zu dem der Fuchs den Hahn mit gefälschtem Brief und Siegel des Löwen dazu überreden konnte, den sicheren Park zu verlassen, weil der Löwe Otto der Große versprochen habe, allen Tieren und Vögeln Frieden garantieren zu können, weil sich das mörderisch auf jeden Egoismus wirkende reine Herz ganz auf seine See Le zu konzentrieren habe, über die es als Noah in seiner Arche Fruchtkern zum Saatgut erhoben werden müsse.

Dies ist der Stand der Dinge zur Zeit des Popen Luther mit seinem Sohn Martinet, den Du besser als Karl Martel kennst, der es fertigbringt, das Christentum doppelgesichtig zu machen, wie es der Kater ist mit seiner Fähigkeit, bei Tag und bei Nacht sehen zu können, gebunden katholisch und frei evangelisch, und dem es gelingt, das aus dem Herzen quellende Blut so zu leiten, daß Allah, das arterielle Blut, über die abknickende Aorta in Höhe des 20. Längengrades direkt unterhalb des Bronchienkreuzes MAL TA nach unten gen Asien als der geschlagene große Bär aus dem großen Blutkreislauf herabsinkt, während Noah, das venöse Blut, den Weg des kleinen Kreislaufes durch Afrika und Europa hindurch wählt im Heranwachsen des KRIST ALLS über die Abenteuer des reinen Herzens mit dem magisch katharischen Kater im Herbst des Fischezeitalters.

Die Bewegungen, die der geschlagene asiatische brahmanisch katholische Bär ab hier zurück in den großen Kreislauf als das Reich des Löwen nimmt, ist genau so, wie es Willem auch erzählt.

Ich sage bewußt ‚brahmanisch katholisch‘, weil jede Jahreszeit ihre eigenen spezifischen Jahreszeiten hat, als wäre die große Jahreszeit

eines Zyklus eine vollständige Einheit in ihrem ihr eigenen Blühen, Früchten, Mosten und Gären.

So kann man durchaus sagen, daß das orthodoxe Christentum für den Winter EU RHO PA im KRIST ALL das Blühen darin ausmacht mit einer buddhistischen Erlebensweise. Das darauf folgende Früchten des großen Winters ist das katholische Christentum mit seinem brahmanisch zölibatären Charakter, auf den dann notwendigerweise das evangelisch freimaurerische Christentum folgen muß als der Herbst des Winters mit seinem afrikanisch jüdischen Charakter, während des flammenden Herbstes ständig zu leiden im scheinbar ewigen Entsaften seines Körperbewußtseins, weil ihm, wie es zumindest äußerlich aussieht, alle geernteten Früchte zusammengetreten werden von den Winzern Gottes.

Und schließlich ergibt sich wiederum daraus zwingend die Wandlung des Christentums in das Esoterische, das als der Weg, der nicht von der gewohnten Welt ist, eigentlich der Winter im Winter Europa ist und somit auch das wahre Christentum, das als einzige christliche Lebensform das KRIST ALL erleben läßt, das der Fuchs über die winterliche Kälte und Härte gegenüber dem Wolf auf der Reise zum Hof des Löwen zubereitet.

Die Bewegungen, die der angeschlagene Bär aus dem Sommer nun im Herbst macht, wo er sich beständig von den Kelterern, von den Kelten, von den Caldäern bedroht und verfolgt sieht über deren Reinigungsdrall oder Kathedrall des Lichtes, da sie aus der festen Frucht Bewußtsein herauszuschlagen hoffen, sehen tatsächlich so aus, als wälze sich das Sternbild Großer Bär auf seinem Stert Großer Wagen durch den Norden. Und es sieht so aus, als schwimme er auf dem Rücken in der Milchstraße, die ein Stück weit von ihm entfernt zuerst von Nord nach Süd und später im zweiten Teil der Bärenreise zurück zum Königshof, nachdem ihn der Fuchs verhöhnt hat als völlig entsaftet, von Ost nach West fließt, bis das Sternbild Löwe im Osten auftaucht, womit der Bär wieder am Hof Nobels ist.

Mit diesem Heimkommen steht der Osten dort, wo zu Beginn der Reise der dem Ich und angeblichen Chef der Erde einen Bärenienst leistende Meister Petz im Norden gestanden hat.

Willem erzählt bei jedem Tier, das dem Fuchs in freier Wildbahn begegnet, auch das Ende der Reise und nicht nur die Begegnung mit dem Fuchs, so daß sich bei jedem neuen Tier ein ganzer Erlebenskreis daraus ergibt.

Wenn Du aber weiterreisen willst, dann muß das gerade transformierte loslassen und von sich aus zurück zum König Ich sinken lassen, und dann geht Deine Reise jetzt nach dem Bärenleiden mit dem Kater weiter, der seine Reise dann beginnt, wenn das große Sternbild Schlangenträger oder Ophiucus im Westen zuerst mit dem Kopf der Schlange untergeht, die der Schlangenträger in der Hand hält und die dem Kater um den Hals gelegt wird wie ein Strick, an dem er sich erhängen kann, findet er keinen Ausweg aus seinem Dilemma, aus seinem Zwielight, das wir jedes Jahr an dieser Stelle mit der Kraft des Buß- und Bettages zu übersteigen suchen, der das Gegenstück oder die Gegenkraft zu den Eisheiligen im Frühling ist und zum Himmelfahrtstag Christi.

Der Buß- und Bettag ist der Erdenfahrtstag des Bären, und das St. Martinsfest ist die dazu gehörige Kraft der Hitzeheiligen im Herbst, die den Karneval beginnen lassen, das Tal der Leiden, das Kris Tal, das sich ab hier zum lupenreinen, zum lupusreinen oder wolfsreinen KRIST ALL auswachsen muß über den jetzt aktiv werdenden alles brahmanisch katholisch sommerlich Fruchttige reformierenden Katharer Tibeert und über den danach folgenden Dachzimmerer Grimbeert. Wir betreten danach den BA ROCK und erlernen die Wesensschau durch das BAR OCK, durch das bare oder dritte Auge, das in der Einleitung zu den Abenteuern des Fuchses Reinart der MADOCK genannt wird als der Führer durch die Materie und als das dunkle oder innere Auge in jedem Geschöpf, das die Astrologen Pluto nennen und Steinbock, die ‚Spannkraft des Steins der Weisen‘ als die Krippe im KRI STALL.

B

evor es aber

zur ‚Erscheinung des Herrn‘ kommt, bevor es zur Offenbarung dieser Kernbewegung kommt, muß die Kernkraft der im Bärenabenteuer gemischten Frucht aufgeladen werden, muß das yogisch höchste Bewußtsein zum katharisch tiefsten bewußt Sein gewandelt werden. Dieses Aufladen des Fruchtkernes mit bewußt Sein beschreibt das Alte Testament als den Bau der Bundeslade während des Aufenthaltes mit dem Moster Mose in der Wüste Sinai, im Einod oder Einatmen von ‚Lichtgeburt‘.

Die Abenteuer des Katers oder Katharers mit seiner Fähigkeit, sowohl in der Nacht als auch am Tage zu sehen, bewirken in Dir sowohl das Hören der 10 Gebote Deines innersten AN WESENS, nach denen Du Dich im immer mehr wachsenden KRIST ALL ab dem Beginn des Karnevals richten sollst, um Dich nicht in der Unendlichkeit Deines eigenen göttlichen Wesens zu verlieren, als auch das erbauende Erwachen eines Seelenkörpers, der dann über das Wesen und die Aufgabe des Dachses willig und fähig ist, alles, was über die Bundeslade als Drittes Auge an bewußt Sein gesammelt worden ist, so wieder daraus erstrahlen zu lassen, daß Du im Loslassen von jedwedem Sammeln fähig wirst, ganz und gar ohne jeden Erden- oder Seelenkörper zu existieren als die Freiheit, die schon immer trotz aller Gebundenheit Dein ewiges Erbe war, ist und bleiben wird - sofern Du Deinem Wesen folgst und nicht irgendeinem Anteil darin als irgendein Tier darin, von denen der Löwe als Dein Ich das gierigste ist, der Wolf als Dein Verstand das skrupelloseste und der Kater als Deine magische Fähig-

keiten das gefährlichste, ist es doch als einziges Tier in Dir gewillt, für ein paar fette Mäuse sogar seinen eigenen Vater umzubringen, Gottvater, seinen eigenen Lebensfaden, der ihn aber doch daran hindert, indem er sich mit diesem Wunsch magisch wie von selbst würgend um Deinen Hals legt.

Wie begegnet der Kater Tibeert, dessen Name ‚Zwielicht‘ und ‚Zweifel‘ oder auch personifiziert ‚Teufel‘ oder ‚Luzifer‘ bedeutet, Lichtträger Gottes, dem reinen Herzen mit seinem Zweifel, ob er überhaupt als kleiner Wicht in der Lage sei, das zu vollbringen, was dem riesenstarken Yogi Bär nicht gelungen ist trotz seines übergroßen yogischen Wissens um die größten Tiefen der Seele, die ihm im Sommer das Recht einräumte, auf dem Thron Gottes in Troja zu sitzen, im Tibet, vom Tibeert, in der vollfruchtig reifen oder ‚erfüllten Erde‘?

Die Leiden des Katers Magie erstrecken sich von der Reformation mit ihren Hexenverfolgungen über die Gegenreformation bis zur Aufklärung im Rokoko. Sie enthalten die erste Begegnung mit der universalen Freiheit des Himmels, mit der die Menschheit erneut ihren Kopf entdeckt, das Amerika unserer Mutter Erde, mit deren Kopffreiheit die Menschheit lernen muß umzugehen und mit der ihr die Seelenschnur um den Hals gelegt wird, um den Atlantik unserer Mutter Erde, mit der ihr antiker Rumpf transatlantisch verbunden bleibt mit den im Kopf entdeckten und sich offenbarenden Nervenkerneln als die Pyramiden von Mexiko nach dem Bundesladen mit einer reinen goldenen Aura als das legendäre Gold Perus. Nazka nennt sich geographisch das Netz, das Martinet dem Hühnerdieb gelegt hat und in das sich nun das magische Wollen der antiken und mittelalterlichen Menschheit fängt im Goldrausch, der sie zum magischen Hügel Gottes auf Erden führt, den wir MEXI KO nennen.

Der asiatische Yogi hat es nicht glauben wollen, daß es eine Kraft gäbe, der er nicht gewachsen sei und die ihn verhöhnen könne als ihm nicht zugänglich.

Der afrikanische Magier dagegen ist schlauer, weil er von seiner persönlichen Unwichtigkeit weiß und daher auch daran zweifelt, ob man das reine Herz überhaupt dazu bewegen könne, sich dem irdischen Herrscher Ich unterzuordnen. Er glaubt es nicht, weil er weiß, daß

man Magie nur betreiben kann, wenn man bescheiden bleibt gegenüber dem reinen Herzen, denn das Wesen der Magie ist anders als das Wesen gnostischer Seelentiefe und Geisteskraft.

Die Magie versetzt Dich in ein Schlaraffenland, in dem Dir alles zufliegt, was Du Dir nur wünschst, einfach nur, weil Du es Dir ersehnt. Wer sich da nicht im Zaum hat, dem fliegt auch das zu, was er nicht im Zaum hat, der läuft Gefahr, darin verrückt zu werden. Deshalb sind Katharer und Magier sehr viel mehr diszipliniert als Yogis, die geistig immer mit dem Kopf durch die Wand wollen und beständig den Fehler machen, alles, was mit Gebundenheit zu tun hat, wie Irdisches oder Weibliches als von Gott nicht gewollt abzulehnen, als gehöre es nicht zu Gottes Wesen. Ein Magier kann sich ein solch einseitiges Erleben nicht leisten, würde er doch sofort mit dem überschwemmt werden, was er ablehnt, um so mehr, wenn er es auch noch verachten oder gar hassen sollte.

Die Transformation der magischen Absichten in Dir beginnt mit der Martinsgans, die dem Tibeert zu seinem Leidwesen zur linken Seite entgegenfliegt, wo die Sonne regiert und das unmagisch yogisch einseitig geordnete Erleben. Die Magie, sofern sie nicht schwarz ist, bevorzugt die rechte Seite, weil sie mehr Freiheit erleben läßt. Der Kater oder Magier als der Bastart Gottes, als die Göttin Bastet, als die ‚Gebundenheit an den magischen Es Sens‘, den Mose als den brennenden Busch erlebt im flammenden Herbst, weiß von der Doppeldeutigkeit und Doppelseitigkeit des Lebens und muß immer darauf bedacht sein, in jeder Situation das geistige Gleichgewicht zu halten.

Bast Et ist übrigens der berühmte Bast Korb, in dem Mose den Nil herunterschwamm, als er noch ein Baby war, und er ist gleichzeitig der Brustkorb, in dem das Herz als die Quelle zu Gott schlägt als Bas Tete. Man erlebt darin eine Bindung an Gottes galaktisches Zentrum, das man mit der Überquerung der Milchstraße vom Skorpion oder Ophiucus zum Schützen betritt. Diese Bindung an Gott, die mit dem freien seelischen AT MEN als Dein magisch mystisch atmisches bewußt Sein beginnt, schreibt sich in der Kabbalah, dem Gegenpol zum Shambalah, BIN AH. Das bedeutet ‚Ich bin wirklich‘, ich bin Seele und nicht Körper.

Dieses Binah im zweifelsfreien Erleben, Seele zu sein und nicht gebunden an den Körper, ist die Bindung des magischen Bewußtseins an die Schnur, die Martinet auslegt, um die Magie so zu transformieren, daß sie Dich nicht verleitet, Dich in den Weiten des Universums zu verlieren oder von Wesen abhängig zu werden, die Dir viel versprechen, obwohl sie nur an Deiner Lichtkraft interessiert sind, die sie sich einverleiben wollen, was immer mit Dir dadurch auch geschehen mag. Verstehe mich richtig!

Es geht zwar um Binah, um das Erleben, daß man nicht nur Tat sächlich ist, sondern auch Wirk Licht oder wirklich, unabhängig von den physikalisch festgelegten Tat Sachen, die wir für unabänderliche Naturgesetze halten, eben für Tatsachen.

Dieses sich befreiende und nur an die Seele und an den Geist gebundene Erleben als AMME RIK A, als die Amme des Reiches der Ur Sache, wird erst dann in Dir mit jedem Skorpion aktiviert, wenn das ihm gegenüberliegende Erfahren sich himmlisch auflöst als das irdische Erleben Netzah, was soviel wie Natur bedeutet als das ‚Lichtur-netz‘ Gottes, als sein Gewebe und Gewebe, als sein sichtbares Webmuster unter und über den männlichen Kettfäden mit ihrer kabbalistischen Kraft von KETHER als die Kettenreaktion uranischer Kernkraft.

Der Fuchs, der als das reine Herz zwischen Bewußtsein und bewußt Sein Dein wahres wesenhaftes GE HEIM ist, muß sich im Skorpion ab dem Beginn des Karnevals nicht mehr wie bei den Emotionen oder Hühnern zu Dir begeben, um Dich dazu zu verlocken, wieder zurück in Dein GE HEIM zu kommen, er liegt auch nicht bei Deiner Ankunft dort als yogische Kraft in seiner tiefsten Hagedichte, so daß ihn der Bär erst herauslocken muß, jetzt steht er bei der Ankunft der Magie vielmehr wie verwandelt offen vor Dir und empfängt Dich überfreundlich, weist das reine Herz doch niemanden ab, der zu ihm kommt.

Aber es will nur im Tagesbewußtsein zum Löwen kommen und nicht im Nachtbewußtsein, das der katzenhaften Magie so sehr entgegen kommt, weil Dein Geist dazu in der Nacht bereiter ist als am geschäftigen Tag, das Dich auf die Erde konzentriert und an ihre Ebene bindet. Du mußt nämlich mit Deinem Tagesbewußtsein in Dein GE HEIM zurückfinden und darin zur Erleuchtung kommen, weil Du nämlich sonst alles verlieren würdest, was zu Deiner geistigen Basis

gehört. Dein inneres Feuer, das Dich alleine zu transformieren vermag, würde erlöschen, womit Du zwar das Gefühl hättest, frei geworden zu sein mit dem magisch atmischen Bewußtsein, da es aber noch kein atmendes bewußt Sein wäre, müßtest Du so lange auf eine günstige Situation im Universum warten, bis diese Dir erneut die Gelegenheit gäbe, dort wieder anzuknüpfen, wo Du aus Dummheit aufgehört hast, geistig weiter reifen zu wollen, weil Du Dir eingeredet hast, Magie sei die Krönung aller Reife, darin seiest Du schon ganz und gar frei und damit habest Du das Erbe schon angetreten, das Dir Gott auf ewig bereithält, wann immer Du zu ihm findest mit selbstlos reinem Herzen.

Wozu willst Du denn Magie auch anders verwenden als zum Manipulieren anderer nach Deinen Wünschen?

Magie macht sowohl Dich zu ihrem Sklaven als auch andere zu Deinen Sklaven. Wo bliebe da die uns allen von Gott garantierte Freiheit des voll erleuchteten bewußt Seins?

Also höre auf den Rat des reinen Herzens und gehe erst im Tagesbewußtsein zusammen mit ihm an den Hof des Erdenichs. Der, der uns in der Nacht begegnen könnte und uns nicht guttäte, ist der Wunsch, sich gehenzulassen, sich schon hier so der geistigen Freiheit zu öffnen im Wunsch nach einem Leben ohne Schwierigkeiten, daß Du Schwierigkeiten bekämost, Dich wieder den Tagespflichten zuzuwenden, die doch unmittelbar zu Gottes lebendigem GE DICHT gehören und nicht etwa, wie es Dir der Yogi einreden will, nicht von ihm gewünscht sind oder nicht zu ihm gehören würden.

Laß' Dir also nichts im Reich der Magie einreden, sonst verwandelt Dich die Circe Ju Locke oder ‚Ich locke Dich‘ auch noch wie die Gefährten des Odysseus an dieser Stelle in ein Schwein, das in der magischen ES AU als die E SAU verschwindet und nie wieder gesehen ward.

Der Pope, der fünffache Papst, von dem ich schon erzählt habe, als wahrer MENS CH zwischen Schöpfer und Geschöpfung, von dem der Fuchs erzählt, daß in seinem Haus viele fette Mäuse seien, die die Magie haben könne, wenn sie danach mehr Verlangen habe als nach

dem Honig des Bären, als nach der Ehre, Gott näher zu sein als andere, die seiner nicht wert seien, ist die Kraft des neben dem Schlangenträger erscheinenden Sternbildes Herkules, der dabei ist, die Äpfel der Hesperiden zu stehlen, die vom Sternbild Drache bewacht werden.

D RACH E bedeutet ein ‚Geben von Geist Offenbarung‘. Die Äpfel der Hesperiden sind die Äpfel vom Baum der Erkenntnis, die als Sternbildteil vom Herkules genau dann im Osten am Himmel abends um 18 Uhr auftauchen, wenn Gott den ersten Menschen Adam und Eva rät, diese auf keinen Fall zu ernten und zu essen. Es ist der Moment in Willems Fuchserzählung, in dem der Wolf vom König wünscht, daß das Verhuren seiner Frau durch den Fuchs unverschwiegen bleiben möge, wobei man nicht weiß, ob er das wörtlich meint oder ob er nur selber nicht weiß, was in Wirklichkeit zwischen der Wölfin und dem Fuchs geschehen ist.

Der Apfel für Adam, den Eva gepflückt hat, ist der männliche Adamsapfel, dessen Lichtkraft unmittelbar die Sexualität seiner Eier steuert, wie es der Pope noch zu seinem Leidwesen erfahren muß. Wir befinden uns nämlich gerade zwischen Schulter und Kopf, wo wir durch die Gefangenschaft des magischen Bewußtwerdens vom atmischen in das monadische bewußt Sein wechseln während des gleichzeitigen Überquerens der Milchstraße.

Der Schlangenträger, dessen Name Ophi Ucus spirituell ‚Öffnen des dritten Auges‘ bedeutet oder kurz BAR OCK durch das ihm gegenüber liegende Sternbild Luchs oder Lux, das Willem als den Kater charakterisiert, dessen Name ‚reines Hirn‘ oder frei atmendes bewußt Sein im Herbst bedeutet, dieser Schlangenträger hat die Aufgabe, die Natter, die die Eva im Krebs des Garten Edens dazu verführt hat, die Äpfel des Adams zu ernten und anzubeißen, wodurch sie eine Bindung an die Erde verursacht hat als Sünde gegen oder Versinterung als Gottes reines bewußt Sein, so über sich zu erheben im Transformieren, daß sie keinen Kontakt mehr habe zur Erde, woraus sie immer neue Kraft und Bindung daran hervorruft.

Die Natter ist das Sternbild Schlange, das der Schlangenträger und Strickleger Martinet dazu bringen will, Dir nicht immer wieder neu die Kraft des an die Erde gebundenen Bewußtseins zu vermitteln, würdest Du doch darin nie begreifen, daß die Rückkehr in Dein wahr-

res GE HEIM nur über die Wesensschau als Dachs verwirklicht werden kann.

Die Natter ist der Lichtfluß, den wir die ganz normale Natur nennen, das NAT UR, das Netz Gottes, in das er sich in Dir verstrickt hat und das er hier wieder auflösen muß, will er in Dir weiterhin seine ihm angeborene Wesensfreiheit behalten als die Garantie Deiner eigenen Freiheit in ihm. Netzah bedeutet Sieg über die phasisch geistige Dunkelheit, die im Frühling mit dem Essen des Hasen durch die Fuchswelpen als das absolute Ende der kalten und dunklen Jahreszeit gemeistert wird, in dem man Meister Lampe in sich aufnimmt, und es bedeutet hier im Herbst, daß man sich erneut der physischen Dunkelheit der kalten Jahreszeit stellt, um sie dieses Mal aber so zu meistern, daß man sich an das wahre erleuchtende bewußt Sein er innert, so daß es auch außen gelebt werden kann im Erkennen, daß die physische Dunkelheit ebenso eine Illusion ist, wie wir es im Bärenleiden schon zuvor mit dem Tod erkannt haben.

Die Mäuse, die als Lockmittel dazu herhalten müssen, ist die Kraft des Mostes, ist das in Dir wachsende Bewußtsein der Mystik, was ein ‚bewußt Sein ohne Erscheinung‘ bedeutet, das dem Magier mehr wert ist als selbst die Lebensfater, die ihn per Son, ‚durch den Ton‘ Gottes existent sein läßt. Der Magier ist sogar bereit, dafür bis zum ‚Mompellier‘, wie sich Willem ausdrückt, zu gehen, bis zur geistigen Selbstbefriedigung und nicht etwa nur bis zum Montpellier, das als ‚Geist Bewegung Licht‘ hierher gehört als die Kraft des Feiertages Totensonntag, der besser Thot's Sonntag hieße als ein anderer Name für Montpellier.

Thot ist der erfüllte Atem Gottes, der die freie Seele dorthin begleitet, wo sie nur noch Geist ohne jede Körperlichkeit sein darf, darin allerdings sich selbst auflösend oder erleuchtend. Weil der Magier das aber nicht versteht und auch gar nicht vorhat, bedeuert sein weitestes Ziel die geistige Zufriedenheit in sich selbst zu ruhen und alles andere nur zu beobachten, ohne Gefahr dabei zu laufen, daß eine Liebe zu anderen auch ein Opfern der Selbstzufriedenheit im Geist bedeutet. Ein solches Opfer bringt nur das reine Herz, das von der Wesensschau dazu gebracht wird, um dem Ich in selbstloser Liebe zu helfen, sich selbst zu erkennen.

Die Scheune, in der Kater einbricht und die mit einer erdenen Mauer umgeben ist, ist das Gehirn als der Speicher, über den man am besten seelisch etwas ‚machen‘, Magie treiben kann und in dem die grauen Zellen als fette Mäuse haufenweise anzutreffen sind.

Das Alte Testament schildert diese reich mit Mystik gefüllte Scheune des Menschen als das Land Kanaan, in dem Honig und Milch fließen, in dem Bär und Kater zerfließen zu dem, was sie in Wirklichkeit sind, Sinne und nicht Herrscher.

Martinet war aber bei seinem Stricklegen nicht daran interessiert, sie zu schützen, sondern daran, den Hühnerdieb zu fangen, der ihm zuvor den Hahn gestohlen hat als das hier untergehende Sternbild Lyra oder stürzender Adler, durch den Du lernst, lyrisch zu werden in all Deinem Tun und Ansinnen, ist dies doch die Lichtkraft Gottes, die Dich zum Ahnen oder Hahnen bringt, wo Dein wahres freies GE HEIM zu suchen ist.

Dies ist die Huge Note des reinen Herzens Fuchs und gleichzeitig die Herzensnot des Katers Katharer, die man auch die HUGE NOT nennt in den Hugenottenkriegen des Fischezeitalters oder die Hexenverfolgung darin, die man in einem größeren Zyklus als die Welt der Hyxos beschrieben hat im Untergang der ägyptischen Katzengöttin Bastet.

Der kleine Mars Martinet im Skorpion, was ebenfalls als S Kor Pi One ‚Licht Herz Schlag Einssein‘ bedeutet, will das reine Herz einfangen und in sich verinnerlichen, kann dies aber nur dadurch, daß er die Lust an Magie einfängt und transformiert, deren Ziel es ist, sich nur selbst geistig zu befriedigen und Macht auszuüben über andere, ohne selbst dafür arbeiten zu müssen.

Martinet geht es nicht um die grauen Zellen, es geht ihm um das Eintauchen in das galaktische Zentrum als das Herz unseres ganzen planetarisch universalen Daseins, als die Kraft vom göttlichen HERD ZEN, an dem er seinen Strohwisch ansteckt, sobald er erkennt, daß sich der Strick zugezogen hat um das geistige Machen, um den Wunsch, etwas geistig zu machen, dem noch das göttliche Schöpfen fehlt als Meisterschaft.

Der Geist schöpft, die Seele macht, der Körper tut. Willem schöpft frei aus dem Vollen, Reinart macht etwas nach seinen Wünschen daraus, Nobel handelt nach dem ihm vorgegebenen Willen und nach der

ihm vorgezeigten Absicht, er ist abhängig als Echo, als verkörpertes Ich, von der göttlichen Welle und dem göttlichen Korpuskel, die aus seinem Wesenskern heraus die Natur beschreiben und festigen und auch wieder lösen als die Schlange oder Natter, die sich hier im Überqueren der Milchstraße und ihm Eintreten in das galaktische Zentrum als das Haus des Martinet allem magischen Wünschen um den Hals legt als die Schlinge, die ihn zwingt, endgültig eine Entscheidung darüber zu treffen, ob man weiter dem Wunsch nach EI GEN TUM folgen will oder der Sehnsucht nach der von allem Zwang und von allem Krieg befreienden und zutiefst selbsterkennenden Erleuchtung.

Herkules, das MENS CH auf dem Heiligen Stuhl, der hier als Sternbild im Westen untergeht und den Du darin in Dir verinnerlichst und verdauend selbsterkenntlich erinnerst, nimmt den Spinnrocken der Abendvenus, während diese eine Opferkerze nimmt, die sie in Hast ansteckt als den Beginn der Adventszeit, als den Beginn der Zeit, in der der MENS CH als die Kraft göttlichen Hirnbewußtseins ganz und gar nackt ist im schlagenden Transformieren seiner magischen Wünsche, die ihn gottgleich machen sollen statt gottliebend in weihnachtlicher Wesensschau.

Wer seine Emotionen als die Hühner transformiert hat, wer danach auch den yogischen Wunsch nach einer Unsterblichkeit als die Person, die man gerade auf Erden ist, transformiert hat und wer schließlich auch noch den Wunsch transformiert oder losgelassen hat, andere magisch zu seinen eigenen Absichten manipulieren zu wollen, der ist wahrlich jetzt ganz und gar nackt vor Gott, denn ihm bleibt nichts weiter übrig, als sich Gott zu ergeben, als in Gott einzugehen, was dem Wolf, der noch nicht davon überzeugt ist, wirklich als ein unwürdiges Eingehen oder Verkommen vorkommt.

Wie es zwischen David und Goliath geschehen ist, so geschieht es auch hier. Martinet als das ‚Meer des Lichtnetzes‘, das im Frühling Natur oder Netzah heißt, wie sich die Kabbalisten ausdrücken und wie man den Strick, den Mar Ti Netz ausgelegt hat, wirft der vollendeten Erde als Tib Erde einen Kie Sel an die Stirn und öffnet ihr oder ihm damit das Schauen der Einheit im Sehen mit nur einem Auge, mit dem BAR OCK.

Der Kiesel, die Kraft des Selbst, ist dabei der BA ROCK, aus dem der Moster Mose am Ende des Mostens Wasser schlägt und mit dem DA VID, das ‚Geben des Schauens‘, dasselbe macht über den Befehl ‚Go, Li Ath!‘, ‚Gehe, Licht vom Es Sens, vom Stein der Weisen!‘. Damit ist die Bundeslade voll endet, damit ist das Laden dieses Steines, Deines Wesenskernes, so erfüllt, daß es Zeit wird, ihn wieder dazu zu bringen, sich in Selbstlosigkeit allen und allem zu verströmen im ganz und gar neuen, weil nun winterlichen ‚Ruf nach Offenbarung‘ oder Kri Ppe daraus.

Selbstlosigkeit aber kann nur in Dir gewollt sein und aktiv werden, wenn Du aufhörst, Gottes Kraft immer nur danach auszusuchen, inwieweit er Dir EI GEN TUM verspricht, sei es als golden astral ovarische Kraft, sei es als golden physisch geldlicher Kraft. Daher muß der Magier hier das MENS CH Sein im Gegenzug zum Verzicht auf die Magie, auf das eigene göttliche Machen zu Gunsten eines immer Größerwerdens, eineiig werden lassen im Erkennen, daß es nur eine Kraft gibt, die bestimmt, die Kraft, daß Du selbst EI GEN TUM Gottes bist, sein Lichtwerk, sein Spiegel, in dem er sich zu erkennen vermag, in dem Du Dich selbst zu erkennen vermagst durch Umkehr Schluß.

Das ist historisch dem Christentum passiert, das ab hier über den Biß der Katharer, des Katers mit seinen vielen Geheimorden und mit seinem ihm wesenseigenen alchymischen Freimaurertum im Aufbauen des Begegnungszeltes Seelenkörper zwischen Schöpfer und Geschöpfung, nur noch mit einer Glocke zum Gebet rufen kann, weil ihm der Biß in das doppelte EI GEN TUM von KATH OL und EV ANG EL davon abhält, weiterhin sorglos zwiespältig dem Spiel mit der Liebe zu frönen, das ihm bisher so viel eingebracht hat, ohne daß es dazu gezwungen worden wäre, selbst das zu leben, was es als das selbstlose Wesen vom KRIST ALL auf seine Fahnen und in sein Neues Testament geschrieben hat als das Buch vom KAHN A AN als VATIS KAHN.

Kanaan bedeutet ‚Himmelserkenntnis‘ im Gegensatz zum Kana, dem ‚ersten Können‘ der Jugend im sexuellen Frühlingsrausch, im Gegensatz zum Anfang der Fuchsabenteuer nach Pfingsten, im Gegensatz zum dort vermeintlich allein regierenden KÖN ICH.

Der Verlust des einen Hodens zeigt nicht nur die Stellung des Sternbildes Herkules, der nur noch soweit sichtbar ist im Westen, daß man nur noch ein Ei an ihm erkennen kann, dieser Verlust geschieht historisch im Glaubenskrieg zwischen Reformation und Gegenreformation, geschieht im dreißigjährigen Krieg als die Kraft vom Goldenen Schnitt zwischen dem Schöpfer und der Geschöpfung mit dem Erzählwert 1 618 als das Datum, mit dem die Menschheit des Fischezeitalters das galaktische Zentrum am Himmel überquert hat.

Hinter diesem Zentrum und jenseits der Milchstraße, die gleichzeitig überquert worden ist, erwächst dem MENS CH ein ganz anderes Erleben als davor, ist dieser Wechsel doch nichts anderes als der Einzug des J OD in das Kanaan, in das monadische Bewußtsein nach dem Aufenthalt im Ein Od des atmischen Bewußtseins über die die göttliche Liebe elektrisierende Kraft des Sinusbogens Sinai.

J OD ist buchstäblich die Kraft, die JUNG FRAU bedeutet als die Kraft, die überhaupt die UR SACHE dafür ist, daß die Abenteuer des reinen Herzens als der Weg durch den Winter der Erde, durch EU RUPA, aufgeschrieben worden ist.

Dieses jungfräuliche J OD als der Ur Sprung vom AT MEN noch im MEN TAL, in dem der große Bär Indien sein Zuhause hat, steht jetzt in seinem Kreisen und Kreissen um das EI GEN TUM Gottes im Schützen mit seiner Adventszeit, in der der ‚Sieg des Bewußtseins vom wahren Selbst‘ als das Gehängtsein an das Lichtnetz Gottes erlebt wird und in dem man Dich NICE LA OS nennt, das Licht des Selbst, das sich im Mar Ti Netz erhängt hat und nun einäugig darin bleibend nur noch über das nächtliche Auge im Türkensattel zu schauen vermag, die Ankunft vom alles erlösenden KRIST ALL mit seinem lupenreinen Herzen erwartend.

Im Versjahr 1618 singt Tibeert im angeblichen Essen der Mäuse, die Martinet mit einer schönen Sauce zubereitet hat, wie das reine Herz die festsitzende Magie verspottet zu Beginn der historischen Gegenreformation. Die Sauce ist die Sophie, ist der Saft, den man dem Bären als sein Herzensblut ausgedroschen hat in dem gefallenen E ICH E und das die katharische Magie in ihrem Wandel zur Mystik des Barock verstoßen, versüßen, in Gott verliebt machen soll im Loslassen Deines Egoismus beim Einzug in das Kanaan.

Läßt Du hier den Egoismus nämlich nicht los und betrittst Du damit den PALAST INA, den Palast des Mondes, des Mündens in Gott, dann wirst Du in diesem Palast nur Leiden schaffen und Du wirst darüber hinaus in das AMME RIK A finden und dort ebenso gierig nach physischen Gold suchen, wie Du in Kanaan Mäuse fangen willst, ob die Einwohner sie Dir nun geben wollen oder nicht.

Du gehst einfach davon aus, daß sie Deinem magischen Wollen zustehen und daß sie Dir von Gott zugesagt worden seien. Mit diesem verbleibenden Egoismus im Reich der freien Seele entfachst Du die Gegenreformation zur barocken Mystik und Du entfachst als dasselbe Geschehen in einem größeren Zyklus an derselben Stelle den überheblichen und völlig egoistischen Eroberungszug in das Kanaan hinein, dessen Bewohner Kain Dir nach spirituell richtiger Übersetzung des Alten Testaments ‚Obdach aller Obdache bieten soll‘ und nach falscher und bisher immer nur so gelehrter Übersetzung ‚Knecht aller Knechte sein soll‘. Denke einmal zutiefst über den Unterschied dieser beiden Lehrsätze nach!

Darin kracht diesem reinen Herzen ob der neuen Kraft der Wesenschau, die einohrig für den Bären ist und einäugig für den Kater, hellhörig für das MEN TAL und hellsichtig für das AT MEN, die Tav Erne, das erfüllte Hirn, und es schärt sich ihm der Rücken, hast Du doch jetzt sowohl das gebundene Bewußtsein links der Milchstraße als Kana als auch das freie bewußt Sein rechts der Milchstraße als Kanaan in Dir zur Verfügung.

Die Milchstraße, die sich in diesem Erleben vom Osten in den Westen erstreckt als der Fluß des Rückenmarks Deiner nun ganzen oder heilen AN WESENHEIT, bewirkt auch den Wechsel vom Barock zum Rokoko, von der Bundeslade zur Krippe, mit dem der MENS CH als der geistige Sonnenkönig auftaucht genau gegenüber dem Untergang der Antike mit seinem Karoling als der König Löwe, der sich hier oben allerdings vergeistigt Lud Wig nennt, lotrechtes geistiges Schwingen in Gott, - wie er meint in dieser Zeit allgemeiner Aufklärung, in der die Luft voll geistiger Erfüllung ist, Voll T Air, voll endeter Tib Er T, der die Milchstraßenlinie im Osten als den Seelenfaden zwischen OSTEN und WES TEN natürlich in dem Moment entzwei beißt, in dem sich die geistige Entwicklung vom MENS CH der Weihnacht zuwendet mit dem Dachs auf dem Dachboden aller sichtbaren Geschöpfung,

den Du besser als Steinbock kennst im Buchstaben TSADE oder Schädel nach dem Sturm auf die Bastille, nach dem Transformieren der Katzengöttin Bastet, nach dem Transformieren der Freimaurer zum Rosenkreuzer mit seiner Theosophie und Antrhroposophie als die beiden Welpen des Fuchses im Fest der Erscheinung des Herrn, in dem das Sternbild im Westen unterzugehen beginnt, sich dabei in der weihnachtlichen Historie der Menschheit verankernd unterhalb des Horizontes vom Erdgipfel mit seiner atomar kapitalistisch alles vernichtenden und zerstörenden Kraft Wolf, der als Lupus oder Lupe Gottes alles so genau in Augenschein nimmt, daß er meint, mit Recht sagen und beweisen zu können, Gott sei nur eine Erfindung des Menschen, das reine Herz der Selbstlosigkeit sei eine unlebbar Utopie, der Mensch stamme vom Affen ab und nicht von Willem, aus dem Willen Gottes. So kommt es hier, wie es kommen muß, folgt man dem reinen Verstand und nicht dem reinen Herzen.

Die drei Geschenke der drei Magier aus dem Morgenland, die bildlich als

Gold, Weihrauch und Myrrhe

bestehen und laut als Ruf nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit vernommen werden, verkommen im Wolf zum politischen Wahnsinn von

Kapitalismus, Kommunismus, Fundamentalismus

mit den je zu ihnen gehörenden heiligen Weltkriegen, in denen der Wolf als gottloser Diktator über alle Geschöpfung auftritt auf dem Gipfel des Verstandes HIT LER, im darauf stahlharten Licht STAHL IN und im wahnsinnigen heiligen Krieger BIN LADEN als der letzte Ausdruck der Bundeslade, bevor sie sich öffnet und aus sich das alles erlösende KRIST ALL gebiert, die Selbstlosigkeit erleuchtender Spiritualität als das Geschenk des vierten Magiers an die übrigen drei Jahreszeiten Gottes auf Erden.

Dem freimaurerischen magischen Katharer ist es auch mit der Aufklärung im Rokoko nicht gelungen, das reine Herz über die Mystik aus seiner hohen Spiritualität zurück in das erdgebundene Bewußtsein zu holen.

Mit dem Durchbeißen der Seelenschnur ist die Magie in den Hintergrund getreten und hat damit die Seele freigegeben, nach dem Sturm auf die Bastille, auf das Bast Ille, auf das Katzenlicht, auf das im Körper eingefangene Licht der Wesensschau den Blick auf die innere heilige Familie frei zu geben, die als Deine innere AN WESENHEIT immer und ewig in Deiner äußeren Anwesenheit wirkt und darin Gottes gesamtes AN WESEN erleuchtet.

Den Sturm auf die Bastille erlebst Du im Versjahr 1789, in dem die rosenkreuzerisch gewordene Wesensschau das reine Herz rät, sich wieder dem Ich zuzuwenden, das an das Erdenerleben gebunden ist, das reine Herz habe schon öfter fremdere Abenteuer bestanden als das, wieder freigesprochen vom König von dessen Hof gehen zu dürfen. Die Wesensschau spricht dabei als Dachs davon, daß dies schon morgen geschehen würde.

Sie oder er meint damit, daß die Befreiung des reinen Herzens seitens des Erdenherrschers Ich schon sofort geschehen würde, würde dieses jetzt schon mit dem Sturm auf die katzenhafte Bastille, auf den magischen Bewußtseinskörper, erkennen, daß seine Herrschaft als der letzte Enkel der Bewohner aus der MON ARCHE jetzt schon vorbei ist, wenn dies auch noch so aussieht, als könne man das Ende der Monarchie noch umgehen.

Die rosenkreuzerische Wesensschau weiß, daß der Wechsel vom Schützen in den Steinbock des Fischezeitalters mit seinem Planetenwechsel vom NEP TUN zum PLUT O ein Erleben ist, aus dem es kein Zurück mehr in das alte Aufsteigen auf den Erkenntnisberg im Bergen von Wissen sein kann, daß es ab dem Gipfel der irdischen Erkenntnis darum geht, über ihn hinauszukommen, wenn der Wolf, wie Du noch erkennen wirst, hier auch keine Möglichkeit dazu sieht, sei es doch unmöglich, die Erde endgültig als an den Himmel gebundene Seele in den freien Geist als das göttliche KRIST ALL zu übersteigen. Er denkt eben immer und überall nur irdisch, ist der Verstand von Dir doch ebenso vergänglich wie Dein fleischlicher Körper. Es überlebt im freien Geist nur der freie Geist -

Deine erleuchtende AN WESENHEIT

im AN WESEN als Dein wahres und einziges GE HEIM, aus dem alles geschöpft wird und in das auch alles zurückkehrt, ohne daß es je daraus herausgekommen wäre.

Erlebe nun mit mir zusammen, wie es der Wesensschau ganz leicht wie von alleine gelingt, in dieses GE HEIM zurückzufinden als das Wesensmerkmal des weihnachtlichen Steinbocks als ‚Spannkraft des Steines der Weisen‘, die man auch den KRI STALL im KRIS TAL vom KRIST ALL nennt, das wahre Bethlehem mit der Krippe, darin das von allen Tieren freie Christusbewußtsein. Es ist das Geschehen unserer Zeit heute zwischen 1800 und 2000 als der Beginn des Winters im Fischezeitalter mit seiner esoterischen Denkweise, die ‚nicht von dieser Welt ist‘, die nicht von der üblichen Denkweise der Tiere in uns ist als das wahre Christentum, von dem die Kirche des römischen Wolfes nichts wissen will, ob sie sich nun orthodox, katholisch oder evangelisch versteht, frühlingsorientiert, sommerorientiert oder herbstorientiert.

Grimbeert,

die Kraft des grimmigen Winters und des Kernlichtes atomaren Wissens, ist der wertvolle DIA MOND im nun überall voll mit seiner ganzen heiligen Familie erscheinenden KRIST ALL als das reine Herz Gottes, das jedem hermetisch oder hermelinisch verschlossen bleibt, der nicht ebensolch reinen Herzens ist in seinem Erleben und mit seinen beiden Ausstrahlungen ‚Gottes Weisheit‘ und ‚Weisheit des Menschen‘, denen das Wissen des Verstandes negativ gegenübersteht als die Theorie, Gott gäbe es nicht, alles Leben sei nur rein zufällig und ohne Sinn, und der Mensch stamme evolutionär vom Affen ab.

Eigentlich sollte man diese Einstellung des Wolfes das grimmige Winterlicht nennen und nicht die des Dachses, dessen Name ‚inneres Kernlicht‘ oder ‚spirituelles Leuchten‘ bedeutet als die Kraft, die in der Beichte des Fuchses als das Fest Mariä Lichtmeß gefeiert wird und das für den Frühling BUD DHA der Zeugungsbeginn des neuen lichten Jahres ist im Werben Gottes um seine Geliebte als unsere Mutter Erde, mit der er ins Hochzeitsbett will, sobald sie sich seinem Werben darum im Fest Mariä Lichtmeß zugestimmt hat im Fischezeitalter. Das geschieht, als der Wolf trotz seines vielfachen Leidens zuvor bereit ist, dem reinen Herzen noch ein letztes Mal seine Huld zu schenken, um auch noch an die sieben Hennen und an den einen Hahn zu kommen, die auf dem Hahnenbalken sitzen neben einer Falltür.

Wenn ich vorhin erwähnt habe, daß die beiden Welpen des Fuchses die mit dem Dachs im Fuchsbau erscheinenden Kräfte der sich über

die ganze Welt verbreitende Theosophie mit ihrer Geheimlehre und der Anthroposophie mit ihrer Eurythmie seien, dann habe ich damit nur die kleinen irdisch sichtbaren Spiegelungen von unsichtbar geistigen Kräften gemeint, die als das, was sich spiegelt, die ‚Rose Gottes‘ oder Rose el und ‚erleuchtetes Herz‘ oder Reinardin sind. Ich meine hier die Spiritualität und Erleuchtung, die im Steinbock des Fischezeitalters über das RHO SEN KREUTZ erfolgt. Man nennt dieses Wirken Gottes auch die Zeit seiner Meister auf Erden oder die Zeit unserer Meisterung jedweder THEORIE, dem einzigen Abgott, den es neben Gott gibt.

Theo Rie bedeutet nichts anderes als Ti Beert. Läßt man diesen magischen Abgott los, dann bleibt nur noch der alles kompostierende und damit chemisch vergiftende und alles Geistige zerstörende VERSTAND, sofern man die Unendlichkeit des reinen, schöpferischen Herzens nicht in sich hat wachsen lassen können über seine Abenteuer mit dem Fuchs Reinart.

Das Letzte, das man dem Bewußtsein als Proviant bis zur Erleuchtung in Höhe der gottgleichen Spiritualität als die sich ausformende und entfaltende Rose Gottes, die auch SINAI oder Sinusbogen bedeutet als ‚Lichtgeburt‘ oder Erleuchtung, muß der Rosenkreutzer sein, das kleinste Geldstück, das kleinste Geltungsstück, das uns noch eisern von der Erleuchtung trennt.

Rho Sen Kreutzer bedeutet nichts anderes als ‚Erkenntnis vom Selbst als eigenes Tum‘ in allem Erleben und Sein, als des Menschen und Gottes ewiges und daher unzerstörbares EIGENTUM, das auch der Wolf trotz seines lupenhaften Wissenwollens schließlich erkennen und als solches akzeptieren muß, und schlug man ihn so wie beim Pfarrer von Bolois, daß er wie tot im Graben liegen bleibt, so daß niemand weiß, wie er da wieder rauskommen sollte.

Hat der Wolf nicht schon zu Anfang in seiner Klage die Frage nach unserem wahren Eigentum und Erbe aufgeworfen, als er meinte, der Fuchs habe die Wölfin mit diesem für jede Verstandeslogik, für jede Wolfserfahrung unmöglich zu akzeptierenden EIGENTUM verhurt?

Wie sollte der Verstand auch erkennen können, woher sein Wesen kommt, bringt er doch alles immer nur zum Ver Stehen, ohne darauf eingehen zu wollen, daß unsere ewig existierende AN WESENHEIT als Schöpfer und unsere zeitlich begrenzte Anwesenheit als Geschöpf niemals THEO und RIE sein können, obwohl er beides immer als einheitliche und stimmige Theorie auffaßt?

Die Rose Gottes ist ein wirklich schöner Dieb, den man schließlich doch lieb hat, weil er es ist, der Dir jede Theorie stiehlt im Erkennen, daß man über sein Wesen gar nichts sagen kann, weil alles Gesagte und Gedachte nur immer wieder TI BEERT wird durch den Wunsch zum Wol Ph, durch den Wunsch nach einem nicht endenden ‚Öffnen des Mundes‘.

Gemeint ist der Mund, in dem Gott als sein größtes und festes GE DICHT mündet als die Offenbarung der Natter Natur, die uns in jedem äußeren Paradies vorgaukelt und verspricht, man selbst sei Gott, man selbst sei Boß über alles, wenn man nur die Frucht vom Baum der Erkenntnis äße.

Aber man wird dadurch nur Bos, böse, was ein ‚Knospen‘ und ein ‚nach außen gehen‘ bedeutet. Die freie AN WESENHEIT wird dadurch zu einer festen Größe als Anwesenheit, deren Knospen oder Butsen die göttlich schöpfende AN WESENHEIT nur als BOS oder bös empfinden kann, ist sie doch gegen das innere schöpfende Boßsein gerichtet als das Festlegen auf ein verkörpertes, sichtbares Boßsein.

Verstehst Du das Dilemma des reinen Herzens, dessen Frau oder Sammlung hermetisch ist, ein Hermelin, und dessen Welpenausstrahlung die Rose Gottes ist und die Spiritualität?

Es muß hier einfach an den Hof des Löwen als Dein irdisches Ich zurückkommen, damit dieses erleuchtet werde, bevor der Verstand als in allem äußerlich übriggebliebener reiner Naturwissenschaftler die Zeit der Meister dazu genutzt hat, ein völkerreinigender Diktator zu werden, der den Heiligen Kuß zwischen Schöpfer und Geschöpfung über Theosophie und Anthroposophie als naturgefälligen und notwendigen Holocaust durchführt in seiner Unfähigkeit zu lieben, nicht nur nach

einem Nutzen oder Sinn zu fragen, wenn etwas in der Welt geschehen soll.

Der Sirius, den ich Dir im Anfang als den Quellstern vorgestellt habe, der im Juli den Nil zu überschwemmen beginnt, taucht hier im Dezember wieder auf, diesmal nur sich veräußernd und nicht mehr wie anfangs erinnernd. Im Steinbock, genau zur Zeit, in der der Dachs als unsere Wesensschau ohne jede Schwierigkeit die gesamte Fuchsfamilie als unser GE HEIM schauen kann, ist der Nil so angeschwollen, daß es in der unreifen Menschheit, die nur sehen kann und nicht zu schauen gelernt hat, zum Nihilismus kommt.

Das ist ganz und gar kein Zufall und auch kein bloßes Wortspiel von mir. Es ist dann passiert, wenn der Wolf im Keller des Kapitalismus gefangen ist, weil er sich überfressen hat und ihm die Speise, die ihm Gott zur Hochzeit seines Sohnes anbietet, als zu gering erscheint. Was der Pfarrer in seinem Keller hat, scheint ihm viel nahrhafter und sinnvoller zu sein.

Im Steinbock, der Zeit der Meister und der Diktatoren, die Zeit der sich zeigenden Fuchsfamilie und der alles auf den harten und tödlichen Kern reduzierenden Diktatoren, weswegen diese Zeit ja auch die Zeit vom STEIN BOG genannt wird, vom spirituellen AT OM und vom wissenschaftlichen Atom im Herzschlag Gottes als sein und unser urerstes A TOM, in diesem Steinbock, in dem das Fest der Erscheinung des Herrn gefeiert wird, die im Spiegel seines irdischen Wesens als die Veröffentlichung der göttlichen Geheimlehre erlebt wird und als gleichzeitige Veröffentlichung der ausschließlich nur der Verstandeslogik folgenden Evolutionslehre, wird das KRIST ALL als der Winter des Fischezeitalters als Welpen des reinen Herzens geboren, und es zieht das alte, reif gewordene reine Herz auf dem Sternbild Füllen, das vom Pegasus begleitet wird, in Jerusalem ein.

Pegasus ist der Dachs, wie Du weißt, das Füllen ist die Erfüllung als die rosenhafte volle Entfaltung der Spiritualität zur Erleuchtung, deren Kraftbahnen von den gleichzeitig darin überall erscheinenden echten Meistern allen, die es erleben wollen, offenbaren und die dann auch wieder so, wie sie gekommen sind, still verschwinden, sobald sich Dein reines Herz heute in unserer Zeit dem Dachs angegliedert hat als

das Eselfüllen, auf dem die Fuchsfamilie nach Ägypten flieht und auf dem sie gleichzeitig in Jerusalem einzieht, als bisse sich hier das Kreissen und Kreissen der Abenteuer des Fuchses Reinart in den eigenen Schwanz.

Die Flucht nach Ägypten, wie sie das Neue Testament für unsere Zeit heute beschreibt, ist unsere Hinwendung zu Allah im Fundamentalismus am Ende der Zeit der allen offenbar gewordenen erleuchteten Meister. Ich meine hier sowohl den geistigen Fundamentalismus, der uns wieder die wirkliche Liebe beibringt als die Hilfe, nach der alle Welt schreit über den Ruf ‚AIDS!‘, und ich meine auch den physischen Fundamentalismus, der uns dazu zwingen will, mit der Frau wieder anders umzugehen, sie nicht mehr nur als Lustobjekt zu betrachten mit seinem Ruf ‚Der Bauch gehört mir!‘, und der uns dazu zwingen will, die zum Mann emanzipierte Frau als die Maria MAGD ALLAH zu erkennen, die im KRIST ALL mit Gott das neue frühlingshafte BUD DHA zeugen will und muß.

Leider ist es immer so, daß am Ende eines jeden Zyklus der unerleuchtete Mensch meint, mehr vom Leben zu verstehen als der, der erleuchtet ist. Das liegt daran, daß sich der unerleuchtete Mensch exakt auszudrücken weiß, der erleuchtete nicht. Er sträubt sich aus gutem Grund dagegen zu sagen, sein Ausdruck sei für alle Befehl. Er nähme allen die von Gott garantierte Freiheit.

So kann auch ich nur sagen, daß die so geheimnisvolle Maria Magdalena, von der man nicht weiß, ob Christus nun mit ihr geschlafen hat oder nicht, als MARI A MAGD ALL AH LENA für mich allein mein ‚Bewußtseinsmeer in der Magie des allbewußten Lichtschöpfens‘ am Ende meines Lebenszyklus ist, sofern ich mich bis dahin beständig der Erleuchtung zugewandt habe, und nicht etwa eine Magd des Allahs, von dem die physischen Fundamentalisten reden.

Jerusalem bedeutet übrigens ‚Ur Sprung vom freien Geist in die Erleuchtung‘, was dasselbe ist wie die Flucht nach Ägypten. Die Krippe darin erkennst Du als Deinen Wesenskern, wenn Du Dein Jerusalem linksdrehend liest als ME LAS UR EI, als der Spiegel des Glanzes der Ur Sache aller Schöpfung im Steinbock als der Seelengipfel mit dem Gipfelkreuz darauf.

Bedenke, daß wir uns im Fuchsbau befinden, im vollen Antlitz Gottes, dessen überhelles Erleuchten die Faszination der alles befreienden Spiritualität ausmacht und gleichzeitig den Faschismus des Intellektes. Faszination und Faschismus sind Kräfte, die aus dem ‚Face‘ Gottes ausstrahlen, weil dieses einmal er Innerung bringt und einmal ver Äußerung, einmal Erlösung und einmal Verkernung, Versinterung, Sündhaftigkeit gegenüber der eigenen ewig schöpfenden AN WESENHEIT. Beides beginnt mit dem Karneval am 11.11. und endet mit dem Karneval am 22.2. eines jeden Zyklus.

Im Steinbock erlebt er seine Hoch Zeit, seinen alle Erde übersteigenden Gipfel. Der Wolf erlebt diesen Einzug der Wesensschau in Jerusalem im Keller des Papstes gefangen, wenn der Fuchs dem Papst den handzahmen Kapaun genau gegenüber der toten Henne Coppe vom Tisch weg stiehlt. Der Wolf ist auf das wahre Geschehen im freien Kapitalismus nicht vorbereitet mit seinem Gipfelhakenkreuz zwischen der sich befreienden Seele und dem freien Geist als das KRIST ALL im Fischezeitalter.

Es ist die Zeit des Fäßerns mosaisch gewonnenen Mostes und salomonisch daraus gewonnenen Esthers. Es ist die Zeit des Gärens nach dem Keltern, es ist die Zeit des Gärmanens nach dem Kelten, deren Höhepunkt oder Hoch Zeit als der Wechsel von der jüdisch mostenden Mystik in die christlich gärende Spiritualität die Geburt Christi ist am Ende des Gerechten mit Namen Jakobus der Ältere, den Du am Himmel als das Sternzeichen Schütze kennst mit seinem Fuchsbau Galaktisches Zentrum, in dem das reine Herz die Wölfin, Dein weiblich sammelndes Verstehen, so verhurt oder versonnt und auch mit sich und dem Herzen versöhnt, daß der männliche Verstand seinem eigenen Weib nicht mehr vertraut, ist sie doch ab da für ihn nur ein aufmüpfiges Weib, eine Emanze, die nur neidisch auf die Freiheit des Mannes ist.

Daß sie durch die unbefleckte Empfängnis fähig geworden ist, ihr weibliches Verstehen zusammen mit dem reinen Herzen zu emanieren, auszustrahlen als eine Erlösung von der unmöglichen und nicht von Gott gewollten Trennung von Mann und Weib, wodurch mit dieser Salbung Christi durch Maria auch Lazarus wieder lebensfähig wird nach dem kürzesten Tag und nach der damit verbundenen tiefsten und längsten Dunkelheit als der Wechsel vom 18. in das 19. Jahrhundert,

das will die männliche Naturwissenschaft nicht verstehen, weil sie sich darin lächerlich vorkäme, würde doch dann jeder, wie sie meint, denken, sie habe sich in allem geirrt und sei gar nicht der HERR OD ES, der Herr oder Beweger des Atems Gottes, als den sie sich seit ihrem Erwachen mit dem Sternbild Wolf in der Renaissance eines jeden Zyklus immer dargestellt hat.

Du ahnst, daß alles darauf hinausläuft, daß nicht etwa der Naturwissenschaftler der Wolf ist, daß er nur der Schüler und Handlanger des Wolfes ist, sozusagen als seine Welpen Rumen und Weite Flanken oder als ‚Raum und Zeit‘, die das reine Herz sternenblind gemacht hat, wodurch sie wesenhaft starrblind geworden sind, weil auch sie nur eine Illusion sind, die das reine Herz desillusioniert hat, entlichtet, geschwärzt, nichtig?

Du hast recht, der wahre Wolf ist der ‚Öffner des Mundes‘, ist der Hüter der Heiligen Schrift, ist der, der sich der christliche Vati im Kanaan nennt, wohnhaft im Vatikan.

Die Mühe, die das reine Herz hatte, ihn davon zu überzeugen, daß man auch selbst leben muß, was man selbst hütet und lehrt, ist der Inhalt der Beichte des Fuchses in Anwesenheit des Dachses als die Wesensschau, die die erlösende Rückkehr des reinen Herzens in die sichtbare Welt überhaupt erst möglich macht, wie sie ja auch genau gegenüber auftaucht, um den Wolf in der Karolingerzeit zurechtzuweisen, damit er die Lehre Christi nicht versteinere in seiner Sucht, alles zum ver Stehen zu bringen und dadurch den lebendigen Gott zur versteinernen, versinternden, versündigten THEO RIE zu machen.

Iß nicht vom Baum der Erkenntnis rät der Dachs dem Wolf in der Karolingerzeit. Iß vom Hochzeitsessen, das Gott seinem winterlichen Sonar zubereitet hat, rät der Fuchs dem Wolf genau gegenüber, was dieser aber als zu gering verschmätzt. Er holt sich lieber alles, was er will, aus dem Keller des Kapitalismus und frißt sich daran so dick, daß er aus dem Loch Logos nicht mehr herauskommt, in das er zuvor im Versjahr 1918 noch ohne amerikanischen Kapitalismus ganz leicht am Ende der Monarchie im Deutschen hineingekommen ist.

Der Dachs hört sich im Sommer die Geschichte des Hahnleidens an, und er hört sich im Winter die Geschichte des Wolfleidens an.

Das eine ist das geistige Leiden im DHARM A, über das Du in Deiner Anwesenheit den himmlischen Fuchs verdaust, und das andere ist das körperliche Leiden im THORA X, über das Du in Deiner AN WESSENHEIT den irdischen Wolf verdaust, über die äußere Geschichte des Vatikans, über die äußere Geschichte Roms im Winter des hochspirituellen Reiches KRIST ALL im Wesen vom EU RUPA zum EU RHO PA, vom Wolf zum Fuchs, vom reinen Egoismus zur herzlichen Selbstlosigkeit, vor der der Verstand am meisten Angst hat.

Jeder sieht nur das, was ihn selber ausmacht. Der männliche Verstand kann wegen seines Wesens in allem nur einen ewigen sinnlosen Lebenskampf sehen, in dem jedes Mittel recht ist, um am Leben zu bleiben, und in dem der Zweck jedes Mittel heiligt. Sein Lebensmodell, um ein System in das Chaos zu bringen, ist das SYM BOL, ist das Zusammenballen oder Konzentrieren der Lebenskraft auf einen Punkt, auf einen THEO RIE, den er dann als seinen einzigen Gott verehrt, bis es zur Katastrophe kommt, deren Lösung nach einem neuen Symbol verlangt.

Der weibliche Verstand dagegen ist in der Lage, dem reinen Herzen zu folgen und dabei zu erkennen, daß hinter allem scheinbaren Lebenskampf ein geheimer Sinn stecken muß, wenn er ihn auch alleine nicht zu verstehen vermag, so doch das reine Herz, das er zu pflegen bereit ist und das ihn fähig macht, sich fast ganz alleine ohne jede männliche Anwesenheit in der mit dem Winter auftauchenden Esoterik als das wahre essenische oder essentielle Christentum zum reinen Herzen hin zu schulen, damit das reine Herz nicht, käme es nicht zum Hof des Löwen zurück, sein Leben verliere durch Erhängen und durch Rädern.

Die Stiege aus Stein, auf dem der Löwe zu stehen pflegt, wenn er etwas verkündet, ist das erste Knospen des Sonnenkernes als ein neuer O STERN. Die Stiege hat die Form des Sonnensymbols als ein Kern, der von einem Kreis umgeben ist, als Löwe umgeben von allen Tieren als die Zeit der Urchristen.

Die Bahre, in der die Henne Coppe tot liegt, ist geformt wie das Symbol der Erde als derselbe Tierkreis, der durch ein inneres Kreuz klösterlich gebunden gevierteilt wird in der Karolingerzeit.

Die gefällte Eiche mit ihren sie spaltenden zwei Weggen ist die Wiege des Himmels als das Reich des wirklichen Menschen, der aufgehört hat, Tier zu sein. Sie hat die Form des Symbolen von Jupiter und Saturn, die beide wie Krummstab und Flegel auf unser östlich bärenstarkes Dharma wirken. Gekreuzt haben sie die Form einer um sich schlagenden Galaxie, die dabei ist, sich in einen atmenden und in einen verdauenden Teil zu spalten, in ein gesellschaftlich gebundenes und in ein individuell freies Erlebe in der Zeit der Katharer und Inquisition als Ausdruck von Krummstab und Flegel, die auf dem Gipfel ihres Erlebens zu Hammer und Sichel mutieren.

Und der Fuchsbau schließlich als das Wesen unserer heutigen Zeit als Steinbock und Erkenntnisgipfel im Fischezeitalter, zeichnet das Symbol des atomar tödlich strahlenden Pluto, dessen alles zerstrahlende Kraftbahn wie ein Hakenkreuz aussieht oder wie ein vierfacher Galgen, wie ein vierteilendes Kreuz, dem die Erdmitte fehlt, weil die Mitte zum Loch oder leeren Logos geworden ist, auf dessen faschistisch hängende und rädernde Wirkung der Dachs den Fuchs dringend hinweist, weil er nicht will, daß der Holocaust geschieht, weil er will, daß es zum alles heilenden heiligen Kuß komme in der sich daraus ergebenden Erleuchtung, daß Schöpfer und Geschöpfung niemals auch nur in irgendeiner Art voneinander getrennt werden können, was immer auch der Verstand dazu zu sagen hat, was immer auch Rom für Ziele hat in seiner ewigen Spaltung dieser beiden immer und ewig ALL EINGEN Kräfte, zu deren Vermittlung untereinander wahrlich kein Papst notwendig ist, der glaubt, er sei in Person der einzig rechtmäßige Nachfolger Petri, des Sternbildes Cepheus oder Kephas mit dem Namen PIT RA oder ‚Vitalität des Geistes‘ und auch mit dem Wesen vom ‚Gipfel der Erkenntnis‘ als der Gewinner aller Erlebens, das sich bis hier oben über alle Mühen aller Geschöpfe durch den Zyklus hindurch angesammelt hat und das sich jetzt mit der Flucht nach Ägypten, mit dem Abwenden vom Antlitz Gottes in das Profil, von diesem PIT RA herabsteigend lösen muß durch das Gefühl vom pro Phil, ‚für die Liebe‘ zu sein und nicht mehr nur für den Verstand mit seiner kapitalistischen Sucht nach göttlichem und irdischem Eigen-

tum. In dieser Weise stehen die vier kardinalen Geburtsorte einer jeweils sich neu gebärenden Menschheit zueinander.

Die Buchstaben dieser vier Himmelsrichtungen sind Q,A,S,M,, folgt man dem spirituellen Alphabet, wie man es noch im Hebräischen findet. Asmq ist der gesamte Adam als Adam Kamos oder Kadmos, als der Adam, als das Bewußtsein, das vierfach körperlich anwesend gebunden ist. Q ist dabei die Erlebensstation, über die dieses adamsche Gesamtbewußtsein über den oder das WES TEN, über die Wesenschau kristallisiert, christianisiert.zum Gewinner aller Mühen, die bis hier durchlebt worden sind als Hase, Huhn, Bär, Kater, Dachs und Wolf.

Mit dem Untergang des Sternbildes Fuchs beichtet nun das reine Herz, wie es den Verstand als das den mosaischen Most fässernde und damit die jüdische Mystik verdunkelnde alttestamentarische Verstandeskraft neutestamentarisch zum Gären gebracht hat als das winterliche Manen, das man auch ganz richtig das GÄR MANEN nennt im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Die Hühner hatten mit der Dynastie HAN als die Emotionen in der warmen Jahreszeit Hochkonjunktur und auch ihr Leiden. Der Wolf hat als die Kopfkraft dazu mit der Dynastie Capeting als das Verstehen vom Hahn in der kalten Jahreszeit Hochkonjunktur und auch sein Leiden, weil er nicht genug bekommen konnte von Hähnen, von der sommerlichen Frucht aus der Hanzeit.

Die Dynastie Capeting ist die quicklebendige Henne Coppe genau gegenüber der toten als Fronleibnam der Han- oder Hahndynastie. Somit kann man durchaus sagen, daß die Leiden des Wolfes eine Verdauung des Thrones Gottes darstellt, während das Leiden der Hühner gegenüber die Verdauung des Heiligen Stuhles darstellt.

Beides Leiden steht sich wie throjanischer Krieg und Odyssee gegenüber, wie Tibet und Italien oder Ileum und Bronchien, im Dreh- und Angelpunkt von Bronchienkreuz und Lendenkreuz Gottes auf Erden und in jedem Geschöpf als die beiden Reiche vom heißen DHARM A des Ostens und vom kalten THORA X des Westens, als der Karneval des Fuchses und das Festival des Löwen.

Was der Hahn im Sommer, was die Han im Sommer nur h-ahnen, das meint der Wolf im Winter genau zu wissen, weil es unter seinem We-

sen Lupe liegt und jeder es dort genauestens nachprüfen kann. Was er dort als zweifelsfrei zu entdecken meint und was der Hahn nur erst emotional geahnt hat, ist die Entdeckung, das das Logos ein schwarzes Loch ist, leer, nihil, nichts, ein Nichts, ein Hahnenbalken neben einer Falltür, durch die der Verstand auch prompt hindurchfällt, um wiederum und vorerst zum letzten Mal in ein großes Leiden zu geraten. Ist es doch möglich, daß auch der Verstand einmal reifer wird und nicht mehr so tut, als gäbe es nichts, was seinen Logos übersteigen könne, seine Logik? Man kann es kaum glauben.

Was erlebt der Wolf als das Wesen des römischen Reiches über das Rom transformierende und vergärende KRIST ALL im Verinnerlichen des reinen Herzens, das er als Bergpredigt selber immer schon so gerne andere vorgehalten hat, weil ein Wolf in diesem freundlichen Schafsfell schon immer seine Beute am leichtesten zu fangen wußte?

Es ist übrigens interessant, daß Willem die Vita des Fuchses genau zu dem Zeitpunkt fixiert hat, zu dem das Sternbild Wolf im Westen unterging. Damals war der Zeitpunkt nach der Biographie des Fuchses, die er dem Löwen und allen anderen Tieren in der Fastenzeit bis Ostern erzählt, zu dem er auf den Wolf stieß, der glaubte, der Fuchs sei sein Neffe und nicht etwa sein Onkel.

Kein Verstand der Welt vermag zu glauben, daß etwas so Unbedeutendes Kindisches und Unexaktes wie ein reines Herz älter sein kann als der Verstand, der alles weiß. Nach der wölfischen Evolutionstheorie muß sich der Verstand zuerst entwickelt haben und dann erst die reine Liebe als der psychologische Reflex auf zuviel unheimliches Wissen, die er auch gerne zulassen will, solange sie ihm nicht in sein Handwerk fuchst, nein, pfuscht.

Rom erlebt 6 Transformationen entsprechend den 6 sichtbaren Bewußtseinsstufen, die sich als die 6 Farben in allem zeigen, was als das Licht Gottes über sein Prisma KRIST ALL als sein reines Herz gebrochen wird. Roms antiker Aufbruch in die 6 sichtbaren Farben werden also durch das Christentum der Neuzeit nach der Antike wieder so gesammelt und fokussiert, daß sie wieder weiß werden, EU RUPA, das in Brand gesetzt wird durch das Gären bis zum Weinbrand als die mosaich gemostete Mystik, wodurch sich das herbstlich Jüdische ewig

im winterlichen Christentum verfolgt wähnt, bis es zur Erleuchtung kommt ‚hinter‘ dem Prisma KRIST ALL, nach der Beichte des Fuchses im Wassermann, denn mit der Flucht nach Ägypten, mit seiner Abreise aus dem Fuchsbau, unser aller GE HEIM, beginnt unsere heutige Gegenwart und Zukunft um 1855 nach dem Wesen des ‚Unendlichkeit Erkennen des Löwen‘ oder Na Po Leon, dessen Kopf gerade am Himmel als Sternbild Löwe im Osten aufzutauchen beginnt im Wunsch, das reine Herz endgültig bei sich haben zu wollen und ihm keinen Aufschub mehr zu geben.

Die geistige Monarchie oder Selbstbeherrschung ist tot, es lebe endlich wieder die irdische Monarchie oder Beherrschung anderer!

U
nsere heutige

und zukünftige Zeit beginnt 1855 mit dem Ruf nach Aufmerksamkeit und nach Vertrauen zum Himmel und zur Erde als der Vers

‚Confiteor pater mater!‘.

Wenn die spirituelle Wesensschau als der Beichtvater des reinen Herzens nicht aufmerksam ist, kann er oder sie nicht verstehen, wieso und was ihr das reine Herz da offenbart, ist es doch keine gewöhnliche Beichte, sondern das jüngste Gericht, ein verjüngendes Gericht, eine essentielle essigartige Speise, die wir bisher das Abendmahl genannt haben zwischen Schöpfer und Geschöpfung, das von uns allen zur Zeit seit 1855 und bis 2155 eingenommen wird und noch weiter eingenommen werden wird als das Ende des Fischezeitalters, als sein Armageddon, als sein ‚erstes Machen von Licht‘ im vierten Schöpfungstag Gottes nach dem Verhuren der Wölfin, nach dem Sturm auf die Bastille als die neuzeitliche Babylonische Gefangenschaft im Schützen als NICE LA OS und RUP RECHT, mit deren Zwillingskraft sich Romulus und Remus, Rom und Reims, wieder vereinigen als die Auferweckung des Lazarus, als das Wiedererwachen vom ‚Glanz der Erleuchtung‘ durch den Verlust des zwielichtigen EI GEN TUMS des Popen Papst, der nur mit einer einzigen Glocke zum Gottesdienst zu rufen vermag nach diesem Goldenen Schnitt zwischen Schöpfer und Geschöpfung.

Die 6 Transformationen des Verstandes von der Renaissance bis zum Jahre 2155, denen die siebte zu Ostern folgt, sobald er dem Pilger reines Herz seine Füßik als ein vierfaches Grundverstehen mit auf die Reise gegeben hat, geschehen:

Als Glöckner vom Elmare –
 das ist das astrale Bewußtsein,
 als Krönung bis zur Verschrumpfung –
 das ist das mentale Bewußtsein,
 als Fischfang im Eis –
 das ist das liebende Bewußt Sein,
 im Keller von Bolois in Vermendois –
 das ist das atmische bewußt Sein,
 über den Sturz vom Hahnenbalken –
 das ist das monadische bewußt Sein,
 als Verhuren des weiblichen Verstehens –
 das ist das logoische bewußt Sein
 und endlich als das Hergeben der vier Schuhe zu Ostern –
 das ist das physische Bewußtsein,

das ganz zum Schluß transformiert werden muß, weil es das Feuer des Interesses zur Erleuchtung gewährleistet, denn sobald Du Dich nicht mehr als irdisch reifend erfährst, erlischt das physische Feuer, und Du hättest für lange Zeit kein Interesse mehr, an den physischen Widerständen reifend Dein Bewußtsein zum vollen bewußt Sein zu transformieren. Daher wäscht auch Christus erst ganz zum Schluß seines Kreisens und Kreissens um die Erleuchtung vor dem Abendmahl die Füße oder die Physik seiner Lichtmaße oder Jünger. Würden diese es nämlich an ihm tun, würden sie weiterhin steigen, und würde er es nicht an ihnen tun, würde ihre Physik nicht transformiert werden.

Und alle Transformationen hätten jedes andere Tier, hätten jeden anderen Sinn in Dir tödlich getroffen - nur nicht Deinen Verstand, nur nicht den Vatikan, der als irdisches Spiegelbild des Cepheus ebenso circumpolar ist wie als himmlische Logik unbelehrbar.

Wo immer Du daher unter dem Petersdom als das Grab des Cepheus oder Kephias Petrus nach dessen Leichnam suchst, wirst Du keinen finden, da er nie stirbt, gerät er doch bei keinem Abenteuer mit dem

Fuchs unter den irdischen Horizont, zumindest nicht auf der nördlichen Erdhälfte.

Du wirst ihn nur in bestimmten Abständen mit dem Kopf nach unten hängend über dem Petersdom am Himmel sehen können, wenn das Sternbild Petrus Cepheus als der reichste König aller Zeiten so im Westen am Himmel zu sehen ist, als stünde es auf dem Kopf und dabei gleichzeitig am niedrigsten, kurz über dem irdischen Horizont, den dieser Menschenfischer so unlieb hat trotz seiner Angst, er könne doch einmal dasselbe Schicksal erleiden, das man dem reinen Herzen bereitet, sobald es sich in die Höhle des Löwen, am Hof des Löwen einfindet.

Dieser große und treue Verkünder der selbstlosen Liebe und Fischer aller gefangenen Menschenseelen unter dem irdischen Horizont bekommt es selbst mit der Angst zu tun, als er im Vorhof des Pilatus gefragt wird, ob er nicht auch ein Anhänger Christi sei. Er verrät diesen, noch ehe der Hahn kräht und dem Löwen ins Wort fallen kann, der im März um 24 Uhr so am Himmel im Osten zu sehen ist, als stünde er auf der Erde in Höhe ihres emotionalen Horizontes und wölfischen Tellerrandes.

Der Wolf, der dabei gleichzeitig im Süden seinen Zenit erreicht, seufzt zwar ob der Gefahr für seinen Lehrmeister reines Herz, aber ist dennoch willig, den Galgen für ihn vorzubereiten, um selbst am Leben bleiben zu können im niedrigsten Stand der winterlich christlichen oder kristallinen römischen Dinge im Petersdom mit Blick auf den neuen Frühling als Maistier mit dem Namen MAI TREYA oder Meisterung der Fischemenschheit zum neuen O STERN.

EL MARE bedeutet Lichtmeer oder Meer des Bewußtseins. Es ist das Wesen der Jungfrau, die die Abenteuer des Fuchses steuert und einleitet. Der Fruchtkern als Dein dort versteckter Wesenskern beinhaltet das Bewußtseinsmeer, das ab der Ernte, die durch den schneidenden Blitz aus diesem Bewußtseinsmeer erfolgt, Deinen Weg durch die kalte Jahreszeit bestimmt.

Als Sternbild ist der Fruchtkern sowohl das Grab Coppes als auch der Fruchtkern, dessen essentieller übergroßer Inhalt die Kraft vom Gral ausmacht, den Du am Himmel als das Sternbild Becher in Höhe der Jungfrau neben dem Raben sehen kannst. Wenn die Jungfrau in der Herbstgleichen um 18 Uhr im Westen untergeht, geht auch das Stern-

bild Wolf im Südwesten unter, womit sein Leiden als die vom Fuchs katalysierte Transformation während der kalten Jahreszeit beginnt. Das Sternbild Fuchs steht mit dem Untergang des Wolfes, dessen Wesen wir dadurch in der Erde, in unserem irdischen Bewußtsein verinnerlichen und verdauen, im Süden im Zenit.

Mit diesem Elmare erleben wir die Suche der Templer nach dem Gral in den Pferdeställen des Königs Salomo unter dem Felsendom von Jerusalem. Und gleichzeitig erleben wir den Beginn der Kreuzzüge zum Grab Christi, das sich in Jerusalem befindet. Ich meine hier nicht das Grab Jesu, das sich im Sri Nagar Kashimirs zusammen mit dem Grab Mose befindet.

Das Grab Christi als das sogenannte Kloster Elmare in jedem von uns, also auch im Herzen unserer Mutter Erde, markiert die Sternenwelt, die sich auf der Erdoberfläche und in der Erde spiegelt und diese beeindruckt zu dem Erleben, das Gott für sie beabsichtigt.

Dasselbe gilt auch, wie ich Dir schon gesagt habe, für das Grab Petri, womit nicht das Grab eines Petrus gemeint ist, und es gilt auch für das Grab des Jakobus in Compostela, mit dem auch nicht das Grab eines Menschen gemeint ist, sondern der Untergangspunkt eines Sternes, der in uns das über diesem Grab bewirkt, was eben von der Wirkung des untergegangenen Heiligen erzählt wird. Mit allen anderen Gräbern auf der Erde, wie zum Beispiel mit dem größten aller Gräber, der Cheopspyramide, oder auch mit dem Kölnerdom, in dem angeblich Reliquien der drei Magier aus dem Morgenland aufbewahrt werden, ist es genauso bestellt.

Auch der Dom zu Aachen ist nicht ein Ort Karls des Großen, sondern ein Ort, der zum Sternbild Nördliche Krone gehört, die als Bettlerschale oder göttliche Gemme allen ‚Fuchskönigen und Kaisern‘ Krönungsstätte war und wieder sein wird, sobald dieses Sternbild nach einer ganzen Umdrehung eines Zeitalters wieder die Nördliche Krone als Anlaß nimmt, sich darunter krönen zu lassen, um den Wolf zu transformieren.

Der Wolf ist in seiner Untergangsstellung so zu sehen, daß er mit seinen Füßen nach oben im Westen steht, als läute er aufrechtstehend die sich hin und her wiegenden Schalen des Sternbildes Waage, während das Sternbild Centaur ihn mit einem Speer in die Seite sticht.

Das Läuten des Verstandes an dieser Stelle ist sein eigenes Läutern im Wunsch der Templer, rein und ungemischt zu sein von Licht und Dunkelheit. Dieses Läutern, von dem sie nicht genug bekommen konnten, machten sie als den Aufruf zu den Kreuzzügen überall in Europa bekannt, so daß dies ihnen tatsächlich nach gescheitertem Ausgang der Kreuzzüge so zu Unehren geriet, daß sie dabei beinahe das gesamte Leben im Einsetzen der Templerverfolgungen verloren haben, wie es Willem in Bezug auf den Wolf hier auch schildert.

Dann hat der Fuchs den Verstand im zweiten Versuch ihn zu transformieren, gekrönt, wodurch ihm das Haar abbrannte und die Schwarte verschrumpelte als das Erleben des Verstandes der Menschheit in der Renaissance, sobald er versucht hat, katharisch und waldensisch zu werden. Die Krönung bestand im Überqueren des Sternbildes Nördliche Krone, und das Abbrennen der Haare und das Verschrumpeln der Schwarte bestand in den Auswüchsen der Inquisition, an die sich der römische Wolf noch heute ungern erinnert, wie dies der Fuchs schon damals ganz richtig erkannt hat.

Nach der Transformation des Verstandes im Erleben der Mentalwelt des Elmare und im Erleben der bodhischen oder liebenden Welt ohne Nutzdenken muß der Verstand, wie übrigens auch alle anderen Sinne, sofern sie nicht schon vorher als Emotionen oder Hühner verschwunden sind oder schon wie der magische Sinn als Kater wacher ist als der Wolf, der erst ganz zum Schluß aufgibt und dazulernt, in das Erleben des atmischen bewußt Seins kommen, in dem das reine Herz ihn über das Fischfangen zu transformieren suchte, dem er nicht entkommen konnte und wodurch er so manchen Schlag aushalten mußte, wie Willem es uns erzählt.

Dies ist die Zeit der Reformation in Richtung der Freimaurerei mit ihrer Alchymie im Versuch, Blei in Gold zu verwandeln und das Geheimnis vom Stein des Weisen über die Geisteswissenschaft zu lüften. Dies geriet dem Verstand zur Hexenverfolgung und zur grausamen Bartholomäusnacht, weil er die Regeln der Seele und des Geistes nicht akzeptieren wollte und weil er beständig in allem Erleben, in das ihn das reine Herz führen mußte, um ihn zum Diener Gottes zu machen und nicht zum Herr Od Es der Antike oder Hit Ler der Neuzeit, ver-

suchte, was physisch unlogisch ist und bleibt, doch ihrer Logik unterzuordnen, was natürlich völlig ungeeignet ist, um dadurch erleuchtet zu werden.

Durch die sich immer mehr erhöhende Kraft Gottes, je mehr sich die Menschheit ihrem Erkenntnisgipfel näherte, wurden nur die elektrischen Schläge immer größer, die sich auf die Menschheit, als wäre sie eine einzige Person, als peinigende Schläge Gottes auswirkten, auswirken mußten. Ohne Schläge bliebe man nur, wenn man sich in seiner Selbsterkenntnis geistig so transformieren würde, daß einem ein Starkstrom wie Gott nichts ausmachen kann, weil man ihm wesensgleich geworden wäre durch das Transformieren seines Selbsterkennens.

Das Fischen im Eis, denn der Fuchs fischte mit dem im Eis eingefrorenen Schwanz des Wolfes, wie es uns der französische Fuchserzähler beschreibt, ist übrigens ein Fischen in der Milchstraße zu Beginn der Eiseskälte im November, wo der Steiß eines geistig Übenden so kalt geworden ist in seinem Erleben magischer Welten außerhalb der Physik, durch die er zweifelsfrei feststellt, daß das scheinbar unendliche Universum der Physik von einem, ja, von mehreren noch größeren Universen der Seele und des Geistes überragt wird.

Die Verkündigung dieser Erfahrung zwang den Verstand geradezu in die Hexenverfolgung, denn er hatte Angst vor der Ansicht, daß seine erdgewohnte und erdorientierte Logik gesprengt und er damit sterben würde, sollte sich die Ansicht der Magier als richtig erweisen. Der Wolf war somit tatsächlich mit seinem eigenen Schwanz festgeklemmt und fischte mit diesem festesten und kleinsten Universum Gottes als unsere physische Welt nur noch im Trüben und das auch noch ganz ohne jeden Erfolg.

Die auf die atmische Wesenswelt folgende monadische Welt des Erlebens enthält das Galaktische Zentrum, auf das das Sternbild Schütze mit seinem Pfeil auf dem Bogen beständig zielt und das vor einem halben Zeitalter noch in der Mitte des Schützen zu sehen war und vor einem ganzen, also zur Zeit Jesu, noch zwischen den Schützen und dem Steinbock, weswegen uralte Himmelsbilder den Schützen auch sein Ziel noch vor ihm und nicht wie heute hinter sich suchen lassen.

Obwohl es wegen der Randlage der Erde in unserer Galaxie so aussieht, als seien die meisten Sterne in Erdnähe, ist es doch so, daß man die meisten Sterne im Zentrum der Galaxie vorfindet. Und weil dieses Zentrum zudem das Herz Gottes für die gesamte von der Galaxie abhängige Schöpfung ist, kann man verstehen, wieso der geistliche Regent dieser Region als der reichste aller Geistlichen vom Fuchs beschrieben wird, der dieses Herz Gottes als die Stätte Bolois im Land Vermendois bezeichnet.

Der irdische Regent, der in dieses Erleben gehört, ist der Sonnenkönig Ludwig XIV. Der geistige Regent ist der Orden der Jesuiten, der die Gegenreformation mit ihrem dreißigjährigen Krieg verursacht hat, dem dann die Zeit der Aufklärung gefolgt ist mit ihrem Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und mit ihrer Gottesskepsis in jeder Philosophie des Verstandes.

Mit dieser Gegenreformation und voltairschen Philosophie aß der Verstand im Keller von Bolois im Lande Vermendois so viel Rindfleisch und Schinken, daß sie aus diesem Keller des Geistes nicht mehr herauskommen konnte. Die Entdeckungen der ab hier rapide größer werdenden Naturwissenschaft, deren größte Vertreter Kopernikus, Kepler, Galilei die Hähne bildeten, hinter der der Verstand so her war, und in der das Rindfleisch und der Schinken die Entdeckungen waren, die das Fleisch und den Schinken der Physik bevorzugten und nicht die fleisch- und schinkenlose Seele oder gar den leeren Magen eines unsichtbare Geistes, wurden schließlich so gewichtig, daß der Verstand sich nicht mehr aus seinem eigenen Loch oder Logos herausziehen vermochte und zulassen mußte, daß ihm das Volk den gesamten Adel nahm im Beginn vom Ende der Monarchie.

Die vollen Mägen derer, die dem Wolf so huldigten und die keinen Sinn hatten für das Bewußtsein, das ihnen ein reines Herz anzubieten hatte, verursachten auch den mörderischen Untergang dieser Wolfsmenschen wölfischer Religion, wölfischer Philosophie und wölfischer Wissenschaft, die sich rühmte, auf Gott auch ganz verzichten zu können, wodurch sie der Falltür neben dem Hahnenbalken schon sehr gefährlich nahe gekommen waren, von deren Wesen ich Dir erzählen werde, sobald ich Dir das Wesen von Bolois und Vermendois erklärt habe.

Bolois bedeutet im Gegensatz zum Katabolischen aufbauend. Der Schütze als Jakob der Ältere, dessen Untergangsposition über Compostela als der Kompost des Lichtes und gleichzeitig als das Feld der Sterne ist, enthält gleichzeitig das Erleben vom Nikolaus und vom Knecht Ruprecht, was dasselbe wie Compo Stella und Compost Ela bedeutet. Beides ist das Wesen des Sternbildes Zwilling mit ihren frühlinghaften Anteilen von Castor und Pollux, die hier Ruprecht und Nikolaus im Winter genannt werden und die die Physiker Korpuskel und Welle nennen. Der Wolf nennt sie Romulus und Remus im Herbst, der Bär nennt sie Kain und Abel im Sommer.

Vermendois bedeutet zusammen mit Bolois ‚Fermentierung‘ oder Verdauung des Fleisches und des Schinkens aus der Erd- und Körperbindung zum sich daraus befreienden Geist als die Adventszeit in Höhe der unbefleckten Empfängnis, die der Verstand durch seine nicht aufzuhaltende Gier nach einem im Keller Gottes konservierten Körper als Fleisch und Schinken nicht nachzuvollziehen vermag und daher auch nicht bewußt erlebt, obwohl sie im weiblichen Verstehen der Welt erfolgt ist über die Mystikerinnen des Barock und Rokoko und im Sturm auf die Bastille, über den die Herrschaft nicht nur der Monarchie, sondern auch die des Vatikans über die Menschheit endgültig durchbrochen worden ist in Richtung einer Freiheit des Geistes, wenn der Wolf diese auch heute noch immer hintergeht im Versuch, auch noch die letzten geheimen Hühner auf dem Hahnenbalken neben der Falltür in unserer Zeit für sich einzufangen.

Sprechen wir noch einmal von der Henne Coppe, deren männlicher Vertreter unseres hier schon kastrierten Ahnens Hahn im Rokoko als Kapaun auftaucht, kastriert deswegen, weil das Sternbild Adler dabei ist, im Westen unterzugehen während des Dezembers des Fischezeitalterzyklus, in dem dieser freie Adler am Himmel so aussieht, als sei er mit ausgebreiteten Flügeln auf der Erde gelandet, so daß von ihm gesagt werden kann, er sei nun handzahn geworden für die Menschheit.

Die Azteken nehmen mit diesem Landen des Adlers auf einem Kaktus ihren historischen Auftrag von Gott in Angriff und gründen unter dem Kaktus mit dem Adler darauf ihr großes Reich im Aufbau oder Bolois

von geistigem Adel im Fermentieren oder Vermendois physischer Genüsse im Keller Gottes, im Verstehen in der Physik.

Als das reine Herz im Vers und Jahr 1939 diesen Kapaun als ‚Kraftpower‘ oder Kernkraft in den Mund nimmt, die Kernkraft damit in das reine Herz münden lassend, damit sie nicht brutal gespalten, sondern liebend geschmolzen würde, um eine tödliche Strahlung und Zersetzung zu vermeiden, die der Kapaun als Otto Hahn, dem Entdecker der Atomkraft in der Zeit, in der sich der Verstand der Wissenschaftler im Keller von Bolois festgefressen hat, verursacht, wenn er mit Gewalt Gott die Schöpfungsgeheimnisse entreißen will, um ihn sozusagen zu ersetzen, könne er doch mit Hilfe der Atomwissenschaft alles selber schöpfen nach eigenem Gutdünken und eigener Gen Ethik.

Aber, wie Du weißt, ist es gekommen, wie es kommen mußte, der Pope von Bolois hat sich nicht um solche Kleinigkeiten gekümmert und hat die Atomkraft als Bombe zum Platzen gebracht und hat damit das reine Herz von der Tafel des protzenden freien Kapitalismus vertrieben, das aber im Vers und Jahr 1945 den Kapaun mit sich nahm, um den Popen als den reichen Jüngling aus dem Neuen Testament und als den reichen Onkel Sam aus Amerika, der alles für Christus tun würde, sofern er nicht auf seinen heißgeliebten Reichtum im Keller Gottes verzichten müsse, zu dem festsitzenden Verstand zu führen, der in unserer Zeit des Faschismus seinen angeblichen Gewinn so sehr beklagt, den er sich über den Einbruch oder ersten Weltkrieg in den Keller Gottes so hungrig nach jeder Art von Gewinn gestohlen hat.

1948 nimmt der Pope das Tafelmesser und sticht es so hart gegen den Tisch, daß dieser hoch über den Kopf des reinen Herzens hinwegflog, um 1951 in der Mitte des Flures zu landen. Dann läuft er fluchend und mit erhobenem Messer hinter dem reinen Herzen her, um es zu jagen und zu fangen, und steht plötzlich 1957 vor dem gefangenen Verstand, vor dem das reine Herz 1960 wohl oder übel den Kapaun fallenlassen mußte, damit der Pope auf den Verstand aufmerksam werde, der ja mit schlagenden Beweisen zu transformieren war.

1967 sah ihn dann der Pope auch, und es begannen die wilden sechziger Jahre für den Verstand, in denen die Nachkriegsjugend als die Blumenkinder Gottes alles ablehnten, was je der Verstand sie über-

haupt gelehrt hat über nun mehr 800 Jahre, in denen die Abenteuer vom Fuchs Reinart schriftlich erzählt und interpretiert worden sind. Diese Blumenkinder kamen 1986 noch einmal auf den festsitzenden Verstand der Welt zu und trieben ihn als Fundamentalisten so, daß er mit von ihnen verbundenen Augen wie blind in allem so sehr geschlagen und gestochen wurde, bis die Gesamtkraft aller dazu führte, daß er aus seinem lieblosen und gottlosen Verstandeslogos im Vers und Jahr 1990 mit dem Ende des Kommunismus und mit dem damit auch einsetzenden Ende des freien und gnadenlosen Kapitalismus wieder freikam.

Aber, als wüßten die Fundamentalisten jedweder Couleur zu dieser Zeit, daß der Verstand, ließe man ihn wieder wie zuvor frei laufen, nicht aufhören würde gottlos und lieblos alle Schöpfung zu seiner Art zwingen und bestehlen zu wollen, binden sie ihm jetzt nach dem Kommunismus einen Stein um den Hals und ließen ihn so gehen mit dem Mühlstein eines ganz neuen Denkens, das ganz im Digital stattfindet, als wäre es frei von jedem reinen Kinderherzen.

So begegnete der gedemütigte und gerade sich wieder frei fühlende Verstand der Welt dem Sternbild Großer Hund, das im Südosten 1994 als das große Verkünden der Terroristen dort so große Form im Krieg Iraks und im Krieg der Serben und im Krieg aller, die sich überhaupt von irgend etwas befreien wollten, ohne auch eine Verantwortung für andere oder für das, was sie taten, tragen zu wollen.

Dieser große Hund orientalischer und balkanischer Quellkraft als das härteste Fundament Gottes am Ende eine jeden Zyklus, als dessen schwärzester und bitterster Kaffeesatz und Abschaum menschlichen Verstehens und kapaunscher Emotionalität, verfolgte den westlichen Verstand, bis er 1999 wie tot umfällt und bereit ist für ein vereintes Europa unter ganz neuen Bedingungen als denen, die er Europa seit 800 Jahren versucht hat aufzuzwingen.

Die Freude der Kinder Europas war deshalb sehr groß, und sie legten ihn auf eine Bahre und läuteten damit den Untergang der alt gewohnten Welt ein und lassen den nicht mehr zu gebrauchenden alten Verstand der Väter 2006 in einem Graben außerhalb der bewohnten Welt liegen, aus dem niemand weiß, wie er da wieder 2008 herausgekommen ist.

Diejenigen, die ihn 2002 auf eine Bahre gelegt haben, sind die Anhänger Osama Bin Ladens, dessen Anschlag auf das Welthandelszentrum in New York die Verstandeswelt des gesamten Westens lahmgelegt hat.

Geistig gesehen ist der handzahme Kapaun nicht der physische Atomkern, er ist vielmehr das Willenszentrum in uns, das man am Himmel das galaktische Zentrum nennt und in unserem Körper als die Galaxie Löwenreich die Hypophyse, deren spirituelle Schöpfungskraft als der Stein der Weisen gilt, als der Ba Rock, mit dem David den Goliath zu Fall gebracht hat und Tibeert den Popen als Vater des Martinet.

Der Kapaun ist Dein drittes Auge, das im Türkensattel liegt, das handzahn geworden im Steinbock und als Steinbog oder ‚Lichttonsprache‘ die gefüllte Bundeslade des Herbstes ist, die sich jetzt ausstrahlend als Krippe im Winter zeigen und leben muß. Im Körper unserer Mutter Erde nennt man diesen magischen Hügel Gottes, der alle Physiologie in ihr und über diese auch die Historie aller Lebewesen auf ihr steuert, MAGIE KO oder Mexiko, dessen kapaunischer Kern Kuba heißt als die lebendige Coppe im Schädel der Erde, als der aztekische Adler auf dem Kaktus oder im Türkensattel. Der Kaktus ist das Stammhirn unserer Mutter Erde unter der ‚Kraft Reibung Feuer‘ oder Karibik.

Die sechs, die es dem Popen von Bolois, was dasselbe bedeutet wie ‚Kraft Licht Selbst‘ oder Karibik, gleichtun, indem sie dem Verstand das doppelte Sehen nehmen, wodurch er einäugig wird, tief in sein inneres Wesen schauend mit der ‚Kraft des Erleuchtens in Selbsterkenntnis‘, tun dies mit großen Stäben, die die Atomwissenschaftler beim schnellen Brüten der Henne Coppe benutzen, die ihnen als Kapaun handzahn geworden ist. Mit diesen Uranstäben oder Urhahnstäben und Urahnungsstäben versuchen sie die Atomkraft so zu steuern, daß sie kapitalistisch nutzbar werde, was dem Verstand des Westens aber auch nichts hilft, denn durch ihr überall verkündetes und gelehrtes Tun verursachten sie nur, daß jetzt alle dorthin kamen, wo der Verstand festsaß, die sich in seiner Freiheit vor ihm versteckt hatten, weil sie Angst vor ihm hatten, vor seinem Faschismus, seiner menschenverachtenden freien Marktwirtschaft und vor der Gnadenlosigkeit seiner militärischen Macht, die er bereit war, überall da einzusetzen, wo er genügend fette Beute vermutete. Von 1974 bis 1985 bläu-

ten diese jetzt so furchtlos tuenden Anhänger der freien Marktwirtschaft den Verstand des Westens so, daß ihm fast das Spiel des Lebens ausgegangen ist, wären da nicht plötzlich die Kinder aufgetaucht, die es fertigbrachten, überall den Kommunismus aus dem Land zu jagen bis auf China, dem Land der Han, des Hahnes, den man dort ganz hoch am Himmel fliegen sehen kann und nicht handzahn am Boden wie im Westen.

Wenn Du Dich selbst erkennend so hoch transformiert hast, daß Dein inneres Schauen handzahn geworden ist in Anwesenheit des Dachses, dann hast Du den Gipfel aller erdgebundenen Erkenntnis erreicht, und Dein Verstehen sitzt fest. Du kannst nur noch weiter reifen bis zur Erleuchtung, wenn der Verstand endgültig erkannt hat, daß er ein Diener Gottes ist und nicht sein ihm ebenbürtiger Geschäftspartner.

Du hast bis hier alle Ebenen der Logik Selbst begreifend erfahren, daß Dir jetzt wie ein Blitz die Erkenntnis durch alle sechs Bewußtseins-ebenen fährt, als stäche man Dir das gewohnte Sehen zugunsten eines einheitlichen Schauens aus und als schoben sich die Stäbe des Urah-nens, mit denen Du über den Herbst hinweg Diene Bundeslade getra-gen hast, so tief in das BIN LADEN, daß die voll mit purem Gold ausgelegte und mit purer goldenen Aura elektrisch aufgeladenen Bun-deslade im Bundeszelt zwischen Schöpfer und Geschöpfung, im Ge-hirn aller Wesenheit und Anwesenheit, umkippt in ihr Ausstrahlen im darin ganz neuen Wesen Krippe oder ‚Kernöffnen‘, das eben das Ka-paunstehlen des reinen Herzens ist, das ich Dir die ganze Zeit zu in-terpretieren versuche.

Hiermit sind 1968 1969 alle sieben Ebenen des Verstehens von der festen Physik bis hin in die totale Freiheit des göttlichen Logos offen-bar geworden, in dessen physisch, seelisch, geistiger Atomkraft aller Verstand schließlich fixiert wird, damit das Ausgießen der sammeln-den Bundeslade über die strahlende Krippe erfolgen kann als der da-mit einsetzende Gewinnter aller Mühen aus dem jüdisch mostenden Herbst, aus dem brahmanisch erntenden Sommer und aus dem budd-histisch wachsenden Frühling.

Der Vorgang im Winter ist essigsauer, ist er doch ein Vergären über das Gärmanen, bis sich auf dem ESS ICH Gottes der Abschaum der Geschöpfung zeigt, der abgeschöpft werden muß im Loslassen des

Wolfes durch die Beichte des reinen Herzens vor der es begleitenden Wesensschau als Zeichen des Umkippen vom Essig in den göttlich schmeckenden Wein oder Wanen.

Aber noch ist der Verstand ja noch nicht vollständig transformiert, noch hat der Fuchs etwas zu beichten, das eben das Umkippen vom gärmanischen Essig in den wanischen Wein gewährleistet. Wer im Steinbock glaubt, hier sei als der sichtbare Erdengipfel oder HIT LER auch der Gipfel aller Transformation und Entwicklung erreicht, der irrt sich.

Auch die hitlerschen braunen Wolfsburgen müssen abgeschäumt werden nach dem Einzug Christi in das Jerusalem, das man lateinisch Melasurei schreibt als ‚Me Las Ur Ei‘, als ‚Spiegel des Lichtes aller Ur Sache‘, als der magische Hügel in uns, in dem alle Nervenkerne beheimatet sind und den ich Dir schon als das Mexiko vorgestellt habe, dessen Wesen Du wohl jetzt erst richtig kennenlernst als das himmlische Jerusalem, das sich in das irdische ausstrahlt zu unserem Herzen, das unmittelbarst mit dem Thalamus oder magischen Hügel im Kopf verbunden ist als die Erhöhung des Wolfes, des Verstandes, der glaubt, der Herrscher über das Gehirn der Erde zu sein, über ganz Amerika mit seiner göttlich schöpferischen Leere, die nur die Ureinwohner Amerikas in sich nachvollziehen können, aber nicht die dorthin ausgewanderten Europäer, die die göttliche Leere beständig als eine Aufforderung zum Non Sens erfahren wollen entsprechend der Ansicht des neureich hochgekommenen Verstandes, der glaubt, das Allerheiligste der Erde sei nichts mehr, sei Nonsense, nachdem man aus ihm das Gold Perus gestohlen hat, das darin über das Bundesladen angesammelt worden war, nicht ahnend, daß der wahre Reichtum darin aus KRIST ALL besteht, aus einem Stoff, der alle Eigenschaften aufweist, dem man dem Christusbewußtsein im Neuen Testament nachsagt:

Schein bare Unendlichkeit, eine alles erlösende Kraft, selbstlose Klarheit oder Durchschaubarkeit als das Wesen der gesamten heiligen Fuchsfamilie mit ihrem alles spiegelnden und alles erlösenden unendlich reinen Herzen tief in jedem Geschöpf verwurzelt als der riesige Schatz der Nibellungen, tief versteckt im Reich der amerikanischen Großhirnhälften als deren Nervenkerne oder aztekische Pyramiden, deren Wesen vom AZ THEK der Tisch ist, der weit über den Kopf des

Fuchses hinweg in die Mitte zwischen die Gehirnhälften fliegt, wodurch das gebundene Bewußtsein endgültig zum freien bewußt Sein werden kann, sofern man uramerikansich empfindet, indem man erkennt, daß einem nichts gehört und Gott alles, wodurch dem Verstand der Mühlstein um den Hals erspart bliebe, der so klein ist wie ein Atom, aber der in seiner Wirkung aus einer unendlich großen Masse besteht.

Trotz allem schwört der wissenschaftlich arbeitende Verstand, man mag es kaum glauben, am Ende des Steinbocks um 2008 und für die Dauer des Wassermanns dem reinen Herzen noch einmal seine Huld, um auch noch die sieben Hühner und den einen Hahn auf dem Hahnenbalken nahe der Falltür für sich alleine zu fangen, bis er um 2047 endgültig bis auf den Tod verwundet seine Gier nach der Herrschaft über das Leben aufgegeben zu haben scheint.

Das große Haus an einer Straße ist das Universum an der Milchstraße, in der das Sternbild Schwan noch mit fünf seiner Sterne in seinem Schwanz zu sehen ist im Zeitpunkt des neuerlichen Schwures, dem reinen Herzen als Verstand im neuen Sternzeichen zu huldigen, in dem der Wassermann der Kellermeister Gottes ist, der Gärmane des Wissens aller spirituellen Geheimnisse.

Gleichzeitig sind dazu auch noch zwei Sterne des Sternbildes Lyra als der herabstürzende Adler zu sehen, den Willem in der Klage des Canticleer als Cantart vorgestellt hat mit seinem aufrechten Stalllicht Wega, das hier nun als der Hahn zusammen mit den fünf und zwei Hühnern auf dem Hahnenbalken beschrieben wird. Dieser Hahn ist Frau Alentes guter Hahn, ist das erleuchtende Ahnen im scheinbar allwissenden Gärmanen oder Wassermann, bedeutet Al Ens doch ‚All Sein‘ oder ‚bewußt Sein vom Uni Vers Gottes‘.

Der Hahnenbalken ist in Deinem Kopf als Deine quicklebendige Henne Coppe zur Zeit des sich ganz und gar offenbarenden Antlitzes Gottes als die heimelige hermelinische Fuchsfamilie in ihrem Fuchsbau der Thalamus, dessen Name ‚erfüllt mit Licht‘ bedeutet, erfüllt ganz mit bewußt Sein und erfüllt mit Nervenkerne, erfüllt mit den geistigen Pyramiden, die man überall dort sieht auf dem Hahnenbalken AZ THEKE, wo sich der Adler als Ausdruck geistig spirituellen Adels al-

ler menschlichen Entwicklung auf diesem Balken Kaktus niedergelassen hat. Es ist, wie ich schon sagte, die alles goldene Licht einsammelnde Bundeslade, die mit dem letzten Versuch Gottes, den Verstand in Dir zu seinem Diener zu machen und nicht zu Deinem Herrn, zur strahlenden Krippe werden muß, was bedeutet, daß der Kaktus wahrlich ein Lichtkackstuhl ist mit der Falltür Epiphyse neben dem Graben zwischen den beiden Hirnhälften Nord- und Südamerika unter der Schädeldecke unserer Mutter Erde.

Die beiden Cherubim, die auf dem Deckel der Bundeslade wirken, sind das weibliche dritte Auge als Deine Hypophyse vorne und das männliche dritte Auge als Deine Epiphyse hinten. Beide Cherubim sind mit dem hohen Flug des Tisches von Bolois gekreuzt worden über die spirituelle Kraft der Rosenkreutzer. Im Aufsteigen der weiblichen Bewußtheit vorne ist das reine Herz zum Kapaun am Tisch, auf der Bundeslade gekommen, der die Kraft des weiblichen Schauens bewirkt, und im Überfliegen des Tisches vom Cherub vorne zum Cherub hinten gerät nun das reine Herz zusammen mit der erneuten Huld des Verstandes in ein Abenteuer, in dem eben die Falltür Epiphyse eine große Rolle spielt, weil sie es ist,

in die Gottes AN WESENHEIT
so über das Prisma KRIST ALL gebrochen wird,

daß sie zu Deiner Anwesenheit auf Erden wird, wenn auch hier erst noch als der erste Keim eines neuen Embryos. Das heißt, Gott wirbt hier erst noch im Hochzeitsbett um die geistige Öffnung der Erde, damit er sie als seine Frau befruchten könne zu diesem Embryo Kriekeputte oder ‚Kernkraftkeim‘.

Wenn Du nun im Transformieren Deines alles beherrschenden Verstandes durch tiefste Selbsterkenntnis so hoch gestiegen bist in Deiner geistigen Freiheit ohne den ewigen Nörgler und Besserwisser Wolf jetzt noch immer weiter zu befragen, dann kann natürlich nichts anderes geschehen, als daß das, was aufgebaut worden ist, wie vom Blitz getroffen in sich zusammenfällt, was Willem ganz richtig erlebt als den tiefen Fall des Verstandes erzählt, der dorthin fällt, wohin er auch gehört, auf den Boden der Tatsachen und nicht in die Unendlichkeit gottnaher Spiritualität und Erleuchtung, in der ausschließlich nur das

reine Herz zuhause sein kann als Gottes erster Herzschlag zu einer neuen Schöpfung, deren Urlicht nun durch die Falltür Epiphyse so durch das Prisma KRIST ALL, das der wissenschaftliche Verstand nur als ein schwarzes Loch im Universum zu erkennen vermag, einstrudelt, daß aus dieser Lichtfater jenseits des angeblich schwarzen Lochos als der Logos vom KRIST ALL ein göttliches Keimen wird, dann ein göttliches Embryo, dann ein göttliches Baby als der kindhaft unschuldige Pilger am Hofe des Löwenreiches E Go, wodurch der Verstand Deiner unerleuchteten alten Anwesenheit am Hof des Fuchsreiches Es Sens natürlich bis zum Tod verwundet auf dem Boden dieser neuen Tatsachen liegenbleiben muß. Und damit sind wir auch beim Kernstück als die Epiphyse in der Mitte aller Fuchsabenteuer angekommen. Wir schreiben das Jahr 2050, Willem schreibt den Vers 2050 in der Mitte des Wassermannes im hochspirituell gewordenen Fischezeitalter.

In dieser Eiswende als die Altweiberfastnacht bekennt das reine Herz, daß es seiner Tante Yswende als das weibliche Verstehen vom Selbst etwas angetan habe, daß ihm lieber ungetan geblieben wäre als getan. Nichts rucht das reine Herz so sehr, nichts vergeistigt es so sehr, als daß es gerade die Verstandesart verraten mußte, die das reine Herz immer geliebt habe.

Und es kann sich vor der Wesensschau nicht einmal so ausdrücken, daß selbst sie nicht zu erfassen vermag, was damit gemeint sei, ist es doch wirklich kein großartiges Hofschneiden aus dem Reich des reinen Herzens, wenn dieses nur sagen würde, es habe mit dem weiblichen Verstehen seines Wesens geschlafen, wodurch der Verstand fähig wurde, das Wesen Gottes trotz aller Verstandslogik als die einzige Tatsache hinzunehmen, die es gibt und deren Diener das Verstehen nur sein kann und nicht deren Herrscher.

Wem soll man das überhaupt erklären können als nur dem, der die unbefleckte Empfängnis des KRIST ALLS durch ein Spirituellwerden im Verstand als Tatsache erlebt und nicht nur als ein Märchen davon hört, das niemand zu glauben vermag, weil über eine solche vermeintliche Biologie alle Hühner lachen im Reich des Löwen, die nie ohne Hahn empfangen?

Nun, laß' sie lachen, denn sie wissen nicht, was sie tun, ist doch das Aufnehmen des handzahmen Kapauns in den Mund als sein Einmünden in das reine Herz eben das, was die Hühner nicht glauben können - die unbefleckte Empfängnis des reinen Herzens KRIST ALL in Gegenwart des sich festgefahrenen Verstandes Joseph als ‚Ursprung der Weisheit‘, die ‚nur dabei‘ war, ohne selbst den Samen dazu gegeben zu haben, was er festgezurr in seinem Loch oder Verstandeslogos auch gar nicht hätte tun können, war Maria doch handzahn im Himmel und er nur auf der Erde, war sie doch oben im Eßzimmer Gottes als sein ES SEN ER, während er doch unten im Keller Gottes war als der Verdauer im Dharma Gottes.

Mit der im Enden des Karnevals von der Wesensschau dem reinen Herzen erteilten Absolution als das Geschehen des Abendmahles vor der Gefangenschaft des reinen Herzens am Hof des Löwen, die wir in jedem Jahr und Zyklus im Februar ausgelassen als die drei tollen Tage feiern, in denen sich alles in das Gegenteil verkehrt, was vorher als aufrecht galt und als einzige Wahrheit, daß nämlich die Tiere sich zum reinen Herzen begeben und nicht das reine Herz zu ihnen, daß Christus seinen Jüngern nun die Füße wäscht und nicht diese wie gewohnt ihm, mit dieser Art von Absolution, nach der den Jüngern geraten wird, den Nächsten ebenso zu lieben wie sich selbst als Zeichen ihrer Reife und Zusammengehörigkeit, ist das Sternzeichen Löwe so sehr im Osten am Himmel erschienen, daß das reine Herz nicht mehr anders kann, als sich seiner Kraft nun 2095 endgültig zuzuwenden.

Die Eiswende setzt kurz vor dem Ende des Februars ein, dessen Name ein Phe Bru Ar in Gott bewirkt, was ‚Einmünden in das Brauen von Licht‘ bedeutet als eben die Eiswende, die einsetzt, sobald das reine Herz Gottes der Wesensschau offenbart, daß es nichts so sehr ruche oder vergeistige als das Verhuren des weiblichen Verstehens zu einem Hu Re, zu einem ‚Öffnen des Sonnenkernes‘, des Lichtwerkes OV AR, das sich im festen Körper der Physik als die weiblichen Ovarien spiegelt, hier oben im KRIST ALL aber erst noch körperlos geistig ist und daher rein weiblich göttlich.

Jeder, der bisher geglaubt hat, Willem erzähle uns die Abenteuer eines skrupellosen Fuchses, hat sofort unumstößlich zu wissen gemeint, der Fuchs habe der Wölfin mit seiner Hurerei so viel angetan, daß sie dar-

unter zu leiden hatte, was ihm jetzt in der Beichte leid täte und lieber geblieben wäre als getan. Es ist aber genau umgekehrt.

Das reine Herz, das sich hier im Februar oder zwischen den Jahren und Versen 2050 und 2057 ganz und gar in Gott offenbart und sich ihm darin ganz hingibt, ohne daß noch ein Unterschied zwischen ihm und Gott zu erkennen wäre, außer vom männlichen Verstehen, hat sich im Verbinden mit dem weiblichen Verstehen dazu entschlossen, sich selbst der gesamten unerlösten Geschöpfung öffnend hinzugeben, was es natürlich mehr rucht oder vergeistigt wegen dieser unermesslichen Selbstlosigkeit im Angesicht aller ihm zustehenden Freiheit in Gott, als es vielleicht verkräften kann, weswegen es hier noch meint, dieses Öffnen und die damit verbundene Gefangenschaft des reinen Herzens in den selbstsüchtigen Tieren oder Erdensinnen sei ihm, dem reinen Herzen, vielleicht doch besser erspart geblieben als von ihm getan worden.

Wer so spirituell geworden ist, daß er in Gott so Gott geworden ist, daß man mit Fug und Recht sagen kann, hier sei er Gott in völlig körperloser AN WESENHEIT, der wird, wenn er das erfaßt, als er, als Gott, gleich wie, hier ist es egal, sagen, alles, was von ihm geschöpft und zur Anwesenheit gekommen ist und noch darin ist, muß auch weiterhin die Gelegenheit haben, das reine Herz Gottes in sich als AN WESEND spüren zu können, was zwingend für Gott bedeutet und für denjenigen, der in dieser Weise spirituell geworden ist, sich wieder selbstlos zum Löwenhof zurückzuwenden, damit dieser nicht Schaden nehme in seinem Wahn, er sei als Ich Herrscher über alle Geschöpfe und alle Welt.

Dieser kleine Moment mit seiner unermesslich weiten Wirkung ist so geartet, daß ihn niemand mit Worten auszudrücken vermag. Daher ist es sogar der Wesensschau, die das reine Herz ja dazu animiert hat, sich wieder dem irdischen Ich zuzuwenden und nicht irgendwo in irgendeinem All seiner eigenen Freiheit und Größe zu frönen, unmöglich, die Beichte des reinen Herzens bezüglich des weiblichen Verstehens zur Eiswende zu verstehen.

Alles, was das reine Herz hierzu zu sagen hat, ist notwendigerweise närrisch gesagt. Das reine Herz hat tatsächlich mit dem weiblichen Verstehen geschlafen, wie Christus mit Maria Magdalena geschlafen

hat. Aber wer, der nicht hochspirituell in Gott als Gott anwesend ist, sollte das verstehen können? Oder verstehst Du etwa, wovon ich rede? Sei ehrlich, Du meinst mich nur zu verstehen, weil ich so klar rede!

Aber würdest Du es wirklich für gut heißen, würde das reine Herz Dir sagen, für andere, die Du nicht einmal kennst, und von denen Du annimmst, daß sie ganz sicher aus eigener Schuld in Not geraten sind, Deinen gesamten Gewinn wegzugeben, um den Du Dich über viele Jahre so sehr liebend bemüht hast?

Was war bis hier Dein Gewinn?

War es nicht die Liebe, die so groß und selbstlos sein sollte, daß Du darin erleuchtet würdest?

Was aber geschieht, wenn dieses Ziel erreicht wird, weil Dich Deine Liebe zu anderen so rein gemacht hat, daß Du, ohne zu wissen, wie es geschah, in Gott Gott erkennst als das, was er in Dir ist?

Geschieht nicht Erleuchtung gerade weil Du nicht berechnet hast bis hin zu Gott?

Hast Du Dich nicht verhurt, versonnt, versöhnt mit jedem und allem, was Gottes Gewebe,

Gottes Weib, Gottes sichtbare Geschöpfung ist?

Und was bleibt Dir übrig, wenn Du erkennst, daß in Gott als ...

Nein, ich rede nicht weiter, denn es ist Quatsch, was ich da sage. Es würde unweigerlich falsch, spräche ich weiter, als müßte ich dem, den ich liebe, beweisen, wie und daß ich ihn liebe und was er mir gilt und für mich ist. Es wäre in der Tat kein großes Hofscheiden, es wäre in der Tat kein großes ent Scheiden aus dem und in dem Erleben, für eine Sekunde Gott selbst zu sein, würde ich aussprechen wollen, was nicht aussprechbar ist, ob dies nun die anwesende Wesensschau versteht oder nicht. Ich wäre ein Trottel. Im Schweigen aber bin ich ein göttlicher Narr, der sich entschlossen hat, sich wieder seinem irdischen Ich zuzuwenden, was immer der Verstand auch dazu zu sagen hat oder irgendein anderes Tier.

Hast Du verstanden, worin der Verrat des reinen Herzens an dem weiblichen Verstehen besteht?

Wann immer Du einer weiblichen Kraft, deren Wesen ja sammelnd ist, also zu sich hinführend, im Gegensatz zum strahlenden Wesen einer männlichen Kraft, wobei es unerheblich ist, ob das Weibliche in einem Mann oder das Männliche in einem Weib gemeint ist oder ganz separat nur die Kraft als Weib oder als Mann, erkennt das spirituelle bewußt Sein doch alles Sichtbare, also auch schon die ganze Geschöpfung und auch das gesamte Bewußtsein, also die Wölfin, als das Gewebe des Schöpfers an, der daher auch als Mann erscheint mit dem Sammeln als Weib, wann immer Du also als Mann einem Weib unendliche Liebe vermittelst, aus der ja das reine Herz besteht, erfaßt, versammelt das Weib oder Gewebe Gottes diese unendliche Liebe auf sich allein und erkennt nicht, daß das reine Herz alles und jeden ganz und gar rein und daher unendlich liebt. Es liebt die gesamte Wölfin und nicht die einzelne.

Wenn dies die einzelne Wölfin erkennt, fühlt sie sich unweigerlich verraten, verkauft, ja, regelrecht verarscht, und läuft in diesem Mißverständnis, das ja nur aus ihr kommt und nicht vom reinen Herzen, das überhaupt nicht anders kann als unendlich zu lieben, Gefahr, ebenso tief durch Haß zu fallen, wie sie zuvor in diesem Mißverständnis zusammen mit dem reinen Herzen in universaler Liebe gestiegen ist, die sie ganz auf sich bezogen hat, auf ihr weibliches Verstehen als Wölfin.

Da ist sie dem männlichen Wolf ähnlich, der als männlicher Verstand auch nicht weiß, was er mit dem reinen Herzen anfangen soll. Beiden ist es unmöglich eine universale Liebe zu verstehen, die sich sogar nicht nur auf das physische Universum beschränkt, die ein regelrechter, durch nichts einzuschränkender UNI VERS Gottes ist, der sich in größter Festigkeit und Enge erst als sein physisches GE DICHT liest.

Im Dreh- und Angelpunkt, im Herzen zwischen beiden also, begegnet der Univers Gottes seinem Gedicht und ist in dieser Begegnung als Verstehen mit Gott per Du, was Willem als Man per Du ausspricht, in dem sich Schöpfer und Geschöpfung einander wie verlierend so begegnen, daß man darüber nichts mehr sagen kann.

Genau an dieser Stelle ist das Sternbild Wolf zu Hause, genau an dieser Stelle ‚öffnest Du Dein Wollen‘, wirst Du zum WOLL PH, der die emotionale Liebe im Gedicht als AMOR so verdreht mit seinem logi-

schen Kathedrall als Peters Dom, daß es ab da zum ROMA wird, das die Wölfin säugt, damit es aus ihrer Liebe zum reinen Herzen zum Kri Stall komme im winterlichen Kris Tal, in dem die Frucht der Liebe zwischen Lupus und Vos zum Vulpes werde, zu dem Fuchs, den die Wölfin meint, obwohl sie immer nur die von ihr unabhängige reine Liebe vor sich hat, die keinen Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpfung macht und von der sie sich als das lebendige Krist All schließlich verraten fühlt, obwohl ein Verrat nichts anderes ist als ein Vererden oder Verwurzeln Gottes über eine ganz neue Geschöpfung.

Daher zeigt sich im Augenblick dieses Erleuchtens rechtzeitig abseits des rechten Weges zum Hof des Löwen ein Priorat der schwarzen Nonnen, außerhalb dessen Mauern manche Gans, manches Huhn und mancher Kapaun zu weiden pflegen.

Was geschieht hier als Folge meiner Hinwendung zum Löwenreich, zum Nobel, zum Nabel der äußeren Welt?

Der Hahn, der außerhalb des Nonnenklosters umhergeht und der sehr fett und jung ist, hat es dem reinen Herzen angetan, denn mit seinem Sprung nach ihm geht der Stern Wega im herabstürzenden Adler oder im Sternbild Lyra unter, und es verbleiben nur noch vier Hühnersterne am Himmel, die auch nie über der nördlichen Erdkugel untergehen ode sterben werden, weil sie circumpolaren Wesens sind, wie sich die Astronomen ausdrücken.

Der Stern Wega geht aber nicht tief unter den Horizont, er bleibt an der Grenze zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, weswegen er ja auch nicht stirbt, es stieben nur seine Federn bei dem UR SPRUNG des reinen Herzens in die neue Situation, mit der der alte Judas Ishariot aus ihm herausgeht, dorthin, wo es draußen, abseits des Weges zum Löwen, dunkel ist, schwarz als Klo Ster Gottes, und mit der der junge Judas Simon als der innere und helle Judas Ishariot, der beim Abendmahl bleibt, erzählt wird, obwohl man zuvor nie von ihm gehört zu haben meint.

Mit diesem UR SPRUNG, was übrigens Eiskern- oder Saatgutöffnen bedeutet oder, wie Du es zu lesen gewohnt bist, IS KAR JOD, ‚Ich bewege Gott‘, ich veranlasse in mir, daß sich das reine Herz aus seinem höchsten männlichen Gott wieder zu seiner tiefsten weiblichen

Göttin wendet, damit alle Geschöpfung, die geschaffen wurde, erlöst werde vom dichtesten Bewußtsein zum freiesten bewußt Sein.

Gleichzeitig mit dem Auftauchen des Klosters der schwarzen Nonnen als das Sternbild Formalhaut oder Formax, das wirklich im Westen weit unterhalb des irdischen Horizontes und damit abseits der rechten Straße der Ekliptik, auf der das Sternzeichen Löwe liegt, auf uns einwirkt, geht auch das Sternbild Fuchs im Norden unter mit der Yswende auf Island, mit der Emanze Brunhilde, um die der König Gunter minnt, der König Nobel, der ihre Aufgaben vor ihrem schwarzen Kloster aber nur bewältigen kann, weil ihm das reine Herz unsichtbar mit seiner Wesenskraft als Sieg und Fried über jede Dunkelheit zur Erleuchtung verhilft.

Schwarz wird durch No Ne besiegt, Dunkelheit wird durch ein ‚nicht Nein‘ erleuchtet im chemischen Ofen, wie das Sternbild Formax auf deutsch genannt wird. For Mal Haut bedeutet ‚Feuer ohne Licht außen‘ als das im Neuen Testament beschriebene Nachaußengehen des alten Judas in die Dunkelheit.

Der chemische Ofen ist nichts anderes als das Öffnen des harten brunhildschen DIA MONDES mitten im KRIST ALL zum ersten Keimen eines Embryos im göttlich einsetzenden M BRY O oder ‚Materie brauen aus Unendlichkeit‘, das später mit dem Widder Belin zu einem sichtbaren Baby wird über den Rat des reinen Herzens an das Ich, des Fuchses an den Löwen: ‚Krieke Putte!‘, ‚Werde wieder Kind!‘, ‚Werde zu einem neuen O STERN!‘. Das Alte Testament beschreibt das Erfahren oder Überqueren des For Mal Haut im Wechsel von den Fischen zum Widder als das Geschehen des vierten Schöpfungstages, in dem sich durch die Reibung der Unendlichkeit des reinen Herzens an der hier durch den UR SRUNG aufkeimenden Endlichkeit des irdischen Embryos als das neue Ich, als der neue Löwe, Sonne, Mond und Sterne entflammen als das erste ‚Feuer ohne Licht außen‘ im und als M BRY O.

Dies ist wirklich ein chemischer Ofen, ein Öffnen einer neuen, ersten Lichtchymie vor den Mauern des Klosters der schwarzen Nonnen, vor der harten, dunklen Schale des nackten Saatgutes als der winterliche DIA MOND mitten im KRIST ALL, der durch IS KAR JOD in Bewegung gebracht wird, durch den UR SPRUNG des reinen Herzens

auf die hühnerhafte Wiege oder Wega aller Geschöpfung, in der Du das LYR IK Gottes bist, der innere Judas Simon, der beim Abendmahl bleibt, während der äußere dabei ist, den Fuchs an den König Löwe mit einem Bruderkuß zu verraten, mit dem das reine Herz stark ins Beben geriet, in ein inneres Erd- oder besser Geistbeben, das wie eine schockartige Gefriertrocknung auf Dich wirkt, durch die Du plötzlich wieder Geschöpfung siehst, wo Du zuvor ausschließlich nur geschaut hast und zwar so, daß Deine Augen immer nur nach oben und nach hinten zur Epiphyse gerichtet waren, wie es Willem nicht besser und genauer erzählen konnte, dem Steg oder der schmalen Brücke zwischen unfaßlichem Schöpfer und faßbarer Geschöpfung, über den oder die die Wesensschau und das reine Herz gehen müssen, um in das sichtbare Reich des Löwen zu kommen, an den Hof des irdischen Ich, das sich auch noch der Erneuerung anpassen muß, ob es will oder nicht.

M

it dem Vers

und Jahr 2155 im selig gewordenen Fischezeitalter als der Beginn des sichtbaren Keimens des neuen Wassermannzeitalters als Embryokeim, das mit dem Verhuren der Wölfin im Schützen des mystisch gewordenen Fischezeitalters rein im Geist und daher ganz im GE HEIM Gottes gezeugt worden ist, ein Geschehen, das das Alte Testament als die Babylonische Gefangenschaft Israels erzählt und das Neue Testament als den Scheintod des Lazarus und das wir in jedem Jahr neu als das Fest Mariä unbefleckte Empfängnis feiern im Wechsel vom Fruchtkern zum Saatkern als das durch das Verhuren der Wölfin zu erwartende BABY des LEON mit dem schönen Namen BE LIN als der neue O STERN über die Kraft des Verses O, mit diesem Vers 2155 also erscheint das reine Herz wieder am Hof des Löwen, an dem kein Tier etwas anderes vorhat, als das reine Tier zu beschuldigen, alleine dafür verantwortlich zu sein, daß alle Tiere so im Laufe des Kreisens und Kreissens um das Ich so gelitten hätten, daß das Leben wirklich nicht als schön zu bezeichnen sei.

Das reine Herz bleibt aber davon unberührt, denn es ist erleuchtet worden in der Beichte und ganz und gar erlöst bis auf das noch alte Ich, in dem es nun wieder wirken soll bis zu dessen Erleuchtung, die die gesamte Schöpfung wieder zum Blühen bringt als Maistier, als Mai im Taurus, als Mai Tre oder Meister Maitreya, dem neuen BUD DHA oder Blühen Gottes zu einem neuen Gewebe, zu einem neuen Weib, zu einem neuen Netz aus Urlicht, zu einer neuen NAT UR.

Das reine Herz sagt zur Wesensschau, auf der höchsten Straße zum König gehen zu sollen, denn es komme aufrecht erleuchtet zum Ich und nicht als dessen gehorsamer Diener, stamme doch die gesamte Schöpfung aus dem UR SPRUNG des reinen Herzens und nicht etwa aus der Physik des Lichthalters Gottes, der sich stolz der Löwe der Welt nennt mit dem Titel Herrscher des Universums.

Die höchste Straße wird auch der Königsweg genannt. Gemeint ist der direkte Weg des Lichtes aus dem reinen Herzen durch das Rückenmark im Rückgrat des Löwen, denn die schmale Brücke zwischen Schöpfer und Schöpfung als das kristalline Prisma Gottes ist der Beginn der aufkeimenden siebenfach farbigen neuen Natur, die sich allein durch das bewußt Sein im Rückenmark im Mai als Maibaum aufzurichten vermag und nicht durch sich selbst, allein durch das durch das Rückenmark bis zum Lendenkreuz pilgernde reine Herz, wo es nach außen geht als das Fest Christi Himmelfahrt nach den Eisheiligen, einem Schock, durch das das Ich endgültig erkennt, daß es nicht ein aus sich lebender Herrscher, sondern nur eine sichtbare Erscheinung Gottes ist, die sich auch als solche verhalten sollte, zu Ehren Gottes und nicht zu Ehren des Königs, wie es sich dieser nach dem Pfingstfest als das Ende der alten Fuchsabenteuer zu Beginn der neuen wünscht.

Der Fuchs kann hier gar nicht anders auftauchen, als wäre er der Sohn des Königs. Die wahren Verhältnisse, daß der König in Wirklichkeit der Sohn des reinen Herzens ist, daß Buddha in Wirklichkeit der Sohn von Christus und Maria Magdalena ist, der Löwe der Sohn vom Fuchs und dem Wolf, das Ich die Ausstrahlung, eben die Sohne, vom reinen Herzen als Gottes KRIST ALL und seinem weiblichen Logos, daß die innere Natur der Sohn von Welle und Korpuskel und die äußere Natur die Tochter von Willem und der Jungfrau ist, vom Willen und der Absicht Gottes, würde niemand auf Erden verstehen können.

So schweigt das reine Herz darüber und beläßt es bei dem Glauben der irdischen Sinne oder Tiere und sagt dem Ich nur zur Begrüßung, das Ich habe niemals einen so treuen Diener wie das reine Herz gehabt, obwohl die Sinne am Hof des Ich, die sich für die größten Experten halten in Sachen Schöpfungsgeheimnis und Lebenssinn, die ihren Reichtum und Einfluß nicht mit rechten Dingen erworben haben, weswegen es dem Ich eigentlich nicht zieme, diesen Schalks und

Wendehälsen so leicht zu glauben, wie es das Ich tue, sei ihnen das Narrentum doch angeboren, so daß ihnen Gott kein anderes Karma beschere könne als eben das, was sie sich selbst mit ihrem blinden Tun anerzögen.

Und erneut wird der Hahn mit seine Wega im Norden des Himmels sichtbar und beklagt mit einem einzigen Satz nur seinen großen Verlust durch das reine Herz, bevor ihn das alte Ich als die neu aufkommende Emotion in ihm kurzerhand den Mund verbietet, ist er, ist sie als Emotion und Canticleer noch nicht als der klare Gesang im neuen Ich hörbar, der er erst im Sterben der Henne Coppe wird, wenn alle Hühner und Hähne am östlichen Himmel sichtbar geworden sein werden, wie Du ja schon weißt.

Aber welche Eide hat das alte Ich, das sich durch kein Einschmeicheln des reinen Herzens beeinflussen lassen will, eigentlich geschworen, die das reine Herz so schlecht gehalten haben soll einst im Wald? Und was hat der Hahn, die Emotion, damit zu tun, das er sich dazu meldet?

Wald nennt man im spirituellen bewußt Sein die Welt der Emotionen, nennt man die Welt der Jugend, die den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen vermag mit ihrem fast nur von der Sexualität bestimmten Erleben. Nach den Emotionen, nach dem undurchdringlichen Wald der Vorstellungen, durchquert das irdische Denken als großer Bär die Ebene im MEN TAL, in dem keine Wälder mehr sind.

Die Eide, die das neugeborene Ich im frühlinghaften E GO Gottes als BUD DHA seinen Vorstellungen oder Hühnern mit dem Auftauchen der Han- oder Hahndynastie gemacht hat, alles würde sich über die Liebe des Lichtwerkes OV AR und der Pracht und Herrlichkeit Gottes als H OD oder eben im Wesen vom EI DE zu aller Zufriedenheit regeln lassen, konnte das reine Herz nicht einhalten, denn es war eine Rechnung ohne den Wirt, ohne die Liebe, die nicht berechnet, die aber genau das Wesen vom reinen Herzen ist als die Agape aus dem geistigen Land Ägypten genau gegenüber dem Wald der Emotionen, genau gegenüber der Hahndynastie, die die Eier zu Ostern legt, die der Hase versteckt als die Hoden und Ovarien von Adam und Eva in ihrem immer fester werdenden Körper, mit dem auch das Ich sich immer mehr von den Tatsachen des wirklich lebendigen Lebens entfernt. Es vergißt, daß es keinen Tod gibt, wodurch es sterblich wird.

Das unreife Ich eines Jugendlichen hofft in seiner emotionalen Liebe, die nur lieben oder hassen kann, auf die Mithilfe des reinen Herzens, das ihm garantieren soll, daß das ewig jugendlich bleibe, wie es das allen Sinnen so unreif versprochen habe zu Pfingsten, und es wird so sehr vom reinen Herzen enttäuscht, daß es ab da nicht mehr an es glaubt, womit die Abenteuer des Fuchses immer wieder neu beginnen als ein scheinbares Verfolgen aller Tiere durch den Tod, der hinter dem grausamen Fuchs stehe.

Der Fuchs meint dazu nur, das gehe ihn gar nichts an, wären doch alle Tiere, weil es den Tod gar nicht gäbe, sofort vergeistigt und frei geworden, sobald sie gut geworden wären, noch ehe Unheil eingetreten wäre. Sie wären allein durch Transformation der falschen Liebe zur echten so gerächt und gerucht, so vergeistigt worden, daß sie darin ihren Irrtum, anderen das vozuwerfen, was sie selbst hervorgerufen haben durch Falschheit, begriffen hätten - wodurch sie wieder reinen Herzens gewesen wären, ohne Unheil wieder heil, echt vor und in Gott, außer dem es nichts anderes geben kann.

Nun beginnt im Westen der Widder unter den Horizont zu sinken, wodurch die ihn die Geschöpfe auf der Erde als das Opferlamm verinnerlichen, was leider, leider bis heute noch immer alttestamentarisch mißverstanden als ein von Gott gewolltes Widderessen verstanden und ausgeführt wird.

Man könnte genauso gut auch einen Menschen als von Gott gewollt schlachten und essen, denn Widder bedeutet nichts anderes als ein Dagegensein, was man auch als den ersten A DAMM bezeichnet, der sich mit der Ankunft des reinen Herzens zwischen dem Schöpfer und der Geschöpfung aufbaut als das ‚erste Bewußtsein als Geschöpfung‘, was natürlich den Eindruck macht, als gäbe es ab hier sowohl den Schöpfer als auch die Geschöpfung. Das reine bewußt Sein vom spirituellen KRIST ALL beginnt ab hier also verlorenzugehen, bis es zu seiner endgültigen Himmelfahrt kommt im Abschied des Fuchses vom Löwenreich in der Gefolgschaft seiner gesamten Familie, die ins geistige Exil zieht, solange Adam auf Erden regiert.

Der Widder oder Adam spiegelt sich genau gegenüber im Erntedankfest als Lamfroit, als das Lamm in Freiheit, weil es dort im Osten am

Himmel zu erscheinen beginnt im Gegensatz zu seinem beginnenden Untergang oder Opfergang hier in der Frühjahrsgleiche. Im Erntedankfest taucht er als ‚Lichtfreude‘ der Agape auf, demnach in Ägypten also, wo er A MUN heißt, was ‚erstes Menschwerden‘ bedeutet im Abbau oder Tod des Adamms, der zuvor jede Vereinigung von Schöpfer und Geschöpfung verhindert hat. Amun taucht im Reich des Sternbildes Wolf auf, und Adam taucht im Reich des Sternbildes Widder auf.

Als Adam ist das höchste irdische Bewußtsein ein O STERN, als Amun ist es ein CENT AUR, eine zentrierte Aura als die darin einsetzende Kraft vom HERD ZEN Gottes im Erntedankfest des flammenden Herbstes, die zu Ostern eine sammelnde und dadurch aufbauende Kraft von seinem LEB ER ist, von seinem ‚lebendigen Hirn‘ als die Vorstellung, die er von Geschöpfung hat im nun hier beginnenden Knospentreiben, ‚Licht austreiben‘ oder LE BÄR.

Diese Art Widder oder ‚gegen Gott sein‘ als der Petrus, der seinen Meister Christus nach dessen Gefangennahme drei Mal verleugnet, um nicht auch zum Opferlamm zu werden, wie sich auch Belin als ‚Kraftlicht‘ oder ‚Himmelsknospe‘ drei Mal weigert, sich zum reinen Herzen zu bekennen, von dem er weiß, daß es ins Exil geschickt und für vogelfrei erklärt werden wird, wie er ja dann auch selbst, dieser himmlische Widder mit seinem goldenen Vlies oder kristallinen Erleuchtungsfluß springt jetzt auf als Ramm oder Einrahmer des vom Himmel strömenden Erleuchtungsflusses und beginnt als erstes Tier, gefolgt von seiner Frau als Schaf oder Hye, das reine Herz anzuklagen und zusammen mit allen Tieren, die Willem aufzählt, in ihrer Mitte gefangenzunehmen.

Hye ist das Einhüllen der noch ungerahmten Erleuchtung, die sich dadurch festigt zu den über den Rahmen gespannten Kettfäden, zwischen denen sich dann abwechselnd darüber und darunter der Webfäden Gottes eng anlegen muß als die neuen alle unendliche und unfaßbare Liebe Gottes aus seinem reinen Herzen verwebenden Tiere, deren Wesen die Astrologen Arbeitsfelder für die Planeten nennen oder deren Häuser. Willem erzählt sie, wie es bei den mondhaften Völkern noch immer üblich ist, als die Haustierte Gottes zum Wachstum Adammas als Bewußtseinskraft, die noch nicht zweigeteilt, noch nicht polarisiert ist als Adam und Eva. Daher tritt der Widder auch in Beglei-

tung des Lammes oder Schafes auf, das Hye genannt wird oder ‚ein-hüllend‘. Sch Af bedeutet übrigens dasselbe als ‚Erscheinungseröff-ner‘ im Schaffen des Garten Edens.

Gemeint ist das sich mit dem fortschreitenden Wachstum des Adamms schließende dritte Auge mit seiner Fähigkeit, Gott zu schau-en. Diese Fähigkeit verhüllt sich mit dem Schaf Venn als Garten Eden und schließlich mit dem Schaffen im Garten Eden.

So schließt sich logisch allen Abenteuern des Fuchses die Offenba-rung des Johannes an, die zurecht Apokalypse heißt, was sowohl ‚er-stes Sehen als Kraft des Lebens‘ bedeutet als auch ‚offenen Auges le-ben im äußeren Selbst‘ und auch ‚Schau Kraft als Lebenslicht‘.

Diese Apokalypse ist identisch mit der Autobiographie des Fuchses, die er allen Tieren und Sinnen in Dir in johanneischer Art offenbart, um alle auf den großen Schatz aufmerksam zu machen, aus dem alle Geschöpfung lebt und schöpft, sofern niemand auf die Idee kommt, diesen Schatz heben zu wollen, als enthielte er etwas anderes als die göttlichen Insignien Deiner Herrschaft über Dich selbst.

Löwenartige Gier danach ist also überhaupt nicht angebracht, versin-tert man sich doch dadurch nur in seinem eigenen ewig lebendigen AN WESEN, versündigt man sich doch darin nur gegen sich selbst und bringt dadurch den Tod und alle daraus abstammenden Krankhei-ten oder alles Unheile in die Welt.

Hye als die Dame Hawy ist die Kraft, die der Widder Adameva von sich polarisierend abgespalten hat, als wären Adam und Eva zwei von einander unabhängige Kräfte. Adam nennt Eva nach dem Sündenfall Hawy und nennt sie so, weil die weiblich sammelnde Kraft fähig sei, ihren Gegenpol als strahlende Kraft zu lieben. Im Althebräischen des Alten Testamentes heißt Eva HWE.

Dort, wo die Milchstraße im Stier und gegenüber im Skorpion die Ek-liptik schneidet, entstehen für diese beiden Sternzeichen zwei Na-menskräfte zu wirken, von denen der eine den Zustand diesseits und der andere den ganz anderen Zustand jenseits der Milchstraße erleben läßt im Wechsel vom angsthasigen Ende zum pfingstlichen Beginn der Fuchsabenteuer und im bärenstarken Wechsel gegenüber von der Erde in den Himmel als Beginn des Karnevals im November.

In der Aufzählung der den Fuchs umringenden Tiere findest Du diese beiden Milchstraßenüberquerung entlang der Ekliptik als Weg zur Er-

leuchtung über die Fuchsabenteuer im Wesen des Tieres, das Willem uns als Wasserfarre oder junger Wasserstier mit dem Namen Butseel vorstellt. Der Wasserfarre ist ein Wasser- oder Wissensträger, dessen Name und Wirkung ‚Knospe des Lichtes‘ bedeutet oder auch ‚herausstoßen des Lichtes‘, damit es zu blühen beginne.

Spirituell ist dies die Wirkung des göttlichen Kraftnamens BUD DHA, der im Frühling als B RUNE EL das Blühen oder Anbrennen beziehungsweise das Anzünden des Lichtes bewirkt als die ‚Kraft Rune Bewußtsein‘ oder als das ‚Kraft Zusammenrinnen des Bewußtseins‘ und dessen geistiger Gegenpol im November zur inneren Lichtwege wird, zur Woge L oder zum Tier Vogel als die Kraft bewußten geistigen Sprechens über die Melodie Gottes, über die VOKA LE aeiou oder Ieova, liest man sie physiologisch verschlungen.

Der innere Vogel des Novembers als der geistige Stier ist nicht mehr ein Bruneel, sondern ein BUT SEL, ein ‚Knospen der Seele‘ zurück in den Himmel. Diesen Seelenvogel kennst Du in Deutschland als die Rohrdommel, was ‚geistiges Bewußtsein als Licht Gottes‘ bedeutet. Es hat einen Rufton, als brülle ein brünftiger Stier, weswegen man dieses rufende geistige Licht Gottes auch Mooskuh oder zur ‚Mystik vermoosende und vermostende Kraft‘ nennt.

Das ‚eine Horn‘ als der Herr Rosseel ist nicht etwa, wie man aus spiritueller Unkenntnis meint, ein Eichhörnchen. Es spiegelt das Sternbild Einhorn, das jeder deutsche Jäger als Hubertushirsch kennt, der zwischen seinen Augen ein drittes Auge als strahlendes Licht brennen hat. Es ist die Kraft, die der Mooskuh folgt, bedeutet sein Name doch nach dem Knospen der Seele ‚Rose der Seele‘ oder ‚Erkennen durch die Seele‘, durch das dritte Auge.

Der Rabe interessiert mich noch. Deshalb möchte ich ihn Dir auch noch vorstellen.

Der Rabe hat wie alles zwei Arten zu erleben, eine innere und eine äußere Art, eine die sozusagen zum großen Blutkreislauf Gottes in seiner gesamten Schöpfung gehört, zu seinem erdgebundenen an an das Bild gebundene DHARM A östlich des Zwerchfells Ural im Körper unserer Mutter Erde also, und er hat die andere Art, die sozusagen

zum kleinen Blutkreislauf Gottes gehört, zu seinem himmelsgebundenen und an das Wort gebundene THOR AX westlich des Urals.

Die Rabenart, die an den Himmel gebunden ist, gibt Arabien die den Himmel aufschließende Wesensaufgabe über den Kraftnamen Tiocelin, und die Rabenart, die an die Erde gebunden ist, die den Himmel sozusagen verschießt im Entschließen der Erde, wird Cirlin genannt. Der eine Name bewirkt als Tiu Cölin oder polarisierter Himmel oder Lichthügel das Öffnen der rechten Herzklappen in Deinem Herzen und damit auch im Herzen unserer Mutter Erde mit ihren 3 Herzklappen Bethlehem-Jerusalem-Nazareth auf der Linie des Jordans als die Grenze zwischen rechtem Vorhof des Herzens als die Türkei und der rechten Herzkammer als Persien. Und der andere Name bewirkt als Cir Lin oder Kernlicht das Öffnen der beiden linken Herzklappen Mekka-Medina, zu denen es keine dritte gibt zwischen dem linken Vorhof des Herzens als Ägypten und der linken Herzkammer als Arabien. Beide Raben beziehen ihre Kraft und Aufgabe aus dem elektrischen Vorhofknoten als die ganz aus einem einzigen Felsen gehauene Stadt Petra, der oder die wiederum die Kraft und Aufgabe aus dem Sinusbogen Sinai bezieht, über dessen Kraft da Herz überhaupt erst zu pumpen und damit auch die gesamte übrige Welt um es herum in Bewegung zu halten vermag.

Tiocelin ist die Kraft Ophel in Jerusalem, und Cirlin ist die Kraft Kaaba in Mekka. Das eine ist der Sonnenkern gehütet im Palast des Mondes, gehütet im Palast Ina, das andere ist der Mondkern gehütet im Reich der höchsten Sonne, gehütet im High Az.

Da Willem den Raben Tiocelin zum Wolf, Bären und Kater fliegen läßt, um ihnen zu erzählen, daß das reine Herz während ihrer Aufrichtung des Galgens Kellermeister am Hoch des Löwen geworden sei, kommt es ihm darauf an, daß das reine Herz nicht erhängt werde, denn sonst hätte er den Raben Cirlin zum Verstand, tiefsten Erkennen und zum magischen Sinn fliegen lassen.

Cir Lin bedeutet ‚Spalt zwischen Himmel und Erde‘, der sich aber erst auftut, wenn die Jungfrau Willem, Deinen Willen, dazu animiert, die Geschichte des Reinart im Deutschen als die zentrale seines Gär Manens des jungen herbstlichen Mostes zum großen frühlingshaften Wein zu fixieren.

Der Spalt aber zwischen Himmel und Erde ist die gespaltene Eiche, das sich einen Spalt dem Himmel geöffnete irdische Ich oder E ICH E, was soviel bedeutet wie ‚höchstes Bewußtsein zwischen Offenbarung des Himmels und Offenbarung der Erde‘. Kurz und gut, der Galgen steht dazwischen auf dem A ORT A, der für einen kurzen Moment seine Klappe aufmacht, wie sich auch direkt daneben die Klappe auftut, die das Blut oder gefangene Bewußtsein Gottes in die große Lungenarterie schickt.

Die Haustiere, die das reine Herz im ersten Einrahmen der Erdkräfte zu Ostern als Ramm BE LIN genau gegenüber den Dörflern umringen, die im selben Maß den Bären im Erntedankfest umringen als das erste Einrahmen der Himmelskräfte über den Ramm Ramses als die göttliche Kraft AB RAM im Reich des himmlischen A MUN, entsprechen in ihrer irdischen Wirkung den himmlischen Wirkungen gegenüber als die Planetenkräfte, die Dich zum reifen Menschen machen unter der Führung vom Lamfroit, unter der Führung von ‚Lichtfreude‘, unter der Führung von Jehova, den man auch im Deutschen einfach JEUE lesen kann, was auch nichts anderes bedeutet als göttliches ‚Lichtspiel‘ oder Alchymie des Himmels.

Die Tier oder Sinne, die das reine Herz umringen, kreisen nicht in ihrer sonnenhaften Ordnung, sie kreisen hier erst noch völlig durcheinander mit Ausnahme von vier Tieren, die die Geburtswehen Gottes in ihrem Wesen Q-A-S-M beschreiben als der einzige Fixpunkt im Kreisen und Kreissen aller Sinne um Deinen ganz und gar offenen und wahllos alles aufnehmenden Urwesenssinn reines Herz. QASM bedeutet Adam Kadmos als seine viermalige Geburt über je eine der vier Jahreszeiten als je eine Welt für sich.

Die zielgerichtete Geburtskraft des sechsten Schöpfungstages verhindert, daß Du im Schwindeligwerden Deiner kreisenden Sinne ohne Ziel meinst, auch verrückt zu werden von der Vielzahl der inneren Stimmen, die hier auf Dich einstürmen als Deine eigene Dir gewohnte Stimme, als die innere Wesensstimme und als die Stimmen derer, die sich für Dich interessieren auf der Welt oder für die Du Dich interessierst und die Du hier noch nicht mehr auseinanderhalten kannst.

Du mußt, wie sich die Inder ausdrücken, die vom Himmel strömende Erleuchtungsmilch so lange treten, bis sie zu Butter wird, bis sie zu Buddha wird, mit dem Du dann als der Meister über Dich selbst auf allen Bewußtseinssebenen auf der irdischen Blüte zu sitzen vermagst in Freude oder Jeue über alles Leben in Dir und als Dein wahres und ewiges AN WESEN, aus dem allein jede Geschöpfung seine Anwesenheit bezieht und bewirkt und nicht etwa vom Affen, wie es sich der Wolf als der große Experte und Genetiker nur vorzustellen vermag.

Auch jetzt sind wieder zwei Bereiche abzudecken, nämlich das tägliche Bewußtsein über 7 der aufgezählten Tiere und das nächtliche bewußt Sein über noch einmal 7 Tiere. Die eine Gruppe antwortet dem Handwerker Mensch mit seinen im Bärenleid aufgezählten Werkzeugen, die andere Gruppe antwortet dem Geistlichen Mensch mit seinen dort gegenüber aufgezählten klerikalischen Werkzeugen.

Es geht darum, der neu sich festigenden Geschöpfung alle Werkzeuge an die Hand zu geben, die ihm ein körperliches Handeln möglich machen und dazu alle Fähigkeiten als Nervenkerne in den Kopf zu pflanzen, die ihm ein geistiges Erkennen möglich machen, solange die Geschöpfung noch nicht der MENS CH ist, der sie gegenüber über das Leiden des Bären als das Mosten Gottes zur Mystik im Humanismus werden soll.

Wenn ich Dir hier einen Rat geben darf, dann versuche in diesem Erleben bitte nicht, eine Stimme herauszufiltern, von der Du hörst und dann zwingend zu wissen meinst, daß sie willig ist und fähig, Dir Dein Leben über eine größeres Bewußtsein, als Du es zu haben meinst, einzurichten. Niemand, von denen, die Du hier um Dich hörst, kann das. Das kannst Du nur ganz alleine, obwohl Du mir das an dieser Stelle des reinen Herzens schwer zu glauben vermagst, bist Du hier doch wirklich ganz und gar ALL EIN.

Aber gerade deswegen ist es Dir ja auch jetzt möglich, alle zu hören, solange Du daran interessiert bist und vor allem, solange Du daran interessiert bist, Dich von himmlischen Experten führen zu lassen, statt die Informationen aus Deinem ALL EIN SEIN nur dann zu verwenden, wenn DU sie auch im täglichen Erleben verantworten kannst, wenn das tägliche Erleben also auch darauf antworten kann.

Das ist auch der einzige Grund, warum Willem sagt, ‚darum kürze ich euch das Wort‘, denn er weiß wie ich, daß Geist keinen Atemholen kennt, keine Pause. Ohne Deinen eigenen Willen oder Willem treibt Dich Geist in den Wahnsinn, denn er antwortet Dir auf jeden Zweifel in Dir, ist ein Zweifel doch eine Frage und ist eine Frage doch eine geistige Unstimmigkeit und kann Geist doch keinen Unfrieden vertragen.

Er hört erst auf zu antworten, wenn Du aufhörst zu zweifeln, so daß man mit Recht und völlig verständlich zu dem Ergebnis kommen muß, das Beste sei es, man hänge diesen überaus wendigen Geist auf und zwar an einem festen und starken Galgen. Und welcher Galgen sollte fester und stärker sein als ein sich nach der physischen Geburt festigendes Rückgrat, dessen Querbalken das Stammhirn mit dem Thalamus ist und dessen Galgenstrick oder Rückenmarkfluß sich in Höhe des Atlas um Deinen Hals schlingt?

Und siehe da, ist nicht der Thalamus unserer Mutter Erde das Erdinnere unter Mexiko, ist nicht ihr Stammhirn unter dem Kleinhirn Karibik gelegen und ist nicht der Atlantik ihr Nacken oder Hals, um den sich in Höhe des Atlasgebirges der aus Amerika herabströmende Lichtfluß schlingt, der dann ab da schön zivil und kanalisiert den Rücken unserer Mutter Erde herabfließt, darauf die größten Sonnen- oder Lichtkulturen ins Leben rufend, mit deren steigendem äußeren Wachstum dem reinen Herzen im selben Grade das innere ‚Spiel ganz ausgeht‘ ab dem Vers und Jahr 2293 des Fischezeitalters?

Wie das Enden des inneren freien Spiels vom reinen Herzen politisch gehandhabt wird, kannst Du daran ablesen, wie das endende Widderzeitalter in Höhe seines Verses und Jahres 2293 damit umgegangen ist. Das Fischezeitalter war damals noch Embryo, das im Erzählen seiner Autobiographie die Geburtswehen in seiner Mutter Widderzeitalter aktiviert hat, wie das Embryo Wassermannzeitalter, das ab dem Jahre 2000 physisch zu keimen begonnen hat im Ziel, seinerseits um 2293 die Wehen zu seiner Geburt aus dem alten Fischezeitalter aktivieren muß und wird mit dem Weggehen des Dachses und seiner Anhänger als der darin geschehende Untergang des Sternbildes Pegasus mit Füllen im Nordwesten des Himmels, als wäre das Fischezeitalter wie ein in sich geschlossenes kreisendes Jahr.

Das Aufkeimen des physischen Embryos Fischezeitalter geschah durch die 3 Punischen Kriege, wie das Aufkeimen des physischen Wassermannzeitalters mit der Eiswende am Kloster der schwarzen Nonnen des Fischezeitalters auch durch 3 zukünftige Punische Kriege geschehen wird, an deren Ende Hahni Baal ebenso vor den Toren stehen wird, wie er schon einmal in der Eiswende des Widderzeitalters davor gestanden hat und wie der Fuchs immer an dieser Stelle seiner Erleuchtung auf den fetten, jungen Hahn trifft, über den er seinen URSPRUNG macht, durch den der körperlose Geist des neuen Zeitalters zu einem ersten physischen Keim wird, dem unmittelbar die Gefangennahme des reinen Herzens folgt, wie Du es in der Fastenzeit oder im Lenz des Widderzeitalters ablesen kannst, in dem der überaus fuchshaft wendige ES SENS zu den ESSENERN wurde als der Mittelpunkt einer sich um ihn drehenden kreisenden Volksschar, die alle nichts lieber taten, als sich über die Essener zu beklagen, weil sie alles Volk zu einem Ziel bringen wollten, das sonst niemand in der Welt wollte - ein reines Herz zu haben und daraus zu leben.

Das Jahr 2200 im Widderzeitalter ist das Jahr 200 vor der Rechnungsweise des Fischezeitalters, mit dem Hannibal vor den Toren Roms steht, vor den Toren des Löwenreiches als der Nabel oder Nobel der äußeren Welt. Es ist die Erlebensstation in jedem Zyklus, die auch im Fischzeitalter seinem Jahr 2200 entspricht oder das Jahr 200 vor der Rechnungsweise des kommenden Wassermannzeitalters!

Nun spricht der König, Dein Ich, unser aller Ich, das Ich der Menschheit als die vermeintlich federführende Kraft in der Entwicklung der Menschheit, den Wolf und den Bären als Deinen Verstand und als Dein tiefstes irdisches Erkennen an, warum sie denn so träge seien und nichts täten im Angesicht des Verschwindens der Wesensschau. Das Ich weiß, kommt das reine Herz nur 3 Fuß aus der Not, wird er während eines ganzen Jahres- oder Zyklusumlaufes nicht mehr eingefangen werden können von den an die Physik gebundenen Sinnen.

Der Bär steht als Sternbild zu diesem Zeitpunkt genau im Süden, zusammen mit dem Sternbild Luchs oder Kater, und das Sternbild Wolf beginnt gerade im Osten sichtbar zu werden oder hier nur erst noch spürbar. Er wirft seinen Bewußtseinsschatten voraus, denn noch ist er

nicht gefangen und gebunden durch das reine Herz, noch ist das Embryo vor den Geburtswehen als die Erinnerungen an seine hinter ihm liegenden Abenteuer nicht an den Verstand des zu gebärenden Babys nicht gebunden und der Bär als die tiefste Erkenntnismöglichkeit über die an sich selbst gebundene Person auch noch nicht. Cäsar, die Cäsar zwischen Uterus und Außenwelt, zwischen Himmel und Erde, ist noch nicht Cäsar im Widderzeitalter, ist noch nicht der Wolf, der aufgefordert wird, für das reine Herz der Essener den Galgen zu errichten, von dem er alleine weiß, wo er zu finden ist.

Cäsars großes Wissen und Interesse um die Macht des Verstandes beginnt erst nach der inneren Frage des Königs, wie man das Verschwinden der Wesensschau, das jeden endenden Zyklus durch den Winter hilfreich begleitet, aufhalten könne. Cäsar und Brutus, der Wolf und der Bär, sind ein wahrlich gut aufeinander abgestimmtes Paar, um dem reinen Herzen den Garaus zu machen im ROMA als der verkehrte oder winterlich kalte AMOR.

Und der Kater Cato ist auch mit von der Partie, wenn auch als Verlierer mit der Schlinge um den Hals, weit weg von Rom als Verwalter von Cypern, als der, der die Schlinge auf dem Galgen festmachen soll. Mit dem Aufruf des Königs, Rom solle nicht weiter zögern, ist der Rubikon überschritten, ist das rote Ich als der rote Adam bereit zur Geburt, ist der neue Mensch bereit, die gesamte Welt Schritt für Schritt im Wachstum auf sein zeitloses römisches Ziel hin zu übernehmen.

Die Würfel sind gefallen, der Galgen ist vom Verstand bekanntgegeben, wenn der römisch erzogene Verstand in Dir auch dazu seufzt im Bewußtsein, das reine Herz erhängen zu müssen, um sich selbst im Verstehen der Welt zu retten. Hier ist Cäsar einwandfrei zu weit gegangen!

Vorhin habe ich Dir beschrieben, wo der Galgen stünde. Jetzt seufzt der Verstand im Entschluß, zum A ORT A zu gehen, um dort die Entscheidung zu treffen, ob das Blut dem kleinen Kreislauf durch die beiden Lungen Afrika und Europa folgen müsse, oder ob es in den großen Kreislauf münden müsse, der es über den Knick der Aorta in Höhe des 20. Längengrades mit der Kraft wie in einem Hexenkessel mit nach unten in das Dharma Gottes und des reinen Herzens reißen wird, bis ganz nach unten in Gottes größtes Ge Dicht, das Du im Körper un-

serer Mutter als Taiwan kennst und in Deinem Körper als Dein Steißbein.

Willem berichtet darüber als die heilige Reliquie in Höhe des Sternbildes Großer Hund, die mit jeder Fronleichnamsprozession ihr vorangetragen wird, um ihr großes Verhunden oder Verkünden über die Hundstage bis in das Erleben der alles befreienden unbefleckten Empfängnis Marias zu heben im dortigen Verlustes des EI GEN TUMS vom Popen, mit dem wir in jedem Umlauf auch des Sternbildes Zwillinge gedenken, die dort am Himmel sichtbar sind und die der Kater als die beiden Brüder Isengrins mit den Namen Rumen und Weite Flanken bezeichnet und die ich als die illusionäre Kraft von Raum und Zeit identifiziere, die das reine Herz erhängt hat an das nur mit einem Klöppel läuternde EI GEN TUM Gottes im Erleben des Mostes Mystik im Rokoko oder Überkochen der Seele zum freien Geist KRIST ALL in jedem Zyklus an dieser Stelle. Aufklärung heißt der Galgenstrick für die beiden Brüder des Wolfes. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ist der ‚Ruf nach Offenbarung‘ als das geheimnisvolle Wesen vom Krie nach Pe im Aufstellen der Krippe, mit dem oder der Raum und Zeit erhängt werden als Illusion, wie es EIN STEIN, der dem reinen Verstand kurz danach um den Hals gehängt wird, mit seiner Relativitätstheorie meint bewiesen zu haben.

Der Spalt, der sich im A ORT A auftut in Höhe der Gefangenschaft des reinen Herzens durch alle irdischen Sinne, bleibt nur kurze Zeit geöffnet. Dann ist entschieden, ob das Reine Herz mit in den Hexenkessel des den Himmel verdauenden Dharma der Erde gerissen wird oder ob es den Spalt nutzen kann, der es in den ruhigen kleinen Kreislauf der Nibel Lungen bringen wird, über den alles Erdenerleben verdaut wird mit seiner Befreiung aller Individualität bis zur damit verbundenen höchsten Verantwortung, die im kleinen Kreislauf von Gott bis zur völligen Freiheit vertont ist, während sie im großen Kreislauf des Ostens von Gott zum alles bestimmenden Gemeinschaftserleben verdichtet ist bis zur Einbildung, Individualität sei vom Leben nicht erwünscht.

Hälst Du in dieser heiklen Situation, die überaus sensibel ist, weil Du als ganz freier Geist noch in der Lage bist, nach einem dreimaligen Anticken eines fremden Interesses, diesem zu folgen und nicht dem Weg in das geistige Exil des Ostens, aus dem man sich nur noch über

Askese, Meditation und Zölibat befreien kann, über die Hühner, den Bären und den Kater, dann folgt der noch freie Geist dem fremden Interesse nach seinem dreimaligen Verstehen oder Fußsetzen in dessen Welt und nicht in Deine EI GENE, die sich hier im Norden als eine hohe E ICH E aufrichtet als Mittelpunkt jeder Gerichtsbarkeit des Königs ICH als Ting, als das Ding, das sich dem Dharma verdingt und das darin versinkt. Und hast Du Dich der fremden Sache verschrieben und nicht der auf Dich zuwachsenden eigenen, dann bist Du Tat sächlich frei und kein Sinn der Welt kann Dich wieder als reines und daher freies Herz einfangen, bevor nicht erneut die gesamten Abenteuer des reinen Herzens erzählt sind.

Inwieweit die Menschheit des vorigen Zeitalters im Moment des Auftuns dieses Spaltes im alles entscheidenden A ORT A der Welt fähig oder willig gewesen sind, das reine Herz, dass sie darin gefangen hatten und für das sie einen Galgen suchten, auch tatsächlich in sich festzuhalten, kannst Du leicht daran ablesen, wie die Menschheit des Fischezeitalters in den letzten 2000 Jahren mit dem reinen Herzen umgegangen ist. Ob wir es einmal besser festzuhalten vermögen, bevor es im Vers und Jahr 2316 drei Fuß außer Not geraten kann?

Das reine Herz muß Not wendig mit in unser gemeinschaftliches Erleben hineingenommen werden, damit sich im Erheben daraus nicht wieder als Ergebnis einer weitesten Befreiung in göttlichster Individualität das ergeben kann, was die Menschheit gerade jetzt erst in den letzten 100 Jahren als die 3 Weltkriege erlebt hat, weil man das reine Herz Gottes genau in der Zeit für tot erklärt hat über Nietzsche, in der die gesamte Geschöpfung die ganze Fuchsfamilie in der Geheimlehre der Theosopie des Dachses Wesensschau hätte erkennen können und nicht erkannt hat, weil der Wolf im Hintergrund dabei war, dem reichen Popen von Bolois in freiem Kapitalismus und in freier Marktwirtschaft auch noch das letzte Fleisch aus dem Keller zu stehlen, so daß nur noch der nackte Atomkern darin übrigblieb statt das nackte Saatgut Gottes als das Prisma oder sein DIA MOND inmitten des dritten Reiches mit seinem wahren spirituellen Wesen als KRIST ALL.

Das reine Herz, im Wissen darum, daß sich Wissenschaft und Magie nie aus sich heraus einigen können, Wolf und Kater, Verstand und

Mystik, schlägt jetzt aus reinem Herzen vor, seine Pein abzukürzen, indem es Verstand und yogisches Erkennen zu den einzig in Frage kommenden Vollstreckern des Schicksals vom reinen Herzen bestimmt und indem das Ich auch noch die Magie beauftragt, ihren eigenen Seelenstrick dazu zu benützen, um das reine Herz daran aufzuhängen, das doch wie Christus vor Pilatus ganz und gar freiwillig bereit ist, sich am Lebensfaden Rückenmarksfluß festmachen zu lassen, der Lichtschlange Gottes im Garten Eden, die als Natter das Wesen der Natur sichtbar werden läßt im Garten Eden.

Dies geschieht zu dem Zeitpunkt, zu dem das Sternbild Nördliche Krone so am Himmel im Osten um 18 Uhr aufzugehen beginnt, daß es aussieht, als habe das Sternbild Wolf diese Krone auf dem Kopf, als sei der Verstand die Krone aller Geschöpfung und nicht das reine Herz, dessen Fuchssternbau schon mit seinem Gefangennehmen im Norden untergegangen ist zusammen mit dem Sternbild Dachs oder Pegasus. Wo der Fuchsbau vorher noch zu sehen war, geht jetzt das Sternbild Andromeda im Nordwesten unter, die an einen Felsen gekettet ist und dem Sternbild Wal geopfert werden soll, damit dieser die Welt nicht ganz und gar fräße.

Das reine Herz, das nicht 3 Fuß außer dieser Not gerät, verhindert den Untergang der Welt durch die Veröffentlichung seiner Autobiographie als Johannesoffenbarung, die beschreibt, was Christus in seinem Grab AN DRO MEDA ganz und gar von Gott ALL EIN gelassen erlebt. Ich sagte Dir schon, daß ich den Namen Andromeda als den ‚vom Himmel herabtropfenden reifen Met‘ Gottes begreife, der in Dir nach Deiner Erleuchtung einen neuen Menschen hervorruft, der allerdings bis zu seiner Begegnung mit dem Wolf im Leiden des Bären in der Eiche Anthropos genannt werden muß, vom Himmel herabtropfendes bewußt Sein, bis es ein erntereifes Bewußtsein geworden ist.

Es ist dieser Met, den der Fuchs seinen Vollstreckern Verstand, Gnosis und Magie richtig zu blenden weiß und anders, als diese es sich jetzt vorstellen können, meinen sie doch, dem reinen Herzen das Klosterbier zu brauen, nachdem es offensichtlich verlange, wie es der Verstand zu dieser Zeit meint, während ihm die Nördliche Krone über dem Haupt erscheint als die kabbalistische Kraft Kether mit ihrer strahlenden Kether- oder Kettenreaktion, die dem reinen Herzen aus

dem Galgen AT OM gebraut werden soll. Welcher Art ist dieses Klosterbier der bärenstarken Gnosis, der katzenhaften Magie und des wölfischen Verstehens, die man auch als die drei Söhne Noahs kennt, Sem, Ham und Japhet. Ich habe sie Dir bisher als das asiatisch katholische ‚sommerliche Sammeln‘ beschrieben, als das afrikanisch freimaurerische und evangelische ‚herbstliche Lichtmaischen‘ und als das europäisch esoterisch ‚winterliche Küfern‘ des irdischen Bewußtseins, damit es ein großer Wein werde.

Das ESS ICH aus dem Winter, das über das GÄR MANEN vergoren wird bis zum alles überdeckenden braunen Faschismus oder Fasching als der Gärschaum, der abgeschöpft werden muß, damit sich danach das noch essigsaurige Getränk Gottes über das Abendmahl zum herrlich trinkbaren Wein verwandle im Wesen des Wanen über den Wesensbuchstaben WAJIN oder kurz W als das umgedrehte M, muß sich offen bar machen, muß sich als die Autobiographie des erleuchteten reinen Herzens hören lassen im GRAB EN zwischen Winter und Frühling, im Graben zwischen Christus und Buddha, damit das Lichtschwirren oder Blühen einsetzen kann, auf das alle Welt hier wartet, auf daß das SI BIER IEN aktiv werden kann als die aus dem KRIST ALL erwachsende Putte Putei, die sich am Ende des Frühlings, am Ende Sibiriens in Ostasien BUD DHA nennen wird, der voll erwachte Geist vom König Ich.

Das M ist als MEM OR im Brauen des Klosterbieres SI BIER IEN Dein aus dem erleuchteten EU RHO PA erwachsendes ER INNERN, und das umgedrehte M als W und WAJ IN ist Dein daraus Dir erwachsendes VER ÄUSSERN oder Offenbaren als Johannes, als das ursprüngliche Können und Ahnen im Spring oder Sprachfeuer Gottes als sein tiefgründigstes GE DICHT, das wir als unsere Physik bezeichnen, ohne zu wissen, was das eigentlich bedeutet.

Der Verstand meint, dem reinen Herzen Klosterbier zu brauen, aber das reine Herz weiß es besser und meint ganz richtig, dem Verstand, der Gnosis und der Magie in Dir und in der ganzen Menschheit des hier sich gebärenden oder sichtbar offenbarenden Wassermannzeitalters das germanische Klosterbier zu einem großen Wein und Wanen blenden zu können und zu müssen. Wane bedeutet übrigens auch, ab jetzt einen sichtbar festen Körper aufzubauen, der für den geistigen

Fluß Gottes eine Wanne ist und ein ‚Kloster Bi Ra‘, ein ‚Sammel-
punkt polarisierten Erkennens‘.

Und dabei geschieht etwas, das sehr merkwürdig ist.

Dem Verstand ist es nicht möglich es zu unterlassen, darauf hinzuwei-
sen, daß niemand aus seiner Verwandtschaft und auch niemand, der
jetzt am Hofe sei, ob Nachbarn oder Gäste, das reine Herz festhalten
sollen. Und dem weiblichen Verstehen als AR SEND und ARS EN-
DE, als ‚Licht der Sonne gebend‘ und als ‚Herzende‘ in Höhe der Le-
ber, über der wir uns noch oberhalb des Zwerchfells gerade befinden
als das UR AL am Ende Europas, befiehlt der männliche Verstand so-
gar bei ihrem Leben, daß sie zum reinen Herzen stünde und bei sei-
nem Barte fasse und dieses BAR TE oder ‚bare Erfüllen‘, das ARS
ENDE ja geradezu als wesensähnlich einbezieht als der neu auftau-
chende O STERN über dem GRAB EN Christi, dessen reines Herz
man hier hängen will im Durchstoßen des Zwerchfells Ural in unserer
Mutter Erde und in Dir, auf gar keinen Fall loslassen solle und hätte
das weibliche Verstehen auch das Gefühl, sie würde dabei sterben.

Warum verhält sich der männliche Verstand so?

Ist es seine Verstandeslogik, die ihn dazu treibt, oder ist es ein anderer
Zwang, der ihn dazu bringt, vielleicht so gar sein weibliches Verste-
hen zu verlieren, um das reine Herz, das er doch erhängen will, nicht
zu verlieren?

Und warum meint das reine Herz, die Eindringlichkeit des männlichen
Verstehens sei für es schon halb Gnade und das weibliche Verstehen
würde das reine Herz auf gar keinen Fall in Not bringen, gedächte es
seines Wohls und seiner Liebe, und wäre diese Liebe des reinen Her-
zens noch so sehr sein Schaden und versuche man die Liebe des rei-
nen Herzens noch so sehr vernichten, wie man es bei den Urchristen
versucht hat, die man zu Märtyrern gemacht hat, weil NE RHO, das
Nichterkennen im Wolf, nicht glauben wollte, daß nicht er, sondern
das reine Herz in allen Zeiten der wahre Monarch und die echte Mon-
Arche sei als die einzig gesunde ‚Selbstbeherrschung‘ oder Monarchie
im Menschen?

Was der Verstand nach Deiner Erleuchtung will, ist einsehbar. Er will einerseits, daß das reine Herz nicht im neuen Dasein als neuer Mensch fehle, weil es sich wie ein Traum verflüchtigt, wenn Du wieder so leben willst, wie es die unreifen Menschen um Dich herum tun, weil diese Dich nicht verstehen und Dich so bedrängen, wieder so zu werden, wie sie Dich gekannt haben oder wie sie Dich wünschen, sofern Du wirklich als neues Baby mit unschuldig reinem Herzen auf die Welt kommst, und andererseits will der Verstand, daß auch er am neuen Menschen teilhat, ist er doch der höchste Vertreter der physischen Merkmale in Gottes Ge Dicht als Deine neue Physik.

Als pur reines Herz kannst Du erst existieren, wenn Du einmal Deine gesamte Anwesenheit als Person transformiert haben wirst und nicht schon, wie es durch die Erleuchtung geschieht, wenn Du erst Dein gesamtes Bewußtsein in ein vollständiges bewußt Sein transformiert hast. Dieses Wollen Deines alten Verstehens, am neuen Verstehen teilhaben zu wollen, ist für das erleuchtete reine Herz allerdings eine halbe Gnade oder die halbe Ernte, zu der nur noch die Erleuchtung des reinen Herzens selbst über das Offenbaren seiner selbst erzählten Lebensgeschichte fehlt. Denn erst danach geschieht Auferstehung, erst danach atmet das Neue über eigene Lungen, erst danach ist der Adamm des sechsten Tages über die Offenbarung des siebten Tages zum Adam des achten Schöpfungstages geworden und zum Pilger durch eine ihm ganz neue und irgendwie doch alt vertraute Erlebniswelt, von der er aber jetzt weiß, woher sie kommt und wer sie geschaffen hat und wieso.

Das reine Herz, das vor Pilatus steht und vor dem Hohepriester Jehovas, vor der sich ‚öffnenden Kraft des Lichtbewußtseins‘ der neuen Außenwelt und vor dem ‚geweihten Sprießen der Melodie Gottes‘ in der neuen Außenwelt, die beide wollen, daß die neue Außenwelt sich über das in ihnen wohnende reine Herz erlebe und nicht ohne es, als gehöre es nur zu einer höheren Welt oder Bewußtseinsebene, dieses so auf die neue äußere Welt zugehende reine Herz beklagt sich jetzt mit recht darüber, daß sich der Verstand während des gesamten zurückliegenden Zyklus und auch die tiefe Gnosis der Yogis und das Bewußtsein magischen Könnens nur sehr wenig des reinen Herzens angenommen hätten, weil sie mehr daran interessiert waren, sich selbst zu leben als nur rein AN WESEND in allem Wünschen und Tun, so daß

zum schließlich alle Sinne der Tiere und Menschen, die sich ihrem wahren AN WESEN annähern wollen, meinen, das reine Herz sei ein gemeiner Dieb und unmöglich zu leben.

Dies hätten der Verstand der Naturwissenschaften und das Erkennen der Geisteswissenschaften und der Machtwille der Alchymiker und Magier bewirkt, indem sie ein Erleben über ein reines Herz als unehrenhaft dargestellt hätten, daß man eher in sich abtöten solle in zölibatärem und asketischem Erleben oder in logischem Denken als einen Dieb erkennen solle, der einem das wegnehme, was zum Leben mit Verstand und Erfolg am wertvollsten sei - Kraft durch Logik und Macht durch Wissen.

Und das reine Herz rät der Logik und dem Wissen, so in die Enge getrieben, sich in dieser Situation zu beeilen. Denn wenn Verstand, Gnosis und alchymische Magie noch weiter zögern würden, müßten sie an all ihrer Füßik und in all ihrem Gebein behindert über den Hexenkessel des Aortenknicks nach unten in den alles verdauenden DHARM A versinken, was aber das reine Herz, würde man sich daran auf Teufel komm raus festhalten, über die wahre Magie des THORA X verhindern könne. Dazu kann der Verstand nur Amen sagen. Oder was meinst Du?

Hat auch der Verstand des uns vorangegangenen Widderzeitalters dazu Amen gesagt, als die Menschheit darin den Vers und das Jahr 2422 erlebt hat, das wir als die Kinder des Fischezeitalters als das Jahr 22 nach Christus berechnen, weil mit dem Vers 2400 jeder Zyklus sein kreisendes Ende erlebt, in dem das Herz sicher ist, daß das weibliche Verstehen schließlich die richtige Entscheidung treffen und zu ihm stehen wird?

Zu dieser Zeit verbreitet sich der Kult des Sonnengottes Mithras in Europa, dessen Name die Wirkung vom MET RA hat, vom Rausch der Erleuchtung. Und Augustus macht sich zum Pontifex maximus, zum Oberpriester aller Wölfe und zum vermeintlichen Gottkönig über Jesus während Christi Geburt.

Ja, nach seinem Tod erhöht man ihn zu Gott selbst. Ab da wird der Monat August nach ihm benannt, denn im August geht der Löwe im Westen unter, während der Wolf im Süden im Zenit steht. Dieser dumme August gegenüber dem Narren Fuchs der Faschingzeit im Fe-

bruar mit seiner Beichte bedeutet ‚Auge des Lichtes‘ als Kern allen irdischen Verstehens. In Asien erscheint das Bewußtsein als ‚Großes Fahrzeug‘ bärenstarker Yogis.

Daß der Verstand, würde er sich ab dem Jahr 22 nicht mit dem Erhängen des reinen Herzens im Enden des Widders und Anfangen des Fischezeitalters mit seinen einsetzenden Geburtswehen nicht beeilen, mit seinen Füßen als Basis seines ganzen Erdenverstehens behindert sein würde, wird historisch als der Triumphzug des Germanicus in Rom erlebt, mit dem das göttliche Wirken als ein winterliches GÄRMANEN beginnt, daß das bis dahin geltende und wirkende KELTERN und Erkalten im Herbst als das Reich der Kelten abzulösen beginnt, ablösen muß.

Und weil es nun einmal so ist, daß jedes letzte Enden im Einmünden in die Geburtswehen zu einem neuen O STERN immer als der Versuch erlebt wird, das Alte zum Gott zu erheben, weil es nur darin selig werden und sich auflösen kann, ist das Amen des Verstandes aus dem keltisch römischen Herbst auch mit dem schon erwähnten Erhebung des römischen Kaisers in den Gotteszustand verbunden gewesen. Dem Fischezeitalter wird dies in seinem Jahr 2400 ebenso passieren, ab dem wir, als wäre es völlig überraschend, erleben werden, daß die Demokratie aufhört, weil man den dann letzten Repräsentanten des Fischezeitalters zum Gott erheben wird, obwohl er doch wie im alten Rom einer Macht entsprungen ist, die ganz und gar demokratisch groß geworden ist.

Die Behinderung des keltischen Wolfes durch die Übernahme seiner Schuhe als Basis des neuen Frühlings mit einer ganz neuen Menschheit wurde auf jeden Fall mit der Geburt des Christentums für den Großzyklus mit seinen 12000 normalen Jahren vorprogrammiert, wenn das reine Herz diese Schuhe des alten Verstandes einer alten Menschheit erst mit der Abnabelung der neuen Menschheit bekommen wird, um damit dann als Pilger wieder nach Rom zu wandern, in das Kreisen des Bronchienkreuzes unserer Mutter Erde, zum Mittelpunkt des THOR AX.

Jetzt ist die Zeit

für das reine Herz gekommen, das Schöpfungsgeschehen und den Schöpfungssinn aus eigener Sicht zu beschreiben, ohne daß ihm die Logik des Naturwissenschaftlers und die des Geisteswissenschaftlers oder die Formeln magischer Beschwörung dazwischen kommen können.

Das KRIST ALL ist hier ganz und gar auf sich ALL EIN gestellt und hat in diesem Erleben nicht einmal das Empfinden, daß da irgendwo ein Gott existieren würde, weswegen es auch jetzt ganz bedröppelt und betroffen dasteht im Ausruf ‚Hilfe, Herr!‘, was dasselbe meint wie ‚Eli, Eli, lema sabachtani!‘, wie es Matthäus als die letzten Worte des KRIST ALLS im alten Erleben berichtet im Aushauchen des Winterbewußtseins und des winterlichen Atems.

Das bedeutet anders, als es der Verstand lehrt, denn das reine Herz blendet den Wein anders als er: ‚Licht, Licht, sichtbar erscheint das Quellen der Sinne!‘, wodurch natürlich der spirituelle Sinn des reinen Herzens so verinnerlicht wird, daß es von Gott nichts mehr weiß, als wäre dieser nur ein Traum gewesen, der sich zu Beginn des Tages mit dem Aufwachen aller irdischen Sinne als Trugbild zu erweisen scheint.

Daher stammt ja auch die Notwendigkeit in diesem GRAB EN zwischen erinnerndem Schöpfer und veräußernder Geschöpfung zur Offenbarung des reinen Herzens selbst, weil sich sonst dieser GRAB EN als ewig unüberbrückbar darstellen würde, als ein tiefer, schwarzer

Abgrund zwischen Gott und Mensch, wie ihn die Logik zeit ihres Lebens nur darzustellen vermag, ohne daß sie damit auch recht hätte.

Der Graben, von dem ich spreche, ist erzählerisch das Wesen des Verses Null. Weil der Graben aber nur für einen Erleuchteten wie ein kleines Rinnsal ist, das in eine einzige Zeile zu einem einzigen Vers paßt, aber nicht für jemanden, der nicht erleuchtet ist und der Logik folgt, ob nun der der Geistes- oder der der Naturwissenschaft, der des großen Bären oder der des Wolfes mit seinen grauen Zellen, für die dieses Rinnsal zwischen Schöpfer und Geschöpfung eben immer nur ein unüberwindlicher schrecklicher Abgrund als das Wesen des Sternbildes Wal sein kann, dem Andromeda geopfert werden soll, damit der Abgrund nicht alle Welt verschlinge, weil die Null also für unerleuchtete Menschen riesig groß ist und abgrundtief schwarz wie ein Grab, enthält eben die Offenbarung des reinen Herzens ohne Logik so viele Verse im Wert von Null, bis der Winter endgültig als O STERN aufgetaut ist im Wert von Tau's End.

Dann kann man die Erzählung Willems getrost wieder mit dem Vers 1 neu anfangen lassen, bis man über 40 Tage oder 400 Verse das königliche Pfingstfest erlebt, mit dem Willem zum ersten Mal laut das Wort ergreift, als wäre dort der Beginn seines Erzählens.

Ab jetzt aber beginnt trotz meiner von mir fortgesetzten Verszählung, als gäbe es die Null nur für eine einzige Zeile als der noch als Rinnsal verbliebene jetzt harmlose weil illusionäre Abgrund zwischen Schöpfer und Geschöpfung, die Offenbarung des johanneisch reinen Herzens als das Wesen der noch großen Null, das sich durch sein Erzählen im Umkehrschluß des reinen Herzens verdreht und verkleinert bis zur Llun als das ‚Erleuchten des Einen‘ in Deiner sich darin ereignenden Auferstehung in der normal logischen Welt zum EI NS als O NE.

Das reine Herz, das man auch gut und gerne Elohim nennen kann oder das ‚erleuchtende Licht Gottes‘ ganz all ein, spricht hier ohne Verstand oder Pilatus, ohn Yogikraft oder Barrabas und ohne Mystik oder Hohepriester, die Dein reines Herz hier in den GRAB EN gestoßen haben, in dem das zuvor freie und hochspirituelle KRIST ALL zum neuen SON AR oder SOHN AR in einem festen Körper werden soll.

Die Offenbarung als die Autobiographie des reinen Herzens in diesem GRAB EN Christi ist das Geschehen des siebten Schöpfungstages, in dem das reine Herz ganz allein spricht in aller Stille aller übrigen Sinne, die es im sechsten Schöpfungstag gefangengenommen haben und die es im achten Schöpfungstag als den neuen Adam urchristlich wieder freilassen müssen, der sich von ihnen als Pilger über die Bergpredigt des Belin verabschiedet als das erste öffentliche Auftreten des auferstandenen Menschen im Licht der äußeren Sinne und Sonne des Widders.

Das reine Herz beginnt sein Biographie im Widder und beendet sie auch darin. Und immer, wenn ein Sternzeichen auf der Ekliptikbahn der Sonne um die Erde um 18 Uhr untergeht, heißt es, das reine Herz habe es verinnerlicht, in sich aufgenommen oder zum Thot gemacht als in den Tod gebracht. Th Ot bedeutet ‚erfüllt mit Atem‘, und als T Hot bedeutet es ‚feurige Hitze‘ oder ‚Außenfeuer‘ Gottes als die warme und heiße Jahreszeit in einem jeden Zyklus, ob klein oder groß, als dessen Festival gegenüber seinem Karneval, der die Geschichte des Schatzes des Hermerik oder Hermes beschreibt als Gegenpol zum Thot im Festival. Her Mes bedeutet nichts anderes als ‚Hirn- oder Kernbewußtsein‘ ohne Fruchtfleisch, ohne Thot, ohne Tod, ohne jeden festen oder sichtbaren Körper während der kalten Jahreszeit.

Die Autobiographie in Gegenwart des Widders als das Lamm, das die sieben Siegel zum göttlichen GE HEIM in der Offenbarung öffnet, schildert den Werdegang des reinen Herzens als das Prisma KRIST ALL in Gott durch die gesamte Schöpfung hindurch und zwar ab ihrer ersten Sichtbarkeit als NAT UR und UR AL über den O STERN bis hin zu seiner Gefangenschaft, in der er erneut das Geheimnis des wahren Schatzes in der Schöpfung allen erleuchtend offenbaren muß, soll es zu einem neuen Erleben einer Schöpfung kommen, die nach der Offenbarung des siebten Schöpfungstages als ihre Geburtswehen zu eigenem Atem kommt, als wäre sie getrennt von ihrem Schöpfer im nun blühenden und heranwachsenden Garten Eden über den eigenen Odem.

Da die Menschheit in ihrer gesamten Entwicklung auf der Erde aber erst die Höhe der Waage erreicht hat, in der sie über das Bärenleiden in der Eiche als Turmbau zu Babel zum Humanisten oder wahren

Menschen gedroschen wird, da wir in der Transformation stehen, die uns erst wirklich zum Menschen macht und mit dem Tierdasein aufhören läßt im Licht des in uns hineinströmenden Himmels über die Agape in der Station Ägypten, mit der dieses Licht der nicht nach Nutzen strebenden Liebe die gesamte Menschheit zum AR IER macht, zum Lichtmenschen oder bewußten Spiegelbild des Schöpfers nach der Begegnung mit dem Wolf in Besele oder ‚Kraft der Seele‘ und ‚Licht der Vielheit‘ unter dem Baum des Lebens im nun bewußt werdenden Takt des göttlichen HERZ SCHLAGES oder S COEUR PI ON, ist das Erzählen des großen Fuchsschatzes nur für die einsichtig, die eingeweiht sind in den Weg zur Erleuchtung, die diesen Weg auch wirklich leben wollen in reinem Herzen.

Das Keltentum mit seiner kelternden Herbstaufgabe ist das Finden des Schatzes, und der Wunsch, mit ihm die Welt unter die eigene Herrschaft zu bringen mit dem König Yoga als Herrscher, ist das Wesen der kristallinen Winteraufgabe, die die Menschheit aber leider nicht reinen Herzens ausüben kann, weil sie eben noch insgesamt in der Reife des großen Bären erlebt, der sich aus Gier nach Ehre oder Honig in der Eiche fangen ließ im Wunsch, über die Kraft des reinen Herzens einen TOW ER zu erzeugen, der auch noch die Himmel über dem Erdbewußtsein erreichen solle, worin der Bär mit diesem großen Wagen hofft, persönlich unsterblich zu werden.

TOW ER bedeutet ‚erfüllt mit Erkenntnis‘. Es bedeutet nicht ‚erfüllt mit Liebe‘, die nicht berechnet. Daher muß dieser Turm des Babys vom Leon aus der Jungfrau in der Waage über seine Renaissance vom Tier zum Menschen in das gespaltene E ICH E geraten, damit es darin zum Humanisten werde, der die Pflege des reinen Herzens als seinen Weg sieht und nicht die Pflege seiner persönlichen Ehre und Unsterblichkeit, als wäre da plötzlich nicht mehr Gott allein nur existent, sondern er auch noch neben ihm.

Da es sich aber bei der Autobiographie des reinen Herzens um eine totale Offenbarung Deines wahren GE HEIMES handelt, ist sie so angelegt, daß man mit ihr alle Zyklen in ihrem wahren Wesen zu erkennen vermag. Es ist also möglich, wie ich es auch gleich tun werde, alle Zyklen so in Deckung zueinander zu bringen, daß die Stationen, von denen das reine Herz uns nacheinander erzählt, für alle Zyklen gelten.

Ich begleite in meiner Interpretation der Fuchsbiographie das Erzählen des reinen Herzens sowohl mit der Geschichte der gesamten Menschheit als auch mit der Geschichte der Menschheit in einem Zyklus mit einer Gesamtdauer von 12000 Jahren, als wären sie wie ein einziges Jahr, dann lege ich darüber die Geschichte der Menschen im Fischezeitalter, in dem sie gerade das Ende des Steinbocks erreicht haben, und Du wirst auch noch finden, daß die Stationen des Fuchserlebens aus seiner Sicht aus den Feiertagen in jedem Jahr bestehen, die wir feiern, um uns darin in aller Stille an die Offenbarung des reinen Herzens erinnern, damit wir im Alltag danach nicht in die Irre gehen.

Stelle Dir bitte, wie ich es auch getan habe, immer die Frage, ob der Mensch und auch Du heute in Deinem Lebenszyklus im Jetzt auf das reine Herz gehört hat oder hast oder ob es sich dazu verleiten ließ in Dir, nach und nach alles in sich abzutöten. Bedenke, der Fuchs ist ein Spiegel, der nichts anderes kann als reines Herz, als das zu spiegeln und zu erleben, was Du davor selbst darstellen willst. Das reine Herz wird nie etwas anderes tun, als Dir zu folgen in Deinen innersten Absichten, und wird dennoch, wie ein Spiegel immer unverändert derselbe Spiegel bleibt, auch immer ein reines Herz bleiben, das sich nie verändert. Folge dem reinen Herzen, und Du wirst selbst zum Spiegel, zur Lumineszens Gottes, die man auch den Menschensohn nennt, das wahre MENS CH, den echten Humanisten, den inneren HAM als Träger des Bewußtseins, das als ALL AH aus dem Herzen strömt und das als NO AH wieder dort hineinströmt. HAM ist daher der Urvater von Mo Ham Ed und nicht Is Ma El, der ägyptische Sohn Abrahams.

Das arterielle Blutbewußtsein ist die Urfather im A ORT A, zu dem das venöse Blutbewußtsein als die Urmother oder der Urmotor allen Bewegens gehört im SI NAI als die RE NAISS ANCE oder der ‚Rück Vernetzungs Anker‘ im Himmel, der ja nichts anderes bedeutet als eben HAM EL oder Offenbarung des Opferlammes Widder mit seinem hellsten Stern Hamal oder Hammel, aus dem dann erst dem AB RAM der Sohn Isaak als Geschenk des Himmels oder Hammels übergeben wird, die ‚Freude, die vom Herzen kommt‘.

11500 beginnt der große Zyklus des homo sapiens sapiens, 500 vor Christigeburt beginnt der Zyklus Fischezeitalter, und 1900 nach der körperlichen Geburt des Fischezeitalters beginnt der Zyklus Wasser-

mannzeitalter mit der Feier der Erscheinung des Herrn als KRIST ALL in allen Zyklen als deren Dreikönigsfest, in dem jeder Zyklus seinen noch ganz und gar körperlosen geistigen und hochspirituellen Anfang nimmt mit dem ihn begleitenden Untergang der Antike des ihm vorangegangenen Zyklus, der mit der Erscheinung des KRIST ALLS zum äußerlich harten, kalten und gnadenlosen Winter wird, in dem der alte Fuchs auch vor einem Königsmord nicht zurückschreckt, um nicht vom jungen Fuchs seines Amtes enthoben zu werden, der mit dem Winter als KRIST ALL und Prisma Gottes ,zu allen Zeiten des Winters als höfisches Kind erlebt, noch ganz und gar ungetrennt von der Mama, von dem MEM OR oder ER INNERN an sein wahres GE HEIM, das in der Agape, in Ägypten, zum allerersten Mal im Bewußtsein eines Tieres auftaucht und wodurch es zum MENS CH wird in seiner Herrschaft als MEN ES über alle sommerlichen Sinne oder asiatischen Tiere in ihm, vor allem in der Beherrschung des großen Bären im gespaltenen yogischen E ICH E.

Mit dem Untergang der uns bekannten Antike als der endgültige Untergang des Widderzeitalters im Schützefest des Fischezeitalters, mit dem Willem den kleinen Hund Cortois auf die Lebensbühne schickt, um 500 unserer Zeitrechnung also, feiert gleichzeitig mit dem Schützefest des Fischezeitalters ein neues Großjahr die Erscheinung des Herrn als ersten Schöpfungstag mit weiteren 12000 normalen Jahren, von denen die 3482 Verse Willems, die wir gerade hier erarbeiten, die Jahre sind, die in diesem neuen Großzyklus den Winter ausmachen, das große KRIST ALL, das mit seiner Weihnacht im Jahr O unserer Zeitrechnung als das große Christusbewußtsein zur Welt gekommen ist und das als der junge Fuchs bis zum Jahre 3480 als Fuchswelpe Reinardin leben wird, um dann im Exil zu verschwinden als das einzige Tier, das im Pfingstfest nicht am Hofe des Königs Löwe anwesend ist. Mit ihm beginnt ein neuer Willem eine neue Erzählung vom Fuchs Reinart, denn der weiche Welp Reinardin ist dann zum jugendlich harten Reinart geworden.

Das Dreikönigsfest ist also für jeden Zyklus als das Geschehen vom ersten Schöpfungstag noch ganz in geistiger Unsichtbarkeit der Ausgangspunkt der Offenbarung, und das Osterfest ist dazu dann für jeden Zyklus als das Geschehen des siebten Schöpfungstages das erste eige-

ne Sichtbarwerden eines jeden Zyklus, der aus der Offenbarung als das Baby geboren wird, das die dort am Himmel erscheinende Jungfrau als Embryo bis hier unter ihrem Herzen getragen hat.

Das Lamm, das die sieben Siegel aufbricht als die sieben Lichttore oder Chakren in jeder Geschöpfung, ist das IS LAM, das den Pilger reines Herz bis in sein GE HEIM begleitet, um dort die Zeilen in Empfang zu nehmen, die das reine Herz an das königliche Ich gerichtet hat, wodurch dieses IS LAM dann plötzlich, ohne zu wissen wie, für vogelfrei erklärt wird im beginnenden Reich der Karolinger eines jeden Zyklus, im Reich der sommerlich aufgehenden Sonne als die Zeit der Hedschra oder Sommersonnenwende.

Das IS LAM ist danach solange vogelfrei, bis es wieder am Himmel als Widder erscheint, womit es sich dann LAM FROIT nennt oder LAM FREI als der Beginn des geistigen Entsaftens der geernteten Sommerfrucht, als der Beginn des SUFI oder Lichtsäufers und Lichtmystikers, der den asiatisch katholischen und zölibatären großen Bären Yogi und Templer so sehr in die Zange nimmt in Jerusalem.

Jeder Winter

enthält das Seligwerden des alten Vaterfuchses und gleichzeitig dies begleitend das unschuldig höfische Erleben des jungen Sohnfuchses bis zum Untergang des einen und zur Offenbarung des anderen.

Der junge Jesus wird daher zwar zu Beginn des Winters als das Wesen vom KRIST ALL geboren, er tritt aber erst als Lehrer der Welt zu Beginn des Frühlings auf mit seiner ersten Grundsatzlehrrede als die Dir bekannte Bergpredigt oder als die Predigt des Widders Belin zusammen mit der Ansprache des Pilgerfuchses an die, die am Hof des Löwen zurück bleiben.

Der alte Jesus aber, dessen Fuchsabenteuer bis zu der Station erzählt worden sind, in der der Dachs ihn zusammen mit seiner Familie im Fuchsbau schauen kann als das Weihnachtsfest für die neuen Fuchswelpen, ist der Jesus, der den alten Fuchsbau als seinen Einzug in Jerusalem erfährt.

Und sein Abendmahl mit den Jüngern ist gleichzeitig danach dieselbe Station, in der der junge Welpen als pubertierender Fuchs jugendlich wird und im Jordan unter dem Sternbild Eridan eingetaucht getauft wird.

Danach gerät der alte Fuchs in die Fastenzeit, in der er erkennen muß, daß ihm der Sohn den Schatz gestohlen hat, und der junge Fuchs versucht in dieser Station als Aufenthalt in der Wüste nach seiner Taufe zum Jugendlichen, den König Ich davor zu bewahren, vom großen Meister Petz entthront zu werden.

Beide Strömungen, die des unsichtbaren jungen reinen Herzens als Welpen des alten und die des alten reinen Herzens als der Fuchsvater, der im Winter selig und von der Erde verschwindend ebenfalls unsichtbar wird, treffen sich in der Offenbarung als die Autobiographie des jungen Fuchses, der darin erwachsen wird, und als die Biographie des alten Fuchses, die der junge erzählt und mit der der alte Fuchs endgültig im Himmel bleibt, so daß sich eine neue Fuchserzählung formen kann.

Die Offenbarung und Autobiographie des Fuchses enthält zwar das Öffnen der sieben versiegelten Chakren als die Tore zum göttlichen GE HEIM aller Geschöpfung, aber sie wird über 24 Erlebnisse erzählt, von denen 12 dunkler oder nächtlich kalter Natur sind und 12 heller oder tagesbewußt warmer Natur. Ich fasse die Offenbarung der Kürze wegen zu 12 Hauptstationen zusammen, die dem Wesen der 12 Sternzeichen entsprechen, die sich in der Autobiographie des reinen Herzens über den Weg der Sonne entlang der Ekliptik geistig entschleiern.

Wir erleben heute als Menschheit des kleinen Blutkreislaufes durch die 12 dunklen Erlebnisse über 6 Sternzeichen den Vers 2002 als die Zeit, in der ich Dir dies schreibe, und darin wird nicht nur der Wolf als Sternbild Wolf wie tot auf die Bahre gelegt, darin erfahren oder durchfahren wir auch den ersten Beginn des Fischsternzeichens als Bericht über die Frösche, die als Embryos in den Bereich der Erde gelangen, um dann nach ihrer Geburt auf ewig dort vom Storch verfolgt zu werden als ADE BAR, als ‚Essenz der Kernkraft‘ Saatgut, die oder das ab Ostern alles aus den ‚Fröschen‘ herausholt, was Gott in sie hineingelegt hat als seine himmlische GEN ETHIK, mit der die Frösche oder alten und noch unreifen und unerleuchteten Seelen im Himmel nie zufrieden waren, weil sie lieber von einem König regiert werden wollten, als im GE HEIM Gottes frei zu sein.

Der alte Fuchs aber entdeckt mit dem ersten Keimen des Embryos als ‚Frosch‘ den Verlust seines Schatzes, von dem er tatsächlich geglaubt hat, er gehöre ihm allein und er könne damit machen, was er wolle. Der alte Fuchs ist die Art von reinem Herzen, die sich in jedem Steinbock oder KRI STALL im KRIS TAL vom KRIST ALL als unser Meister und Guru ausgibt und den wir gerade erst für das noch unsichtbare Wassermannzeitalter zwischen 1800 und 2000 erlebt haben

als die Zeit seiner faschistischen Diktatur und die Zeit seiner käuflichen esoterischen Heilsverkündigung, mit der er versucht hat, den großen Bären Yogi zum König über alle Welt zu machen.

Beginnen wir aber doch im Widder, in dessen Reich das reine Herz mit den Lämmern spielt. Denn welches die Zeit der höfischen Kindheit des welpenhaft reinen Herzens als Reinardin und Roseel in aller Unschuld gewesen ist, weißt Du ja jetzt.

Mit dem Eintritt in die Widdewelt der Lämmer wird die neue Seele vom mütterlichen Geist gespänt, und es beginnt ein Spielen mit dem äußeren Licht oder Lam über die Kraft des eigenen Atems. Gespänt ist hier der bessere Ausdruck, denn ein Getrenntwerden entspräche nicht der Wirklichkeit, wenn es für einen Außenbeobachter auch so aussieht, als wäre das Getrenntsein die Realität.

Gespänt bedeutet ja nicht nur ein Spänen, es bedeutet auch ein Spannen, ein Rahmen oder Rammen der Lichtfather als Kettfaden auf den Webrahmen, wobei man ja nur Lebensfäden aus Schafswolle benutzt, eben als Spiel mit den Lämmern, das ein erstes Weben aus fein gesponnenen Seelenfasern zum festen und groben Körper oder Gewebe Gottes ist als sein TEPP ICH oder ‚volles Ich‘ auf der Basis oder auf dem Fußboden Physik.

Sobald das Reich des Widders um 18 Uhr eines Zyklus im Nordwesten untergeht, verbeißt das reine Herz das Reich der Lämmer und es betritt das Reich des Stieres mit seinem Meinungsterror der Erden Schulung als der Lehrer Minotaurus. In diesem Schulen zu einem tüchtigen Erdenbewußtsein trifft er auf die Ziegen, die das Sternbild Fuhrmann als Capella im Arm hält, und es beginnt darin die Welt des Ziegens, des Zeugens über die dort pubertär einsetzende noch ganz unschuldige Sexualität, als gehöre dieses EI GEN TUM dem reinen Herzen und nicht seiner Lebensfather, aus der es einst im Winter als Sohn Gottes fein gesponnen wurde zu dem Lichtwerk oder OV AR im Stier, das es hier geworden ist, um die Geschöpfung die Kraft zu geben, wieder in das GE HEIM zurückzufinden, aus dem es mit der Flucht nach Ägypten am ersten Schöpfungstag ausgezogen ist, um ‚das Fürchten zu lernen‘, wie man meinen könnte, verfolgt man die Autobiographie des Fuchses weiter.

Aber Du weißt inzwischen, daß das Ziel seines Auszuges aus dem GE HEIM Gottes seine Erleuchtung ist und zwar die Gottes und die des reinen Herzens in ihm und aus ihm.

Nachdem das junge reine Herz die zwei Ovarien als die beiden Licht-
hügel oder Ziegenböckchen verinnerlicht hat, wird es wie jeder Ju-
gendliche stolzer und kühner und verbeißt die Sternbilder Hühner und
Gänse, wo es sie im Osten auftauchen findet. Damit stehen wir jetzt
schon im Sternzeichen Krebs, in dem die Kraft verbissen wird, die im
Sternzeichen Zwillinge gefunden wird. Dort hat das reine Herz schon
die Ziegen aus dem Stier verbissen.

Mit den Lämmern hat Gott während seiner Verstrickung in seine Ge-
schöpfung die adamtische Menschheit erlebt, mit den Ziegen hat er
im Dichterwerden und immer mehr Verwebtwerden zu einem sichtba-
ren Muster die hyperboräische Menschheit erlebt, in der Adam nach
einer Partnerin im Garten Eden sucht, mit den Hühnern hat er nun den
Fußboden seines GE HEIMES erreicht, in dem jetzt eine Geschlech-
tertrennung stattgefunden hat.

Der ganze Anthropos Adameva zeigt sich jetzt als Adam und Eva, als
essentielles Bewußtsein und als sich offenbarendes oder sich zeigen-
des Bewußtsein, strahlend und sammelnd, arteriell und venös, wo-
durch das Menschengeschlecht den alten A DAMM aufhebt und zum
LE MUR wird im physischen LEM UR.

Wo vorher im Frühling Gottes als BUD DHA oder Putte Putei ein
Damm zwischen Schöpfer und Geschöpfung gewesen zu sein scheint,
sieht man jetzt eine Mauer aus sommerlich heißem Licht, die das reine
Herz zum Karolinger macht und darin zum Fronleichen mit dem
Sündenfall als ein Bewußtsein, das ab hier fest davon überzeugt ist,
daß die Natter Natur recht hat mit ihrer Behauptung, in ihrem Reich
seien Adam und Eva im Garten Eden, umgeben von einer Lichtmauer,
die Gottes GE HEIM voll und ganz verschleiert als der Park der Hüh-
ner oder menschlichen Emotionen, die fast nur von den Ovarien und
Hoden regiert werden, wie Gott Boss, was sie unweigerlich gegen ihn
wachsen läßt, gegen ihn stoßen als böse im OS TEN, im Selbsttun, als
gäbe es Gott gar nicht.

Der Sündenfall, den Willem offenbart, ist das Verbeißen aller Hüh-
ner, Hähne und Gänse, ist der Versuch, über Tantra und Kundalini Er-

leuchtung zu erlangen, weil man glaubt, darin selber Boß wie Gott über alle Natur zu werden. Das Ergebnis allerdings war nur Tand Ra, der Sand der Erkenntnis, das Menschengeschlecht LEHM UR innerhalb ihrer LE MUREN, die man heute so leicht als die Vogelfreiheit vom IS LAM bezeichnet durch die Hedschra im Garten Eden der Karolinger.

Die Freiheit eines geistigen Vogels erreicht man eben nicht durch das tantrische Vögeln auf der geistigen Stufe emotionaler wild scharrender Hühner, Hähne und Gänse, wie die Menschheit es vor nun 18 Millionen Jahren versucht hat und wie es im Kleineren immer wieder in der Zeit dieses emotionalen Johannisfeuers geschieht, in der das reine Herz nur Fronleibnam ist oder im spirituellen Kloster Physik, wie es der Dachs dem Wolf und dem Löwen an dieser Stelle erklärt.

Der Atlanter nun als Otto der Große nach dem Debakel oder Sündenfall der Karolinger mit ihrem Kaiser Karl von Lemurien und mit ihrem Boniface oder Bonifatius darin im Angesicht der neuen Situation im Garten Eden, bewirkt, daß das reine Herz nun alles tötend verinnerlicht, was es nur finden kann in seinen Sachsenverfolgungen, wodurch ein Schisma eintritt, das die Menschheit in Ost- und Westanhänger teilt über das Totschlagen Abels durch seinen Bruder Kain, über das endgültige Totschlagen der Welt des DIA MONDES durch seinen dadurch aufsteigenden Bruder SOHN AR, der sich ab hier bis heute beständig verfolgt fühlt, weil er sein GE HEIM nicht mehr kennt, wie es noch bis zu den Merowingern oder Hyperboräern der Fall gewesen ist, als Adameva sich zu trennen versuchten, weil sie sich äußerlich katholisch lieben und sonnen wollten und nicht einsam unter dem kühlen Mond der Orthodoxen, der hier unten zum unsichtbaren Neumond wird im Aufgang der morgendlichen Sonne, die das reine Herz mitnehmen soll auf den Weg vom AMOR des großen Kreislaufes im DHARM A zum ROMA des kleinen Kreislaufes des reinen Herzens im THORA X, vom Thron Gottes in Troja zum Heiligen Stuhl in Italien oder Ithaka als die Wahlheimat von Itzak oder Isaak, der aus dem HERD ZEN Gottes aufsteigt durch den Wolfsverstand, der mit dem reinen Herzen eine römische Partnerschaft eingeht als Herzmensch, als Humanist, als der Arier, der die gesamte Menschheit heute ist im Leiden des großen Bären ‚Maha Bar Ata‘.

Aber noch sind wir nicht im Herzen der Erde. Wir begegnen jetzt erst mit dem Beginn des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation über die aufsteigende Kraft Ottos des Großen, in dessen schismatischem Reich das reine Herz alles tötet, was es nur findet, dem Wolf, das reine Herz trifft jetzt erst auf den Verstand unter der Kraft des magnetisch alles anziehenden und speichernden Lebensbaumes, und macht mit dem Verstand der Juden als Repräsentanten und Raben oder Rabbi des Herbstes aus, daß das reine Herz das Kleine stehlen solle und der Verstand das Große ab dem Reich des Sternbildes Jungfrau, die ihre Angelegenheiten gerne im Stillen kehrt und es dem Willen Willem überläßt, die Fuchsabenteuer zu erzählen im Wachstum des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation als das sogenannte zweite Wesensreich Gottes oder des reinen Herzens in aller fruchtig vollreifen Geschöpfung, die dadurch geerntet wird aus dem Garten Eden. Man nennt diese Zeit auch die Pornokratie der Päpste oder deren dunkelste Zeit in Besele, im ‚Licht der aufkommenden Vielheit‘ oder Individualität, die zunehmend ab hier keine Rücksicht mehr nimmt auf ein reines Herz, das auch einen Gewinn aus seinen Mühen haben will.

Besele ist als die Kraft der im Fruchtkern versteckten Erleuchtung die Gegenkraft zum Dorf Hijfte, in dem sich Verstand, yogisches Bewußtsein, magisches Wollen und die Father unseres reinen Herzens konspirativ, gegenspirituell könnte man auch sagen, treffen, um das alte Ich ins GE HEIM oder über Geheimorden zugunsten von Meister Petz aus Asien zu entthronen. Hijfte bedeutet spirituell ‚höchste oder tiefste Lebensfather‘ als der göttliche Inhalt des Saatgutes, als der feinste Spinnfaden, den die Naturwissenschaftler im ‚Dorf Hijfte‘ gerade hinter dem schwarzen Loch im Universum der Physik meinen aufdröseln zu können als die universale Gen Ethik des ganzen Universums, der ganzen Schöpfung.

Besele, Hijfte und der Ort des Schocks vom König wegen des ihm plötzlich sichtbarwerdenden Hasenkopfes bilden ein Bewußtheitsdreieck, dessen Gipfel eben das Dorf Hijfte ist als das ‚höchste Bewußtsein zu Gott‘, das man auf niedrigster politischer Ebene auch HITLER nennt auf dem Gipfel des wissenschaftlichen Wolfsverstandes genau gegenüber dem Sündenfall ganz unten im Tal des Wolfes, in dem er sich über die Verhürung seiner Frau durch das reine Herz be-

schwert und in dem zwei seiner Welpen starblind genannt werden oder auch sternblind. HIGH FACE steht hier als BONA PART auf dem HIT LER dem BONI FACE gegenüber und ist darin der erste wirkliche Vorläufer im Weltzerstören der alten Aufstiegswelt im ersten Begegnen mit dem sich rasend als Licht drehenden Hakenkreuz, das alles von sich schleudert, das nicht mehr zur dunklen Erde gehört, deren erdgebundenen Erkenntnisgipfel man hier als Grenze zwischen Himmel und Erde entweder überschreiten oder zu ihr absteigend zurückkehren muß. Es ist das Reich des Pluto, der uns zu einer Entscheidung zwingt, aus der es kein Zurück mehr geben kann.

Die Basis des Bewußtseinsdreiecks mit Hiftje als Gipfel bildet die Ebene zwischen den Situationen des Schocks, in den das Ich gerät, als es den Hasenkopf sieht, und der Begegnung von Verstand und reinem Herz in Besele.

Dieses Dreieck wirkt auf die Entwicklung der Geschöpfung wie ein Berg, den man besteigen muß, um sich ganz oben im High Face zur Zeit Hitlers selbst zu erkennen in seinem göttlichen Wesen, wodurch der Sündenfall aufgehoben wird, der genau senkrecht in der Tiefe unter Hiftje geschehen ist im Töten der Hühner, Hähne und Gänse mit der toten Henne Coppe auf der Bahre.

Dieser Sündenfallpunkt in der Mitte des Krebses ist das tiefste Tal und größte Ge Dicht Gottes als der umgedrehte Gipfel der Bewußtseinskraft, die aus dem KRIST ALL vom Gipfel bis ins tiefste Tal herabfließt. Die himmlische Ebene, die diese Fließkraft auch zu einem Dreieckskraftfeld macht, liegt zwischen dem Ereignis, in dem der Fuchs dem König von seinem Schatz erzählt und dem Ereignis, in dem Gott die alten Seelen im Himmel als lärmende Frösche erhört und sie als Embryo auf die Erde ins Reich des Storchs hinabschickt, weil sie unbedingt beherrscht werden wollen. Beide Bewußtheitsdreiecke bilden den sechseckigen Stern des Auf- und Absteigens von Bewußtsein und bewußt Sein als Gottes Absicht und Wille oder Korpuskel und Welle.

Die Begegnung zwischen reinem Herzen und dem sich zum Monarchen aufschwingenden Verstand findet im Sternbild Löwen statt, aber ihre Gesellschaft machen sie erst in der Jungfrau fest mit ihrem Entschluß, das Kleine in ihren Beutezügen oder Kreuzzügen dem reinen

Herzen zu überlassen und das Große dem Verstand. Der Verstand ordnet hier die Seelenbelange als das Kleine ein und die Wissensbelange als das Große, für die er ganz selbstverständlich zuständig sei. Der Papst meint, das Kleine im Grab Christi sei für die Templer genug, ihm stehe das Große darin in Jerusalem zu als einziger Vertreter zwischen Gott und Mensch.

Im Neuen Testament sagt hier das reine Herz zu den Mühseligen und Beladenen, die er gegenüber dem Abendmahl im Dorf Hijfte zu sich eingeladen hat nach Besele, wer dem Leben hinterher renne, der verliere es, wer aber das Lichtkreuz des Erleuchtungsweges auf sich nehme, dem werde gewahr, daß man das Leben gar nicht verlieren könne.

Dieselbe erste Erleuchtung aus dem Hochsommer gewinnen die Bewohner der MON ARCHE des NO AH genau gegenüber dem Fundamentalismus des ALL AH in Hijfte mit seinem heiligen Krieg gegen das alte Ich, den das Neue Testament als den Kreuzweg Christi beschreibt und den Willem uns als die Gefangennahme des Fuchses erzählt durch alle Tiere und Sinne der Erde oder Physik.

Das Jagen nach dem Kalb und Ramm in der Waage habe ich Dir bereits vorgestellt als den Turmbau zu Babel im Reich des Amuns als Widder, der als Sternbild im Osten aufzugehen beginnt als Lamfroit, während das Sternbild Fuchs im Süden seinen Zenit findet in der Begegnung mit dem Bären in der Renaissance von der Erde in den Himmel, von der Physik in die Alchymie, über die er feststellt, daß der Tod eine Illusion ist.

Kalb bedeutet der Wunsch nach etwas, das voll und rund ist und das keine Frage mehr offen läßt. Es ist etwas, das nicht auf Dauer sein darf, nimmt es doch jedem Raum oder Ramm die Möglichkeit, sich zu entwickeln.

Der Ramm, nach dem das reine Herz und der Verstand in der Waage jagen, ist das Wesen vom AB RAM als der Beginn des Einrammens und Einrahmens der neu hier zu lernenden himmlischen Schauweise im Gegensatz zum Kalb als die sommerlich vollreife irdisch höchste Sichtweise.

Das Neue Testament lehrt dieses Neue als die Speisung der erst 5000 und dann 4000 Mannen als den Beginn des wahren MENS CH Seins, das wir im Fischezeitalter an dieser Stelle als den Beginn des Huma-

nismus lehren. Zwischen den beiden Speisungen, in dem offenen und gefällten E ICH E aus dem Sommer also, wagt Petrus als Meister Petz zum ersten Mal, über die SEE LE zu gehen und nicht über den VER STAND, was ihm aber nicht gelingt, weil ihm der Verstand sofort sagt, daß das unmöglich sei. Petrus merkt erst viel später, daß der Verstand nichts davon weiß und daß er Dir darin nur einen falschen Rat zu geben vermag.

Er merkt das eigentlich erst genau gegenüber im Aufgang vom O STERN im Reich des Widders Belin, wo der Verstand vom reinen Herzen so ausgetrickst wird, daß er zusammen mit Meister Petz gefesselt von allen beiseite gelegt wird, die dem reinen Herzen als Pilger gefolgt sind mit seiner Geschichte vom übergroßen Wesensschatz im Kriek Putte oder Werde ein neuer Putei.

Wer sich hier dem Kalb widmet und ihm allein nachjagt und nicht auch nach dem Ram oder Amun in der Agape Ägyptens, der wird mit der geernteten Frucht ab dem Erntedankfest verfaulen. Wer aber das richtige Jagdverhalten hat und auf das Große verzichtet als das goldene Kalb und wer dafür das Kleine nimmt als Ab Ramm, der wird ab hier zum Abraham, zum vollen Bewußtsein vom inneren Schauen, wie AB RA HAM richtig erzählt wird.

Im Skorpion dann ist es so, daß dem reinen Herzen kaum eine der allerkleinsten Rippen zum Verinnerlichen bleibt, an der sogar schon die Wolfskinder als die Dynastie der Welfen in der Reformation genagt haben. Es handelt sich um die abgenagten Rippen des Ochsen und der Bache genau gegenüber dem Sternzeichen Stier und Eberbrunnen, an dem Sieg und Fried mit dem Hasentod zu Christi Himmelfahrt durch die Welpen des Fuchses ihr Leben auf Erden als Siegfried aus dem Himmel verloren haben.

Hier jetzt im Skorpion stirbt der Mörder vom himmlischen Sieg und Frieden auf Erden, hier stirbt der Hagen als das T HAGEN, und es verbleibt nach dem Endkampf der Nibelungen oder nach dem Essen von Stier und Bache deren Rippe als Hillebrand, als das brennende Herz in seiner Hüge Note.

Ochse und Bache bedeuten hier das Ende vom OS TEN oder vom Selbsttun und das Ende vom Quellen des Fruchtkerns, wodurch nur noch die aller kleinste Rippe als Ba Rock bleibt, als das brennende Herz Hillebrand im flammenden Herbst Gottes, in dem der Stierkampf

Spaniens nicht zufällig als die Jagd des reinen Herzens nach dem Ochsen zusammen mit dem Verstand des Terrorors in Verbindung zu bringen ist.

Das S PÄNEN oder Spanien des Geistes geschieht hier genau gegenüber dem JA PAN als Heimat des Ochsen und der Bache. Die eine Kraft katalysiert die andere in Gegenwart der sieben Kinder des Wolfes, im Wachstum der sieben Hügel Roms im Überqueren der Milchstraße als das Verlassen der mosaischen Wüste Sinai zum neuen Erleben in Kanaan, in dem Honig und Milch fließen und in dem die Weintrauben so groß sind, daß sie zwei Männer tragen müssen. Milch, Honig und Traube bilden im Alten Testament den übergroßen Schatz vom Kanaan, den der Fuchs nun im Schützen mit dem Goldenen Schnitt 1618 zu Beginn und als Beginn sogar des 30jährigen Krieges vorfinden im Westfälischen Frieden vom Münster, vom Einmünden in das monadische Bewußtsein als den eigentlichen Wesensschatz, der hier im galaktischen Zentrum als das Herz Gottes gehütet wird.

Es ist der Schatz des Ermerik, es ist der Schatz des ER MER ICH, es ist der Schatz des ‚Hirn spiegelt Selbst‘ Gottes in seiner Kraft der unbefleckten Empfängnis Marias durch das Einmünden des Bewußtseinsmeeres in das innere Schauen Deines wahren GE HEIMES ohne jede Emotion und ohne jede Verstandeslogik von Dir. Es ist die Zeit der Gegenreformation des Salomo in Kanaan, die das möglich macht, auf die die Aufklärung der Propheten folgt mit ihrer Erkenntnis des möglichen Tyrannenmordes oder Mordes an dem Sonnenkönig in dieser Babylonischen Gefangenschaft als Sturm auf die Bastille.

Du magst jetzt meinen, ich würde hier vieles durcheinanderbringen oder zusammenbringen, was nicht zusammen gehört. Aber das stimmt nicht, denn ich erzähle nur von Ereignissen, die sich immer in derselben Station der Entwicklung und Aufwicklung von Schöpfung ereignen, wenn auch in verschiedenen großen Zyklen, so daß es so wirkt, als würfele ich wahllos Ereignisse durcheinander, zwischen denen es gar keinen Bezug gäbe.

Die gesamte Offenbarung ist eben ohne Verstand, yogisches Wissen und magisches Können erzählt. Es ist das reine Herz, das hier die Dinge ganz anders schaut und zueinander ordnet, als es der Verstand je tun würde in seiner ihn fixierenden Raum- und Zeitordnung, die

nichts mit der göttlichen Wirklichkeit zu tun haben, weil in Gott alles relativ und illusionär ist, was je geschöpft worden ist und geschöpft werden wird.

Die Welt des Hakenkreuzes auf dem Gipfel wölfisch römischer Einsichten erzählt das reine Herz als den Versuch seiner Father, zusammen mit dem Verstand, der Geheimwissenschaft und der Magie das alte Ich vom Thron zu stoßen durch die alle Welt verunwetternden Weltkriege unserer Zeit oder durch den Versuch der Karolinger, die gesamte Antike aus der Welt zu schaffen, oder durch den Versuch der Atlanter, die Energie Gottes so wissenschaftlich in ihren Dienst zu stellen, daß die Menschheit Gottes Arbeit selbst übernehmen können, wie es der Verstand ja auch in unserer Zeit versucht über die Genetik. In allen Fällen, in allen Steinbockpositionen aller Zyklen ist dies den Menschen nicht gelungen, geglückt mag ich gar nicht sagen, denn ein Gelingen dieser Art wäre bestimmt für niemanden ein Glück, wie es auch kein Glück für das Königsich gewesen wäre, wenn der alte Rosenkreutzer Fuchsvater mit seinem Schatz Erfolg gehabt hätte.

In jedem Januar als Steinbock des Jahres versucht der Mensch erneut, die Schöpfung so zu manipulieren, daß er die winterliche Natur durch List dazu bringen kann, ihm auch im Winter die Schätze des Sommers oder des großen Bären liefern zu können, obwohl es besser wäre, im Steinbock Meditation zu üben, um in aller Stille herauszufinden, wohin die hier wirkende Kraft des ersten Schöpfungstages zu einer später erst sichtbar sich gebärenden neuen Schöpfung führen mag.

Der Januar eines jeden Zyklus ist für das Neue Testament der Einzug des alten Fuchses in Jerusalem auf dem Eselsfüllen, was Willem als die Begegnung des Dachses mit der Fuchsfamilie in deren GE HEIM erzählt. Und gleichzeitig ist der Januar eines jeden Zyklus auch die Geburt der Fuchswelpen als die Geburt des KRIST ALLS am Ende des Herbstes, in dem das reine Herz nur überlebt hat, weil es vom großen Wesensschatz wußte, der den Winter zu einem wahren Gewinner werden läßt, sofern man darin meditiert und selbstlos wird und nicht gierig danach, in diesem Winter nicht zu sterben oder arm zu werden. Gibt es denn jemanden, der je reich an Erdengütern vor Gott getreten ist?

Das gelingt nicht einmal dem großen Bären mit seiner indischen Yogibewußtheit, die ihm vorgaukelt, in Person unsterblich werden zu können, wenn man nur lange genug so rein und groß geworden sei, daß einen nichts mehr beschmutzend nach unten ziehen könne, wodurch Gott ebenso überflüssig werde, wie es auch die Genetiker glauben, die dem grauen Wolf folgen mit seiner faschistischen, kommunistischen, fundamentalen Volksreinigung zugunsten einer Volks- und Rassenreinheit, die ewige Gesundheit garantiere, als gäbe es überhaupt kein Karma aus vergangenen Zyklen.

Das reine Herz, das uns dies alles im Widder zu Ostern offenbart, muß seine eigene Lebensfather verraten und dazu auch die engstens zu ihm gehörende Wesensschau, weil die zu beiden gehörenden Sternbilder ab hier unterzugehen beginnen und weil man nicht erleuchtet werden kann, wenn die alte Lebensfather und die alte Wesensschau nicht auch wie alle anderen Sinne oder Tiere im GE HEIM, das allein Gott genannt zu werden verdient und aus dem alles kommt und in das alles wieder verschwindet, verwandelt wird. Jeder, dem dies bis ins Gebein hinein einleuchtet, ist als Erleuchteter auch darin eingeweiht, daß es nicht einmal dem größten Yogi Bären gelingen kann, das Wesen seines eigenen GE HEIMNISSES so zu überlisten, daß er als großer Yogi dort hineinzugehen vermag und dann auch wieder als derselbe große Yogi wieder herauskommen kann.

Er müßte ein Magier größer als das GE HEIM sein, größer als das ewige Leben selbst. Niemand kann persönlich Gott werden, auch Jesus nicht. Dies zu lehren ist nur möglich, wenn man nicht erleuchtet ist. Jesus selbst wußte das. Du spürst es, wenn Du seinen Worten im Johannesevangelium ohne jede Theorie über ihn folgst. Und vor allem weißt Du es, wenn Du jemals den Mut findest, zu leben, wozu er rät, ist doch seine Biographie, die die Evangelisten für ihn geschrieben haben, nichts anderes als die Geschichte vom Fuchs Reinart in anderer Form, als die Geschichte Deines eigenen AN WESENS in Deiner persönlichen Anwesenheit. Beides ist der rote Faden zur Erleuchtung und auf gar keinen Fall die Geschichte des einzigen persönlichen Sohnes eines lieben Gottes in der Vergangenheit.

Die nächste Station ist der Wassermann eines jeden Zyklus, in der Du Kellermeister Gottes wirst und in dem Du versuchst, den Wesens-

schatz zu bergen und neu zu verstecken, um Schaden vom alten Ich abzuwenden, bevor die Zeit gekommen ist, es durch eine Schocktherapie zu transformieren, und in der Du hörst, in welcher Weise die Verräter am alten Ich zugunsten eine eigenen Ichs als Gott persönlich, als brauner Cäsar und yogischer Gottkönig, versucht haben, die gesamte Weltordnung in ihrem Sinne zu revolutionieren, wobei diese darin Gott los gewordenen Verräter wirklich meinten, sie seien zu allen sehr internett und Gen ethisch sehr hilfreich. Verstand, Yogikraft, Magie und ein versteinertes Herz kennen keine Gnade, wenn es darum geht, sich selbst vor Gottes unmöglicher Selbstlosigkeit zu retten, sei sie doch in gar keiner Weise nachahmenswert!

Was das reine Herz nun als seine eigenen Mühen um den Schatz beschreibt, ist nichts anderes als das richtige Verhalten für den Winter, in dem der Monat Februar ein gärmanisches ‚Offenbarendes Brauen von Bewußtheit‘ bedeutet. Die unaufhörliche Aufmerksamkeit auf den Wesensschatz reiner Selbstlosigkeit zwingt zu einem Erleben, das schließlich zum gewünschten Erfolg führt. Die Erleuchtung ist es, die Dich den übergroßen Schatz GE HEIM als das erkennen läßt, was er ist, Dein wahres AN WESEN, aus dem alle Anwesenheit aller Geschöpfung kommt. Du weißt dann zutiefst, daß Du nicht vom Affen abstammst, daß Du von niemandem abstammst, daß Du immer AN WESEND bist in welcher vergänglichen Anwesenheit auch immer als das Gedicht im unergründlichen AN WESEN, in dem selbst Gott nur unser aller SAAT GUT sein kann.

Erst als das reine Herz nach unablässiger Aufmerksamkeit auf den Farn kommt, mit dem er sich, gestreckt auf der Erde, bedeckt, ist er fähig zu schauen, wie seine alte Herzfather aus dem Loch kommt, das uns die heilige Schrift als Logos lehrt. L OG OS bedeutet nicht nur Wort oder Wille, es bedeutet vielmehr ‚Licht sieht sich selbst‘ in der Bedeutung ‚Gott erkennt sich selbst im reinen Herzen‘.

Das geschieht über den Farn, der hier sehr wichtig ist in seinem Wesen. Es ist nicht richtig, wenn auch möglich, das letzte niederländische Wort Willems im Vers 2780, das ‚vare‘ lautet, nicht mit Furcht zu übersetzen, als läge das reine Herz mit Furcht auf der Erde, um nicht von seinem Vater erkannt zu werden bei seinem Versuch, den Schatz zu finden.

Richtig ist, daß das reine Herz es geradezu darauf anlegt, von Gott erkannt zu werden, weil er nur in einer solchen Begegnung tiefster Art das Wesen vom Logos erleuchtend erspüren zu können, von dem die Theologen immer so tun, als wäre ihnen der Sinn und die Bedeutung des Logos so gewiß offenbar, daß sie es nicht zulassen würden, sagte man dazu Erleuchtung und nicht Wort oder Wille oder Gesetz. Richtig wäre es aber auch, den Logos als Wort, Wille und Gesetz ganz kurz mit ‚Erzählung Willems vom Reinart‘ zur Erleuchtung zu beschreiben.

Welches Wesen haftet dem Farn aber an, der uns fähig macht, den Wesensschatz zu schauen, der den reich mit THEO RIE versehenen Experten in der Begegnung mit Gott als dessen Hochzeitsmahl für Dich als sein SON AR als zu gering erachten, so daß sie auf dem Gipfel aller Erkenntnis gar nicht bei diesem Mahl erscheinen und es vorziehen, eine Verschwörung im Dorf Hijfte anzuzetteln und durchzuführen?

Farn hat wie Vogelfedern die Eigenschaft, so geschlossen sein zu können, daß man damit nach unten schlagend fliegen kann, und es hat die Eigenschaft, sich wieder so zu öffnen, daß man ihn auch wieder leicht nach oben heben kann, wodurch man verhindert, wieder zu sinken. Natürlich gilt das irdisch nur für Vogelfedern. Für den Farn gilt das nur seelisch, denn sein Name bedeutet ‚Erfahrung‘ und ‚offenes Licht der Unendlichkeit‘. Es ist so offen, daß Du darin lernst zu schauen, was viel wichtiger ist als zu fliegen. Das Fliegen gehört zu Deinen magischen Fähigkeiten. Das Schauen zu Deinem geistigen Vermögen.

Was bedeutet es, daß der Fuchsvater den Logos mit Sand verstopft, um es magischen Dieben und wolfsartigen Genetikern unsichtbar zu machen, als gäbe es den Logos gar nicht?

Und warum läßt er, als er den Logos hinter sich läßt, seinen Schwanz mit auf der Erde gehen, seine Spuren damit zu verwischen? Ist dies der wirkliche Grund dafür?

Bedenke, daß Willem uns diese Meisterlisten eines alten Eingeweihten zu einer Verszeit beschreibt, die unsere unmittelbare Zukunft sein

wird als der auf uns zukommende Wassermann im Fischezeitalter! Wie wird die Menschheit damit umgehen, wenn es ihnen gelingt, den Logos der göttlichen zu unserem Wohl mit auf den Weg gegebenen GEN ETHIK zu öffnen und dazu auch die Möglichkeit, die gesamte Weltordnung internett anders zu erfassen, als man es je zuvor hat tun können?

Ist es möglich, daß die Menschheit von Willem etwas dazu lernt und darauf verzichtet, den Schatz, der uns schon seit der Gegenreformation bekannt ist und den der alte Fuchs schon im 19. und 20. Jahrhundert des Fischezeitalters geheimordentlich nutzt, dazu zu benutzen, alles aus der alten Weltordnung zu entfernen, was einem nicht gefällt, als seien wir selbst Gott und aufgerufen, tun und lassen zu dürfen, was wir wollen?

Um erleuchtet mit der gewohnten alten Welt umgehen zu können, in der fast ausschließlich ein Wachstum in die Breite, in Richtung Frau, gewollt und gefördert wird und in der ein Wachstum in die Höhe, in Richtung Mann, von der Frau als machuhaftes Niederdrücken der Frau empfunden und daher wie ein Verrat des Mannes an ihr, der in höhere Bewußtseinsebenen hineinreifen will, geahndet wird, ist es notwendig, daß man weiß, wie man die durch Erleuchtung zugänglich gewordenen, weil man sie darin nur als scheinbar und nicht als wirklich erkennt, als sei zwischen ihnen eine unüberwindliche Grenze, höheren Ebenen wieder verläßt und auch dann wieder vom gewohnten Bewußtsein der Physik auch wieder betreten kann.

Und dieses Wissen oder Können lernt der junge Fuchs vom Alten, indem er seinen physischen Körper auf dem Boden läßt und dabei nur mit Farn bedeckt ist, mit der Fähigkeit, sich nach oben zu öffnen und nach unten zu schließen, wodurch man steigt, obwohl der physische Körper dort bleibt, wo er hingehört, auf den Boden der Tat Sachen.

Sand hat eine bestimmte spirituelle Qualität, die gesund sein läßt und gleichzeitig auch heil, ganz in seinem Gefühl bewußter AN WESENHEIT. Sand besteht nämlich aus nichts anderem als aus der Vielheit im KRIST ALL in seiner kleinsten Spiegelung als physischer Kristall. Und weil zwischen Schöpfer und Geschöpfung oder zwischen Logos und Physik, die sich beide in Deinem Körper oder auch in jedem Körper als Epiphyse oder Einstrudelstor vom großen KRIST ALL in das

kleine Krist All und als Steißbein oder Ausgangstor vom kleinen Krist All in ein darunter liegendes dunkles KRIST ALL als Stein der Weisen spiegeln, eine wechselseitige und gegenpolige Licht- oder Bewußtseinswelle schwingt, verläßt man den Logos, indem die Epiphyse mit Sand gefüllt wird und indem gleichzeitig oder direkt danach das Steißbein, das bei Tieren das Schwanzende ist, über den Mull der untersten Physik streicht, so daß auch hier wie oben jede Spur einer höheren Welt so verschleiert wird, als gäbe es diese gar nicht.

Mull ist das Wesen des untersten Chakras oder Weltentores in Deiner Anwesenheit, die auf Dich wie MULA DHA RA wirkt und als MU LA DHA RA. Das eine bedeutet ‚zerkleinerter Müll, Mull oder Dünger gibt Wurzelkraft‘, das andere bedeutet ‚ohne Licht scheinende Erkenntnis‘.

Interessant ist, daß die Epiphyse tatsächlich nur mit Sand gefüllt ist, ist doch unsere gesamte Physik auf Silicium begründet, auf Sand gebaut, sofern es um Mu La Dha Ra geht, und auf KRIST ALL gebaut als der Fels, als die Bewegung, die als der wichtigste Dünger geeignet ist, Dich über alle Ebenen hinaus in die Höhe zu erheben bis in Dein GE HEIM, dessen göttliches Prisma KRIST ALL in Deinem Kopf oder Steinbock mit Sand gefüllt ist, das den Eingang zum alles erleuchtenden L OG OS verstopft und dabei den Eindruck vermittelt, als sei dieses Allerheiligste leer und dem übrigen physischen Land gleich und nicht etwa gefüllt mit dem, was der Dachs darin geschaut hat als - die gesamte heilige Familie im Dreikönigsfest als die Erscheinung des KRIST ALLS um 11500 vor unserer Zeitrechnung, um 500 nach unserer Zeitrechnung und erneut in einem kleineren Maßstab, als käme Christus tatsächlich wie versprochen zum zweiten Mal auf die Erde, um 1900, als die Anhänger der Theorie, der Mensch stamme vom Affen ab, ihr eigenes GE HEIM leer fanden und als die Anhänger der Theorie, der Mensch stamme aus dem GE HEIM, eben dieses prall gefüllt sahen mit der angenehmen Atmosphäre der heiligen Familie mit ihrer Geheimlehre über das wahre Fuchswesen Gottes und von Dir und von uns allen.

Der alte Fuchs schließt das Loch zu seinem Bau nicht etwa zum Schutz vor anderen mit Sand, weil er Angst hat, man könne ihm den Schatz stehlen. Nein, er schützt sich selber damit, weil das reine Herz

nicht in der gewohnten Physik heil erleben kann, solange sein Tor zum GE HEIM beständig offen ist, solange Du also nicht ganz dicht bist in Deiner Erleuchtung, solange die Menschheit sich in Zukunft, denn die Beobachtungen des jungen Fuchses geschehen ja in unserer Zukunft als das Wesen vom Wassermann, dem Internet so öffnet, daß ihr dieses alles, alles, alles wahllos ins Haus liefert, so daß man ganz am Sinn der Welt meschugge wird, sofern man dieses Internet nicht mit Sand verstopft, das einem vorgaukelt, auf alles eine Antwort zu haben, obwohl man dabei doch das Gefühl nicht los wird, nicht ganz dicht zu sein in seinem Kopf.

Dasselbe gilt übrigens auch für das inzwischen so sehr beliebte Channels mit angeblich höheren das heißt reiferen Wesen, ohne daß man dies auch sicher überprüfen kann, ist es hier doch wie beim Internet, das Dumme steht in seiner überwältigenden Überzahl direkt neben dem verschwindend geringem Erleuchteten, als wäre das eine so viel wert wie das andere, als müsse man das ganze Internet beständig offenhalten, um an nur eine einzige wertvolle Perle zu kommen, die man viel, viel leichter und angenehmer in Büchern finden würde, gibt es doch inzwischen nichts mehr, was nicht schon als Erfahrung in der Menschheit in Büchern erzählt worden ist. Im Lesen von Büchern, zu dem man sich ja Zeit läßt und in dem es keinen Druck gibt, hat man nie den Eindruck, man sei nicht mehr ganz dicht.

Es ist das Wesen vom Februar als das eigentliche Gärmanen, das Heile vom Unheilen zu trennen, die Erfahrungen der drei Magier aus dem Morgenland als den Gewinn aus dem buddhistisch sibirischen Kater, aus dem hinduistisch asiatischen Bären, aus dem jüdisch afrikanischen Popen und aus dem christlich europäischen Wolf so zu verdauen, daß daraus ein wirklicher Gewinn für alle Welt werde.

Diese Aufgabe ist die vom jungen KRIST ALL, für die die Menschheit aber noch nicht reif ist, weil sie erst in Höhe der ägypten Agape steht, in der sie lernen muß, mit einer Liebe umzugehen, die nicht berechnet. Es ist also ganz natürlich, wenn der Februar von dieser noch relativ unreifen Menschheit nicht als KRIST ALL erlebt wird, sondern christlich und zwar wie ein ganz natürlicher physischer Winter, kalt, hart, tödlich weiß gegen alles, was aus dem flammenden, mostenden Afrika kommt, aus dem heißen, fruchtigen Asien und aus dem unschuldig blühenden und wachstumsorientierten Sibirien.

Die jetzige Menschheit kann den Februar gar nicht anders leben, als sie ihn lebt und wie ihn Willem uns hier schildert als das Tun des alten Fuchsvaters, dessen Gehilfe als Wolf und Nachfahre von Romulus in Rom wohnt, während er selbst als Nachfahre von Remus in Reims zuhause ist, dem geistigen Flandern.

Keine der Jahreszeiten Gottes in seinem ewigen und immer sich erneuernden Schöpfen kann sich alleine bestimmen. Wenn auch eine der Jahreszeiten jeweils dominiert, sind doch immer auch alle anderen gleichzeitig dabei.

So bringt jeweils die Gegenjahreszeit die gerade regierende Jahreszeit erntend zu Fall, wodurch für die regierende Jahreszeit ein Tor geöffnet wird, mit dem sich der Man anfreundet als ein Feuer, das ihn antreibt, weiterzugehen, mit dem sich die Frau aber nur sehr schwer anfreunden kann, weswegen sie sich durch dieses Tor vertort sieht und vom Mann zum Narren gemacht wie Brunhilde auf Island durch die Männer Siegfried im Himmel und Gunter auf Erden. Gun Ter bedeutet nichts anderes als ‚hervorschießendes Feuer‘. Du kannst dazu auch Lenz sagen als das Tor zum Spring, Sprung der Frösche in das Embryodasein als das erste innere Wachstum des noch unsichtbaren Frühlings Pudens, Putte oder Putei als die Kindheit des danach erwachsenen BUD DHA in Ostasien.

Der Winter wird also gesetzmäßig vom Sommer entschlüsselt und dieser wiederum vom Winter. Daher heißt es ganz richtig, das Judas Ger als Sohn hatte. Judas tötet im Sommer den Winter Ger, und Ger tötet im Winter den Sommer Judas. Ger ist das GÄR MANEN Gottes im alles bereinigenden Winterwesen vom KRIST ALL, das schließlich in seinem Höhepunkt vom Judas verraten das heißt verwurzelt werden muß, damit es nicht mehr mit seinem Holocaust vernichte als gut ist, gäbe es doch dann keinen Frühling mehr auf Erden.

Asien, der große Bär, katalysiert also Europa, den alten Fuchs, soll König werden über den Tyrannenmord am Ich der gesamten Menschheit. Und umgekehrt geschieht dasselbe, wenn Asien die Hochzeit und Hoch Zeit seiner Regentschaft überschreitet. Dann katalysiert der Germane in Asien über Otto den Großen als alter Fuchs den Erntevorgang im großen Bären nach dem Begräbnis der Henne Coppe. Sibiri-

en, der Luchs oder Kater, katalysiert Afrika, den Menschen oder Humanisten, und umgekehrt, je zur richtigen von Gott bestimmten Zeit. Nach diesem göttlichen Wesensgesetz ist es verständlich, warum das Neue Testament von vier Evangelisten geschrieben werden mußte.

Sie erzählen die Verschiedenheiten der vier Jahreszeiten in einem einzigen vollständigen Jahr, sie erzählen als Kater Lukas, als Bär Markus, als Mensch Matthäus und als Fuchs Johannes aus vierfach verschiedener Sicht ein und dasselbe Jahreskreisen und Jahreskreissen Gottes durch sein gesamtes von ihm selbst veräußertes wahres und ewiges GE HEIM, daß er durch das Erzählen verdaut und somit wieder in sich erleuchtend verinnert und erinnert. Ist es noch notwendig, genauestens darauf einzugehen, wie der alte Fuchs im kalten, harten, tödlich weißen Winter vorgeht und darin gestoppt wird, indem ihm Gott zur richtigen Zeit den Schatz wegnimmt, von dem der Mensch in Europa spirituell glaubt, er sei sein Eigentum und nicht Gottes EIGENTUM, das er für sich und uns alle zum Kreisen und Kreissen braucht, aus dem allein wir überhaupt erst zu erleben fähig sind in unserer kleinen Anwesenheit?

Und verstehst Du jetzt, wieso sich das junge reine Herz mit all seiner Mühe um den Erhalt dieses heilen Erlebens, das nicht dem großen Bären im Holocaust des weißen Februars total zum Opfer fallen soll, am Hof des Ichs der gesamten Menschheit so fühlt, als wäre es nur eine Luftblase, ein Illusion, während der römische Verstand und das asiatisch yogische Bewußtsein als Vielfraß von Honey Ich im Ich Hochkonjunktur haben, das selbst nach der Offenbarung der gesamten Misere durch das reine Herz nur auf Gewinn hofften, statt nun kindhaft reinen Herzens werden zu wollen?

Da wir auf der physischen Erde leben, als wäre sie die einzige Wirklichkeit, ist dieses Gewebe oder Weib Gottes, das zwischen den festgespannten Kettfäden oder zwischen dem Mann Gottes beweglich hin und her webt, auch die Kraft, die von Gott über sein reines Herz auf Erden am meisten angesprochen werden muß.

Denn ist das Gewebe Gottes nicht von sich aus bereit, seinem Weber und Schicksalsverstricker zu folgen, dann kann Gott sein Gewebe, das Weib als alles, was sichtbar geformt ist, nicht ohne Katastrophen zu

sich zurück transformieren oder erheben, wobei sich natürlich zuerst das äußere Gewebe auflösen wird und danach erst das darunter oder dazwischen gespannte Netz der Kettfäden oder Bewußtseinsfäden. So will der Wolf, daß sein Weib alles tue, um am reinen Herzen Gottes festzuhalten, was immer ihr dabei auch passieren möge, und ebenso hört auch aus demselben Grund das ganze Ich als männlicher Löwe auf seinen weiblichen Teil über das Sternbild Kleiner Löwe oder einfach nur als Löwin, das oder die in der ganzen Zeit der Offenbarung des Fuchses im Süden sichtbar am Himmel steht.

Diese Löwin als Dein weiblicher Anteil vom Ich muß also das Signal dazu geben, daß es bereit ist, dem reinen Herzen zu folgen und ihm seine Autobiographie zu glauben, wenn sie auch genau wie der männliche Anteil vom Ich den Löwenanteil von dem göttlich großen Wessensschatz haben möchte, lebt doch die Menschheit in der Zeit der Autobiographie des reinen Herzens als das Offenbaren von Gottes ganzem Erleben im Grab des endenden KRIST ALLS oder Winters in einem Erleben, das wie zwingend dazu neigt, seine Cäsaren zum Gottkönig zu erheben, solange sie noch leben, und danach sogar zu Gott persönlich zu stempeln. Dies geschieht am Ende des alten Fuchses, in dem er über seine Abenteuer mit dem direkt gegenüber wirkenden Sternbild Jagdhunde des Sternbild Bootes erzählt, als wäre alles nur ein Spiel.

Das Sternbild Bootes, das ich Dir später noch als den königlichen Schreiber Botsart vorstellen werde, ist ein Bärenhüter und Ochsentreiber, der unablässig die sieben Sterne am Hinterleib des Großen Bären, die man heute den Großen Wagen nennt, um den Stern Polaris treibt. Früher nannte man diese Sterne die sieben Ochsen oder auch die sieben Klageweiber, von denen der Altweibersommer seinen Namen hat mit ihrem Spinnen am Abend, das erquickend und labend sein soll, weil sich nach ihm das Tor des nächtlichen Himmels auftut, das der im Körper Frondienst leistenden Seele Erquickung ermöglichen wird. Dieses Altweiberspinnen ist die Kraft, die Ägypten dazu bringt, sich im Aufleuchten des Großen Wagens im Spätsommer zu mumifizieren, sich zur Memme zu machen, wie es der Bär sagen würde. In Wirklichkeit bedeutet es aber ein erstes direktes ER INNERN als Mem Or an unsere wahre Herkunft an unser wahres und ewiges GE HEIM, das hier HAM, die Alchymie, zum ersten Mal in seiner eigenen Lebens-

father entdeckt, als diese bloß vor seinem inneren Auge erscheint, als ‚Hams Vater nackt vor ihm liegt‘. Bootes ist der Namensgeber für das Land Botswana.

Gegenüber diesem Mumifizieren des Fruchtkörpers als der Beginn seiner Verfaulung, sollte er nicht gegessen werden von Gottes ES SENS, wirkt die Kraft des Altweibersommers als endender Altherrenwinter über die Kraft GENTLE MANN und GENTLE FRAU.

Mit der Anrede ‚gentel Vrouwe‘ meint Willem die Kraft des Weibes, mit der Gott ab hier das sichtbare Weben der Schöpfung beginnt am Vorabend zum 6. Schöpfungstag, am Vorabend der Auferstehung als O STERN, dessen Kraftfülle wie leer erscheint, weil sie eben ohne Erscheinung ist, ganz und gar nur Wesenskraft, nur AN WESENHEIT, deren physisches Vakuum Willem als Strohalm beschreibt, der das reine Herz erlöst und der das irdische Ich als Herr und Meister der AN WESENHEIT erscheinen läßt.

Das Vakuum ruft nach Fülle, Leere ruft nach Materie, was man auch mit STROH HAL M ausdrücken kann oder mit dem ersten Schöpfungssatz als Beginn des A DAMMS zwischen Schöpfer und Schöpfung, der ‚Kernkraft verhügelt oder erfüllt sich zur Materie‘, die man dann mit Recht TELL UR nennen kann oder NAT UR, Urerzählen Gottes und Urvernetzung Gottes in der menschlichen Bewußtseinszeugung als GEN TEL FR AU, aus der man die ‚Putte kriegt‘.

Bootes entschlüsselt diese Putte aus seiner Namenskraft als das Knospen und den Knaben des neuen Frühlings. Es ist die umgekehrte Kraft Wotans als die Buchstabenfolge TUW, die Erfüllung bedeutet, das aus dem Christusbewußtsein ins Sichtbare geboren wird. Das Christusbewußtsein schreibt sich buchstäblich QRS TUW. Es bedeutet in seiner Wirkung nichts anderes als ‚Kernlicht erfüllt‘ durch die göttliche Absicht M BRY O, durch das göttliche ‚Materie erbraut durch Unendlichkeit‘. QRS TUW ist das entschlüsselte Wesen vom sich durch Drehung verschlüsselten KRIEKE PUTTE.

Krieke Putte wirkt nach außen über die Kraft des Sternbildes CASSIOPEIA, dessen Name ‚Verschattung universalen Schauens‘ bedeutet oder kurz ‚Verschließen des dritten Auges‘ durch die Kraft des äüße-

ren Sehens. Cassio ist die ‚Kasse‘, die Judas Iskariot verwaltet, mit der er ‚bezahlt‘ durch ‚peia‘.

Cassiopeia ist die Gentlefrau, die schließlich alles bezahlt, was je ins sichtbare Leben gerufen worden ist. Ihr männlicher Teil heißt Cepheus und wirkt als Kephas oder Schlüsselträger Petrus. Beide sind die reichsten je im Leben gesehenen Könige, die ihre Tochter Andromeda dem Wal opfern, damit dieser nicht ihren Gewinnter aufzehre aus der aus dem Prisma Gottes erschienenen Vielheit nach dem KRIST ALL. Das Sternbild Wal ist dabei die Kraft, die den Fuchs als das reine Herz an den neuen Frühlingskörper, an die Putte, an den Putei, an den Buddha bindet. Willem nennt diese Kraft BAL, über die das reine Herz ein Balinger ist, ein Gebannter, der ab dem vierten Schöpfungstag an den sichtbaren Körper der Frau Gottes gebunden ist und der daher in der Welt des freien KRIST ALLS als daraus verbannt gilt.

Löwe und Löwin, männliches und weibliches Erdenich, hören auf jeden Fall, wie Du siehst, nicht zufällig dann von dem großen Schatz, wo sie selbst in sich erkennen müssen, Gottes AN WESEN zu sein, wodurch unreife Menschen in dieser Station annehmen, sie seien jetzt persönlich Gott und Gott Kön Ich.

Dadurch, daß das reine Herz auf seinen ganzen Gewinnter verzichtet, daß es sein gesamtes Erbe loslassen kann, gewinnt es die Freiheit wieder, denn einen Wesensschatz kann man nie und nimmer verlieren, weswegen es auch unsinnig wäre, darauf zu bestehen, als sei es ein Schatz außerhalb seines eigenen AN WESENS, den man als solchen natürlich verlieren könnte. Mit dieser neuen Freiheit ist das Werk Gottes aber noch nicht getan. Du bist zwar der rechtmäßige Erbe in und von Deinem AN WESEN, Du kannst aber noch nicht damit umgehen, denn das will wie alles andere auch gelernt sein.

Als erstes muß Du Dein altes Ich dazu bringen, sich dem Erbe, das Du gewonnen hast, auch wirklich zuzuwenden. Und deshalb muß Du ihm sagen, wo das Erbe versteckt liegt.

Wieso nennt das reine Herz den Ort, an dem Dein Wesensschatz versteckt ist, eine der größten Wildnisse, die man in seinem Reich der Anwesenheit hat? Und warum kommt dort kaum jemand hin, weder Mann noch Weib, außer der Eule und dem Kauz, die da nisten in dem Kraut, oder irgendein Vögelchen, das lieber woanders wäre als gerade

dort? Und warum ist es gerade der Hase, der weiß, wo dieser Jungbrunnen liegt?

Wenn Du das weißt, dann weißt Du auch, wieso dem Kön Ich oder besser noch dem Könner Ich Aachen, Paris, Köln, der Mai, die Leie und der Jordan als Verstecke des Wesensschatzes vorschweben und warum davor eine Birke steht.

Die Kernkraft zum Butsen oder Knospen liegt natürlich dort, wo auch der Hund begraben ist, wenn Du weißt, was ich meine. Sie beginnt dort zu keimen, wo das Sternbild Großer Hund als der Hund Rein oder auch Rhein als reines Verkünden erscheint, noch ohne jeden Körper, der ja durch Kriek Putte erst erzeugt werden soll.

Wenn der Große Hund, der dem Hasen schon so oft über das Passahfest hinweggeholfen hat, im Süden seinen Zenit am Himmel erreicht, dann ist er irdisch so tot, wie er nur tot sein kann. Himmlisch jedoch oder geistig ist er höchst aktiv und katalysiert im Westen mit dem um 18 Uhr im österlichen April sich gebärenden neuen Frühling zum O STERN, den er zuvor im Beginn der Fische katalysierend erkeimen ließ ab der kleinen Brücke, über die der Dachs mit dem Fuchs gegangen sind, um nach dem Kloster der schwarzen Nonnen zum Hof des Löwen zu kommen.

Der Große Hund begleitet also das Wachstum des Frühlings als Embryo, und er begleitet somit auch jedes embryonale Entwickeln einer neuen Menschheit ab dem Aschermittwoch in der Lenzzeit, die das Neue Testament als den Wüstenaufenthalt Christi beschreibt, in dem der Teufel oder Zweifel ihn plagt, wie er denn nun erleuchtend leben soll - als Gott persönlich oder als ein unschuldiges Kind Gottes. ‚Hannibal ante portas!‘ ist der Ruf zu Beginn dieses Wüstenaufenthaltes für das noch nicht geborene Fischezeitalter gewesen. Und dieselbe Zeit ist für das elterlich mit dem Fischezeitalter schwangere Widderzeitalter der Kreuzweg, der in den Graben führt, den unerleuchtete Menschen als eine abgrundtief schwarze Schlucht zwischen Schöpfer und Geschöpfung empfinden, obwohl auch diese Schlucht nur eine Illusion ist wie auch der Tod, dessen illusionäres Wesen man genau gegenüber erkennen muß im Leiden des Großen Bären in der gefällten Eiche.

Mit dem ersten Keimen des neuen Menschen, der neuen Geschöpfung, das für das alte Fischezeitalter die beginnende Schwangerschaft mit dem immer sichtbarer werdenden neuen Wassermannzeitalter um 2200 sein wird als dessen Überqueren der schmalen Brücke hinter dem Kloster der schwarzen Nonnen durch unser reines Herz, beginnt auch zusammen mit dem Sternbild Wal das Sternbild Eridan unterzugehen.

Der Wal braucht zu seinem Untergang so lange, wie auch das Embryo braucht, um zum Baby zu werden. Dann ‚spuckt der Wal diesen Jonas aus‘ und die neue Welt kann gewiß sein, daß sie nicht mehr vom Wal als das große Ungeheuer gefressen werden wird. Die Offenbarung von Kriekie putte durch das reine Herz, an dem das weibliche Verstehen unaufhörlich während der Walzeit festhält, hat seine alles Leben rettende Wirkung getan. Der Wüstenaufenthalt ist für das junge Frühlingsembryo vorüber, und das Christusbewußtsein oder reine Herz Gottes hat sich nicht dazu entschlossen, wie Gott persönlich geboren zu werden, sondern als ein unschuldiges Kind Gottes in Dir. Es ist eingetaucht worden in das Sternbild Eridan, was das Neue Testament als ein Eindippen oder Taufen im Jordan.

Und damit wirst Du schon ahnen können, wieso der Fuchs den Löwen fragen kann, ob der Löwe etwa meine, daß er als Fuchs ihm die Leie in den Jordan verlegen könne, ob das reine Herz das Ich etwa im Eridan taufen könne.

Der Wüstenaufenthalt des jungen Jesus als Dein innerster nun erleuchteter J ES SENS oder ‚Ur Sprung der Essenz‘ in das Erkeimen zu einem irdischen Embryo ist der in jedem Zyklus an dieser Stelle aufkommende Lenz als die Fastenzeit zwischen dem Aschermittwoch und dem Osterfest mit seiner Auferstehung oder sichtbaren Geburt der neuen Geschöpfung.

Diese Lenzzeit ist gleichzeitig der Kreuzweg des alten Jesus, mit dem er seine Spiritualität opfert, um sein Erleuchten zu einem O STERN werden zu lassen, das in der Lage ist, die neue Geschöpfung elterlich erziehend und liebend so lange zu begleiten, bis diese die Pubertät erreicht hat, bis diese ihr Pfingstfest erlebt als das Ende vom elterlich winterlichen Joch, womit die neue Geschöpfung in ihre eigenen Fuchsabenteuer gerät in ihrem neuen Erleben als das göttlich freie

JUG END. Und hiermit weißt Du auch, was der Mai mit Kriekeputte zu tun hat.

Der Lenz als die Schwangerschaft des Weibes Erde mit dem Kind, das aus dem Himmel kommt, um auf der Erde über die Fuchsabenteuer bis zur Erleuchtung heranzureifen, ist deswegen eine Wüste oder ein Kreuzweg, der übrigens genau gegenüber der öden Ebene erlebt wird, über die der Große Bär laufen muß, um zum Herzen als die Hagedichte des reinen Herzens zu kommen, und in der der Fuchs seine krummen Wege geschlagen hat, weil wohl kein freier Geist der Welt bereit ist, sich in einem Embryo festzusetzen, bevor dieses auch reif oder groß genug ist, um seine Geburt zu erleben.

Das tut nur ein karmisch sehr auf die Erde und auf den Körper fixierter Geist. So wohnt im Embryo oder im Jungbrunnen Kriekeputte tatsächlich nur die Eule als die Weisheit Gottes und der Kauz als sein Ausdruck des Vergehens von allem Sichtbaren. Oder es leben dort vorübergehend einige Vögelchen oder unreife Seelen, die durch einen großen Schock oder durch Rauschmittel in diese Position geworfen worden sind, ohne daß sie absichtlich dort sein wollten. Außer dem Embryo mit seiner ihm eingeborenen Weisheit Gottes und mit seinem ihm ebenso angeborenem äußeren Vergehen zur entsprechenden Zeit lebt also niemand mehr an diesem Jungbrunnen.

Für den, der erleuchtet ist, und jetzt lernen muß, sich wieder der Erde zuzuwenden aus seiner hohen Spiritualität, die ihn geistig frei hat werden lassen, ist der Lenz eine Zeit des Zweifels, wie ich schon sagte, wie er mit seinen erleuchteten Wesenserkenntnissen umgehen will. Und weil man dabei ganz und gar ALL EIN ist, hört man darin nur sich ALL EIN in diesem reinen KRIST ALL mit seinem Wesen als SAND ALL. Was man also dort hört, ist somit nichts als der Ton, den man mit dieser Art Sandale verursacht. TEU TON nennt man ihn, ‚Ton des Auftauens‘ vom KRIST ALL durch TIU TON, durch den sich aus dem ALL EIN Sein zur individuellen Vielheit aufkeimenden ‚polarisierenden Logos‘ im ‚Hule und Scuvut‘, im Einhüllen und Lichtknospen des bis hier freien Logos. Hule und Scuvut sind die Kräfte, die man tierisch mit Eule und Kauz übersetzen kann.

Der Hase ist neben dem Großen Hund, der dort begraben liegt, der einzige Sinn, der das bezeugen kann, was ich gesagt habe, ist er doch der Sinn, der verschattet, der HA und SE ist, Hule und Scu. HAM SA nennen die Inder diese Kraft, das Bewußtsein vom Sein, das wahrlich ein echter Kuhhirte ist oder Cuwart und dazu auch noch ein Q Wart, ein neues Werden aus der Quelle Gottes als das erleuchtende Antlitz Deines wahren und einzigen AN WESENS in jedweder Anwesenheit, aus dem wir alle trinken. Dieses Trinken der Kraft, die unser freies AN WESEN in die unfreie Anwesenheit bannt, ist das BIR KE, das als blühendes Wirken Gottes SI BIR IEN heißt oder auch SPR ING und SPR ACHE. Das ist ein Sperrfeuer und ein Sperragens, das Gott befähigt, sich als Geschöpf zu ver äußern.

Hulsterlo im Osten von Flandern nennt sich die Gegend des Jungbrunnens. Es bedeutet ein ‚Einhüllen von Saatkeim im Selbstwerden von Pflanzen‘. Es ist die Kraft des Löwen, die genau gegenüber dem Sternzeichen Löwe zum Wassermann wird, in dem der Löwe nur noch eingehüllt ist in das Sternenfeuer, das das Embryo zum Keimen bringt.

Das noch unerleuchtete Ich als Löwe und Nobel oder Nabel allen sichtbaren Erlebens gegenüber diesem ‚Hul Stern Löwen‘ ahnt, daß der Ort, in dem er selig ist, in dem er wie nicht vorhanden ist, nur gerahmt ist, nur ein Rahmen ist und nicht auch die lebendige Wirklichkeit als Ganzes. Deswegen kommen hier 6 verschiedene Quellgebiete in Frage, die jeweils einen Bewußtseinszustand erquellen lassen, als wäre er schon alleine Kriekeputte selbst. Alle 6 Quellzustände liegen auf einer Achse, die aus der Unendlichkeit in das Herz der Endlichkeit führt, die aus der Erleuchtung direkt in das Herz einer jeden Anwesenheit führt.

Geographisch ist das einer der Arme des Andreaskreuzes Gottes, das in einem 45° Winkel zum Kreuz steht und wirkt, an das das KRIST ALL im Enden des Winters geschlagen wird als das kardinale We-senskreuz, das die Erde trägt und auch ausmacht.

Die Linie, die den nordwestlichen Arm des Andreaskreuzes ausmacht, das die Zeugung des Frühlings steuert im Abendmahl am Kloster der schwarzen Nonnen mit seinen drei punischen Kriegen, in dem das CAR THA GO oder in dem das ‚Bewegen erfüllt mit Kraft‘ den Beginn vom M BRY O ausmacht, verläuft von Island über Irland, Flan-

dern, kölnisches Rheinland, München, Venedig, Palästina, Mekka und Somali in die Mitte des Indischen Ozeans, wo diese Linie zusammen mit den drei anderen Kreuzarmen, die die anderen drei Jahreszeiten im Erleben unserer Mutter Erde bewegen und anregen, ein ganzes Andreaskreuz ausmacht.

Diese nordwestliche Linie ist eine geistige Bruchlinie zwischen Romanen und Germanen, die im Wesen des Abendmahles als das innere Geschehen zu den äußeren drei tollen Tagen des endenden Karnevals auf Erden, die Kraft des Frühlingserzeugens ausmacht, das man in seiner ganzen Länge Kriekeputte nennt.

Es ist die Karnevalsachse der Erde überhaupt, auf deren Bruchlinie des freien romanischen Geistes zum unfreien germanischen Geist als die ‚schmale Brücke‘ dazwischen, über die jedes reine Herz mit der Erleuchtung gehen muß. Entlang dieser göttlichen Zeugungsachse auf Erden herrscht ewiger Zweifel und damit ewiger Streit.

Es ist für keinen Romanen möglich sie zu überschreiten, wenn er sich nicht über das Gär Manen binden lassen will zu einem neuen Geschöpf. Wer hier diese schmale Brücke überschreitet, kommt unweigerlich in die Wüste oder auf seinen Kreuzweg, an dessen Ende er nicht mehr der sein kann, der einmal vorher war. Deswegen muß das Ich auch allein darüber gehen, wie es auch das reine Herz getan hat. Allerdings geht das Ich, wie Du noch sehen wirst, über den Frühlingarm des Andreaskreuzes, der die sensible Achse Pfingsten-Totensonntag ausmacht mit seiner diese Kräfte verbindenden Milchstraße oder geographischen Linie Ochotsk-Beikalsee-Golf von Bengalen-Indischer Ozean, mit deren Überquerung Willem seine Fuchsabenteuer beginnen läßt, weil der Fuchs dort nicht mehr zu sehen ist in seinem Exil, während das Ich sich den Kopf des Hasen ansehen und darin erkennen muß, daß auch es nur eine Illusion ist, die vom reinen Herzen abhängig ist und nicht umgekehrt.

Birke bedeutet als ‚Wirkkraft‘ Gottes das bewußt Sein als L Og Os, als Erleuchtung.

Aachen bedeutet als ‚erstes Quellen‘ das bewußt Sein als Mo Nade, als ‚ohne Natur‘.

Paris bedeutet als ‚Prisma Gottes‘ das bewußt Sein als At Men, als ‚Essenz bewußt‘.

Köln bedeutet als ‚Lichthügel‘ oder Herz das Bewußt Sein Lie Be als ‚Lichtkraft‘ Himmel.

Mai bedeutet als ‚Meisterung‘ das Bewußtsein als Gottes Men Tal oder ‚bewußte Absicht‘.

Leie bedeutet als ‚Lichtei‘ das Bewußtsein von Gottes Ovar oder ‚Lichtwerk‘ astral.

Jordan bedeutet als ‚Kernlicht‘ das Bewußtsein von Gottes Fruchtreife als Physik.

Von Name zu Name steigt das Bewußtsein tiefer und tiefer und wird vom reinen UNI VERS zum Zwischenreich LYR IK, bis es schließlich zum GE DICHT Gottes wird als seine vollendete Absicht, die sein Wille Willem ausführt wie vor gesehen.

Zusammen mit der Birke am Jungbrunnen ist dies das Öffnen der sieben Siegel zu Deiner neuen erleuchteten AN WESENHEIT auf Erden oder zu Deiner noch unerleuchteten Anwesenheit auf der Erde, sofern Du nur über die Offenbarung des reinen Herzens inkarniert worden bist und dabei Deine Dir angeborene Wesensfreiheit als Baby wieder verloren hast, weil sie Dir nicht bewußt geworden ist im Laufe Deiner Abenteuer mit dem Fuchs als der kleine Gegenspieler zum großen Löwen als der scheinbare Herrscher über alle Welt.

Natürlich wäre es ein Wunder, wenn das reine Herz das Ich auf seinem Weg zur Erleuchtung begleiten würde, ist das Ich doch nicht ohne Sünde, ohne Versinterung, ohne Absonderung zu Deinem AN WESEN im Glauben, es sei als Ich eigenständig darin. Das Ich könnte erst dann vom reinen Herzen begleitet werden, wenn es fähig ist, sich ebenso zum Diener seines göttlichen AN WESENS zu machen, wie es die Emotionen, der Verstand, das yogische Bewußtsein und der magische Wille es leidvoll haben lernen müssen.

Außerdem kann das Ich nicht vom reinen Herzen begleitet werden, weil das Herz ja schon die schmale Brücke oder Bruchlinie zwischen

Rho Manen als Most und Mystik Gottes und Gär Manen als Wein und Erleuchtung Gottes in Dir und Du in ihm überschritten hat. Das so erleuchtete Herz als die Liebe, die einzig und allein alles Erleben dirigiert, ohne Schaden an der Welt zu nehmen, ohne sich zu versteinern, zu versintern, zu versündigen, ist ab dem Keimen des Frühlings SPRING geworden, gesperrtes Feuer, Geist, der an den neuen Körper gebannt ist und damit aus dem freien Erleben im KRIST ALL verbannt. Es hat sich liebend selbst verbannt oder Dir geopfert, der Du noch zur Erleuchtung kommen mußt.

Das Opfer fand in voller Übereinkunft im Abendmahl statt vor dem Kloster der schwarzen Nonne im Sternbildwirken des Chemischen Ofens als Deine Formalhaut, als Dein geistiges ‚Feuer dunkel draußen‘. Es ist eine Kraft, die abwärts strömt und daher DE KAN heißt zum HER MAN, zum ‚Hirnmenschen‘, zum Hirnerkennen, das zuvor in voller logischer Freiheit nicht nötig war.

Dieses erleuchtende SYN OD oder ‚sinternde Atmen‘, dieses abwärts Strömen des bewußt Seins zum Bewußtsein setzt mit dem Aschermittwoch ein, das drei Stationen vor Ostern angesetzt werden muß, drei Buchstaben vorher in der Kraft QRS, das sich über das TUW erleuchtend erfüllt in und zu einer neuen Inkarnation. Das TUW ist das Enden und Verbannen der Freiheit des reinen Herzens ab der Mitte des Christusbewußtseins QRSTUW.

Mit diesem Erkennen stellt sich das Ich auf eine Steinstufe als der Lichtkern der neuen Sonne im Widder, dessen äußeres Erleuchten man das goldene Vlies oder Fließen des freien Geistes in das geburtsreife Embryo nennt, wodurch das darin schlagende Herz vergeistigt zum Balinger wird, zur ‚Kraft des Lichtkerns‘, das ab hier wie von alleine den gesamten Körper mit Bewegung erfüllt.

Und damit taucht im Südosten das Sternbild Rabe am Himmel auf, während der Widder im Westen um 18 Uhr unterzugehen beginnt. Es ist der Rabe Tiu Cölin, von dem ich Dir schon genügend erzählt habe, der nun dafür sorgt, daß auch der Verstand, das yogische Bewußtsein und das magische Wollen in die Lage versetzt werden, sich als Diener der neuen Schöpfung unterzuordnen, was aber nur dem Verstand und dem yogischen Bewußtsein als Gnosis gelingt, wenn auch widerstrebend, sind ihre SOL DATEN doch vor dem GRAB EN des KRIST ALLS so gebunden, daß sie schlafen, während Du noch ein Baby bist

und völlig unerfahren und unschuldig wie ein Lamm und ein Hase in der sich Dir eröffnenden neuen Geschöpfung, in der das reine Herz der Kellermeister Gottes ist oder besser noch sein Bottelier, sein BUD DHA, sein sichtbares Erblühen als Erde oder RD, als Wurzel- und Hirngeber.

Aus dem Gebundensein oder Schlafen der SOL DATEN während Deiner erneuten Geburt auf die Erde zu einem neuen Körperbewußtsein, ob Du nun darin erleuchtet bist oder noch nicht, gewinnst Du die Dir zustehenden Verstandeskräfte als die beiden Schuhe des männlichen und als die beiden Schuhe des weiblichen Verstehens, wobei das Weib als das Gewebe Gottes in Dir dem männlichen Kettfaden folgen muß als die hinteren beiden Schuhe, wenn aus Gottes Sicht auch alle vier Schuhe gleichzeitig funktionieren.

Ohne ein Verstehen aus der alten Basis wärest Du, erleuchtet oder nicht, nicht in der Lage, Anschluß zu bekommen an die Vergangenheit, an das alte Verstehen. Du bliebest dann allein ohne jede Entwicklungsmöglichkeit auf Erden, gehört doch alles zusammen. Es gibt ja nichts als Gott. Das alte Gesamtverstehen allerdings braucht seine Schuhe nicht mehr, denn es hat ja ausgedient. Irgendwann wird die Wölfin aber verstehen, daß das reine Herz tatsächlich nur ihr Wohl im Sinn hat und kein Interesse daran, das Verstehen ins Leiden zu bringen zugunsten des Herzens, zugunsten der echten Liebe, die nicht berechnet.

Meister Jufrot, den der Widder bemüht, um zu beweisen, daß das reine Herz seine Hilfe nicht brauche, weil es sich alleine befreien kann von aller Sünde, ist der Meister, das Dich meißelt, das Dich im Herbst mosaich mostend maischt zur Mystik. Jufrot ist ein Küfer, ist Che Ops, das Bewußtsein des Schauens', das lehrt, das hier im Frühling wieder einsetzende Bewußtsein des Sehens als J EVA, als ‚Ur Sprung der Lebensfreude' JEUE oder JEHOVA mit seiner göttlichen Melodie im Gesang der OV ARIEN und im Dichten der H ODEN ab dem Pfingstfest als Dein JUG END oder Jochende vom KRIST ALL.

Belin, die ‚Kraft des Lichtes', sagt dies sieben Wochen vor Pfingsten zum Ich, das will, daß diese Kraft des sichtbaren Lichtes das reine Herz zum Pilger zurück nach Rom mache, damit es in der dunklen und kalten Jahreszeit wieder über das aufgestiegene warme AMOR im

Umstellen der inneren Bewußtseinslichte wieder zum kristallinen ROMA werde.

Daher antwortet das Ich auch diesem unwilligen Sim On Pit Ra oder ‚Schimmern im Menschen in der Vitalität des wurzelnden Sehens‘, daß Belin dann selbst um Gnade betteln werde, wenn er erkenne, daß man ihn für vogelfrei erklärt habe, frei zum Vögeln, und daß die Jugend nicht daran interessiert sei nach der Pubertät, nach Pfingsten, OV ARIEN und H ODEN zu Gottes Ehren zu singen und zu dichten. Bei dieser Drohung tut Belin dann doch seine Pflicht als Lichtkraft, damit dies nicht geschähe, und seine Messe wird das, was Du als Bergpredigt kennst, als das erste öffentliche lehrende Auftreten Jesu als der von allen sehlichst erwartete O STERN oder EU RHO PA im Enden des kalten Winters EU RUPA über dem UR AL.

Das reine Herz, bestückt mit dem physischen oder füßigen Verstehen des Wolfes, erhält nun von diesem österlichen Licht seinen Krümmstab als das sich festigende Rückgrat des Babys als die neue Geschöpfung, und es erhält vom selben Licht des neuen Knospens und Blühens eine Schärpe um den Hals gehängt, die aus einem Stückchen Fell vom Rücken des Großen Bären gemacht ist.

Diese Schärpe ist astronomisch und astrologisch die Kraft des Sternbildes Kleiner Bär, das auf dem Rücken des Großen Bären zu liegen scheint. Dieser Kleine Bär erscheint in einem Dreieck, das der Polarstein der heutigen Zeit mit dem Polarstern der Antike als Thuban im Schwanz des Sternbildes Drachen und mit dem Hals des Drachen bildet, in dem sich der Pol der Ekliptik befindet. Die Schärpe ist also eine Polkraft und auch eine polarisierende Kraft, über die Du Dich in Raum und Zeit der Erscheinung orientierst. Es ist die Kraft, die man jemandem als Bären aufbindet, den man belügt, damit er die Orientierung verliere.

Diesen verlogenen Bären bekommt das reine Herz zwar nicht aufgebunden, denn der müßte ihm auf die Nase gebunden und nicht an den Hals gehängt werden. Am Hals hängt der richtige Kleine Bär, die Nase aber ist dazu das Gegenstück, das verkehrte Gesicht. Es ist das Gesicht, das der Große Bäre in der Eiche verliert.

Der Kleine Bär genau gegenüber, also an Deinem Hinterkopf, wo der Hals beginnt, ist Dein Kleinhirn, über das Du Dich in Raum und Zeit

orientierst. Kleinhirn und Rückgrat bekommt das reine Herz also um den Hals gehängt als Schärpe und Krummstab, damit es als neugeborenes Geschöpf, das an den Körper gebunden ist, auch damit ver stehen kann auf der Basis der Wolfsfüße oder Wolfsphysik im Men Tal der folgenden Ereignisse, in denen das so für die Physik voll ausgestattete reine Herz dem König dann seinerseits ein Geschenk zu dessen Tagen machen wird, von dem ich Dir gleich noch näheres erzählen will.

Es gibt in jeder Geschöpfung drei Arten von Kleinhirnen, von denen das oberste im Kopf geistig orientiert ist, das mittlere im Rumpf seelisch orientiert und das unterste im Becken körperlich orientiert ist.

Da der Rumpf auch wie ein Kopf gestaltet ist mit der Bauchschürze als Nase und den Organen Leber und Milz als Mond- und Sonnenaug und mit dem Herz als Thalamus, dessen Hypophyse als drittes Auge des Rumpfes dort Thymus genannt wird, und mit dem Mund als Nabel und dem Adamsapfel als Blinddarm und mit den Nieren als die Ohren des Rumpfes, dessen Innenohr der Nebenniere entspricht, da also der Rumpf auch ein Kopf ist, ist die Bauchspeicheldrüse nichts anderes als eben das Kleinhirn des Rumpfes mit dem Wesen des Kleinen Bären als die Felltasche, über die sich das Herz im Land der Seele orientiert, während sich zugleich das geistige Herz als Thalamus im ungewohnten Kopf im Land des Geistes orientiert. Bei der Schärpe und dem Krummstab, den der Widder dem reinen Herzen in der Station um den Hals bindet, aus der ich gerade erzähle, handelt es sich um die Seele des Kleinen Bären und um das Seelenrückgrat des reinen Herzens.

Die körperliche Schärpe und der körperlich feste Krummstab sind eben das Geschenk, das das nur im Geist und in der Seele lebende reine Herz, das im festen Körper nur Frondienste leisten kann und daher in seinem Wesensexil ist, verlaufen die Nerven des Rückgrates dort im Becken Gottes doch nicht mehr im Rückgrat, sondern außerhalb davon, so daß sich das königliche Ich von Dir auch ganz außen orientieren muß über das Kleinhirn des Beckens und über den Schwanz als dünnes Ende des Krummstabes, in dem hier nun wegen der übergroßen Bewußtseinsdichte kein inneres Licht oder reines Herz mehr zu fließen vermag.

Das Kleinhirn des Beckens ist die Vorsteherdrüse, die sich um die Blase legt, die wiederum die Niere oder das Ohr des Beckens genannt werden kann, dessen Nase der Penis oder die Vagina ist, wozu auch der Mund des Beckens gehört, dessen beide Augen das physische Lichtwerk Gottes ist, das ich schon die ganze Zeit Ov Ar nenne oder das EI GEN TUM Gottes in Dir, das er eigentlich eher zur Erleuchtung braucht als dazu, nur Lust hervorzurufen. Wer wirklich liebt, der erleuchtet sich auch im anderen. Wer nicht wirklich liebt, der vergewaltigt den anderen nur und erkennt sich erleuchtend nicht in ihm als der Spiegel von Dir.

Das Kleinhirn ist übrigens wirklich eine Schärpe und weniger eine Tasche, denn Willem meint hier mit Schärpe nichts anderes als die Kraft, das KRIST ALL, das durch die Epiphyse mit seiner Fülle an SAND zum Körper verstrudelt ist, über die SCHERBE Gottes zu erinnern bei all der Veräußerung von freiem Geist bis zur Physik. Die Scherbe Gottes in Dir ist das Kleinhirn als die Nase des Hinterkopfes, in dem alle Nervenkerne liegen, die das Gesicht vorne befähigen, durch diese Scherbe als das Kirchenfenster hinter dem oder hinter den Altar schauen und vorne oder davor sehen zu können. Die Augen geben nämlich Nahsicht, das Kleinhirn gibt Dir Weisheitsschau oder Weitsicht.

Und wo bleibt bei all dem der Kater als Dein magisches Wünschen?

Das magische Wünschen bleibt im Hintergrund auf der Micke des Galgens sitzen und wünscht sich, daß es das reine Herz nie kennengelernt hätte, denn als Magier, ob weiß oder schwarz, weißt Du von der Illusion der Natur aller Erscheinungen, aber Du bist deswegen noch nicht erleuchtet, denn dazu gehört ein reines Herz, dazu gehört Selbstlosigkeit, gepaart mit Selbsterkenntnis. Aus diesem Grund stattet ja auch der Widder das Baby mit dem Kleinhirn und dem Rückgrat aus, und der Wolf gibt ihm dazu die Basis seines Verstehens.

Der Magie aber steht dazwischen, steht zwischen Erinnern und Veräußern und muß daher so lange auf eine Situation warten, die karmisch zu seiner mittleren Reife paßt, bis er sich wieder offen zeigen kann, weil dann alle anderen Sinne auch seine Reife haben. Dann ist der Magier von heute aber der letzte aller Sinne und nicht wie jetzt

scheinbar der erste, der erkannt hat, worum es im Leben eigentlich geht. Der Magier muß also auf der Micke oder auf dem Zwickel aller Erscheinung verbleiben, was ihm natürlich nicht gefällt und was ihn erzittern läßt, weil er in einer Situation ist, die ihm all das in Erscheinung bringt, was er sich wünscht.

Du kannst Dir denken, wie unangenehm das ist, wenn man nicht reinen Herzens ist. Ein Magier muß daher zwingend in großer Disziplin leben, soll ihn nicht das ereilen, was er anderen wünscht. Ein unschuldiges Kind aber mit reinem Herzen und aus reinem Herzen als Pilger auf Erden geboren, kann ganz anders leben. Weil es sich nie wünscht, Gott selbst zu sein, und auch nie anders leben will als eben kindhaft spielend unschuldig, unbelastet, kann ihm auch passieren, was es sich wünscht, ist doch für ihn alles Erscheinen ebenfalls wie ein sich ständig änderndes Spiel, das es freiwillig aus Spaß ohne Ehrgeiz akzeptiert. Ihm kann man nur schwer einen Bären aufbinden, denn ein solcher großer Bär wäre der Geiz, anderen Honig zu geben, anderen an seiner Ehre, an seinem Honey teilhaben zu lassen aus Angst, man könne dabei die eigene Unsterblichkeit verlieren, um die sich kein Kind je kümmern wird - wenn da nicht der Wolf wäre, der sich schon zu Beginn einer jeden Fuchserzählung darüber beschwert, daß die Welt des reinen Herzens anders ist als die Welt des Verstehens. Dieses ständige Meckern des Verstandes macht nämlich Ehr geizig, macht lüstern nach Bären Hon Ich.

Die Micke ist geistig das, was man Michael nennt oder Mycel oder auch Magie. Es ist ein ganz anderes MACHEN als das SCHÖPFEN, das das reine Herz Gottes an den Hals eines jeden GE SCHOPFES hängt. Es löst auf, es wirkt mickrig gegen das kindhaft freie Schöpfen aus reiner Freude. Es ist eine Kraft, die faulend zersetzt und nicht erleuchtend aufbaut im Entwickeln dessen, was Gott zuvor aufgewickelt hat. MICHA EL hütet daher die magische Situation, damit Du darin nicht verfaulst, sondern den Weg findet zur Erleuchtung im immer Wenigerwerden äußerer Erscheinung und Physik. Der Kater hat daher bei der Geburt eines neuen Babys nichts zu suchen, würde er doch dafür sorgen, daß das Baby von Anfang an süchtig wäre nach dem magischen Rausch, der ihm nur von äußeren Rauschmitteln vermittelt werden könnte.

Einzig aus diesem Grund hätte es das reine Herz am liebsten gehabt, es hätte alle Tiere am Hof des Ich zu seiner kindhaft freudigen Lebensweise überreden können, was aber nicht möglich ist, weil der Mensch von Gott zur Freiheit geschöpft worden ist und nicht zur Unfreiheit, auch nicht unter dem Zwang eines reinen Herzens, das zwanghaft nur steril wäre wie eine Sonne, die unbarmherzig grell und dauerhaft auf Dich niederbrennen würde.

Der Kater ist eine Kraft des Südens, gehört zu Michael, gehört zum Mycel des Herbstes, sitzt als Endsituation eines Zyklus mickrig auf der Micke, verbleibt im Wesen des dritten Auges zwischen den beiden Augen, aus denen das reine Herz sich veräußernd so in die Welt schaut, daß dort getrost das passieren kann, was es über seine Nahsicht darin festlegt.

Mit diesem kindhaften Bewußtsein der Bergpredigt ausgestattet, das Dir das Kleinhirn geistig, die Bauchspeicheldrüse seelisch und die Prostata körperlich zu Deiner gesamten Orientierung vermittelt, mahnt das reine Herz das alte Ich, auf seinen Verstand und auf sein yogisches Bewußtsein aufzupassen, damit ihm niemand einen Bären aufbinde und er sich keinen Wolf fresse. Das passiert nämlich, wenn das Verstehen so groß ist, daß es auch die emotionale Liebe über die Hoden nicht mehr haben will, die dadurch ungesund so erhitzt werden, daß es zu einer Geschlechtskrankheit kommt, die ausgleichen will, was der Verstand dem Lichtwerk Gottes als dessen Pracht und Herrlichkeit in Dir meint verbieten zu müssen.

Das reine Herz verabschiedet sich mit diesem guten Rat vom Ich, dessen Sternzeichen ab hier seinen Zenit im Süden des Himmels überschreitet, um über die 400 Verse bis zum Pfingstfest langsam unterzugehen, um wieder für neue Abenteuer auf der Erde bereit zu sein.

Somit endet hier auch der überlange Vers mit dem Wesen NULL im Ausdruck von 1080 radioaktiv strahlenden Kernversen als der frei sich offenbarende Geist der 108 chemischen Elemente, die ab jetzt in Erscheinung und Aktion treten als der Feuersack Gottes, den wir als die Physik für die einzige Wirklichkeit halten, obwohl dieser Feuersack der chemischen Elemente nur 10% dessen ausmacht, was sein Astralbewußtsein darüber ist.

O STERN

W

elcher andere Sinn

von Dir als der der kindhaften Naivität sollte Dein neues Erleben als Erdenmensch, der aus dem Himmel hierher gekommen ist, regieren? Welcher andere Sinn sollte Dich bis zu Deiner Pubertät begleiten, mit der Du Dich zum ersten Mal über alle Sinne veräußerst, als der der sexuellen Unschuld, die Du bis zu Deiner Pubertät noch hast und die Dich erst im Stich läßt, sobald Du pubertierend den Hasen ißt und das Lamm in scheinbar frommer Absicht dazu überredest, dem Löwen ein paar vom reinen Herzen kommende Zeilen zu schreiben, um ihn zu erfreuen und den Widder zu erhöhen?

Die Sexualität, deren Hüter der Hase als Kuhlicht oder Cow Art ist und als Hirte der Sonnenkühe als das Lichtwerk Gottes in seinem GE DICHT, bringt Dich dazu, das zu lieben, was Dir persönlich gefällt, und das zu hassen, was Dir persönlich nicht gefällt. Und damit ist es vorbei mit dem inneren Frieden eines unschuldig spielenden Kindes mit reinem Herzen, das ab da ins Exil gehen muß, das ab dem Hasenessen zur Erhebung des reinen Herzens der kleinen Kinder auf der Welt nichts eiligeres zu tun hat, als über Christi Himmelfahrt zu verschwinden, nachdem sich das Rückgrat als Maibaum über das Hasenessen zum Muttertag aufgerichtet hat zu einer Erkenntniskraft, die von dem Feuer an seiner Basis erhoben werden will und muß, von den Ov Arien und den H Oden an Gott zur immer weiter strebenden Selbsterkenntnis in der Gefahr, sich in der bloß äußeren Lust zu verlieren, von einem äußeren Partner nur sexuell stimuliert werden zu wollen, wo-

durch sie das Kuhlicht Cowart natürlich erschöpft, ohne damit die erleuchtende Selbsterkenntnis erzeugt zu haben, durch die allein man in sein GE HEIM wieder zurückkehren kann, das einem verlorenzugehen scheint im bloßen Sex ohne jede spiegelnde Begegnung im anderen Geschlecht.

Das Leiden des Hasen ist das Leiden der Urchristen als Märtyrer und Verfechter des beendeten Winters, der noch so lange Wirkung auf den Frühling hat, bis das alte Ich den Schrei beim Anblick des toten Hasen hat, der so groß ist, daß nie ein Sinn in Dir einen solchen Schrei je gehört hat. Es ist ein Schrei, der mit dem Geschenk zu tun hat, das das reine Herz dem alten Ich zu dessen endgültiger Transformation macht. Das Geschenk ist nicht etwa, wie Du weißt, der Hasenkopf, der nur die Lettern dazu enthält, den Glanz, der noch vom Lichtwerk Gottes nach der Pubertät übrig geblieben ist, mit dem Dein JUG END ohne reines Herz eingeleitet wird als der göttliche Glanz in Dir, der zuvor noch ein schöpferisches Lichtwerk war als Wachs in Gottes Händen.

Das Fuchsgeschenk als die Gegengabe der schwarzen Nacht an den hellen Tag des Löwen besteht aus einem First, aus Katzensgold und aus einer Leine. Und dieses Geschenk überrascht das alte Ich in dem Moment, in dem Du in Deinem neuen Erleben die Eisheiligen feierst mit ihrem letzten winterlichen Kälteschlag als das endgültige Enden vom KRIST ALL mit seinem reinen Herzen im Frühling, in dem Du jetzt zum Meister über Dich geworden sein solltest, zum MAI TRE oder Maistier Gottes als der BRUN EL oder als das braune Lichtbewußtsein, das die Blüten abwirft, um langsam wachsend und reifend zur Frucht zu werden ab der Mitte des Frühlings. Was bedeuten darin in Deinem jugendlichen und wachsenden oder erwachsenen Leben auf Erden die Leine, der First und die beiden Micken als die beiden Stückchen Katzensgold?

Die kalte Sophie ereilt Dich als kalte Weisheit genau gegenüber der heißen Sophie als die Frau Julocke. Mit Christi Himmelfahrt durchbohrt das T HAGEN das Herz des SIEG FRIEDENS im Auftrag der Brunhilde als die kalte Sophie, und mit der Gegenfeier dazu als der Buß- und Betttag schlägt Krimhilde als die heiße Sophie dem T HAGEN den Kopf ab mit dem Sonnenuntergang oder mit dem Beginn der

kalten Jahreszeit am 11.11. als der Beginn des Karnevals, mit dem auch dem Kater oder Sternbild Luchs die Schlinge um den Hals gelegt wird als die untergehende Natur, als das von Martinet verlegte Netz von Ur.

Leine, First und Katzensgold sind nicht etwa, wie die Sprachexperten meinen, eine Leine, ein Querbalken und zwei Pfosten als Galgen, an dem der Fuchs am liebsten den Löwen aufhängen würde, sie sind vielmehr die Kraft des Rückenmarkflusses als die Leine, die sich auch im Herbst um den Hals des untergehenden Luchses oder um das untergehende Lux oder Licht in der Natur legt als die Seelenschnur, die Körper und Seele während der Nacht, in der die Seele nicht im Körper weilt, miteinander verbindet.

Der dazu gehörige First ist dann natürlich der sich darum legende Knochenwirbel, dessen vielfache Aneinanderreihung eben den Krummstab des sich aufrichtenden Kindes zum Jugendlichen ausformt. Und die ‚twee micken‘, von denen Willem spricht, sind die zwei Katzensgoldstücke, die als das Lichtwerk Gottes am Ende der Leine und am Ende des Krummstabes die beiden Ovarien und Hoden ausmachen, die vorgeben, aus reinem Gold oder reinen Herzens zu sein, obwohl sie nur so erscheinen und daher als Katzensgold angesehen werden müssen in ihrem Wesen als ‚kaserniertes Sein verhügelt‘, denn nur das freie reine Herz ist als KRIST ALL und Prisma Gottes aus reinem Gold, aus einer Aura reinen Crysoliths, lupenreinen KRIST ALLS eben, das so durchschaubar ist in seinem Wesen, daß alle Tiere außer dem Fuchs und dem Dachs meinen, es existiere gar nicht, oder wenn es existiere, sei diese Art von Tier ein allzu wendiger Dieb und Drahtzieher, der durch nichts zu fangen und durch nichts zum Verstehen zu bringen ist und der einem alles nimmt, was nur Erscheinung ist, eben Katzensgold, das Gold, hinter dem jeder Magier her ist, ohne zu erkennen, daß er damit auf Sand baut in seinem Versuch Tantra zu üben, um die Kraft zu erhalten, die ihn fähig macht, alles so zu handhaben, wie es Gott selbst zugeschrieben wird. So geübt ist Tantra nichts als Sand Ra und daher nur Tand Ra, Tand angeblich wahren Erkennens durch bloßes Sehen.

Daß das reine Herz damit nichts zu tun hat und zu tun haben will, ist verständlich. Es entscheidet sich also mit Recht, nicht nach Rom zu fahren, um dort Ablaß zu empfangen.

Es entscheidet sich, auf gar keinen Fall mehr von der Gnade eines illusionären Ichs abhängig zu werden, das glaubt, unabhängiger Herrscher über die Natur aller Erscheinungen oder Sinne zu sein. Der Frondienst, den das reine Herz in einem Reich leisten muß, das von einem solchen Herrscher regiert wird, verursacht ein zu großes Karma, es entstehen zu viele Verwicklungen, die in allzu vielen Leben auflösbar sind und darin viel zu viel Angst machen, daß man nie mehr nach Hause in sein GE HEIM zurückfinden könne, als daß Du jetzt mit dieser Erleuchtung über das Wesen Deines Ichs, das alles beherrschen will, noch zufrieden sein könntest. Oder?

Es genügt, dem alten Ich ein paar Lettern zu schicken, an denen es ablesen kann, was das reine Herz wirklich lehrt, wie es ja auch historisch als die Heilige Schrift an das Ich aufgeschrieben worden ist, in der die Lettern das Neue Testament des reinen Herzens ausmachen, die das Ich so sehr erschrecken im Untergehen des Sternbildes Hase als das Mondtier, das hier vor dem westlichen Ende der Milchstraße zum unsichtbaren Mann im Neumond wird.

Lebt das Ich nämlich das im Neuen Testament als Dein Erbe bestimmtes Evangelium und spricht es nicht nur alle Welt belehrend und damit beherrschend darüber, dann wird es sofort erfassen, daß es keine eigene Macht hat, daß es so, wie es sich das vorstellt, nicht einmal existiert, daß es ein Hirngespinnst Deines gefangenen ‚bewußt Seins‘, das sich als Bewußtsein ausgibt, obwohl es ein kastrierter Löwe ist, ein Lubart, ein Lichtträger, ein Produkt des Lichtes Gottes als Leo Part und nicht etwa das Licht selber.

Es ist ein gieriger Affe, das als Sternbild Giraffe hier untergeht mit der kalten Sophie. Es ist als gieriger Affe die Kraft, die gierig danach ist, den Stein der Weisen zu besitzen als Gottes AP FEL am Baum der Erkenntnis, um so das Gefühl zu bekommen, wie Gott selbst auf Erden herrschen zu können und zu dürfen, womit Willem dann gezwungen ist, erneut die Abenteuer mit dem Reinart zu schreiben als die Abenteuer Deines fixierten Erlebens eines fiktiven Ichs im physischen Körper.

Der Schlag, mit dem Du das alte Ich von Dir hier als das entlarvst, was es ist, kennt der Mathematiker als die feste Größe, mit deren Hilfe er sein Kreisen ausrechnet, nicht ahnend, das das gesamte Kreissen Gottes davon abhängt, ist es doch das Lichtquantum, das Deinen Herzschlag mit seinem in Übereinstimmung bringt als sein Erzählen PI im Wert von 3 14 als der Inhalt vom Versjahr 314, in dem Konstantin der Große als das alte Ich der Antike gezwungen wird, sich über seine Taufe zum Christentum zu bekennen, das ihm Petrus, der Widder, als der Hüter der Konstanten PI TRA über die Lettern des reinen Herzens zu erhofften Ehre des Petersdomes in Rom so sehr schmackhaft gemacht hat gegen den Willen des alten Konstantin, der damit erkannte, daß seine Macht ebenso illusionär war wie alles andere auch, das je in Erscheinung getreten ist und in Erscheinung treten wird.

Was das reine Herz aber durch seine hasenköpfige oder neumondhaften Lettern erreicht hat am Hof des alten Löwen Konstantin, ist das erneute Freisetzen des karolingischen an die Sonne gebundenen Verstehens der Heiligen Schriften und ist das gleichzeitig dadurch frei werdende bärenstarke Bewußtsein Asiens im Großen Fahrzeug Maha Jana oder Großer Juni.

Gemeint ist damit das Bewußtsein der Vielheit oder Masse im Volk, das sich vom Orion, dem großen Liebesjäger und Lichtträger Luzifer, dazu verführen läßt, ab Pfingsten wieder so zu leben, als sei das reine Herz sein Feind und als sei im Untergehen des Sternbildes Widder dieses IS LAM vogelfrei für jeden echten Christen als den Experten überhaupt auf der ganzen Erde für das Wesen des reinen Herzens, ohne je versucht zu haben, auch daraus zu leben.

Das Nicken des alten Löwen kannst Du übrigens am Himmel über das Sternzeichen Löwe genau dann beobachten, wenn das Löwenhaupt im Zenit des Südens steht, während vom Sternbild Hase nur noch der Kopf zu sehen ist. Das Senken und das erneute Aufrichten des Löwenhauptes ist eine optische Täuschung, die durch die Drehung der Erde und durch deren Geschwindigkeit entsteht, mit der sie im Vergleich zu der Geschwindigkeit des Sternbildes Löwe ihre Bahn durch den UNI VERS Gottes zieht, gelenkt von seinem reinen Herzen, dessen Kreisen und Kreissen über den Vers 314 seine Vollendung im Enden der Fuchsabenteuer findet, deren Goldener Schnitt den Wert 1 618

hat als Beginn der Gegenreformation über den 30jährigen Krieg im Reich des Sternzeichen Schützen, in dessen goldenem Schnitt der Pope Papst erkennen muß, daß auch sein doppeltes Spiel mit dem EIGEN TUM Gottes ab da nur noch EIN S sein kann.

Der Ton, den das entlarvte Ich ausstößt als der kastrierte König oder Lubart im Westen genau gegenüber dem östlichen Horizont, über dem der Papst vom Kater kastriert wird, sobald der Goldene Schnitt zwischen Schöpfer und Geschöpfung den Westen um 18 Uhr mit der Fuchsfrage erreicht hat, ob der Kater am Hofe des Löwen von 1618 immer so äße, wie sich der katharische Kater im Netz des Sankt Martin benähme, der nur Mäuse will, die grauen Hirnzellen, und nicht die Mystik als die wahre Sauce, als den wahren Saft, als die echte Sophie der Sufi im Karneval der Tiere, ist um 314 als der Zeitpunkt, zu dem das schwarze Kreuz das allgemeine Symbol des karolingisch kirchlichen Christentums wird, das sich an den Stein des Petersdomes gebunden sieht und nicht mehr an das Symbol der Fische des lebendigen Petrus oder PI TRA Gottes aus dem Urchristentum im Zeichen des reinen Herzens als kindhafter und freier Pilger auf Erden, im Sommer als das eigentliche Lichtreich des Löwen der OT TON, der über Otto den Großen das Heilige Römische Reich Deutscher Nation ins Leben ruft, ist gleichzeitig der A TON Ägyptens, der im mostenden Herbst den Ton wachruft, der nur vom reinen Herzen der Agape zu hören ist, und ist gleichzeitig der TEU TON im Winter, der den spirituellen ESSENS Gottes als das ESS ICH der Esoteriker oder Essener zum großen, trinkbaren Wein transformiert.

Nie kann je jemand einen lautereren Ton hören, als ihn jetzt am Ende der Fuchsabenteuer dreifach wie einen einzigen Ton aus Gottes Wesen das entlarvte Ich hört als die Kraft, die fähig ist, das Ende der Fuchsabenteuer zu neuen Abenteuern des reinen Herzens in Dir zu transformieren im Überqueren der Milchstraße zu Pfingsten.

Man hört diesen Ton, aus dem alle Erscheinung gemacht ist, über Gottes Ton Sur in seinem dreifachen Tonsurren und Lichtverzurren als Lichtfather, Lichtsohne und Lichterkennen, die sich ab hier fixieren zu den Ton Suren, die den Himmel als die Lichtchemie des reinen Herzens zusammenrinnen lassen und tragen als KOR AN und KOR AN in der Lichthürde oder Schafshürde IS LAM, aus deren welschen Büchern Willem die Lebensweise des reinen Herzens auf Erden für EU

RUPA und zum EU RHO PA abgelesen hat im Enden des äußeren Bewußtseins von König Arthurs bewußt Sein reinen Herzens in seiner berühmten Tafelrunde als der runde Tisch der Ekliptik über Dir und in Dir im Pfingstfest um 400 eines jeden Zyklus.

Der königliche Schreiber, der diese Transformation des alten Ichs bewirkt durch das Hochhalten des Hasenkopfes, der im Kleinhirn steckt als Dein instinktive Orientierungsmaß im Licht der Erscheinungen, das man auch neutestamentarisch ARI MATTI HAS nennt oder das ‚Bewußtseins Maß kasernierten Geistes‘, dieser königliche Schreiber ist laut Willem ein Clerc, ein Kleriker, ein Klärender, ein Aufgeklärter oder Eingeweihter, das ist eine Kraft, die aufweckt und aufgewacht ist, die wirklich MAI TRE ist, Meister seiner selbst.

Diese erleuchtende Freiheit hat im Osten die Titelkraft BUD DHA oder BOT'S ART in BOOTES ART. Mit dem Schock, den er dem alten antiken Ich versetzt, wird der Sommer in der Mitte des Frühlings gezeugt, wodurch die wunderbaren Blüten verwelken und abfallen, damit sie Platz machen für das jetzt beginnende Fruchten zu neuen Abenteuern.

Das im Winter freie reine Herz wird jetzt durch den Hasenkopf kaserniert erlebt als kaserniertes Heil, das man in Europa mit Recht das ab hier zur Frucht reife KAT HOL nennt ab der Mitte des Reiches, in dem der freie Putei zum Buddha auf der Blüte sitzend wird.

Ab hier erlebt die Jugend der Menschheit und auch die sich anschließende und daraus hervorreifende erwachsene Menschheit die Freiheit des Geistes verhüttet, in Stein eingeschlossen, an den Fruchtkern gebunden, den man im Sommer KRISH NA nennen wird, das versteckte KRIST ALL, das im Enden der freien Fuchsfamilie, die am Himmel nicht mehr zu sehen ist, weil sie in der Erde versunken ist als ihr Exil, vom Kleriker oder Clerc nur noch gelehrt wird, aber nicht mehr frei erlebt. Es ist der Beginn des Herabwürdigens vom Putei oder Byzanz durch das stetig wachsende und heranreifende KAT HOL als KIND I oder HIN DI über die ewig vom reinen Herzen verfolgten Hennen oder Emotionen der Erwachsenen, die fürchten, über das vom Himmel auf die Erde gesunkene IS LAM oder gebundene Licht des Sommers sterben zu müssen, weil sie vergessen haben, daß es das reine Herz ist,

das unsterblich bleiben wird, ob nun im Exil oder in Freiheit, ob verfolgt oder anerkannt.

*Willem, der Wille, der das dritte Auge aktiviert hat,
der Dein Mad Og macht, ...*

Dateiname: Vom Tarotspiel - Reineke Fuchs -
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher
Vorlage: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: Vom Fuchs Reinart
Thema: Epos und Interpretation
Autor: Schulze-Theiler Harald
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 29.11.2004 18:02:00
Änderung Nummer: 10
Letztes Speicherdatum: 25.01.2012 11:31:00
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona
Letztes Druckdatum: 25.01.2012 11:32:00
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 281
Anzahl Wörter: 79.105 (ca.)
Anzahl Zeichen: 498.367 (ca.)